881
P5a p.c
1882

PLATO'S APOLOGY.

THE UNIVERSITY
OF ILLINOIS
LIBRARY

From the library of
Charles Melville Moss
Professor of
Classics
Presented by Mrs. Moss
881
P5ap.c
1882

Chas. M. Moss.

PLATONS

AUSGEWÄHLTE SCHRIFTEN.

FÜR DEN SCHULGEBRAUCH

ERKLÄRT VON

CHRISTIAN CRON UND **JULIUS DEUSCHLE.**

ERSTER TEIL.

VERTEIDIGUNGSREDE DES SOKRATES UND KRITON.

ERKLÄRT VON DR. CHRISTIAN CRON.

ACHTE AUFLAGE.

LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1882.

PLATONS

VERTEIDIGUNGSREDE DES SOKRATES

UND KRITON.

FÜR DEN SCHULGEBRAUCH

ERKLÄRT

VON

Dr. CHRISTIAN CRON,

REKTOR UND PROF. DER K. STUDIENANSTALT BEI ST. ANNA IN AUGSBURG.

ACHTE AUFLAGE.

LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.

1882.

Vorwort.

Dafs den Litteraturerscheinungen, welche entweder zur Berichtigung des überlieferten Textes oder zur Erklärung der beiden vorliegenden Schriften etwas beizutragen schienen, die gebührende Beachtung gewidmet worden ist, wird teils aus der Einleitung und den Anmerkungen, teils aus dem Anhang sich ersehen lassen. Eine besondere Erwähnung verdient das Fuldaer Programm von 1882 „Exegetische und kritische Beiträge zu Platons Apologie und Kriton von Dr. Ed. Goebel, Gymnasial-Direktor" wegen der gründlich eingehenden Behandlung vieler Stellen. Wenn ich gleichwohl mehr ablehnend als annehmend mich verhielt, so geschah dies in jedem einzelnen Falle nur nach sorgfältiger Prüfung der dargelegten Ansicht und aus wohlerwogenen Gründen. Diese eingehend zu erörtern ist hier um so weniger am Platze, als einerseits das Bedürfnis zum Abschlufs drängt, andrerseits der Ort meines gegenwärtigen Aufenthaltes mir Pflichten andrer Art auferlegt, die sich auch nichts abdingen und abbrechen lassen wollen. Ich behalte mir diese Erörterung mit dem vollen Bewufstsein menschlicher Hinfälligkeit auf eine passende Gelegenheit vor.

Dagegen will ich nicht unterlassen darauf hinzuweisen, dafs die Bemerkung über Leukippos in § 9 der Einleitung sich auf den Vortrag von Erwin Rohde (Verhandlungen der Trierer Philologenversammlung S. 64 ff.) und auf dessen zur Rechtfertigung gegen Hermann Diels Widerspruch (Verhandlungen der Stettiner Philologenversammlung S. 96 ff.) geschriebenen Aufsatz, welcher in Fleckeisens Jahrbüchern 1881 S. 741 ff. veröffentlicht ist, sich bezieht. Ebenso will ich zu § 17 ff. der Einleitung auf die Abhandlung von Dr. Gustav Benseler „Der Optimismus des Sokrates bei Xenophon und Platon gegenüber den pessimistischen Stimmen in der älteren griechischen Litteratur" im Chemnitzer Programm von 1882 nur mit einem Worte hindeuten.

Da die zwischen Uhle, mir und Wecklein über Apologie 30 E in Fleckeisens Jahrbüchern B. 119 S. 105 ff. S. 403 ff. S. 765 f. S. 817 ff. geführten Verhandlungen weder zu der betreffenden Stelle noch in dem Anhang eine Erwähnung ge-

funden haben, so möge sie ihnen hier zu teil werden. Dafs es mein eigener Wunsch ist, diese Frage zum Abschlufs gebracht zu sehen, habe ich an der oben zuletzt angeführten Stelle selbst zu erkennen gegeben; es hätte daher der spöttischen Bemerkung eines gelehrten Kritikers gar nicht bedurft, die auch nicht das mindeste zur Lösung der nun einmal nicht abzuweisenden Frage beiträgt. Diese wird sich vielmehr jedem Leser der Verteidigungsrede aufdrängen, da es für denselben nicht gleichgültig sein kann, ob er annehmen soll, dafs Sokrates seine seelsorgerliche Thätigkeit selbst unter dem Bilde einer zwecklos herumfahrenden, Mensch und Tier belästigenden Bremse darstellen wollte, oder dafs er, wie ich glaube, nur das athenische Volk mit einem zwar edeln und stattlichen, aber wegen seiner Wohlbeleibtheit etwas trägen und der Anstachelung bedürftigen Rosse verglichen habe. Hätte der Kritiker etwas sei es zur Widerlegung oder zur Bekräftigung der von mir dargelegten Gründe beigebracht oder auch nur mit einem Worte seine eigene Ansicht zu erkennen gegeben, so würde er zur Beendigung des Streites mehr beigetragen haben, als durch seinen zwecklos verletzenden Spott.

Eine selbständige Gestaltung des Textes ist begreiflicher Weise nicht Aufgabe einer Schulausgabe; diese hat sich daher auch nicht mit dem zu leidenschaftlicher Erbitterung gesteigerten Streit über die Handschriftenfrage zu befassen. Doch mufs ich zu Apol. 22 C im Sinne einer Berichtigung und eines Nachtrags bemerken, dafs Schanz, der hier auf Grund der handschriftlichen Überlieferung *ξυνῄδειν* und *ᾔδειν* aufnahm, nunmehr Vol. XII p. XIV die von Bekker eingeführte Schreibung *ξυνῄδη* und *ᾔδη*, welcher Albrecht Jordan in seiner Beurteilung des ersten Bandes der Ausgabe von Schanz (Fleckeisens Jahrbücher 1876 S. 776) das Wort geredet hatte, ebenfalls verlangt. Zu Krit. 47 A möchte ich noch nachträglich erwähnen, dafs Lichtenfeld in dem zur siebenten Auflage angeführten Programm (Wien 1877) die eingeklammerten Worte in Schutz nimmt. Die von Kroschel neuerdings und früher von Jordan in verschiedener Richtung angeregte Frage über die beweglichen Endkonsonanten wird wohl noch eingehendere Untersuchungen hervorrufen, ehe sie zu einem gesicherten und mafsgebenden Abschlufs kommt.

Bad Ems, am 3. September 1882.

Der Herausgeber.

Einleitung.

Unter den verschiedenen Litteraturgattungen, welche das grie- 1
chische Volk in bewunderungswürdiger Vollständigkeit, Ordnung und Schönheit hervorgebildet hat, nimmt die künstlerische Form der philosophischen Darstellung ihrer Entstehung nach die letzte Stelle ein. Denn während die Blüte des Dramas, der zuletzt ausgebildeten und vollendetsten unter den Hauptgattungen der Poesie, nachdem das Epos und die Lyrik ihre schönste Lebensperiode bereits durchgemacht hatten, in die Zeiten der Gröfse und höchsten Machtentfaltung des athenischen Staates fällt, von dessen tragischem Schicksal die Komödie selbst mit betroffen wurde; und von den Gattungen der Prosa die geschichtliche und rednerische Darstellung fast gleichzeitig mit der dramatischen Poesie oder doch nur kurze Zeit später zu kunstmäfsiger Ausbildung sich erhoben, entbehrte die Philosophie noch immer der ihrem inneren Bedürfnis entsprechenden Form der äufseren Darstellung. Dieser Mangel war übrigens kein blofs äufserlicher, für die innere Entwicklung der Philosophie selbst gleichgültiger; vielmehr konnte bei dem engen Zusammenhang, in welchem Gedanke und Wort, *ratio* und *oratio*, wie Seele und Leib, zu einander stehen — ein Zusammenhang, den die griechische Sprache sogar durch die Einheit des Wortes zu erkennen giebt — die Philosophie selbst nicht zur vollständigen Entfaltung ihres inneren Wesens gelangen, ohne dafs sie sich das Organ schuf, durch welches sie frei und selbständig hervorzutreten vermochte.

Das bestätigt denn auch ein Blick auf die Geschichte der 2
griechischen Philosophie.[1]) Mit ihren Anfängen wurzelt die-

1) Hauptquelle: Aufser Platons Schriften Aristoteles, besonders das erste Buch der Metaphysik. Neuere Werke: Brandis, Handbuch der Geschichte der griechisch-römischen Philosophie. 2 Teile. Zeller, die Philosophie der Griechen, 3 Teile. 4. und 3. Aufl. Historia philosophiae Graecae et Romanae ex fontium locis contexta. Locos colleg. H. Ritter et L. Preller. Ed. 3. Überweg, Grundrifs der Geschichte der Ph. des Altertums. Geschichte der Ethik I. von Theobald Ziegler. Bonn 1882. — Zu Platon insbesondere: Schleiermacher, Platons Werke, 2. Aufl. K. F. Hermann, Geschichte und System der Platonischen Philosophie. I. (einziger) Teil. Steinhart, Einleitungen zu Platons sämtlichen Werken übers. v. H. Müller, und Platons Leben. Susemihl, die genetische Entwicklung der Plat. Philosophie. 2 Teile.

selbe in der kosmogonischen und theogonischen Poesie, die jedoch in der eigentlichen Geschichte der Philosophie ebensowenig eine Stelle findet, wie die sogenannten sieben Weisen, deren Bedeutung der politischen und allgemeinen Kulturgeschichte angehört, obwohl unter ihnen auch der Name des Mannes erscheint, den die Geschichte der griechischen Philosophie gewöhnlich an ihre Spitze stellt, des Thales aus Milet. Dieser, ein Zeitgenosse des Solon, und seine nächsten Nachfolger, Anaximander und Anaximenes, beide ebenfalls aus Milet gebürtig, welche Stadt sowohl in Hinsicht auf politische Macht als geistige Regsamkeit die Hauptstadt des ionischen Volkstammes in Kleinasien genannt werden darf, warfen die Frage auf: Was ist dasjenige, aus welchem alles in der Natur entstanden ist, das dem Wechsel der Erscheinungen zu Grunde liegende Allgemeine und Bleibende? Dieses fanden sie in einem Urstoffe, Thales im Wasser, Anaximander in dem Unbegrenzten (τὸ ἄπειρον), Anaximenes in der Luft. Übrigens dachten sie sich diesen Urstoff nicht in einem dem Geist entgegengesetzten Sinne, sondern dem Charakter hellenischer Anschauung entsprechend, selbst als göttlich oder mit göttlicher Kraft erfüllt.

3 Auch die Pythagoreer, deren Haupt, Pythagoras aus Samos, um 530 einen politisch-religiösen Bund in der italischen Stadt Kroton stiftete, forschten nach der allem Seienden zu Grunde liegenden Substanz, fafsten dieselbe aber geistiger als die genannten Milesier, indem sie die Zahl als das Wesen der Dinge betrachteten, oder, nach einer anderen Fassung, annahmen, die Elemente der Zahlen seien auch die Elemente der Dinge.[1]) Der ethische Gehalt, welcher dem aufgestellten physischen Prinzipe nicht abzusprechen ist und auch in den zehn Gegensätzen seinen Ausdruck gefunden hat, scheint jedoch nur für die praktische Tendenz des Ordens Bedeutung gewonnen zu haben, ohne eine wissenschaftliche Behandlung der Ethik hervorzurufen. Von den Lehren der Pythagoreer wird mit einiger Sicherheit auf Pythagoras selbst die Lehre von der Fortdauer der Seele nach dem Tode, mit Unrecht dagegen die von der Seelenwanderung[2]) zurückgeführt. Der erste, welcher in Schriften die Lehre der Schule darstellte, war Philolaos, ein vermutlich älterer Zeitgenosse des Sokrates und Demokritos, der ungefähr gleichzeitig mit dem ebenfalls berühmten Pythagoreer Lysis aus Italien nach Theben gekommen sein und dort längere Zeit gelebt und gelehrt haben soll. Die von Böckh[3])

---

1) Andere stellten nach Aristoteles (Metaph. I 5) die Urgründe der Dinge in zehn Paaren von Gegensätzen dar.

2) S. Gladisch 'die ägyptische Entstellung des Pythagoras'. Philol. 39, 1 bes. S. 115 ff.

3) Philolaos des Pythagoreers Lehren nebst den Bruchstücken seines Werkes, von August Böckh. Berlin 1819. Neuerdings ist die Authenticität dieser Fragmente angefochten worden.

gesammelten und erklärten Bruchstücke seines in drei Bücher geteilten Werkes περὶ φύσεως sind als urkundliche Quelle der älteren Pythagoreischen Lehre von besonderem Werte. Unter den späteren Vertretern der Pythagoreischen Philosophie im vierten Jahrhundert v. Chr. ist mit Auszeichnung der Name des berühmten Staatsmannes und Mathematikers Archytas aus Tarent zu nennen.

Noch einen Schritt weiter in der geistigen Auffassung der 4
Natur machte die eleatische Lehre, als deren Urheber Xenophanes aus Kolophon, später in Elea, mutmafslich ein jüngerer Zeitgenosse des Pythagoras, betrachtet wird. Die Welt als Ganzes anschauend behauptete er, Alles sei Eins und das Eins sei Gott, und Gott sei ewig und unbewegt. Diese von einer tief sittlichen Überzeugung von der Vollkommenheit des göttlichen Wesens durchdrungene Alleinheits-Lehre erhielt ihre weitere Ausbildung durch Parmenides aus Elea, einer Pflanzstadt der Phokäer in Italien, dessen Geburt nach unsicherer Berechnung[1]) um 515 v. Chr., wahrscheinlich aber schon früher fiel. Dieser bestimmte das Eine, d. h. die Einheit alles Seienden, als das reine Sein selbst und behauptete: nur das Sein ist, das Nichtseiende, die Vielheit, ist nicht. Diese Lehre, nach dem Vorgange des Xenophanes von Parmenides in einem umfassenden epischen Lehrgedichte vorgetragen, suchte Zenon durch eine indirekte Beweisführung zu stützen, indem er die Widersprüche aufzeigte, welche sich aus der Annahme von der Vielheit des Seienden ergeben. Umgekehrt war Melissos aus Samos, der als Heerführer seiner Landsleute im Kriege gegen Athen (um 440 v. Chr.) bekannt ist, als Anhänger der Lehre des Parmenides bemüht, durch eine direkte Beweisführung die Ewigkeit, Unendlichkeit, Einheit und Unveränderlichkeit des Seienden darzuthun.[2]) Wie in dem physischen Prinzipe der Pythagoreer ein Keim ethischen Gehaltes wahrgenommen wird, so ist in dem eleatischen Prinzip eine dialektische Ader nicht zu verkennen, die aber noch keineswegs dem Zenon den Anspruch verschafft, als Urheber oder Begründer der philosophischen Dialektik betrachtet zu werden. Dem widerspricht schon der Umstand, dafs seine polemische Beweisführung, indem sie weniger darauf ausgeht, die innere Wahrheit des Gegenstandes zu entwickeln, als

1) Diese gründet sich auf die Stelle im Parmenides 127 B, wo erzählt wird, Parmenides sei einmal mit Zenon zu dem Panathenäenfeste nach Athen gekommen und bei dieser Gelegenheit mit dem noch sehr jungen Sokrates in ein philosophisches Gespräch gekommen. P. sei damals 65, Z. nahezu 40 Jahre alt gewesen. Einen weiteren Spielraum gewähren die Stellen im Theätet 183 E u. Sophistes 217 C, wo nur S. als sehr jung und P. als sehr alt bezeichnet wird. Die Geburt des Zenon wird neuerdings zwischen 496 und 492 gesetzt.

2) Fragmenta philosophorum Graecorum collegit recensuit vertit F. G. A. Mullachius. Parisiis 1860.

vielmehr für eine schon fertige Ansicht die Überzeugung des Lesers (Zuhörers) zu gewinnen, sich eigentlich nicht über den Gesichtspunkt der Rhetorik erhebt und in der Methode vielfältig an die sophistische Behandlung anstreift.

5 Etwa gleichzeitig mit Parmenides oder nach anderen Überlieferungen noch älter als dieser, und somit der entwickelten Gestalt des eleatischen Systems eigentlich vorangehend, ist Herakleitos aus Ephesos, dessen Blüte um die 69. Olympiade, d. i. um 500 v. Chr. gesetzt wird. In geradem Gegensatz gegen seinen älteren Zeitgenossen Xenophanes, der von seinem Eins alle Bewegung und Veränderung ausschlofs, stellte Heraklit den Satz an die Spitze seines Systems: Alles bewegt sich wie ein Flufs, in den man als denselben nicht zweimal hineinsteigen kann; es giebt nichts, das da ist oder besteht; alles wird nur und geht dahin und nichts bleibt. Die Welt war immer und wird sein ein ewig lebendes Feuer, nach Mafsen sich entzündend und nach Mafsen verlöschend. Gegen Feuer wird alles umgesetzt und Feuer gegen alles, wie Waren gegen Gold und Gold gegen Waren. Diese Fassung des Ausdrucks zeigt genugsam, dafs Heraklit sich das Feuer nicht, wie die älteren ionischen Physiologen ihren Grundstoff, als bleibendes Substrat dachte, sondern in seiner tiefsinnig-symbolischen Sprache durch das immerlebende Feuer nur die lebendige Kraft des Werdens bezeichnen wollte, des Weges nach unten und oben, wie er sich auch ausdrückt, worunter er den Gang der Wandlungen versteht, in welchem er sich die ganze Natur begriffen denkt.[1]) In demselben Sinn sagt Heraklit: der Krieg ist der Vater aller Dinge, d. h. alles Leben entsteht durch das Hervortreten und Zusammenwirken der Gegensätze. Aus dem Streit geht der Einklang hervor.

6 Obwohl von dem entgegengesetzten Punkte ausgehend, trifft Heraklit doch in wesentlichen Bestimmungen mit der Eleatischen Lehre zusammen. Dies tritt besonders in der Auffassung der Einzeldinge hervor. Diese läfst der unaufhörliche Fortgang des Werdens bei Heraklit zu keinem Sein und Bestand kommen, macht sie also ebenso zu einem Nichtseienden, wie dem Parmenides die Vielheit der Erscheinungswelt gegenüber dem einen ungeteilten Sein das Nichtseiende ist. Wie Parmenides nur dem Denken des Einen Wahrheit zugesteht, alles andere trügerischer Meinung anheimfallen läfst, ebenso kommt nach Heraklit nur dem Allgemeinen, Gemeinsamen (*τὸ ξυνόν = τὸ κοινόν*) Verstand zu, dem Einzelnen nur, soweit es sich dem Allgemeinen unterwirft und daran teilnimmt. Beide sprechen den Sinneswahrnehmungen alle Zu-

1) Diese Auffassung wird bestritten von Gladisch in der nach seinem Tod in Fleckeisens Jahrb. 119, 11 S. 721 ff. veröffentlichten Abhandlung 'Die vorsokratische Philosophie'.

verlässigkeit ab. Das aber ist der wirkliche Fortschritt des Heraklit, dafs sein Grundprinzip fähig ist auch die Erscheinungswelt zu umfassen, während das eleatische System in zwei ganz unvermittelte Teile auseinander fällt. Eben dadurch gewinnt auch die Lehre des Heraklit von dem ξυνὸς λόγος mehr ethischen und praktischen Gehalt als der entsprechende Satz bei Parmenides.

Heraklit schrieb sein Werk[1]) in Prosa; aber seine tiefsinnigen 7
Aussprüche sind in eine so schwer verständliche Sprache gekleidet, dafs er schon im Altertum den Beinamen des dunkeln (σκοτεινός) bekam. Sokrates soll auf die Frage des Euripides, was er von der Schrift des Herakleitos denke, geantwortet haben: Was ich verstanden habe, ist vortrefflich; ich denke, auch das, was ich nicht verstanden habe; nur bedürfte es eines delischen Tauchers, um nicht zu ertrinken. Aristoteles findet den Grund der Dunkelheit hauptsächlich in der Schwierigkeit, wie die Worte zu verbinden seien, und manche der noch erhaltenen Aussprüche bieten dafür allerdings Belege, wie z. B. die vielbesprochene Stelle: ἓν τὸ σοφὸν μοῦνον λέγεσθαι οὐκ ἐθέλει καὶ ἐθέλει Ζηνὸς οὔνομα, wo es sich fragt, ob vor oder nach 'καὶ ἐθέλει' ein Komma zu setzen, und auch über die grammatische Konstruktion der übrigen Worte Zweifel bestehen.

In naher Beziehung sowohl zu dem eleatischen als zu dem 8
Heraklitischen Systeme — nicht ohne Anklänge zugleich an den Pythagoreismus — steht Empedokles aus Akragas, dessen Blüte um die 84. Olympiade, also um die Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. gesetzt wird, womit die Nachricht wohl übereinstimmt, dafs er in das neubegründete Thurii gekommen sein soll. Nach dem Vorgange des Xenophanes und Parmenides schrieb auch er ein Lehrgedicht in epischem Versmafse, das der römische Dichter Lucretius sich bei seinem Werke *de rerum natura* zum Vorbilde nahm. Empedokles geht von dem Satze aus, dafs Nichtseiendes ebensowenig werden als Seiendes vergehen könne, dafs also, was man Werden und Vergehen nennt, auf Mischung und Trennung von vier ursprünglichen Grundstoffen zurückzuführen sei. Als solche bestimmte er die bekannten vier Elemente (ῥιζώματα), die er in seiner bildlich poetischen Sprache auch mit mythologischen Namen, das Feuer als feurigen Äther durch Ζεύς, die Luft durch Ἥρη, die Erde durch Ἀιδωνεύς, das Wasser durch Νῆστις bezeichnet. Diese vier Grundstoffe waren ursprünglich in ununterschiedener Einheit in dem allenthalben gleichen unendlichen Σφαῖρος, dem Urwesen, das auch als εὐδαιμονέστατος θεός bezeichnet wird,

1) Die erhaltenen Bruchstücke sind von Schleiermacher (Museum der Altertumswissenschaft I, 3. Berl. 1808 oder Werke zur Philos. II, 1) gesammelt und erklärt. Die neueste Arbeit auf diesem Gebiete ist: Heraklit von Ephesus. Ein Versuch, dessen Fragmente in ihrer ursprünglichen Ordnung wiederherzustellen von Dr. P. Schuster. Leipzig 1873.

beschlossen, bis der aufsen waltende Streit (*Νεῖκος*) eindrang und eine Sonderung bewirkte, der entgegenstrebend die von innen wirkende Liebe (*Φιλότης*) das Gesonderte teilweise wieder verband. Dadurch wird die Bildung der Welt (des *κόσμος*) und der Einzeldinge erklärt. Die Bestimmungen über das Leben der Einzelwesen, über Wahrnehmen, Fühlen, Erkennen, über das Gute und Böse, welche aus seinen allgemeinen Grundsätzen hergeleitet werden, ferner die Seelenwanderung, die auf ägyptische Einflüsse zurückgeführt wird, begegnen manchem Zweifel und Widerspruch. Seine religiösen Lehren sind hauptsächlich in seinem Werke *Καθαμοί* enthalten.

9 In einem ähnlichen Verhältnisse zu der eleatischen und Heraklitischen Lehre, wie Empedokles, stehen auch die Atomistiker. Als der Urheber dieser Lehre gilt Leukippos, über dessen Geburtsort und Lebenszeit so wenig bekannt ist, dafs man sogar seine Wirklichkeit bezweifelt hat. Soviel gilt als ausgemacht, dafs Demokritos aus Abdera, dessen Geburt in die 80. Olympiade, also um 460 v. Chr. gesetzt wird, sein jüngerer Zeitgenosse und vermutlich Lehrjünger gewesen, dem die weitere Entwicklung und Ausbildung des Systems zufällt.[1]) Das Charakteristische dieses Systems besteht darin, dafs es, um der Notwendigkeit zu entgehen, entweder ein Entstehen aus Nichtseiendem oder ein der Wirklichkeit der Erscheinungswelt widersprechendes unbewegtes und unveränderliches Sein anzunehmen, ebenso, wie Empedokles, eine Vielheit materieller Grundstoffe behauptet, diese aber nicht in den vier Elementen findet, sondern eine unendliche Menge ihrem inneren Wesen nach gleichartiger, ihrer Gestalt, Ordnung und Lage nach verschiedener, wegen ihrer Kleinheit aber ununterscheidbarer, unteilbarer Grundstoffe (*αἱ ἄτομοι* näml. *οὐσίαι* oder *ἰδέαι*) annimmt. Aus der Vereinigung und Trennung dieser Atome wird Entstehen und Vergehen, aus der Verschiedenheit der Lage und Ordnung die Mannigfaltigkeit und Veränderung der Dinge erklärt. Diese Erklärung schliefst die Notwendigkeit einer Bewegung der Atome in sich, die von keiner höheren Ursache abgeleitet und nur teils auf eine ursprüngliche Wirbelbewegung, teils auf Stofs und Gegenstofs zurückgeführt wird. Die Bewegung selbst aber fordert die Annahme eines leeren, widerstandslosen Raumes, dem gegenüber die Atome als das Volle und Feste bezeichnet werden; und da nun das wirkliche Sein der Dinge nur in den Atomen besteht, so werden die Atome als das Seiende, das Leere als das Nichtseiende bestimmt, welchem letzteren doch

1) Die erhaltenen Bruchstücke seiner zahlreichen, verschiedenartigen und mit stilistischer Kunst abgefafsten Schriften sind gesammelt und erklärt von Mullach (Democriti Abderitae operum fragmenta. Berol. 1843) und in dem oben § 4 Anmerk. 2 genannten Werke.

auch ein relatives Sein zugestanden werden mufs. Daher der kühne Satz: das Seiende ist nicht mehr als das Nichtseiende. Die Atome dienen übrigens nicht blofs zur Erklärung der Erscheinungswelt, sondern auch die Seele, für die der Leib als Zelt oder Hütte (σκῆνος) dient, und das geistige Leben werden daraus abgeleitet — ein Bestreben, bei welchem das Ungenügende und Unbefriedigende des Systems sich wohl am wenigsten verbergen konnte. Auch wird nicht ohne Grund bemerkt, dafs die „Notwendigkeit" in dem Munde der Atomistiker gleichbedeutend ist mit Zufall und Willkür. Übrigens ist die Strenge und Folgerichtigkeit anzuerkennen, mit der sie das angenommene Prinzip der Naturerklärung durchgeführt haben. Dem Demokritos werden mehrere schöne Aussprüche von sittlichem Gehalte zugeschrieben, die aber mehr den Charakter einer praktischen Lebensphilosophie auf eudämonistischer Grundlage als einer wissenschaftlichen Ethik tragen.

Den weiteren wichtigen Schritt that Anaxagoras aus Kla- 10
zomenä, geboren in der 70. Olympiade, d. i. um 500 v. Chr. Dem Alter nach früher als Empedokles und Demokritos, nimmt er in der philosophischen Entwicklung die spätere Stelle ein[1]), indem er zuerst das grofse Wort sprach: Das All ordnet der denkende Geist. Dadurch erhob er sich über die halbmythischen bewegenden Kräfte des Empedokles und über die blinde Notwendigkeit der Atomistiker, mit denen beiden seine Lehre eine unverkennbare Verwandtschaft hat. Dahin gehört vor allem der Satz: „Werden und Vergehen nehmen die Hellenen nicht mit Recht an: denn nichts wird oder vergeht, sondern aus seienden Dingen wird es gemischt und gesondert". Diese Dinge dachte sich jedoch Anaxagoras nicht wie die Elemente des Empedokles oder die Atome des Demokritos, sondern als selbst qualitativ bestimmte Urstoffe, von ihm auch σπέρματα genannt, so dafs Fleisch, Blut und Knochen aus dem Ganzen gleichartigen Teilen bestehen. Da Aristoteles sowohl die aus gleichartigen Teilen bestehenden Dinge also auch diese gleichartigen Bestandteile selbst mit einem ihm geläufigen Wort ὁμοιομερῆ nennt, so wird die ganze Lehre häufig mit dem Namen der Homöomerieenlehre bezeichnet. Die Dinge, unendlich an Menge und Kleinheit und wegen ihrer Kleinheit unwahrnehmbar, waren alle beisammen, bis der denkende Geist (ὁ νοῦς) alles sonderte und ordnete. Dieser ist das feinste und reinste Wesen, mit keinem anderen Dinge vermischt, allein für

1) Aristot. Metaph. A. 3: *Ἀναξαγόρας . . τῇ μὲν ἡλικίᾳ πρότερος ὢν τούτου (Ἐμπεδοκλέους), τοῖς δ' ἔργοις ὕστερος, ἀπείρους εἶναί φησι τὰς ἀρχάς.* Von seiner Schrift *περὶ Φύσεως* sind noch eine Anzahl Bruchstücke erhalten, die von Schaubach (Anaxagorae Clazomenii fragmenta collecta et illustrata Lips. 1827) herausgegeben, auch in dem Werke von Mullach aufgenommen sind. Vgl. zu Apol. 26 D.

sich, selbständig, alles verstehend und alles beherrschend. So sprach Anaxagoras, wenn auch noch in sinnlich gebundener Sprache, doch mit unverkennbaren Zügen die Idee eines rein geistigen, allwissenden und allmächtigen Wesens aus. Allein diesen hohen Begriff, durch dessen Aufstellung er eine hervorragende Bedeutung in der Geschichte der griechischen Philosophie einnimmt, wufste er nicht nach seinem ganzen Gehalte zu benützen; er gebrauchte ihn nur als bewegende Kraft, welche die im regungslosen Urzustande begriffenen Dinge in Umschwung setzt und dadurch Sonderung und Ordnung bewirkt. Im übrigen erhebt sich seine Naturerklärung nicht über den rein physikalischen Charakter der vorangehenden und gleichzeitigen Systeme, wie dies Platon und Aristoteles ausdrücklich bezeugen und beklagen. Um dem einmal ausgesprochenen höheren Prinzipe sein Recht und seine Geltung zu verschaffen, dazu bedurfte es gleichsam einer neuen Grundlegung, zu welcher das damals so mächtig aufblühende Athen die geeignetste Stätte war. Dort hatte bereits Anaxagoras seinen Wohnsitz aufgeschlagen und lebte in wissenschaftlichem Verkehr mit den bedeutendsten Männern, namentlich Perikles und Euripides, bis er, durch die politischen Gegner des grofsen Staatsmannes der Gottlosigkeit angeklagt, kurz vor dem peloponnesischen Kriege aus Athen verbannt wurde und sich nach Lampsakos zurückzog, woselbst er seine Tage beschlofs.

11 War somit die griechische Naturphilosophie mit ihren mannigfachen Versuchen, die Welt des Daseienden von dem eingenommenen Standpunkte aus zu erklären, dahin gekommen, wo sie selbst die Forderung eines höheren Prinzips auszusprechen genötigt war, so galt es nun, die sittliche Kraft des denkenden Geistes so mächtig anzuregen, dafs er fähig wurde, auf dem gewonnenen Standpunkte sich wirklich festzusetzen und von ihm aus die Neugestaltung der Philosophie zu unternehmen. Diesem Bedürfnisse konnte kein Umstand förderlicher entgegenkommen, als dafs die Philosophie, die bisher von den Strömungen des Lebens wenig berührt in der θεωρία ihre Befriedigung gefunden hatte, nunmehr von den vielseitigen Bestrebungen einer bildungsbedürftigen Zeit ergriffen und an den Ansprüchen des Lebens selbst ihre sittliche Kraft zu erproben veranlafst wurde. Zwar wollte es den Anschein gewinnen, als sollte sie wohl ganz und gar von diesem Strudel des Lebens verschlungen und einem Zerstörungsprozesse anheimgegeben werden. Denn die Richtungen, welche, zum Teil an die Ergebnisse der bisherigen Entwicklung anknüpfend, mit den Ansprüchen wissenschaftlicher Virtuosität auftraten, dienten nur dazu, durch die innere Haltlosigkeit ihrer Lehren den Mangel eines sittlichen Prinzips an den Tag zu bringen. Diese Bestrebungen, welche bei aller individuellen Verschiedenheit den gemeinsamen Charakter nicht verleugneten, fafst man gewöhnlich mit dem Namen der

Sophistik[1]) zusammen. Sophisten nämlich nannten sich und hiefsen die Männer, die als Weisheitslehrer *ex professo* auftraten, alt und jung als Zuhörer um sich sammelten und gegen Bezahlung in den Kenntnissen unterwiesen, welche in jener Zeit eines politisch erregten Lebens vorzugsweise gesucht wurden. Daher verbanden sich mit solchen wissenschaftlichen Untersuchungen, wie sie die Philosophie bisher gepflegt hatte, eifrige Bemühungen um Ausbildung der Rede und Schönheit des Ausdrucks, wodurch die Sophisten den Inhalt ihrer Lehren und Vorträge zu empfehlen suchten. Rhetorik und Sophistik waren auf solche Weise von Anfang an eng verbunden und verschwistert, und Athen, der Mittelpunkt des geistigen Lebens in jener Zeit, zugleich der natürliche Sammelplatz für alle diejenigen, welche für ihre Künste einen ergiebigen Markt suchten.

Unter den Vertretern dieser neuen Geistesrichtung und Bil- 12
dung werden mit besonderer Auszeichnung die Namen des Protagoras und Gorgias genannt, denen zugleich vor anderen ihrer Fachgenossen ein Platz in der Geschichte der Philosophie gebührt. Der erste, welcher auf den Namen eines Sophisten Anspruch machte, war Protagoras[2]) aus Abdera. Sein Geburts- und Todesjahr ist nicht mit Sicherheit überliefert.[3]) Nur so viel steht fest, dafs er ein älterer Zeitgenosse des Sokrates war[4]) und ein Alter von etwa 70 Jahren erreichte. Er hielt sich mehrmals und längere Zeit in Athen auf, bis er durch einen Volksbeschlufs wegen atheistischer Lehren ausgewiesen wurde. Seine philosophische Theorie stützte sich auf die Lehre des Heraklit vom Flufs aller Dinge, deren Konsequenzen er auf das geistige und praktische Gebiet zu übertragen versuchte, dabei aber zu Ergebnissen gelangte, die denen das Ephesiers oft geradezu widersprachen. Statt des *ξυνὸς λόγος* stellte er den Satz auf: Der Mensch ist das Mafs aller Dinge, der seienden, dafs sie sind, der nichtseienden, dafs sie nicht sind.[5]) Dabei meinte er den Menschen in rein indivi-

1) Diese Bezeichnung im Sinne einer Gemeinsamkeit von Lehren, Grundsätzen oder einer bestimmten Methode verwirft Grote in seiner Geschichte Griechenlands (Kap. LXVII) mit Recht. Man mufs das Wort eben im Sinne von Sophistentum verstehen, von dem man ebensogut sprechen kann, wie von einem Virtuosentum, ohne dafs man dadurch sämtliche Virtuosen als Glieder einer Schule mit gemeinsamer Lehre oder Methode bezeichnen würde. Sophisten und Virtuosen haben manches mit einander gemein. S. Einl. zu Laches § 25.

2) Vgl. Platons Protagoras, Einl. § 4—7.

3) Die Annahmen über das erstere schwanken zwischen 490 u. 480 (487, 485, 481), über das letztere zwischen 420 u. 408.

4) Plat. Prot. 317 C: *οὐδενὸς ὅτου οὐ πάντων ἂν ὑμῶν καθ' ἡλικίαν πατὴρ εἴην.*

5) Die Worte lauten nach Diogenes IX, 51: *πάντων χρημάτων μέτρον ἄνθρωπος, τῶν μὲν ὄντων ὡς ἔστι, τῶν δὲ οὐκ ὄντων ὡς οὐκ ἔστιν.* Die Abhängigkeit von Heraklit bestreiten Grote (Plat. II 322 ff.) und

duellem Sinne und entzog dadurch der Erkenntnis, wenn sie auf die Empfindung und sinnliche Wahrnehmung des einzelnen Individuums zurückgeführt wurde, allen festen Grund und Boden.

13 Gorgias[1]) aus Leontini[2]) in Sicilien kam im Jahre 427 in Aufträgen seiner Vaterstadt[3]) nach Athen. Der Erfolg war der gewünschte, und Gorgias gewann durch seine glänzende Beredsamkeit solche Bewunderung bei den Athenern, dafs er sowohl damals als bei späteren Besuchen, die er auch auf andere Gegenden Griechenlands (s. Xen. Anab. II 6, 16 ff.) ausdehnte, einen grofsen Kreis von Zuhörern bei seinen Prunkreden um sich versammelte und für den erteilten Unterricht viel Geld erwarb. Er soll ein Alter von mehr als hundert Jahren erreicht haben.[4]) Seine philosophische Ansicht und Beweisführung wurzelte in dem eleatischen Systeme und ging auf folgende Hauptsätze zurück, die uns aus seinem Buche *περὶ φύσεως ἢ περὶ τοῦ μὴ ὄντος* erhalten sind: Es ist nichts; und wenn etwas ist, ist es nicht erkennbar; und wenn es erkennbar ist, ist es doch nicht mitteilbar. Übrigens wollte Gorgias als Redner und Lehrer der Redekunst angesehen werden, scheint sich aber in seinem Unterricht nicht über praktische Anweisungen in gewissen Kunstgriffen erhoben zu haben. Den Namen eines Sophisten und Tugendlehrers verschmähte er.

14 Angesehene Sophisten waren auch Hippias aus Elis, der sich nicht nur auf seine ausgebreiteten mathematisch-astronomischen[5]) und historisch-genealogischen Kenntnisse, sondern auch auf seine mancherlei Kunstfertigkeiten etwas zu gute that; und Prodikos aus Keos, berühmt durch die Unterscheidung sinnverwandter Wörter und moralische Vorträge, von denen uns durch die Mitteilung des Xenophon (Mem. II 1, 21 ff.) die anmutige Darstellung des Herakles auf dem Scheidewege näher bekannt ist.

15 Für die Philosophie hatte die geschäftige Thätigkeit dieser und anderer Sophisten, die grofsenteils ein unstätes Wanderleben führten, keinen anderen Erfolg, als dafs die Unzulänglichkeit der bisherigen Spekulation sich deutlich herausstellte. Das Resultat einer mehr als hundertjährigen Geistesarbeit war das Geständnis, dafs eine objektive Wahrheit überhaupt nicht vorhanden sei; dafs

---

Schuster (Herakl. 29 ff.) und neuerdings Münz in der Schrift 'die Erkenntnis- und Sensationstheorie des Protagoras.' Wien 1880. S. dagegen Zeller I S. 983 A. 1. — Über seine Verdienste um Grammatik und Rhetorik s. Einl. zu Protag. § 6.

1) Vgl. Einleitung zu Platons Gorgias § 4—7.

2) So heifsen auch die Einwohner. *Λεόντιον* wird die Stadt nur von Ptolemäus genannt.

3) Diodor. XII 53. Thukydides (III 86) erwähnt ihn nicht ausdrücklich.

4) Die Angaben schwanken für die Geburt zwischen 496 (Fofs) und 483 (Frei), für den Tod zwischen 384 und 375 v. Chr.

5) S. zu 18 B.

alle Erkenntnis nur auf Empfindung und sinnlicher Wahrnehmung beruhe; und dafs die ganze sittliche Aufgabe der Wissenschaft darin bestehe, die schlechteren Empfindungen in bessere, d. h. zuträglichere und angenehmere, umzuwandeln.

Gegen diese Lehre, die aller Philosophie ein Ende machte, 16
trat mit der ganzen Energie seines sittlichen Wollens und seiner geistigen Kraft Sokrates in die Schranken und bestand diesen Kampf so, dafs er verdient der Retter und Neubegründer der Philosophie genannt zu werden.

Sokrates, des Sophroniskos Sohn, aus Athen[1]), soll in 17
seiner Jugend die Kunst seines Vaters, der ein Bildhauer war, geübt haben, widmete sich aber später ganz der Thätigkeit, die er als seinen ihm von Gott angewiesenen Beruf betrachtete. Dieser bestand darin, dafs er dem Wissensdünkel, wie und wo er ihm begegnete, mit seiner Dialektik zu Leibe ging und ihn seiner Unwissenheit überführte.[2]) Er selbst behauptete nichts zu wissen, als das Eine, dafs er nichts wisse. Dieses Geständnis des eigenen Nichtwissens schlug aber keineswegs in die sophistische Leugnung des wahren Wissens überhaupt um; denn indem Sokrates die Weisheit nur der Gottheit zuschrieb, erklärte er es für die höchste, ja einzige sittliche Aufgabe des Menschen, nach dem wahren Wissen zu trachten, aus dem auch das Rechthandeln hervorgehe. Daher der berühmte Satz, der dem Sokrates von den zuverlässigsten Gewährsmännern zugeschrieben wird, dafs alle Tugenden ein Wissen und Verstehen seien (*πάσας τὰς ἀρετὰς ἐπιστήμας εἶναι*), und, da sie in letzter Instanz Eins seien, die Tugend Verstand[3]) sei (*τὴν ἀρετὴν λόγον εἶναι*); ferner die Konsequenz: keiner fehlt freiwillig, sondern alle handeln nur unrecht aus Unkenntnis des Rechten; denn wo die Kenntnis des Rechten, also das wahre Wissen vorhanden ist, da ist es stärker als jede Begierde. Natürlich kann dies wahre, sittliche Wissen kein blofs angenommenes, äufserliches sein, sondern es ist begründet auf Selbsterkenntnis, welche die bekannte Aufschrift des delphischen Tempels: *Γνῶθι σεαυτόν*' als dringende Mahnung an jeden Menschen richtet, über deren Sinn und Bedeutung Sokrates nach Xenophons Bericht (Mem. IV 2) z. B. den eingebildeten Euthydemos aufklärt.

Worin besteht nun aber dies Wissen, das solchen sittlichen 18
Wert hat, und worauf ist es gerichtet? Nach den übereinstimmen-

1) Sein Geburtsjahr wird gewöhnlich auf Olymp. 77,3 oder 4=470/69 v. Chr., wahrscheinlich aber richtiger auf Olymp. 77,2 oder sogar 1 = 472/1 gesetzt. Vgl. unten S. 18 A. 1 u. Apol. 16 D.

2) S. 29 D ff. und besonders die Bemerkung zu E *ἐρήσομαι κτἑ.*

3) Es ist nicht zu verkennen, dafs auch in der Sokratischen Auffassung der Grundbegriff der *ἀρετή*, wie ihn z. B. Döderlein (Hom. Gloss. 536) für Homer feststellt — 'Geschicklichkeit, Tüchtigkeit' — nicht erloschen ist, wie ja auch das entsprechende deutsche Wort ursprünglich die Bedeutung 'Tauglichkeit, Tüchtigkeit' hat.

den Zeugnissen der glaubwürdigsten Berichterstatter (Xenophon, Platon, Aristoteles) fragte Sokrates bei jeder Sache stets nach dem Wesen oder Begriff (*τί ἕκαστον εἴη τῶν ὄντων*) und meinte, wer dieses wisse, könne auch andere anleiten; aufserdem täusche er sich selbst und andere. Daher prüfte er auch das Wissen derjenigen, die etwas zu wissen behaupteten, zu allererst darauf hin, ob sie zu sagen wüfsten, was das sei, das sie zu wissen vorgaben, und fand dann meistens, dafs sie es nicht wufsten. Bei dieser Prüfung, sowie bei der Anleitung zur Bestimmung des Begriffs einer Sache bediente er sich einer bestimmten Methode, die darin bestand, dafs er von allgemein anerkannten oder zugestandenen Sätzen ausgehend auf dem Wege der Frage und Antwort entweder zu dem gesuchten Begriff oder doch zu der bestimmten Einsicht von der Unrichtigkeit einer vorhandenen Vorstellung gelangte. Diese Methode der Begriffsbestimmung, das Hinführen von dem Besondern zu dem Allgemeinen, nennt man *ἐπαγωγή*, *inductio*, und Aristoteles schreibt daher dem Sokrates die Erfindung der epagogischen oder induktorischen Methode (*τοὺς ἐπακτικοὺς λόγους*) und der Begriffsbestimmung (*τὸ ὁρίζεσθαι καθόλου*, daher *ὅρος* = *definitio*) zu.

19 Da nun aber, wie schon aus dem Obigen hervorgeht und durch alle Zeugnisse und Überlieferungen bestätigt wird, Sokrates nicht anders als im lebendigen Wechselverkehr mit andern, wobei der Fragende als der das Gespräch Leitende wohl auch schlechtweg der Sprechende genannt wird, seine Untersuchuugen führte, so spricht man von der Sokratischen Dialektik als der dem Sokrates eigentümlichen Kunst der Gesprächsführung zum Zweck der Begriffsentwicklung und wissenschaftlichen Erforschung der Wahrheit, und nennt den, der dieser Kunst mächtig ist, einen Dialektiker. Der Name der Dialektik ist seitdem der Philosophie eigen geblieben und findet namentlich auch auf die weiter entwickelte und allseitiger ausgebildete Platonische Methode sowie auf den ganzen logischen Teil der Platonischen Philosophie oder die Ideenlehre seine Anwendung. Durchaus zu unterscheiden aber von der Sokratischen Dialektik ist die sophistische Disputierkunst (*ἀντιλογική*), der eben die wesentlichste Eigenschaft der Sokratischen Dialektik, nämlich der Zweck der Wahrheitserkenntnis, abgeht.

20 Die Gegenstände, welche Sokrates am häufigsten besprach, waren ethischer Natur. Die Fragen dagegen, welche die ältere Philosophie fast einzig beschäftigten, schlofs er ganz von dem Bereich seiner Untersuchungen aus. Was ist Tugend? was ist Frömmigkeit? was ist Gerechtigkeit? was ist Tapferkeit? u. s. w. fragte Sokrates, und die Antwort war bei allen: Verstand; ein Verstehen des Guten nach seiner jedesmaligen Beziehung. So ist z. B. Tapferkeit das Verstehen des Guten in Bezug auf das Schreckliche und Gefährliche, und tapfer ist nach Sokrates derjenige, der sich in

Schrecknissen und Gefahren gut zu benehmen weifs. Dabei verkannte Sokrates nicht, dafs auch die Naturanlage in Betracht komme; denn wie ein Körper kräftiger sei als der andere von Natur, so sei auch eine Seele mutiger als eine andere von Natur; aber das stehe fest, dafs jeder, seine Naturanlagen mögen sein wie sie wollen, durch Lernen und Übung an Tüchtigkeit (*πρὸς ἀρετήν*) zunehme.

Dies sind die Grundzüge der Sokratischen Lehre, wie sie uns 21
in den Schriften des Xenophon, Platon und Aristoteles überliefert wird. Denn Sokrates selbst hat bekanntlich keine Schriften verfafst, die als unmittelbare, authentische Quelle seiner Lehren gelten können. Die wichtigste Quelle bilden die Xenophontischen Schriften, besonders seine vier Bücher Memoiren (*ἀπομνημονεύματα, commentarii*, Gedenkblätter)[1]), worin er uns, wessen er sich aus seinem Umgange mit Sokrates und dessen Gesprächen erinnert, zur nachträglichen Rechtfertigung seines Freundes und Meisters gegen die Anklagen und Verunglimpfungen seiner Feinde mitteilt. Müssen wir auch zugestehen, dafs Xenophon gemäfs seiner vorherrschend praktischen Richtung und Denkweise die ganze Bedeutung des Sokrates für die griechische Philosophie nicht vollständig zu würdigen vermochte, so ist uns seine Darstellung doch gerade darum von besonderem Werte, weil sie in ihrer populären Auffassung ganz geeignet ist, das ideale Bild, das uns Platon von seinem Meister entwirft, auf das Mafs der geschichtlichen Wirklichkeit zurückzuführen; und die wertvollen Notizen über bestimmte Sokratische Sätze, die wir in den Schriften des Aristoteles finden, dienen uns zu höchst erwünschter Ergänzung, nicht selten zum kritischen Mafsstabe für die historische Beurteilung.

Die Darstellung der Lehre ist aber überhaupt unzureichend 22
für die richtige Würdigung des Sokrates in seiner ganzen historischen Bedeutung. Die Persönlichkeit des Mannes, sein Leben und sein Tod bilden die notwendige Ergänzung.

Es ist schon oben bemerkt worden, dafs Sokrates sein Leben 23
als ein dem Dienste der Gottheit geweihtes, seine Thätigkeit als die Erfüllung eines ihm von Gott vorgezeichneten Berufs betrachtete, der ihm nicht verstattete, den Bestrebungen, denen die meisten Menschen ihre vorzüglichste Sorge zuwenden, weiter nachzugehen. Daher befand er sich in grofser Armut[2]), die nur nicht gröfser war als seine Bedürfnislosigkeit. Auch seine Beteiligung an den Staatsangelegenheiten beschränkte sich auf die Erfüllung der Obliegenheiten, die er ohne Verletzung seiner Bürgerpflicht nicht ver-

---

1) Diese verstehen einige auch unter den von Horaz (A. P. 310) erwähnten *Socraticae chartae*, denen aber doch wohl eine allgemeinere Bedeutung zukommt. Franz Ritter denkt an den Phaidros (s. u. § 47) des Platon.

2) S. 23 C m. d. Bem. u. Xen. Mem. I 6.

absäumen konnte. Er machte drei Feldzüge mit als Hoplite[1]) und bewährte durch die That, dafs er von der Tapferkeit nicht blofs zu reden verstand. Dieselbe Gesinnung unerschrockener Pflichterfüllung, die durch keine Drohung und Gefahr von der Bahn des Rechtes und des Gesetzes abgebracht werden konnte, zeigte er als Mitglied des Rates[2]) und Prytane in der denkwürdigen Volksversammlung, in welcher die Sieger bei den Arginusen zum Tode verurteilt wurden. Wie er hier der demokratischen Willkür die unerschütterliche Kraft der Überzeugung entgegensetzte, so bewährte, er bei einer andern Gelegenheit[3]) auch gegenüber der blutdürstigen Oligarchie der Dreifsig die Gesinnung, welche lieber den Tod erleidet als eine ungerechte Handlung begeht.

24 Mit Kritias, der, wie Alkibiades, eine Zeit lang den Umgang des Sokrates genofs, weil er sich für seine praktischen Zwecke Nutzen davon versprach, kam Sokrates noch einmal zu der Zeit, als Kritias das Haupt der Dreifsig geworden war, in eine etwas mifsliche Berührung, und zwar in einer Angelegenheit, welche die wichtigsten Lebensinteressen des Sokrates betraf. Das bei dieser Gelegenheit geführte Gespräch, welches uns Xenophon (Mem. I 2, 31 ff.) erhalten hat, ist so charakteristisch für beide Teile, dafs es zum Nachlesen empfohlen zu werden verdient. Es leitet uns auch unmittelbar zu der Thätigkeit, welcher Sokrates den gröfsten Teil seines Lebens mit unablässigem Eifer oblag.

25 Xenophon erzählt, dafs Kritias und Charikles, letzterer ebenfalls ein einflufsreiches Mitglied der Oligarchie der Dreifsig, gereizt durch freimütige Äufserungen des Sokrates, diesen auf das bestehende Gesetz, das sie nicht ohne besondere Beziehung auf Sokrates erlassen hatten, mit nachdrücklicher Bedrohung hinwiesen. Dieses Gesetz lautete: ‘λόγων τέχνην μὴ διδάσκειν’. Es könnte wunder nehmen, wie dieses Verbot auf Sokrates sollte gemünzt gewesen sein, da es vielmehr den Unterricht der Sophisten betroffen zu haben scheine. Allein fürs erste war es eben der gewöhnlichen Auffassung ganz gemäfs, den Sokrates mit den Sophisten in eine Klasse zusammenzuwerfen, ja er galt gewissermafsen nur als der populärste und wirkungsreichste unter ihnen. Wegen dieses Umstandes eben schien er auch den Komödiendichtern ganz besonders geeignet, als Repräsentant der Sophisten, d. h. der Lehrer der neuen Bildung, als welcher er namentlich bei Aristophanes in seiner berühmten Komödie ‘die Wolken’[4]) erscheint, auf die Bühne gebracht zu werden. Dazu kam seine eigentümliche Gestalt und Gesichtsbildung, welche von der hellenischen Schönheit soweit

1) S. 28 E m. d. Bem., ferner Laches 181 A. B. 188 E und Gastmahl 219 E—221 C.
2) S. 32 B m. d. Bem.
3) S. 32 C. D m. d. Bem.
4) 423 v. Chr. zuerst aufgeführt.

entfernt war, dafs er sich selbst bei jeder Gelegenheit und auch andere ihn mit den Silenen vergleichen[1]), eine Eigenschaft, die gerade den Komödiendichtern besonders zu statten kam, um ihn in recht kenntlicher Maske vor das Volk zu stellen. Zweitens aber erlaubt der Ausdruck *λόγων τέχνη* nicht blofs eine Anwendung auf die eigentliche Rhetorik, sondern läfst sich recht wohl auch auf die Gesprächsweise ausdehnen, welche ein charakteristisches Element des Sokratischen Verfahrens bildet. Dieses unterschied sich in mehrfacher Hinsicht auch äufserlich von der Weise der Sophisten. Da diese nur gegen einen festgesetzten Preis ihre Unterweisung erteilten, so pflegten[2]) sie solche Orte zu wählen, die dem allgemeinen Zutritt entzogen waren; Sokrates dagegen, der als Diener der Gottheit jede Bezahlung verschmähte, suchte darum am liebsten gerade die öffentlichsten Orte, Markt, Gymnasien, Hallen, Werkstätten, auf und bot sich jedem ohne Unterschied der Person zum Gespräche und zur gemeinsamen Untersuchung an. Diese Gemeinsamkeit war dem Sokrates so wesentlich, dafs er sich geradezu unfähig bekannte, ohne die Mitthätigkeit eines andern irgend eine Erkenntnis zu gewinnen, und seine Kunst darum oft als geistige Entbindungskunst (*μαιευτική*) bezeichnet und mit dem Gewerbe seiner Mutter, der Hebamme Phänarete[3]), vergleicht. Darum will er auch nicht irgend jemandes Lehrer genannt werden und lehnt es ausdrücklich ab, Schüler zu haben. Statt dieser Bezeichnung finden sich bei Xenophon und Platon zahlreiche andere Ausdrücke, welche alle nur den freien wissenschaftlichen Verkehr und freundschaftlichen Umgang bezeichnen.

Am liebsten sah es Sokrates, wenn sich begabte, wifsbegierige 26
Jünglinge an ihn anschlossen, und besuchte darum gerne die Versammlungsplätze der jungen Leute, die Palästren und Gymnasien. Aber eben darum verbieten auch die Dreifsig ihm gerade den Umgang mit jungen Leuten und zwar bis zum Alter von dreifsig Jahren, welches bekanntlich ebenso, wie die zwanzig Jahre, einen wichtigen Abschnitt in dem Leben des attischen Bürgers ausmachte. Da aber Sokrates, wie schon bemerkt, auch jeden andern, wes Standes und Alters er sein mochte, bereitwilligst zum Mitunterredner annahm und daher namentlich auch viel mit Handwerkern u. dgl. verkehrte, so verschmähte er es auch nicht, in seinen Gesprächen häufig auf solche Gegenstände Bezug zu nehmen, die dem unmittelbaren Kreise ihrer Lebensverhältnisse und Erfahrungen entnommen waren. Daher der oft gehörte Vorwurf, dafs er immer von Schustern und Zimmerleuten und Schmieden und dergleichen, überhaupt immer dasselbe und von denselben Dingen spreche, wogegen die Sophisten sichs angelegen sein liefsen, auch von den-

1) S. Xenoph. Gastm. Kap. 5. Plat. Gastm. Kap. 32.
2) Nicht ohne Ausnahmen freilich. S. Einl. z. Gorgias § 17.
3) S. Alkib. I 131 E. Theät. 149 A.

selben Dingen immer auf eine verschiedene Weise zu sprechen. Natürlich kam es ihnen dabei nur auf die äufsere Form an, auf die blendende Aufsenseite, die den Zuhörer bestechen und zu einem — wenn auch vorüberrauschenden — Beifallssturm hinreifsen sollte; dem Sokrates dagegen war es um die Sache zu thun, um die Erweckung eines richtigen Verständnisses, einer thatkräftigen Überzeugung. War somit das Wissen, dem Sokrates nachtrachtete, im Grunde ganz verschieden von demjenigen, das die Sophisten zu lehren sich anheischig machten, so tritt diese Verschiedenheit ganz besonders deutlich in einem charakteristischen Zuge ihres beiderseitigen Wesens hervor. Zu dem gefallsüchtigen Auftreten (*ἐπίδειξις*) der Sophisten, ihrem selbstgefälligen Wissensdünkel steht in geradem Gegensatz das Bekenntnis des Sokrates, der als die Summe seiner Weisheit bekannte, er wisse, dafs er nichts wisse; Weisheit komme nur der Gottheit zu, und dies sei der Sinn des Ausspruches des delphischen Orakels, dafs kein Mensch weiser sei als Sokrates. In der That, diese Selbsterkenntnis bildet zugleich auch die schönste Verklärung jener echt griechischen *σωφροσύνη*, jener bekannten Lehre von der Eifersucht der Gottheit[1]), die keine Selbstüberhebung der Menschen duldet. Als Selbstüberhebung mufste dem Sokrates aber auch der Wissensdünkel erscheinen, in dem sich die Sophisten blähten. Diesen setzte er jene Ironie[2]) entgegen, die es meisterlich verstand, all ihre Weisheit in nichts aufzulösen, ihnen und andern zu zeigen, wie es ihnen überall an richtigen Begriffen gebrach. In einer milderen Form tritt dieselbe auf, wenn er wifsbegierigen Jünglingen zur Erkenntnis ihrer Unwissenheit verhilft, die ihnen ein Sporn und Antrieb zu ernstem Streben nach richtiger Einsicht werden soll. Denn dafs die Forderung des wahren Wissens als zugleich der wahren Tugend nicht im Widerspruch steht mit jener demutsvollen Selbsterkenntnis, ist schon oben bemerkt worden. Sokrates sagt ja nichts anderes als: Trachte mit allen Kräften deines Geistes nach Erkenntnis, nur dadurch erfüllst du deinen Beruf als Mensch (*ἀρετή*); aber glaube nie im Besitz der Wahrheit zu sein, überhebe dich nie deiner menschlichen Stellung; denn wenn du noch so gelehrt bist, so ist doch all deine Weisheit nichts gegenüber der Weisheit, die in Gott ist; kurz: dünke dich nicht ein *σοφιστής* (gleichsam ein fertiger Weiser) zu sein, sondern sei ein *φιλόσοφος*.

27 So tritt stark und deutlich in der Philosophie des Sokrates das religiöse Element hervor, wie er auch in seinem Leben überall eine glaubensvolle Hingebung in den Willen und die Führungen Gottes, eine feste Zuversicht zu seiner Wahrheit und Güte beurkundet. Zahlreich sind die Stellen in den Aufzeichnungen Xeno-

1) Herod. I 32 al.
2) Vgl. 37 E. Staat I 337 A *ἐκείνη ἡ εἰωθυῖα εἰρωνεία Σωκράτους.*

phons, welche die Allmacht, die Allgegenwart und Allwissenheit, die Liebe Gottes zu den Menschen darthun, in welcher Beziehung namentlich das vierte Kapitel des ersten und das dritte Kapitel des vierten Buches schön und lesenswert sind. Wie er durch solche Gespräche in andern den frommen Sinn zu erwecken suchte, so bewährte er selbst im Leben eine ungeheuchelte Frömmigkeit, die auf der reinsten Dankbarkeit für die göttlichen Wohlthaten beruhte, und schlofs sich dabei in der äufseren Verehrung der Götter den öffentlichen Gebräuchen an. So war er auch nach Xenophons Angabe[1]) der bei den Griechen üblichen Weissagung durch Orakel und Vorbedeutungen keineswegs abhold, wollte dieselbe aber auf die Fälle beschränkt wissen, welche die Götter menschlicher Einsicht und Vernunft entzogen haben. Sokrates erfreute sich in dieser Hinsicht noch einer besonderen Gabe in der göttlichen Warnungsstimme, die er, so oft sie sich in ihm vernehmen liefs, als ein sicheres Zeichen von dem nachteiligen Erfolg eines Vorhabens betrachtete, deren Schweigen er aber ebendarum auch als eine Bestätigung und Bekräftigung für sich und andere gelten liefs.[2]) Dafs Sokrates darunter kein besonderes, für sich bestehendes Wesen, sondern nur eine Offenbarung der göttlichen Liebe und Güte verstand, wie sie auch andern in anderer Weise zu teil werde, geht aus allen authentischen Berichten unwidersprechlich hervor.[3]) Wohl aber mochte Sokrates ein feineres Sensorium für die Vernehmung und eine gröfsere Gewissenhaftigkeit in der Befolgung der göttlichen Stimme besitzen als andere Menschen. Wie es sich damit aber auch verhalten möge, jedenfalls erkennen wir auch darin einen Beweis seines ausnehmenden Gottvertrauens, welches sich besonders herrlich erweist in den Fällen, wo die göttliche Stimme schwieg und Sokrates das, was er als recht und gut erkannte, ausführte, ohne über den Erfolg zu klügeln und Besorgnissen, die sich vielleicht andern aufgedrängt hätten, Gehör zu schenken.

Mit dieser Stärke seines sittlichen Bewufstseins steht in nahem 28
Zusammenhange die Macht, welche sein geistiges Leben über die Sinnlichkeit erlangt hatte. Davon zeugt besonders seine bewunderungswürdige Ausdauer im Nachdenken, wovon uns Platon ein merkwürdiges Beispiel, das bei der Belagerung von Potidäa vor-

---

1) Hauptstelle: Mem. I 1, 2 ff. besonders 6—9. Vergl. Anab. III 1, 5—7.

2) Vgl. 31 C D; 40 A B. Xen. Mem. I 2, 1—5. Eine ausführliche Erörterung über diesen Gegenstand findet sich in dem Anhang zu Breitenbachs Ausgabe dieser Schrift. Vgl. Susemihl in Bursians Jahresbericht I 5 S. 446 und Zeller II S. 69—83 der 3. Aufl.

3) Dies zeigt Schleiermacher in einer ausführlichen Bemerkung zu 27 B, indem er zugleich darthut, dafs Platon, wie Xenophon, das Wort immer als Adjektiv gebraucht. Vgl. zu 31 D u. Soph. El. 1269.

kam, erzählt.[1]) Sokrates stand einstmals, von frühem Morgen an über etwas nachsinnend, und blieb stehen, da er nicht früher damit zu Ende kam, bis es wieder Morgen wurde. Von seiner sonstigen Ausdauer und Abhärtung werden ebenfalls bemerkenswerte Züge mitgeteilt, wie er Winters und Sommers unbeschuht in derselben Kleidung einherging und dabei die strenge Kälte eines thrakischen Winters leichter ertrug als seine Mitsoldaten.[2]) Dafs Sokrates übrigens aus eignem Antrieb fast nie die Stadt verliefs, erwähnt er selbst im Kriton Kap. XIV, woselbst die Bemerkung zu 53 A zu vergleichen. Von seiner Mäfsigkeit und Bedürfnislosigkeit war schon früher die Rede.

29 Dürfen wir die vorstehenden Andeutungen über Lehre und Charakter des Sokrates als historisch beglaubigt ansehen, so werden wir auch kein Bedenken tragen, in das zusammenfassende Urteil Xenophons am Schlusse seiner Aufzeichnungen einzustimmen. Um so mehr aber könnte es einen Wunder nehmen, wie ein solcher Mann noch am Abend seines Lebens einer so schweren Anklage und der Verurteilung zum Tode unterliegen konnte, wobei noch in Betracht kommt, dafs dieselbe nicht in die Zeiten zügelloser Gewaltübung, sei es der Oligarchie oder der Demokratie, sondern in jene Periode fällt, wo nach dem Sturz der Dreifsig und der Wiederherstellung der Verfassung durch Thrasybulos unter dem Archontat des Eukleides das athenische Volk sich eine Zeit lang den Ruhm der Mäfsigung und Gesetzlichkeit durch sein Verhalten erwarb. Die näheren Umstände, soweit sie historisch beglaubigt erscheinen, sind folgende.

30 Es war das erste Jahr der 95. Olympiade unter dem Archon Laches, als Sokrates in einem Alter von mehr als siebzig Jahren[3]) von Meletos unter Mitwirkung des Anytos und Lykon angeklagt wurde. Meletos, den Platon im Euthyphron als einen unbedeutenden jungen Mann schildert und auch in der Apologie mit einer gewissen Geringschätzung behandelt, wird von einigen als der anderwärts[4]) genannte Dichter, von anderen als dessen Sohn, der dem väterlichen Beispiel folgte, wofür die Angabe '*ὑπὲρ τῶν ποιητῶν ἀχθόμενος*' (23 E) sprechen mag, betrachtet.[5]) Obwohl er der Hauptkläger war, die beiden andern nur die *συνήγοροι*, so war doch die Hauptperson Anytos, dessen Einfluſs wohl auch

---

1) Gastm. 220 C D. Über die Glaubwürdigkeit der Erzählung s. Zeller II S. 69.

2) Ebendas. A B.

3) S. 17 D und oben S. 11 A. 1. Ol. 95,1 = 400/399 v. Chr.

4) Aristophanes' Frösche V. 1302.

5) K. F. Hermann in seiner '*disputatio de Socratis accusatoribus*' will den Ankläger des Sokrates, wie von dem genannten Dichter, so auch nicht nur von jenem Meletos, welcher auf Gebot der Dreifsig den Leon aus Salamis (s. 32 C D) zur ungerechten Hinrichtung herbeiführte,

am meisten zum Ausgang des Prozesses beitrug.[1]) Dieser mochte damals um so bedeutender sein, als Anytos, der von seinem Vater ein grofses Vermögen ererbt und die höchsten Ämter im Staate bekleidet hatte, damals als Parteigenosse des Thrasybulos mit diesem zur Vertreibung der Dreifsig und zur Wiederherstellung der Demokratie thätig gewesen war. Ein Feind der Sophisten und aller neuen Weisheit warf er den Sokrates mit diesen in eine Klasse und war gegen ihn noch besonders erbittert, weil er durch eine Äufserung des Sokrates persönlich gereizt war.[2]) Von Lykon wissen wir nichts anderes als was aus der Platonischen Stelle (22 E) zu schliefsen ist, dafs er Redner von Profession war und als Mann von Fach gewifs auch das Seinige, ohne Zweifel mehr als Meletos, zum Erfolge beitrug.

Die Klage wurde von Meletos bei dem *ἄρχων βασιλεύς* ein- 31
gereicht, zu dessen Amtsbereich alle Religionssachen gehörten, und lautete nach der am meisten beglaubigten Überlieferung folgendermafsen: *Ἀδικεῖ Σωκράτης οὓς μὲν ἡ πόλις νομίζει θεοὺς οὐ νομίζων, ἕτερα δὲ καινὰ δαιμόνια εἰσηγούμενος.*[3]) *ἀδικεῖ δὲ καὶ τοὺς νέους διαφθείρων· τίμημα θάνατος.* Es war somit ein Staatsverbrechen[4]), dessen Sokrates bezichtigt wurde, und die Klage ihrem besondern Inhalt nach eine *γραφὴ ἀσεβείας.*

Was nun den ersten Punkt betrifft, so ist es schwer, die Be- 32
rechtigung dieser Anklage anzuerkennen, wenn man bedenkt, dafs Sokrates ja ausdrücklich den *νόμος πόλεως* zur Richtschnur in der Verehrung der Götter machte und dieser Forderung, wenn wir dem Zeugnisse des Xenophon trauen dürfen, selbst auch jederzeit nachgekommen ist.[5]) Der Ausdruck in dem positiven Teil dieser Anklage läfst übrigens vermuten, dafs der Kläger das vielbesprochene *δαιμόνιον*, welches dem Sokrates als eine aufserordentliche Erweisung der Gottheit zu teil wurde, im Auge hatte. Wenn dem so ist, so können wir nach der oben gegebenen Auseinandersetzung nicht umhin, eine absichtliche oder unabsichtliche Verdrehung des Sachverhaltes anzunehmen.

Vielleicht aber war der erste Klagepunkt überhaupt mehr in 33
der Absicht vorangestellt, um den zweiten wirksamer einzuführen und der ganzen Klage ihre gesetzliche Grundlage zu geben. Denn in der That möchte es schwer sein, unter all den Gesetzen, die wir kennen, dasjenige aufzufinden, das die Möglichkeit bot, den

---

sondern auch von dem bei Xen. Hell. II 4, 36 erwähnten Friedensgesandten unterschieden wissen. S. dagegen Frohberger im philol. Anz. II 7.

1) Vgl. 36 A.

2) Xen. Apol. 29 ff. Auf den ungerechten Hafs des A. gegen S. scheint auch Xen. in der Cyropädie III 1, 38 ff. anzuspielen.

3) *εἰσφέρων* Xen. Mem. I 1, 1.

4) S. zu 19 B u. § 67.

5) Vgl. die Bem. zu 26 D.

Sokrates als διαφθορεὺς τῶν νέων gerichtlich zu verfolgen. Wissen wir ja doch, dafs die Dreifsig erst ausdrücklich ein Gesetz machten, um dem Sokrates seinen bisherigen Verkehr mit der Jugend zu verbieten. Dieses Gesetz war ohne Zweifel, wie alle von den Dreifsig erlassenen, bei der Gesetzrevision nach der Wiederherstellung der Demokratie aufgehoben worden und konnte also zur Verfolgung des Sokrates nicht angewendet werden. Dafs aber in der That der zweite Klagepunkt für die Kläger der wichtigere war, möchte, wenn man das berücksichtigt, was oben über Anytos beigebracht ist, von selbst einleuchten. Hatte Anytos durch seine eigene Erfahrung den Widerspruch des Sokrates gegen seine Erziehungsgrundsätze kennen gelernt und betrachtete er sich, wie dies ganz begreiflich und von seinem Standpunkt auch berechtigt war, als einen vorzugsweise guten Bürger, der sich noch überdies die Macht zutraute, seiner Ansicht auch gesetzliche Geltung zu verschaffen: so ist nichts natürlicher, als dafs er die Gelegenheit begierig ergriff, dem Staate nach seiner Meinung einen nützlichen Dienst zu leisten, indem er zugleich seiner Privatrache Genugthuung verschaffte. Und dafs diese Beschuldigung auch bei den Richtern Anklang finden mufste, ist ebenfalls begreiflich. Waren diese, wie natürlich, Männer der damals herrschenden Partei, entschiedene Anhänger der Demokratie, so konnte Sokrates, der sich, wie bekannt, mehrfach ungünstig über einzelne in Athen bestehende demokratische Einrichtungen geäufsert hatte, nicht im besten Geruch bei ihnen stehen. Aber ob diese Äufserungen gegen die Gesetze verstiefsen in einem Staat, der, wie der athenische, die παρρησία zu seinem heiligsten Recht und Symbol machte, so dafs dieses Wort oft geradezu gleichbedeutend mit Demokratie ist: dies möchte mehr als zweifelhaft sein. Dafs aber Sokrates weiter gegangen und zum Umsturz der bestehenden Verfassung mitgewirkt oder aufgefordert habe, entbehrt eben so sehr der inneren Wahrscheinlichkeit wie jedes historischen Anhaltspunktes, und jede dahin zielende Behauptung mufs daher als Verleumdung abgewiesen werden. Aber hatten nicht Alkibiades und Kritias, beide höchst verderbliche Bürger, eine Zeit lang den Umgang des Sokrates genossen? Wie wenig Recht man hatte, dem Sokrates daraus eine Beschuldigung zu machen, hat Xenophon bereits zur Genüge gezeigt. Nichtsdestoweniger mochte diese Erwägung bei den Richtern einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen haben. Die Erinnerung an die Wirksamkeit dieser Männer war noch zu neu, als dafs sie nicht geneigt sein mufsten, das Treiben eines Mannes, von dessen Unterricht sie solche Früchte erlebt zu haben glaubten, mit mifstrauischen Blicken anzusehen und ihm für immer ein Ende zu machen. Diesem Zwecke diente der andere Klagepunkt vortrefflich — eine Beschuldigung, für die der athenische Δῆμος sich schon öfter sehr empfindlich gezeigt hatte.

Mit welch ruhigem Gewissen Sokrates der Anklage und Ge- 34
richtsverhandlung entgegenging, dies bezeugt die schöne Erzählung, welche wir in der Xenophontischen Apologie (§ 3 ff.)[1]) und fast wörtlich übereinstimmend in den Memoiren (IV 8, 4 ff.) lesen, und auch Platon deutet dies in feiner Weise an in seinem Theaitetos, wo er den Sokrates mit der gröfsten Geistesfreiheit und Seelenheiterkeit ein verwickeltes wissenschaftliches Gespräch führen läfst, ehe er, der Ladung des Meletos folgend, sich in die Halle des *ἄρχων βασιλεύς* begiebt. Wie hier vor der Behörde, so erfüllt Sokrates auch später vor dem Gerichtshof seine Pflicht, sich persönlich zu verteidigen[2]), letzteres, wie aus mehreren Umständen hervorgeht, weder in der Hoffnung noch in der Absicht, der Todesstrafe, auf welche der Kläger angetragen hatte, zu entgehen. Es ist eine aus inneren und äufseren Gründen glaubwürdige Überlieferung, dafs Sokrates bei seiner Verteidigung nicht nur völlig unvorbereitet zu Werke ging[3]), sondern auch einen solchen edeln Stolz des Bewufstseins und einen solchen Freimut der Rede zeigte, welcher nicht darauf berechnet war, die Richter zu einem milden Urteil zu bestimmen. Sokrates bewährte sich auch in dieser Lage, so gut wie auf dem Schlachtfelde, als Mann von Mut und Charakter und zugleich als vaterlandsliebenden Bürger, der das, was er für sich und seine Mitbürger als gut und heilsam erkannte, auch mit Gefahr seines Lebens that, und auch da, wo andere nur ihr leibliches Wohl zu bedenken pflegen, seinem ihm von Gott zugewiesenen Beruf treu blieb.

So geschah es denn, dafs ihn die Richter mit einer zwar 35
nicht allzu grofsen Majorität[4]) als schuldig erkannten. Da für einen solchen Fall nicht schon eine bestimmte Strafe im Gesetz

---

1) *Ἑρμογένης ὁ Ἱππονίκου* — ein Freund des Sokrates — *ἔφη ὁρῶν αὐτὸν περὶ πάντων μᾶλλον διαλεγόμενον ἢ περὶ τῆς δίκης εἰπεῖν, Οὐκ ἐχρῆν μέντοι σκοπεῖν, ὦ Σώκρατες, ὅτι καὶ ἀπologήσει; τὸν δὲ ἀποκρίνασθαι, Οὐ γὰρ δοκῶ σοι ἀπologεῖσθαι μελετῶν διαβεβιωκέναι; ἐπεὶ δ' αὐτὸν ἐρέσθαι, Πῶς; Ὅτι οὐδὲν ἄδικον διαγεγένημαι ποιῶν· ἥνπερ νομίζω μελέτην εἶναι καλλίστην ἀπologίας.*

2) Es ist eine besonders aus Ciceros Schrift de oratore I 54 bekannte Erzählung, dafs der berühmte Redner Lysias aus persönlicher Freundschaft für S. eine Verteidigungsrede geschrieben habe, die trotz ihrer geschickten Abfassung von S. als sich für ihn nicht geziemend zurückgewiesen worden sei. Gewichtige Gründe machen es jedoch wahrscheinlich, dafs dieser Erzählung eine Verwechslung zu Grunde liegt mit einer Übungsrede (*declamatio*), welche L. der mehr als sechs Jahre nach dem Tode des Sokrates in gleicher Weise von dem Rhetor Polykrates geschriebenen Anklage entgegensetzte. Die Sache erörtert nach Spengel (*Συναγωγὴ τεχνῶν* p. 141), Meier, Sauppe, neuestens Rauchenstein (Philol. XVI 1).

3) Wer gedenkt dabei nicht der Anweisung des Evangeliums (Matth. 10, 19 u. a. St.)?

4) S. 36 A mit der Bemerkung zu *εἰ τριάκοντα κτἑ.*

vorgesehen war[1]), so hatte Sokrates das Recht, dem Antrag des Gegners einen Gegenantrag entgegenzustellen. So leicht es nach aller Wahrscheinlichkeit gewesen wäre, eine mildere Strafe zu erlangen, so wenig hatte Sokrates Lust, der Sitte anderer Beklagter, die sich mit Bitten teils an den Kläger, teils an die Richter zu wenden pflegten, zu folgen, ja er verschmähte es überhaupt, sich auf einen ernsthaft gemeinten Strafantrag einzulassen, so dafs es nicht zu verwundern ist, wenn die Richter, falls sie nur zwischen beiden Anträgen zu wählen hatten[2]), jetzt mit gröfserer Majorität[3]) dem klägerischen Antrag beistimmten. So wurde also Sokrates zum Tode verurteilt und erfüllte sein Schicksal in der treuen Ausübung seines Lebensberufes zu sterben.

36 Mit demselben Mute, mit welchem Sokrates vor seine Richter getreten war, und derselben festen Überzeugung, dafs „denen, die Gott lieben, alle Dinge zum besten dienen", ging er nun auch der Vollstreckung der Strafe entgegen und bewährte auch hier, dafs er nicht zum Ungehorsam gegen die Gesetze des Staates anleitete. Denn da durch besondere Umstände[4]) dreifsig Tage zwischen der Verurteilung und Vollziehung der Strafe verflossen, so waren dem Sokrates durch die Bemühung seiner Freunde, vielleicht sogar durch die Nachsicht der Obrigkeit, Mittel und Anlafs zur Flucht geboten, die er jedoch eben so beharrlich zurückwies, wie er es vor Gericht verschmäht hatte, sich ein gelinderes Urteil oder die Freisprechung zu erwirken. Die Überlieferung, dafs die Athener kurze Zeit nach der Hinrichtung Reue gefühlt und sogar die Ankläger zur Rechenschaft gezogen hätten, ist doch zu wenig verbürgt, um als historische Thatsache gelten zu können.

37 Auf keinen seiner Freunde scheint das Schicksal und die Geistesgröfse des Sokrates einen tieferen Eindruck gemacht zu haben als auf den damals ungefähr dreifsigjährigen Platon.[5]) Die-

1) S. zu 35 D u. § 73.

2) S. § 73.

3) Es sollen noch 80 Stimmen mehr als in der ersten Abstimmung gegen S. gefallen sein.

4) S. 43 C mit der Bemerkung zu *τὸ πλοῖον*. Vgl. Xen. Mem. IV 8, 2 *ἀνάγκη μὲν ἐγένετο αὐτῷ μετὰ τὴν κρίσιν τριάκοντα ἡμέρας βιῶναι διὰ τὸ Δήλια μὲν ἐκείνου τοῦ μηνὸς εἶναι, τὸν δὲ νόμον μηδένα ἐᾶν δημοσίᾳ ἀποθνήσκειν ἕως ἂν ἡ θεωρία ἐκ Δήλου ἐπανέλθῃ, καὶ τὸν χρόνον τοῦτον ἅπασι τοῖς συνήθεσι φανερὸς ἐγένετο οὐδὲν ἀλλοιότερον διαβιοὺς ἢ τὸν ἔμπροσθεν χρόνον. καίτοι τὸν ἔμπροσθέν γε πάντων ἀνθρώπων μάλιστα ἐθαυμάζετο ἐπὶ τῷ εὐθύμως τε καὶ εὐκόλως ζῆν.* Da die jährliche Festgesandtschaft nach Delos — ein andres Fest dieses Namens wurde alle vier Jahre gefeiert — in den 10. oder 11. Monat des attischen Jahres (*Μουνυχιών* oder *Θαργηλιών*) fiel, so ist der Tod des Sokrates wohl auch in den Thargelion, welcher unserem Mai und Juni entspricht, und zwar des Jahres 399 v. Chr. zu setzen.

5) Auch über Platons Geburtsjahr bestehen verschiedene Überlieferungen. Nach der gewöhnlichen Annahme, die sich auf Athenäus stützt, war er in dem Amtsjahre des Apollodoros Ol. 87,3 = 430/29

ser, der Sohn des Ariston und der Periktione, aus edlem attischen Geschlechte, dessen Ursprung väterlicherseits auf Kodros, mütterlicherseits auf Solon zurückgeführt wurde, hatte sich ungefähr seit seinem 20. Jahre an Sokrates angeschlossen. Naturanlage und höheres Streben hatten den Jüngling vorher, wie viele seiner Zeit- und Altersgenossen, in dieser an Bildungsmitteln so reichen Zeit zur Poesie geführt; und es wird namentlich erzählt, dafs er sich im Drama, dessen Blüte damals noch nicht vorüber war, durch Abfassung einer vollständigen Tetralogie versucht habe, die er zur Aufführung zu bringen im Begriff gewesen sei, als er, durch den Umgang mit Sokrates auf ein anderes Feld der Thätigkeit hingewiesen, sich von seinen früheren Bestrebungen ganz lossagte und dem Berufe zuwandte, in dem er bestimmt war die geistige Kultur seines Volkes zur schönsten Entfaltung zu bringen. War er voraussetzlich auch schon vorher philosophischer Bildung nicht fremd geblieben, wie denn namentlich überliefert wird, dafs er durch Kratylos in die Lehre des Heraklit eingeführt worden sei: so war es doch von dem Zeitpunkte an, als er sich zu den Freunden des Sokrates zählte, ausschliefslich dieser, der ihm Führer und Vorbild wurde auf dem Wege philosophischer Forschung und wissenschaftlicher Erkenntnis.

Ob Platon noch bei Lebzeiten des Sokrates als Schriftsteller 38
auftrat, wie auf Grund einer über den Dialog Lysis überlieferten Erzählung angenommen wird, oder ob alle Schriften Platons, auch die frühesten, erst nach dem Tode des Sokrates, der in allen in idealer Gestalt erscheint, abgefafst sind, mag als zweifelhaft gelten. Neuere Forscher vertreten mit Entschiedenheit die letztere Ansicht. Die Probleme, denen sich Platon zuerst zuwandte, waren ganz aus dem Kreise der Sokratischen Gespräche entnommen; aber in der Behandlung zeigte er auch damals schon die Selbständigkeit des Denkers, den seine eigenste Naturanlage trieb, den inneren Zusammenhang der Sokratischen Begriffserörterung aufzusuchen und damit die Bahn einzuschlagen, auf welcher er der Begründer einer wissenschaftlichen Dialektik wurde. Immer aber war ihm Sokrates das Ideal des wahren Philosophen im Leben, Lehren und Denken, und da ihm die Schrift überhaupt nur Wert hat als Nachahmung und Abbild der wahrhaft philosophischen Thätigkeit, die ihm in Sokrates mit der ganzen Macht einer aufserordentlichen Persönlichkeit entgegentritt, so kann sich Platon auch in der äufseren

---

v. Chr., nach Laertius Diogenes Ol. 87,4 = 429/28 in dem Amtsjahre des Epameinon, dem Todesjahre des Perikles, geboren. Für Ol. 88,1 = 428/27 v. Chr. ist neuerdings von Zeller die Autorität des Hermodoros, eines Schülers Platons, geltend gemacht worden. Als Geburtstag wird der siebente Tag des Monats Thargelion, ein Festtag des Apollon, angegeben, der für Ol. 88,1 auf den 26/27, oder nach anderer Berechnung 29/30. Mai 427 zurückgeführt wird. Vgl. Steinhart S. 37—42.

Form seiner Schriften nicht der Sokratischen Weise des Gespräches entschlagen, die er jedoch vielseitig entwickelt und zu einer eigentlichen Kunstform ausbildet. Dabei kam ihm seine ursprüngliche Naturanlage und Kunstbestrebung sehr zu statten. Die poetische Lebendigkeit und plastische Anschaulichkeit seiner Gespräche wird allgemein anerkannt.

39 Unter den Dialogen, welche der ersten Periode seiner schriftstellerischen Thätigkeit angehören, treten diese Eigenschaften ganz besonders glänzend im Protagoras hervor, der durch den Reichtum der Scenerie, die Bedeutsamkeit der Personen, die anschauliche Lebendigkeit der Charakteristik, die kunstreiche Gliederung der Komposition, die heitere Anmut, die über das Ganze gebreitet ist, mit den schönsten Erzeugnissen des griechischen Geistes wetteifert. Der Inhalt und Endzweck des Gesprächs hält sich noch ganz innerhalb des Kreises der Sokratischen Erörterung; die Einheit aller Tugenden in der Erkenntnis des Guten als dem Begriff der Tugend, woraus einerseits ihre Lehrbarkeit folgt, andrerseits, dafs niemand freiwillig, mit Wissen und Willen, böse ist, dafs böse sein Unwissenheit ist des Guten, das in seiner Vollkommenheit nur in Gott ist, der allein unwandelbar gut genannt werden kann, wogegen die menschliche Tugend immer unvollkommen, immer im Werden begriffen, also ein Streben ist: lauter Gegenstände des Sokratischen Philosophierens, die in der künstlerischen Anlage des Dialogs durch vielverschlungene Gespräche sich hindurchziehen und zu einer geistreich verknüpften Einheit gestalten.

40 Die Frage, welche im Protagoras zwar angeregt, aber nicht erörtert wird, nämlich nach dem Verhältnisse des Guten und Angenehmen, wird im Gorgias einer auf die tiefsten Probleme der Sittlichkeit eingehenden Untersuchung unterworfen. Hier wird der Gegensatz der Rhetorik und Dialektik, der sophistischen und philosophischen Sittenlehre mit einschneidender Schärfe dargelegt und gezeigt, wie es nur die falsche Lebenskunst ist, welche die zügellose Willkür und ungebundene Freiheit des einzelnen und die Befriedigung der Lüste zum Ziele ihres Strebens macht, wogegen die wahre Lebenskunst darauf ausgeht, überall Gesetz, Ordnung und Gerechtigkeit zur Geltung zu bringen, sollten auch darüber alle zeitlichen Güter und selbst das Leben verloren werden; denn höher als das vorübergehende irdische Leben ist das ewige Leben jenseits zu achten, in dem allein derjenige glücklich ist, der auf Erden schon der Gerechtigkeit nachgestrebt hat. Darum ist es auch besser Unrecht zu leiden als Unrecht zu thun, da ersteres ein vorübergehendes Übel erzeugt, letzteres die Seele mit einem dauernden Übel behaftet.

41 Schon diese wenigen Andeutungen genügen, um vermuten zu lassen, dafs die Schrift nicht ohne Beziehung auf das Schicksal des Sokrates geschrieben sei. Dazu stimmt denn auch die ein-

schneidende Schärfe des Urteils und der strenge, fast bittere Ernst, der sich wie ein tragischer Ton durch das ganze Werk hindurchzieht. Wir erkennen darin aber auch die Verklärung der Sokratischen Ethik in einer sittlichen Erkenntnis, die sich in nicht unwesentlichen Punkten über die Sokratische Tugendlehre erhebt. Zugleich läfst uns dieses Werk einen Blick in die politische Gesinnung des Schriftstellers werfen. Von Hause aus unter aristokratischen Einflüssen aufgewachsen mochte Platon auch aus dem Umgange des Sokrates keine Vorliebe für die Demokratie eingesogen haben. Doch bedarf es nicht einmal dieser Gründe, um die politischen Ansichten des Philosophen richtig zu würdigen. Man hat es nicht mit Unrecht als einen bedeutsamen Umstand hervorgehoben, dafs Platons Geburtsjahr zugleich das Todesjahr des Perikles ist.[1]) Die ersten Eindrücke, die der Jüngling empfing, waren also bedingt durch solche politische Zustände, wie sie uns Thukydides in seinem grofsen Geschichtswerke mit tiefem Schmerz über den sittlichen und politischen Verfall seiner Vaterstadt schildert. Und wenn Platon einen Schritt weiter geht, von der Wirkung auf die Ursache schliefst und diese in der politischen Leitung des Perikles selbst zu erkennen meint, so wird sogar dieses harte Urteil über den grofsen Staatsmann durch die unparteiische Geschichte nicht geradezu verworfen.[2]) Doch war seine Abneigung gegen die Demokratie keineswegs so grofs, um ihn zum Parteigenossen der oligarchischen Machthaber zu machen, unter denen selbst einige seiner mütterlichen Verwandten, wie sein Oheim Charmides und Kritias, eine bedeutende Rolle spielten; konnte er ja doch aus den Erfahrungen des Sokrates abnehmen, wessen man sich von der ungezügelten Herrschbegierde dieser Männer zu versehen habe. Am ehesten noch mochte Platon nach der Wiederherstellung der alten Verfassung im Hinblick auf die edle Mäfsigung, welche das Volk und seine Leiter bewiesen, einige Hoffnung auf eine bessere Gestaltung des Staatslebens und daraus Antrieb zu einer seinen Verhältnissen entsprechenden Beteiligung daran schöpfen; aber auch diese Hoffnung mufste bald in nichts zerrinnen, als er seinen geliebten Lehrer und Freund einer ungerechten Anklage und Verurteilung unterliegen sah. Daraus mochte er eine neue Bestätigung entnehmen, dafs er bei seiner Geistesrichtung und seinem deutlich erkannten inneren Beruf sich ein ande-

1) Doch siehe § 37 S. 22 Note 2.

2) Ein durchaus günstiges Urteil spricht Thukydides II 65 über P. aus. Gegen die minder günstigen oder geradezu tadelnden Äufserungen des Platon, Aristoteles, Plutarch und einiger neuerer Beurteiler nimmt den Staatsmann der englische Geschichtsschreiber Grote mit Wärme in Schutz. Neuerdings betont Büchsenschütz in seinem Werke 'Besitz und Erwerb im gr. Altertume' wieder mehr die andere Seite der Beurteilung, wogegen Hertzberg (Jahrbb. f. Ph. u. P. 100, 5) sich erklärt.

res Feld der Thätigkeit erwählen müsse, um der Pflicht gegen sein Vaterland zu genügen, als das der gewöhnlichen Beteiligung an der Staatsverwaltung; und es ist schwerlich weder ein sittlicher noch ein intellektueller Irrtum, der ihn bei der Wahl seines Lebensberufes leitete.

42 Wahrscheinlich aus dieser Absicht, aus wissenschaftlichen Beweggründen, ist es zu erklären, dafs Platon — man weifs nicht, wie bald — nach dem Tode des Sokrates sich zu seinen philosophischen Freunden nach Megara begab. Eukleides aus Megara war es ohne Zweifel, der ihn dahin zog, ein treuer Freund und Anhänger des Sokrates, der aber, wie auch andere Nachfolger desselben, z. B. Antisthenes aus Athen, die Sokratische Lehre von den Begriffen mit der Eleatischen Einheitslehre zu vermitteln suchte. Mit diesem Manne sich näher zu verständigen mochte Platon sich um so mehr gedrungen fühlen, als er selbst bereits, wie dies aus dem Dialoge Euthyphron hervorgeht, zu einer über Sokrates hinausgehenden tieferen Auffassung der Begriffe gelangt war, indem er sie als Wesenheiten (*οὐσίαι*) und Vorbilder (*παραδείγματα*) des Seienden betrachtet und als solche *εἴδη*, *ἰδέαι* nennt. Eine ähnliche Bezeichnung hatte auch Eukleides angewendet. Es scheint aber, dafs seine *εἴδη* zu sehr von der Eleatischen Starrheit und Unbeweglichkeit ergriffen waren, als dafs ihnen eine nähere Verwandtschaft mit der Platonischen Ideenlehre beigemessen werden könnte. Platon aber empfing wahrscheinlich in diesem Umgange mit seinen megarischen Freunden einen neuen Antrieb, in die Lehre der Eleaten noch tiefer einzudringen, als es ihm vielleicht früher durch die Bekanntschaft mit ihren Schriften gelungen war. Aber ebenso, wie die Sokratische Philosophie nur der Boden war und blieb, in welchem seine eigenen Forschungen wurzelten, diente ihm der Verkehr mit seinen philosophischen Freunden in Megara und sein tieferes Eindringen in die Eleatische Lehre nur dazu, seine schon gewonnenen Ansichten tiefer zu begründen und allseitiger auszubilden.

43 Den gleichen Zweck und die gleiche Wirkung hatten seine weiteren Reisen. Diese führten ihn zuerst, vielleicht mit einem Umweg über Ephesos, wo er die damaligen Herakliteer aufsuchte, nach Kyrene zu dem Mathematiker Theodoros, den er wohl weniger als den Vertreter der Lehre des Protagoras, als welcher er ebenfalls galt, als um seiner mathematischen, besonders geometrischen Kenntnisse willen, durch die er sich bei seinem frühern Aufenthalte in Athen grofsen Ruf erworben hatte[1]), aufsuchte. Bekannt ist, welch hohen Wert Platon für die gesamte Geistesbildung auf die Mathematik legte[2]) und mit welchem aufserordentlichen Er-

1) S. Xenoph. Mem. IV 2, 10.
2) Hier mag der Überlieferung gedacht werden von der Aufschrift

folge er selbst dieses Studium betrieb[1]). Einer solchen Wissbegierde mufste natürlich auch ein so merkwürdiges Land, wie Aegypten mit seiner uralten Bildung und Priesterweisheit war, hinlänglich anziehend erscheinen, um auch dahin seine Reise auszudehnen. Ganz besonders aber waren es die Pythagoreer, deren persönliche Bekanntschaft ihm nach allem, was er schon in Athen zu erfahren Gelegenheit gehabt hatte, Nutzen und Förderung für seine wissenschaftlichen Bestrebungen versprach. Dieses Interesse führte ihn nach Grofsgriechenland, wo die Pythagoreische Genossenschaft damals in Archytas aus Tarent einen neuen Mittelpunkt gewonnen hatte. Dieser grofse Staatsmann und Feldherr war zugleich als Mathematiker, besonders durch Erfindung der analytischen Methode und durch Lösung geometrischer und mechanischer Probleme, und als Philosoph ausgezeichnet. In dem Umgange mit diesen Männern scheint Platon wieder mehr dem praktisch-politischen Leben näher gerückt worden zu sein, als dies seit dem Tode des Sokrates bisher der Fall war. Anlafs und Aufforderung dazu fand er auch während seines Aufenthaltes in Sicilien, wohin er sich, um die vulkanischen Naturerscheinungen und sonstigen Merkwürdigkeiten dieses Landes kennen zu lernen, begeben hatte. Er kam daselbst in die Bekanntschaft des Dion und durch diesen auch in Berührung mit dem älteren Dionysios, aus der jedoch dem Philosophen viel Ungemach und Gefahr erwuchs. Durch Platons Freimütigkeit zum Zorn gereizt, lieferte ihn der Tyrann — es war die Zeit des korinthischen Krieges vor dem Frieden des Antalkidas — als Kriegsgefangenen an die Spartaner aus, in Folge dessen er in Aigina verkauft und nur durch die edeln Bemühungen des Annikeris aus Kyrene der Sklaverei entzogen wurde.

So kehrte Platon, bereichert an Kenntnissen und Erfahrun- 44
gen, ungefähr nach seinem vierzigsten Lebensjahre in seine Vaterstadt zurück. Auch an schriftstellerischen Leistungen war die Zeit seiner Abwesenheit von Athen nicht unfruchtbar geblieben. Ein besonders herrliches Denkmal seines Aufenhaltes in Megara und Kyrene bildet der Theaitetos, der durch das einrahmende Gespräch, welches die Stelle des Vorwortes vertritt, in leicht verständlicher Weise mit einem Zeichen der Widmung an seine megarischen Freunde versehen ist. In diesem Dialoge wird die Frage nach dem Wesen der Erkenntnis psychologisch durch alle Stufen des geistigen Auffassens und Begreifens in genetischer Entwicklung durchgeführt. Schöner als irgendwo tritt uns hier das Bild

---

an dem Eingang seines Hauses, die gelautet haben soll: *Μηδεὶς ἀγεωμέτρητος εἰσίτω μου τὴν στέγην.*

1) Dafür spricht die Beziehung, in welche Platon zu der Lösung des delischen Problems bezüglich der Verdoppelung des kubischen Altares gesetzt wird.

des wahren Lehrers und des rechten Schülers entgegen. Die Schilderung des Lebens in der Wissenschaft gegenüber dem gewöhnlichen Treiben der Menschen verrät eine persönlich apologetische Tendenz.

45 Äufserlich reihen sich an dieses Gespräch der Sophistes und Politikos, und in einer nahen Verwandtschaft des Inhaltes zu allen dreien steht der Parmenides, ein Werk von grofser Eigentümlichkeit und noch nicht vollkommen aufgeklärter Bedeutung. Diese Gespräche, welche sich alle auf die Begründung der Ideenlehre und damit auf die Darstellung des Wesens der Dialektik beziehen und einerseits die Heraklitische, andrerseits die Eleatische Lehre nebst ihren Seitenverwandten einer eingehenden Kritik unterwerfen, werden darum vorzugsweise die dialektischen genannt. Merkwürdig dabei ist, dafs in den drei letzterwähnten Dialogen nicht Sokrates, wie in allen bisherigen und den meisten der späteren, die Hauptrolle übernimmt, sondern in den beiden ersteren ein namenloser eleatischer Fremdling, in dem dritten Parmenides selbst[1]).

46 Die Rückkehr in die Vaterstadt bildet auch dadurch einen wichtigen Abschnitt in dem Leben des Philosophen, dafs Platon von dieser Zeit an einen Kreis von Schülern um sich sammelte und in der Akademie, einem aufserhalb der Stadt gelegenen Gymnasium, in dessen Nähe er Haus und Garten besafs, seine Lehrthätigkeit eröffnete, der er dann mit nicht bedeutenden Unterbrechungen die übrigen vierzig Jahre seines Lebens oblag. Über Inhalt und Beschaffenheit dieser Lehrvorträge entbehren wir leider historisch beglaubigter Überlieferungen und sind daher auch für diese Periode seiner philosophischen Wirksamkeit ausschliefslich auf seine Schriften angewiesen.

47 Es ist eine durch beachtenswerte Gründe unterstützte Vermutung, welche in die Zeit des Antritts seiner Lehrthätigkeit die Abfassung des Phaidros[2]) setzt, dessen reizende Einleitung uns ein anmutiges Bild von der Umgebung Athens vorführt. Ungezwungen läfst sich der Inhalt des Gesprächs, welches drei Reden in sich schliefst, in eine nähere Beziehung zu dem erwähnten Lebensereignis setzen. Die Dialektik wird hier nicht blofs als die Wissenschaft des wahrhaft Seienden (der Ideen) gefafst, sondern auch als die echte Kunst der Mitteilung, als die wahre Redekunst, die so hoch über der gemeinen Rhetorik steht, als die

1) Alle drei genannten Gespräche sind, wie schon früher, so auch neuerdings wieder bezüglich ihrer Abstammung von Platon in Frage gestellt worden.

2) Schleiermacher betrachtet diesen Dialog als das erste schriftstellerische Erzeugnis Platons, und andere namhafte Forscher stimmen ihm bei oder rechnen denselben wenigstens zu den früheren oder frühesten Schriften des Philosophen. Neuerdings sucht Usener (Rhein. Museum 38, 1) wahrscheinlich zu machen, dafs derselbe im Jahre 402, Susemihl (Jahrbücher von Fleckeisen 121, 10) dafs er 396 entstanden sei.

Wahrheit über dem Schein, als die Belehrung über der Überredung. Der wahre Begriff des Lehrens und Lernens ergiebt sich aber aus dem Wesen der menschlichen Erkenntnis als einer *ἀνάμνησις* dessen, was die Seele in ihrem vorzeitlichen Leben von der göttlichen Idealwelt geschaut. Das Verhältnis des Lehrenden zu dem Lernenden wird tiefsinnig als die reine, gottbegeisterte Liebe erkannt, die durch die geistige Wechselwirkung in und mit dem Lernenden Erkenntnis erzeugt und gebiert. Bedeutsam ist der Vorzug, welcher der mündlichen Rede vor der Schrift, dem lebendigen Wort vor dem toten Buchstaben zugeschrieben wird. An die künstlerische Schönheit dieses Dialogs schliefsen sich würdig das Gastmahl (*συμπόσιον*) und der Phaidon an, zwei wahrhaft vollendete Kunstwerke, die uns den wahren Philosophen, wie er sich bewährt im Leben und Sterben, vor die Seele führen, dort in der Heiterkeit eines Festmahles, hier in dem Ernst der Todesstunde; dort in der gemischten Gesellschaft mannigfach gebildeter Männer, denen aber erst Sokrates das wahre Wesen des Eros erschliefst, den sie alle vorher gepriesen haben, hier in dem Kreise seiner treuen Freunde, denen er in ihrer tiefen Betrübnis den Blick eröffnet in die Herrlichkeit des zukünftigen Lebens, dem er mit glaubensvoller Überzeugung entgegengeht. Weniger durch die Schönheit der Form als durch die Tiefe des Inhalts ausgezeichnet ist der Philebos, ein Gespräch, das von der Frage nach dem Begriff des Guten ausgehend die wichtigsten Probleme der Ethik und Dialektik (Metaphysik) erörtert und dabei namentlich auf die Pythagoreische Lehre, wie sie in dem Werke des Pythagoreers Philolaos[1]) hervortritt, Bezug nimmt.

Das letztgenannte Werk Platons hat sich mehr als alle vor- 48
hergehenden damit beschäftigt, die bestehenden Verhältnisse der Wirklichkeit mit dem Lichte des philosophischen Gedankens zu durchleuchten. Noch entschiedener wenden sich dieser Aufgabe die Werke zu, welche man wohl mit Recht in die letzte Periode seiner schriftstellerischen Thätigkeit zu setzen gewohnt ist, der Staat (*πολιτεία*) mit dem Timaios und Kritias, und die Gesetze. Man pflegt diese Schriften, eben weil sie von den Principien ausgehend die Erscheinungsformen zu konstruieren unternehmen, vorzugsweise die konstruktiven zu nennen. Das berühmteste und durch seinen inneren Wert ausgezeichnetste derselben ist jedenfalls der Staat. In diesem wird von Untersuchungen über das Wesen der Gerechtigkeit ausgegangen, die aber, weil im Grofsen die Gerechtigkeit besser erkannt wird, sofort zur Betrachtung des Staates führen als der sittlichen Gemeinschaft, in der das Wesen der Gerechtigkeit am anschaulichsten zu Tage tritt. Die als notwendig anerkannte Verschiedenheit der Stände wird

1) S. oben § 3 mit Anmerkung 3.

auf die von Platon angenommene Dreiteilung der Seele[1]), der Herrscherstand auf die Vernunft (τὸ λογιστικόν), der Wehrstand auf den Mut (τὸ θυμοειδές) der Nährstand auf das Begehrungsvermögen (τὸ ἐπιθυμητικόν) zurückgeführt. Alle diese drei Stände dienen der Glückseligkeit des Ganzen, und auf diesen Zweck hat denn auch die Erziehung der einzelnen Stände hinzuwirken, so dafs in jedem derselben die ihm vorzugsweise zukommende Tugend, bei den Herrschern die Weisheit (σοφία), bei den Kriegern die Tapferkeit (ἀνδρεία), bei den Landbau- und Gewerbetreibenden die Besonnenheit (σωφροσύνη) zur Ausbildung kommt, und die Gerechtigkeit (δικαιοσύνη) als die Tugend erscheint, welche den ganzen Organismus zusammenhält und sein Wohlbefinden begründet. Es versteht sich, dafs damit die Sokratische Lehre von der Einheit aller Tugenden modifiziert, aber nicht aufgehoben wird, und dafs namentlich die Weisheit auch in dieser späteren Fassung alle andern Tugenden in sich begreift. Zu der ursprünglichen Frage aber kehrt die Untersuchung damit zurück, dafs zu beweisen unternommen wird, die Gerechtigkeit sei für den Menschen um ihrer selbst willen gut und also auch unter der Bedingung wünschenswert, dafs der Gerechte mit dem Schein der Ungerechtigkeit, der Ungerechte dagegen mit dem Schein der Gerechtigkeit umkleidet gedacht werde, selbst auch abgesehen von der Belohnung der Götter. Mit diesem grofsartigen Werke, das in zehn Bücher geteilt auf uns gekommen ist, steht in einem ausdrücklich bezeichneten Zusammenhang der Timaios, der ebenso die Entstehung des Weltganzen als eines vernünftigen Organismus darstellt, wie dies in dem Staat mit dem Organismus der menschlichen Gemeinschaft geschehen ist; woran sich dann schliefslich der unvollendet gebliebene Kritias reiht, der, auf fremde Traditionen gestützt, den idealen Musterstaat in der Sage von dem antediluvianischen Staat der Athener und ihrem Krieg mit den bis auf eine sagenhafte Erinnerung verschwundenen Atlantiden in einer freilich nur mythischen und vergangenen Wirklichkeit darzustellen unternimmt. In welchem Verhältnis zu den Büchern vom Staat die zwölf Bücher von den Gesetzen stehen, und ob dieses Werk, so wie wir es besitzen, mit mancherlei Eigentümlichkeit in Form und Inhalt, seine Vollendung von Platon selbst erhalten hat, ist auch gegenwärtig noch eine Frage lebhafter Erörterung, die aber in keinem Fall, mag sie wie immer entschieden werden, den hohen Wert auch dieses umfassenden Werkes in Frage stellen wird.

49 Gerade diese letzten Schriften leiten uns aber von selbst durch

1) Die Dreiteilung wird im Timaios auf eine Zweiteilung zurückgeführt, indem ein vernünftiger (unsterblicher) und unvernünftiger (sterblicher), und in letzterem wieder ein edlerer und unedlerer Teil (θυμός und ἐπιθυμία) unterschieden werden.

ihren Inhalt auf den Teil der Lebensschicksale Platons, welcher uns noch zu besprechen übrig ist, nämlich auf seine beiden letzten Reisen nach Sicilien. Trotz der ungünstigen Erfahrungen, welche Platon bei seinem ersten Aufenthalt daselbst gemacht hatte, liefs er sich dennoch nach dem Tode des älteren Dionysios, der Ol. 103, 1 = 368/7 v. Chr. erfolgte, durch Dion bewegen, noch einmal auf die Einladung des jüngeren Dionysios nach Syrakus zu kommen, um auf diesen Herrscher, dessen Naturanlagen solcher Hoffnung Raum gaben, einen veredelnden Einfluſs zu üben. Anfangs schien der Erfolg sogar alle Erwartungen übertreffen zu wollen, indem nicht nur der junge Fürst selbst ein eifriger Verehrer Platons wurde, sondern sein Beispiel auf den ganzen Hof zurückwirkte. Doch gelang es der Kabale und Schmeichelei bald wieder, die edleren Regungen zunichte zu machen. Dion wurde, wie es scheint, nicht ganz ohne seine eigene Schuld, verbannt, und Platon selbst, obwohl ungern, entlassen. Doch auch jetzt wandte sich die Neigung des Tyrannen nicht von ihm ab, vielmehr suchte er den Philosophen durch wiederholte Einladungen und das Versprechen unter dieser Bedingung den Dion wieder zurückzurufen, zu einer nochmaligen Reise zu bewegen, und Platon, durch den Zuspruch und die Versicherungen seiner tarentinischen Freunde ermutigt, folgte diesem Rufe wirklich in seinem schon vorgerückten Alter von fast siebzig Jahren, etwa im Jahre 361 v. Chr. Aber auch diesmal nahmen die Verhältnisse bald eine so ungünstige Wendung, daſs es des ganzen Einflusses, den Archytas durch seine politische Stellung besaſs, bedurfte, um den Philosophen vor tyrannischer Behandlung zu schützen und ihm die Rückkehr nach Athen zu erwirken. Es ist keineswegs unwahrscheinlich, daſs Platon bei seinen beiden letzten Reisen sich auch von dem Wunsche leiten liefs, für seine ethisch-politischen Ideen eine Stätte der Verwirklichung zu finden; und in der That scheint die Stelle in den Gesetzen (IV 709 E ff.) ganz auf die Verhältnisse geschrieben, wie sie Platon nach den Schilderungen seiner syrakusischen Freunde dort erwarten mochte und teilweise wirklich fand. Wie dem aber immer sein mag, die Geschichte der weiteren Regierung des Dionysios bezeugt, daſs alle diese Hoffnungen gänzlich fehlschlugen.

Seine übrige Lebenszeit widmete Platon, wie zuvor, der Lehr- 50
thätigkeit und schriftstellerischen Beschäftigung. Unter seinen Schülern und Freunden werden aufser vielen auswärtigen Männern auch Athener von hervorragender Bedeutung genannt, wie die Staatsmänner und Feldherrn Chabrias, Timotheos, Phokion und die Redner Lykurgos und Demosthenes; und sollte die historische Gewähr für diese Überlieferungen auch zweifelhaft sein, so ist doch kaum zu bezweifelen, daſs die *δεινότης* des Demosthenes, die zwingende Kraft seiner Beweise, auch aus der Dialektik Nahrung

und Förderung erhielt. In seltener Kraft des Leibes und Geistes erreichte Platon ein Alter von achtzig Jahren, indem er ohne vorhergehende Krankheit Olymp. 108, 1 = 348/47 v. Chr. vom Tode überrascht wurde.[1]) Als ein Beweis seiner ungeschwächten Geisteskraft wird überliefert, dafs man nach seinem Tode den Anfang seiner *Πολιτεία* vielfach umgeändert unter seinem Kopfkissen gefunden habe. Sein Grab war auf dem Kerameikos (*Κεραμεικός*) in der Nähe der Akademie, wo noch der Perieget Pausanias im 2. Jahrh. n. Chr. sein Denkmal sah. Das Lehramt in der Akademie ging auf seinen Schwestersohn Speusippos und nach diesem auf einen anderen Schüler Platons, Xenokrates von Chalkedon, über. Man nennt diese Schule die ältere Akademie.

51 Wir dürfen es als eine besondere Gunst des Schicksals betrachten, dafs es uns den schriftstellerischen Nachlafs Platons, wie es scheint, unverkürzt erhalten hat.[2]) Wir besitzen darin einen reichen Schatz von unvergänglichem Werte, eine Quelle geistiger Bildung, aus der auch spätere Zeiten Nahrung und Erfrischung geschöpft haben. Diese hohe Bedeutung der Platonischen Schriften beruht nicht blofs auf der Tiefe des Gehaltes und dem unvergleichlichen Gedankenreichtum, sondern auch auf der eigentümlichen Kunstform, durch welche sie sich den herrlichsten Erzeugnissen des hellenischen Geistes würdig zur Seite stellen. Wie Sokrates nach dem Ausspruche Ciceros[3]) die Philosophie aus der Sphäre überweltlicher Spekulation in das Leben und die menschliche Gesellschaft eingeführt hat, um ihre sittliche Kraft zu erproben und geltend zu machen, so hat Platon — und damit kehren wir auf den Ausgangspunkt unserer Erörterung zurück — ihr eine ebenbürtige Stellung in der Litteratur verschafft. Gab es

---

1) Die Angabe Senecas, dafs er an seinem Geburtstage gestorben sei und sein 81. Lebensjahr vollendet habe, kann wohl nicht auf historische Glaubwürdigkeit Anspruch machen; ebensowenig vielleicht die Ciceros, welcher Cat. m. 5, 13 sagt: 'uno et octogesimo anno scribens est mortuus'. Das 'scribens' bezieht sich vielleicht auf die oben angeführte Erzählung.

2) Aufser den bereits angeführten und den beiden in diesem Bändchen enthaltenen gleich ausführlicher zu besprechenden Schriften sind noch folgende zu erwähnen, von denen übrigens mehrere, zum Teil nicht ohne gute Gründe, in Bezug auf ihren Platonischen Ursprung angefochten werden, und zwar zunächst diejenigen, welche als Vorläufer des Protagoras gelten oder doch einen verwandten Charakter zeigen, wie Ion, die beiden Hippias, die beiden Alkibiades, Lysis, Charmides, Laches, Euthyphron; ferner Menon, Euthydemos, Kratylos, die den sogenannten dialektischen Gesprächen näher stehen; aufserdem Menexenos, der durch seinen eigentümlichen Charakter als eine in ein Gespräch eingekleidete Rede höchstens mit Apologie und Phaidros einige Vergleichung zuläfst. Diejenigen kleineren Schriften, die jetzt allgemein dem Platon abgesprochen werden, bleiben billig unerwähnt.

3) Tusc. V 4, 10. Academ. I 4, 15.

auch vor ihm zahlreiche philosophische Schriften, so litten sie doch insgesamt an einer Gebundenheit und Unselbständigkeit der Form, welche auch der freien Entwicklung des Gedankens hinderlich entgegenstand. Es gebrach ihnen noch an dem dialektischen Vermögen, das auf Grund der Sokratischen Praxis Platon zur wissenschaftlichen Kunst ausbildete. Fordert nun auch die dialektische Kunst nicht gerade mit innerer Notwendigkeit die dialogische Form zur äufseren Darstellung, so steht dieselbe doch jedenfalls in einer engeren Beziehung zu dem Wesen der Platonischen Philosophie, als dafs sie blofs als ein gleichgültiges äufseres Gewand der Platonischen Schriften betrachtet werden dürfte. Vielmehr entspricht sie vortrefflich dem eigentlichen Lebensnerv der Sokratischen sowohl als Platonischen Philosophie, die nicht darauf ausgeht, fertige Ergebnisse zur beliebigen Aneignung zu überliefern, sondern vor allem die eigene Thätigkeit anzuregen, die Denkkraft zu schärfen, das sittliche Bewufstsein zu beleben und zu stärken. So ist denn auch in den Platonischen Schriften alles darauf angelegt, den Leser nur durch selbstthätige Bemühung zur Auffindung des Grundgedankens, zur Einsicht in den Zusammenhang und damit zum Verständnis des ganzen Werkes gelangen zu lassen. Wer dieser Geistesarbeit sich nicht unterziehen mag oder kann, dem bleibt alles dunkel und verschlossen. Aber auch noch in einem anderen Betracht empfahl sich diese dialogische Form der Absicht des Schriftstellers. Platon hatte ein sehr bestimmtes Bewufstsein von dem Wert schriftlicher Mitteilung; er wufste, was sie war und was sie nicht war. Von letzterem giebt die oben erwähnte Äufserung im Phaidros Zeugnis, von ersterem der Umstand, dafs er während eines Zeitraums von ungefähr fünfzig Jahren mit schriftstellerischer Thätigkeit sich beschäftigte, wie die zahlreichen und zum Teil umfassenden Werke beurkunden. Daraus ist zu schliefsen, dafs er doch auch diesem geistigen Verkehr mit dem gröfseren Publikum einen Wert beimafs, wenn auch einen geringeren als dem mündlichen Unterricht durch das lebendige Wort. Von diesem kann die schriftliche Mitteilung nur das Nachbild sein und gehört darum, als μίμησις des wahrhaft philosophischen Verkehrs, in den Bereich der Dichtung und des Scherzes, wie denn Platon wirklich die Schrift nur παιδιᾶς χάριν gelten läfst, versteht sich als φιλόσοφος παιδιά, die darum doch auch Anteil hat an dem Wert der philosophischen Thätigkeit überhaupt. So war denn für Platon diese dichterische Form der Darstellung zugleich auch diejenige, welche für ihn die gröfste Wahrheit hatte in seinem Verhältnisse zu dem Publikum, dem er sich in keiner andern Form mit solcher Anspruchslosigkeit nähern konnte, wie es die noch unbefangene Natürlichkeit der damaligen Verhältnisse erheischte.

52 Mit welcher Liebe, mit welchem künstlerischen Bewufstsein

Platon gerade auch die poetische Seite[1]) in seinen Schriften behandelte, davon zeugt die Mannigfaltigkeit der Einkleidungsweise, die auch in der Periode seiner schriftstellerischen Reife wahrzunehmen ist. Die einfachste Form ist diejenige, in der das Gespräch unmittelbar, ohne weitere Einkleidung, hervortritt, teils mit Beschränkung auf die notwendige Zweizahl, teils mit einem gröfseren Aufwand an teilnehmenden Personen. Als Beispiele dieser Gattung führen wir unter den vollendeteren Werken den Gorgias und Phaidros an, die am besten zeigen, mit welcher Meisterschaft Platon auch in solchen Gesprächen das mimisch-dramatische Element zu behandeln wufste. Noch mehr kommt dieses zur Geltung in den Gesprächen, welche in der Form der Erzählung erscheinen, die selbst wiederum entweder ohne weitere Zurüstung eintritt, wie in den Büchern vom Staat, oder ein eigenes Einleitungsgespräch hat, wie dies z. B. im Protagoras, im Gastmahl und im Phaidon der Fall ist. Alle diese Formen sind natürlich je nach der bestimmten künstlerischen oder wissenschaftlichen Absicht des Schriftstellers mit individueller Mannigfaltigkeit behandelt, sowie es auch natürlich ist, dafs in manchen Schriften, besonders aus der späteren Periode, das mimisch-dramatische Element hinter das wissenschaftliche Interesse mehr zurücktritt.

53 Noch haben wir ein Wort zu sagen über die beiden Werke, deren Erklärung uns zunächst beschäftigen wird. Sie stehen beide in einer unmittelbaren Beziehung zu der Anklage und Verurteilung des Sokrates und zwar erstens:

Die Verteidigungsrede des Sokrates.

54 Sie wird dem Sokrates in den Mund gelegt und hat dadurch das Gepräge einer historischen Reproduktion der von Sokrates wirklich gesprochenen Rede. Ob sie dies ist, geht freilich aus der gewählten Form noch nicht mit Notwendigkeit hervor; denn sonst müfsten ja auch die Gespräche, die dem Sokrates und anderen Personen in den Mund gelegt werden, als von diesen wirklich gehaltene betrachtet werden. Bestimmte Überlieferungen von genügender historischer Glaubwürdigkeit[2]) sind nicht vorhanden, um darnach ein sicheres Urteil fällen zu können. Mafsgebend sind daher allein die inneren Gründe.[3]) Es ist keine

1) Vgl. Thiersch, 'über die dramatische Natur der Platonischen Dialoge' und dessen Ästhetik (Berlin 1846).

2) Als solche kann sicherlich die unter Xenophons Namen gehende *Ἀπολογία Σωκράτους* nicht gelten, ein Produkt von höchst zweifelhafter Art und Entstehung. Aber auch die *Ἀπομνημονεύματα* dieses Schriftstellers reichen zu diesem Zweck nicht aus.

3) Für den Charakter einer historischen Aufzeichnung erklären sich am entschiedensten Schleiermacher, der besonders die Zweckmäfsig-

Frage, dafs es für einen Jünger und Freund des Sokrates, der diesen so recht als den Vater seines geistigen Lebens zu betrachten gewohnt war, sich als eine würdige Aufgabe darstellen konnte, das, was er als anwesender Zeuge bei einem so bedeutungsvollen Vorgang aus dem Mund seines geliebten Meisters vernommen hatte, treu und der Wahrheit gemäfs wiederzugeben, als ein Denkmal der geistigen und sittlichen Gröfse des Mannes für Mit- und Nachwelt. Eine solche Aufzeichnung konnte im Sinn und Willen Platons aber auch als eine Berufung betrachtet werden von dem Gerichtshof, der den unvergleichlichen Mann widerrechtlich verurteilt hat, an die höhere Instanz der Urteilsfähigen aller Zeiten. Dafs einer solchen Absicht das geübte Gedächtnis Platons seinen Dienst nicht versagt haben wird, ist wohl mit Gewifsheit anzunehmen. Eher könnte ein Zweifel darüber entstehen, ob die Eigentümlichkeit des Platonischen Geistes und Schaffens, der eine rein geschichtliche Berichterstattung sonst durchaus fern liegt, dagegen überall philosophische und künstlerische Zwecke eigen sind, sich mit der Annahme einer solchen Absicht wohl verträgt; ob wir nicht vielmehr glauben müssen, dafs Platon, wenn er auch das, was er mit treuem Gedächtnis und verstehender Liebe aufgefafst, nicht unbenützt gelassen und den Ton der Sokratischen Redeweise treu bewahrt hat, doch unter dem Scheine der Verteidigung vor den Richtern einen viel weiter gehenden, allgemeinern und höhern Zweck verfolgt; dafs er bestrebt war, alles, was er von der Persönlichkeit seines Meisters in sein Herz aufgenommen, in ein Gesamtbild vereinigt, dem ebenfalls zusammenfassenden Bilde der seinem Streben entgegenwirkenden Richtungen der Zeit gegenüberzustellen und damit die höhere Berechtigung des Sokratischen Strebens, die über die Spanne Zeit hinausreichende Wirksamkeit seines Lebens, kurz den endgültigen Sieg des Sokrates über seine Gegner darzustellen.

Indessen ist nicht zu verkennen, dafs eine solche idealere 54
Absicht nicht notwendig nur auf Kosten der historischen Treue erstrebt und erreicht werden konnte; beide werden um so weniger in Konflikt gekommen sein, je mehr ohnedies die wirklich gehaltene Verteidigungsrede jener angenommenen idealeren Absicht entsprach. Und da wenigstens keine durchaus mafsgebenden Gründe für das Gegenteil sprechen, so mag man sich den Unterschied zwischen jener gesprochenen und dieser geschriebenen Rede immerhin möglichst gering denken, nicht gröfser als die Natur der

keitsgründe untersucht, und Zeller, der die vorgebrachten Gegengründe zu entwaffnen bemüht ist. Neuerdings tritt auch Überweg für diese Ansicht mit besonderem Nachdruck in die Schranken. Die entgegengesetzte Ansicht wird hauptsächlich durch K. F. Hermann in seiner Geschichte der Plat. Philosophie und Steinhart in seiner Einleitung zur Übersetzung der Werke Platons von Hieronymus Müller vertreten.

Sache selbst es erheischt. Denn dafs die mündliche und schriftliche Darstellung, besonders wenn eine Rede, wie es von der des Sokrates bekannt ist[1]), ohne besondere Vorbereitung gesprochen wird, sich nie vollkommen decken, kann als unzweifelhaft betrachtet werden und gilt auch für den Fall, wenn der Redner selbst die von ihm gehaltene Rede nachträglich aus dem Gedächtnis aufzeichnet. Daher werden wir, wenn auch die treueste Wiedergabe des Gesprochenen, wie dies vermutet aber nicht bewiesen werden kann, in der Absicht des Schriftstellers lag, und sein geübtes Gedächtnis ihm noch so sehr dabei zu statten kommen mochte, doch jedenfalls die uns überlieferte Rede auch als ein Werk Platons zu betrachten haben, in demselben Sinne, als wir nicht Bedenken tragen werden, die von dem grofsen Geschichtschreiber des peloponnesischen Krieges aufgezeichneten Reden des Perikles und anderer berühmter Männer bei allem Streben nach historischer Treue doch auch als Erzeugnisse seines Geistes und seiner Kunst anzusehen.[2]) Letztere erscheint um so gröfser, je mehr es ihm gelingt, die Eigentümlichkeit der dargestellten Personen und ihrer Redeweise zu lebendiger Anschauung zu bringen. In dieser Hinsicht zeichnet sich ohne Zweifel die Verteidigungsrede des Sokrates, mag man über die historische Treue des Inhalts denken, wie man will, vor allen andern Schriften Platons, auch denen, die durch mimische Kunst besonders hervorragen, aus und besitzt einen unvergleichlichen Wert, insofern sich in ihr am treuesten die Persönlichkeit des wunderbaren Mannes spiegelt.

55 Dieser Absicht ist es ohne Zweifel auch beizumessen, dafs die Rede auch mancherlei Unebenheiten und namentlich hie und da eine gewisse Weitschweifigkeit zeigt, wie sie vortrefflich zu dem Charakter der unvorbereiteten mündlichen Rede pafst. Ebenso gehört zu den charakteristischen Eigentümlichkeiten der Ausdrucks-

1) S. oben § 34.

2) Die Vergleichung mit den Reden des Thukydides giebt auch Zeller zu, will aber in der wichtigen Erklärung des Geschichtschreibers (I 22), welche so lautet: *Καὶ ὅσα μὲν λόγῳ εἶπον ἕκαστοι ἢ μέλλοντες πολεμήσειν ἢ ἐν αὐτῷ ἤδη ὄντες, χαλεπὸν τὴν ἀκρίβειαν αὐτὴν τῶν λεχθέντων διαμνημονεῦσαι ἦν ἐμοί τε ὧν αὐτὸς ἤκουσα καὶ τοῖς ἄλλοθέν ποθεν ἐμοὶ ἀπαγγέλλουσιν· ὡς δ' ἂν ἐδόκουν ἐμοὶ ἕκαστοι περὶ τῶν ἀεὶ παρόντων τὰ δέοντα μάλιστ' εἰπεῖν, ἐχομένῳ ὅτι ἐγγύτατα τῆς ξυμπάσης γνώμης τῶν ἀληθῶς λεχθέντων, οὕτως εἴρηται* — die hervorgehobenen Worte besonders berücksichtigt wissen. Durch diese nimmt sich allerdings Thukydides von dichterischer Freiheit, die nach Aristoteles (*περὶ ποιητικῆς* K. 8) darauf zu achten hat, *τῷ ποίῳ τὰ ποῖ' ἄττα συμβαίνει λέγειν ἢ πράττειν κατὰ τὸ εἰκὸς ἢ τὸ ἀναγκαῖον*, nicht mehr heraus, als auch der moderne Gaschichtschreiber, will er seiner Darstellung Zusammenhang und künstlerische Durchbildung geben, in vielen Fällen sich verstatten mufs. Weiter in Benutzung dieser Freiheit scheint jedenfalls Herodot zu gehen. Dafs, wenn sich die historische Glaubwürdigkeit beweisen liefse, die Schrift einen ganz besonderen, unvergleichlichen Wert erhielte, ist selbstverständlich.

weise das dialogische Element, dem gewifs auch Sokrates selbst in seiner Rede soviel Spielraum gewährte, als es der Gerichtsgebrauch irgend verstattete. Schon der alte Kunstrichter Dionysius von Halikarnafs, der im ersten Jahrhundert v. Chr. lebte, macht auf diese Eigentümlichkeit aufmerksam. Derselbe findet auch alle Gattungen der Rede in dieser einzigen vereinigt. Denn nicht genug, dafs die Verteidigung des Sokrates von selbst auch eine Anklage der Athener wird, gestaltet sie sich auch, ohne deswegen den Charakter widerwärtiger Ruhmredigkeit anzunehmen, zu einer Lobrede auf Sokrates, und indem derselbe sein bisheriges Thun und Treiben schildert, richtet er zugleich eine kräftige Ermahnung an seine Mitbürger einen eindringlichen Rat über das, was vor allem not thue zu betreiben.

Aus dem angenommenen über die nächste Aufgabe der Ver- 56
teidigung vor den Richtern hinausgehenden Zweck der Rede, mag dieser nun auf Sokrates selbst oder auf Platon zurückzuführen sein, erklärt es sich, warum Sokrates weit weniger auf die eigentlichen Klagepunkte eingeht, als er bemüht ist, die Anklage auf das allgemein herrschende Vorurteil gegen ihn zurückzuführen, Grund und Wesen dieser schlimmen Meinung zu erörtern und seine Mitbürger über den wahren Sinn seines Thuns und Treibens als eines ihm von Gott angewiesenen Berufes aufzuklären. Dafs Sokrates übrigens die Anklageformel nicht wörtlich anführt[1]) und namentlich die zwei Klagepunkte in umgekehrter Ordnung vorbringt und beleuchtet, kommt insofern weniger in Betracht, als es dem herrschenden Gerichtsgebrauch nicht widersprochen zu haben scheint. Wichtiger und eigentlich die Hauptsache in dieser Beziehung ist der Umstand, dafs Sokrates sich gegen die Anklage, als glaube er nicht an die Staatsgötter, gar nicht verantwortet, sondern dieselbe erweitert zu der Anklage auf Atheismus überhaupt. Dies geschieht ohne Zweifel nicht in der Absicht, sich gleichsam leichteres Spiel zu machen — denn dafs Sokrates sich auch gegen die speziellere Anklage hinlänglich rechtfertigen konnte, ist oben (27) gezeigt worden — sondern vielmehr deswegen, weil er den höheren, philosophischen Gesichtpunkt der Streitfrage bemerklich machen und seine Mitbürger über die tiefere Bedeutung derselben belehren wollte. Den Weg dazu bahnt sich Sokrates durch ein Mittel[2]), das in den Einrichtungen des attischen Gerichtswesens seine Begründung hatte[3]), wodurch diese erweiterte Fassung des Klagepunktes auf den Ankläger selbst zurückgeführt wird.

Bemerkenswert ist auch die Art, wie Sokrates sich über Tod 57
und Jenseits ausspricht. Die Sokratische Überzeugung, dafs der

1) S. oben § 31.
2) S. 26 B ff.
3) S. § 71 S. 46 N. 1.

Tod kein Übel sei, dafs er dem Unrechtthun weit vorzuziehen sei, erweitert und steigert sich zu der Ahnung und Hoffnung eines zukünftigen glücklichen Lebens, zu dem der Tod nur der Übergang ist. Haben wir in dieser Erörterung in dem letzten Teil der Rede nicht die ausführende Hand des Schriftstellers, sondern die wirkliche Äufserung des historischen Sokrates zu erkennen, so bildete dieser sittliche Glaube und die damit zusammenhängende Todesfreudigkeit des Mannes die Grundlage der weiter entwickelten Ansicht und Überzeugung Platons von der Fortdauer der Seele nach dem Tode, wie dieselbe in dessen Phädon und anderen Schriften dargelegt ist.

58 Wir haben hier übrigens eine Eigentümlichkeit unserer Rede berührt, die nicht nur in antiquarischer Hinsicht[1]) höchst beachtenswert ist, sondern auch auf die ganze Komposition einen bestimmenden Einflufs übt. Das Werk gestaltet sich darnach zu einer Trilogie, welche mit den dazwischen fallenden beiden Abstimmungen der Richter, zuerst auf 'Schuldig', dann auf 'Schuldig des Todes', den Charakter eines grofsartigen Dramas annimmt, das eine um so eindringendere Wirkung äufsert, je entschiedener die erste Rede den gerichtlichen Vorgang im Lichte eines Konfliktes zweier Prinzipien erscheinen liefs. Man wird dadurch an die Äschyleische Tragödie erinnert, in welcher die weisheitsvolle Schutzgöttin Athens selber durch ihre Stimme den Angeklagten freisprach. Hier, wo nicht die Weisheit zu Gerichte safs, wurde er verurteilt; aber, wir fühlen es, auch hier geht er nicht als Besiegter, sondern als Sieger hinweg. Das Werk hat so seine schönste Vollendung, seinen wahrhaft versöhnenden Abschlufs. Es ist der ahnungsvolle Blick auf die Zukunft, die Aussicht auf ein seliges Leben nach dem Tode.

59 Der erste Abschnitt, die eigentliche Verteidigungsrede, bildet auch für sich ein Ganzes, das zwar einerseits den Ansprüchen der rhetorischen Kunst vollständig entspricht, andrerseits aber auch die gewöhnliche rhetorische Praxis einer sehr einschneidenden Kritik unterwirft. Die Rede zerfällt ganz naturgemäfs in fünf Teile deren reiche und nach einem bestimmten Teilungsprinzip durchgeführte Gliederung bei sorgfältiger Beachtung des Gedankenzuzusammenhanges und der Übergänge wohl zu erkennen ist. Der Eingang (*προοίμιον exordium*) hat die Aufgabe, den Zuhörer (hier die Richter[1]) empfänglich zu machen für das, was der Redner zu sagen hat. Dies ist besonders schwierig, wenn der Zuhörer schon vorher eingenommen ist gegen die Sache oder die Person. In solchen Fällen hat sich der Redner nach der Theorie der alten Rhetorik der *insinuatio* zu bedienen, um sich das Wohlwollen der Zuhörer zu erwerben, wobei er entweder von der Person (des

1) S. oben § 35.

Redners selbst oder des Gegners oder des Zuhörers) oder von der Sache ausgehen kann. Welcher von diesen Fällen auf unsere Rede Anwendung findet, ergiebt sich bei näherer Betrachtung leicht von selbst, und eine Vergleichung des Inhalts unseres Eingangs mit anderen Beispielen aus den Reden der Alten oder mit den Vorschriften der Rhetorik, z. B. in der Schrift *ad Herennium* I. Kap. 4—8, läfst uns hinwiederum den eigentümlichen Charakter der Sokratischen Rede erkennen. Dem Eingang folgt die Erzählung des thatsächlichen Verhältnisses. Ist eine solche, wie dies oft der Fall ist, nicht nötig, so wird sogleich der Übergang zur Beweisführung gemacht durch Angabe des Themas (*πρόθεσις*, *propositio*), mit der nicht selten eine Einteilung (*partitio, distributio*) verbunden ist, die entweder mit einer blofsen Aufzählung[1]) sich begnügt, oder eine bestimmtere Ausführung[2]) enthält. Auch hierin entspricht die Sokratische Rede vollkommen den Forderungen der Theorie. Nunmehr folgt der eigentliche Hauptteil, die Beweisführung (*πίστις*, *probatio*), bei der Verteidigungsrede also die Widerlegung (*confutatio*), die nach der vorausgehenden Einteilung selbst in zwei Teile zerfällt. Wo jeder dieser Teile anfängt und aufhört, ist in der Schrift selbst deutlich bezeichnet und bedarf deshalb keiner Erklärung. Übrigens versteht es sich von selbst, dafs gerade in diesem Teile, in der Art der Beweisführung und Widerlegung, sich die Eigentümlichkeit der Sokratischen Methode recht deutlich hervorstellen wird. An die Beweisführung schliefst sich nach der Theorie der alten Rhetorik derjenige Teil an, den sie *παρέκβασις*, *egressio* oder *digressio* nennt. Sie bot den Rednern meist ein willkommenes Feld zu einer freieren Entfaltung ihrer Beredsamkeit in Ausführung solcher Themata, welche nicht gerade zur Beweisführung gehörten, dieser aber doch eine Stütze oder wenigstens einen reicheren Hintergrund gewähren konnten. Darum wird sie auch *exornatio* genannt, und die Theorie bemüht sich, das Gebiet derselben genau zu bestimmen.[3]) Auch die Sokratische Rede entbehrt nicht dieses Teiles, und derselbe erfüllt auch in ausgezeichneter Weise die Anforderung der Theorie. In der That enthält er die schönsten, gehaltreichsten, erhabensten Stellen, eingeleitet von den Klängen der Homerischen Poesie, die so herrlich zusammenklingen mit der Todesfreudigkeit des Sokrates. So ist dieser Teil wirklich eine Zierde der Rede, aber eine solche Zierde, die nicht als ein äufser-

1) Rhet. ad. Herenn. I 10, 17 *Enumeratione utemur, cum dicemus numero, quot de rebus dicturi simus.*

2) Ibid. *Expositio est, cum res, quibus de rebus dicturi sumus, exponimus breviter et absolute.*

3) Rhet. ad Herenn. II 29, 46 *Exornatio constat ex similibus et exemplis et rebus iudicatis et amplificationibus et ceteris rebus quae pertinent ad exaugendam et collocupletandam argumentationem.*

lich angefügter Schmuck erscheint, sondern als die schönste und reifste Frucht des sittlichen und wissenschaftlichen Gedankens. Es ist die positive Seite zu der vorausgehenden Widerlegung der Gegner, die wahre *confirmatio* nach der *confutatio*. Deutlich wird der Übergang zu dem Schlufs (*ἐπίλογος, peroratio*) bemerklich gemacht. In diesem Teil suchten die Redner, besonders die Angeklagten, vorzugsweise auf das Gefühl der Zuhörer zu wirken, wobei sie kein Mittel scheuten, das geeignet schien, das Erbarmen der Richter zu erwecken. Sokrates hält ein solches Bestreben weder für schön noch gerecht, weil es mit den Pflichten des Richters nicht in Einklang steht.[1]) Hier bildet also das, was in unserer Rede zu lesen ist, die Kritik der herrschenden Praxis. Nicht eigenwilliges Begehren und kleinmütiges Bitten, sondern demutsvolle und männliche Ergebung in Gottes Willen ist das letzte Wort der Rede.

60 Von diesem Geiste durchdrungen mochte unsere Platonische Apologie, beabsichtigt oder unbeabsichtigt, allerdings ein rechtes Gegenstück zu der Rede sein, welche Lysias ausgearbeitet haben soll.[2]) Die Überlieferung, dafs Platon persönlich als *συνήγορος* vor Gericht habe auftreten wollen, aber durch den lauten Widerspruch der Richter, wie es scheint, weil Platon noch nicht das volle gesetzliche Alter erreicht hatte, sogleich wieder hinabzusteigen genötigt worden sei, ist doch zu wenig verbürgt, als dafs wir sie als Motiv zu der Abfassung der Schrift auch nur mit in Anschlag bringen könnten; dazu haben wir um so weniger Veranlassung, als wir aus dem Werke selbst die Absicht Platons bei Abfassung desselben genügend erkannt haben.

61 Die beiden Abschnitte, welche nach der ersten und zweiten Abstimmung fallen, sind schon ihrem Umfang und ihrer Stellung

---

1) So ist die Stelle in Xenophons Mem. IV 4, 4 *οὐδὲν ἠθέλησε τῶν εἰωθότων ἐν τῷ δικαστηρίῳ παρὰ τοὺς νόμους ποιῆσαι* zu deuten; denn durch ein eigenes Gesetz scheint die Einwirkung auf die Empfindung der Richter von seiten der Redner nicht verboten gewesen zu sein. Dafür spricht schon die auch sonst für die Beurteilung unserer Rede wertvolle Stelle (I, 1) in der Rhetorik des Aristoteles, wo dieser ausgezeichnete Kenner sich tadelnd über den herrschenden Gebrauch ausspricht und so fortfährt: *διαβολὴ γὰρ καὶ ἔλεος καὶ ὀργὴ καὶ τὰ τοιαῦτα πάθη τῆς ψυχῆς οὐ περὶ τοῦ πράγματός ἐστιν ἀλλὰ πρὸς τὸν δικαστήν, ὥστ' εἰ περὶ πάσας ἦν τὰς κρίσεις καθάπερ ἐν ἐνίαις τε νῦν ἐστι τῶν πόλεων καὶ μάλιστα ταῖς εὐνομουμέναις, οὐδὲν ἂν εἶχον ὅτι λέγωσιν· ἅπαντες γὰρ οἱ μὲν οἴονται δεῖν οὕτω τοὺς νόμους ἀγορεύειν, οἱ δὲ καὶ χρῶνται καὶ κωλύουσιν ἔξω τοῦ πράγματος λέγειν, καθάπερ καὶ ἐν Ἀρείῳ πάγῳ, ὀρθῶς τοῦτο νομίζοντες· οὐ γὰρ δεῖ τὸν δικαστὴν διαστρέφειν εἰς ὀργὴν προάγοντας ἢ φθόνον ἢ ἔλεον· ὁμοιον γὰρ κἂν εἴ τις ᾧ μέλλει χρῆσθαι κανόνι, τοῦτον ποιήσειε στρεβλόν.* Auf die Sitte des Areopags mag sich auch die Angabe Quintilians VI 1, 7: '*Athenis affectus movere etiam per praeconem prohibebatur orator*' beziehen.

2) S. § 34. S. 21 N. 2.

nach weniger als der erste nach dem Mafsstab einer vollständigen Rede zu bemessen. Doch zeigen auch sie eine wohldurchgeführte Gliederung, deren Teile durch den Inhalt gegeben und durch deutlich bezeichnete Übergänge bemerklich gemacht sind. Die Einleitung zu der zweiten Rede besteht naturgemäfs in einem Rückblick auf das Ergebnis der eben stattgefundenen Abstimmung. Einen eigentlichen ἐπίλογος hat dieselbe nicht, was auch in der Natur der Sache begründet ist, da die folgende Rede nicht nur durch ihre Stellung in dem ganzen Komplex, sondern auch ihrem Inhalt und Tone nach im edelsten Sinne den Charakter einer eindringlichen, tiefergreifenden Schlufsrede hat. In dieser tritt durch die Bedeutsamkeit des Inhalts entschieden als Hauptteil hervor die Ansprache an diejenigen unter den Richtern, welche für die Freisprechung des Sokrates gestimmt haben. Ihnen enthüllt er die hehren Erwartungen, die er von dem Tode hegt, und fordert sie auf ebenfalls daran teilzunehmen. So ist Sokrates noch an der Schwelle des Todes thätig in seinem Beruf als Diener des Gottes. Noch sei darauf aufmerksam gemacht, wie auch der letzte Abschnitt mit dem Ausdruck des Gottvertrauens schliefst, und wie schön damit das letzte Wort desselben an den Schlufs der ersten Rede erinnert. Was Sokrates in seiner Verteidigung gesagt, das bewährt er gleich nach seiner Verurteilung zum Tode.

An die Verteidigungsrede schliefst sich durch den Zusammen- 62
hang der geschichtlichen Thatsache der

Kriton,

ein Gespräch. Es gehört zu der einfachen Art rein dramatischer Gespräche ohne Einkleidung[1]) und ist auf zwei Personen beschränkt, Sokrates und Kriton. Auf welchem Grunde die Freundschaft beider beruht, sagt Sokrates selbst in der Verteidigungsrede (33 D). Sie bewährte sich von seiten des Kriton, so verschieden auch sonst dessen Lebensrichtung und Lebensverhältnisse von denen des Sokrates waren — Kriton besafs ein grofses Vermögen, mit dessen Verwaltung er sich hauptsächlich beschäftigte — durch eine in allen Lagen des Lebens bewiesene treue Anhänglichkeit an Sokrates, und jetzt war es ihm unmöglich den Gedanken zu fassen, dafs sein, wie er überzeugt ist, ungerecht verurteilter Freund nun wirklich den Tod des Verbrechers sterben soll. Darum will er alles aufbieten und alles aufs Spiel setzen, um dieses zu verhindern. Welcher zufällige Umstand solchen Plänen förderlich entgegenkam, ist oben[2]) angegeben. Wahrscheinlich wäre die Flucht aus dem Gefängnisse gelungen, wenn — Sokrates sich dazu verstanden hätte. Hier bewährt sich Sokrates als den wahrhaft guten Bürger, der, so wenig er mit den Grundsätzen der athenischen

1) S. oben § 52.
2) § 36 S. 22 N. 4.

Demokratie einverstanden war, doch rückhaltlos sich den Gesetzen unterwirft und auch anderen nachdrücklich den Gehorsam gegen die Gesetze als die erste, unerläfsliche Pflicht des Bürgers entgegenhält. Dies ist die geschichtliche Grundlage des Gespräches, das in seiner dramatischen Anlage wohl auch eine Vergleichung mit der Gliederung der poetischen Dramen zuläfst.

63 Das Vorgespräch (*πρόλογος*) orientiert über Zeit Ort und Personen des Gespräches, deren Charakter und Seelenstimmung (*ἦθός τε καὶ πάθος*) sich zu erkennen giebt. Die näher rückende Vollendung des Schicksals, welche sowohl durch die Ankunft des Staatsschiffes[1]) als auch durch das Traumgesicht des Sokrates angedeutet wird, giebt die natürliche Veranlassung zu dem philosophischen Gespräch, das durch die erneute Aufforderung zur Flucht von seiten des Kriton eingeleitet wird. Damit beginnt der zweite Teil des Gespräches, der eigentliche Anfang der dramatischen, hier dialektischen Verwicklung. Es ist die Ansicht der gewöhnlichen Lebenspraxis, die hier dem Sakrates als wohlwollender Rat eines Freundes entgegentritt. Derselbe entwickelt sich in einer dreifachen Gliederung, die mit ihren Unterabteilungen bei einer sorgfältigen Beachtung des Gedankenganges leicht erkannt wird. Wie dem Satz der Gegensatz, so tritt hier in dem dritten Teile des Gespräches der unphilosophischen Ansicht des Kriton die philosophische des Sokrates gegenüber. Während jene sich ganz auf dem Gebiet des Scheines und der Meinung bewegt, bewegt sich diese auf dem Gebiet der Wahrheit und der begründeten Überzeugung. Auch hier ist eine dreifache Gliederung leicht zu erkennen und in der Gedankenfolge nachzuweisen. Damit ist die dialektische Verwicklung (*πλοκή*) vollendet, und es beginnt mit dem vierten Teile die Lösung (*λύσις*) durch die Untersuchung, ob es gerecht sei oder nicht, dafs Sokrates aus dem Gefängnisse entfliehe. Auch dieser Teil zeigt wieder eine dreifache Stufenfolge mit deutlich gegliederten Unterabteilungen. Wie seinem Gedankengehalte nach, ist er auch in der Form der Darstellung der bedeutendste Teil des ganzen Werkes, und erhebt sich namentlich in jener herrlichen Fiktion der persönlich erscheinenden Gesetze zu dem erhabensten Schwunge des Gedankens und der Rede. Damit ist der wohlthuende, wahrhaft versöhnende Schlufs (*ἐπίλογος*) herbeigeführt, welcher nach einem zusammenfassenden Rückblick aus dem Mund der Gesetze mit jener herrlichen Berufung und trostreichen Hinweisung auf ihre Brüder, die Gesetze im Hades, d. h. die ewigen göttlichen Gesetze, mit der überzeugten Beistimmung des Kriton eintritt. Auch hier ist wieder das letzte Wort des Sokrates das unerschütterliche freudige Vertrauen zur göttlichen Führung.

---

1) S. zu 43 C.

So haben wir auch in diesem Gespräche ein herrliches Denkmal des Platonischen Geistes und eine kräftige Widerlegung der Vorwürfe, die gegen die Bürgertugend beider Männer erhoben worden sind. Sokrates hat durch die That bewährt, dafs er den Gehorsam gegen die Gesetze weit höher schätzt als viele von denjenigen, die sich gern für besonders gute Bürger halten und halten lassen, deren wahre Gesinnung sich aus manchen Äufserungen des Kriton, z. B. 45 E erkennen läfst. Aber auch Platon hat durch die Abfassung dieses Werkes eine That des Patriotismus, der reinsten, edelsten Vaterlandsliebe verrichtet, indem er durch das Beispiel des ungerecht verurteilten Sokrates, durch den Mund der Gesetze selbst, seine Mitbürger klar und unwidersprechlich belehrt, wie und wodurch sich die wahre Bürgertugend zu bewähren habe.

Denn dafs wir im Kriton nicht eine blofse Wiederholung eines 65
wirklich gehaltenen Gespräches, sondern ein auf historischer Grundlage beruhendes selbständiges Werk Platons zu erkennen haben, dies bedarf wohl kaum eines Beweises. Dafür spricht schon zu deutlich die bei aller Einfachheit doch nach Anlage und Ausführung höchst kunstreiche Komposition des kleinen Dialoges. Wir sehen aber auch, wie sich für Platon an das sein Gemüt so tief ergreifende Ereignis ein wahrer, entschiedener Fortschritt seiner philosophischen Erkenntnis, eine Bereicherung und Vertiefung seiner ethischen Einsicht knüpft. In diesem Gespräche tritt uns zuerst jener hohe, mit den Lehren der christlichen Ethik so herrlich übereinstimmende Grundsatz entgegen, dafs, wie Unrechtthun überhaupt, so auch Unrecht mit Unrecht zu vergelten unerlaubt und sittlich verwerflich sei[1]); ein Grundsatz, der im Gorgias (vgl. oben § 40) seine tiefere Begründung und nachdrückliche Durchführung findet. Zu diesem bedeutenden Werke bildet demnach die Verteidigungsrede mit dem Kriton eine ebenso schöne als wirksame Vorbereitung, die uns auch darüber belehren kann, warum Platon auch alle folgenden Werke seiner philosophischen Muse an die Person und den unsterblichen Namen des Sokrates anknüpft, sie alle gleichsam zu Denkmälern seiner Liebe und Verehrung für seinen grofsen Meister gestaltet.

Anhang

über das athenische Gerichtswesen.[2])

Die Ausübung der richterlichen Gewalt war in Athen in die 66
Hände von 6000 Bürgern gelegt, die alljährlich, 600 aus jeder

1) Vgl. zu 49 B ὡς οἱ πολλοὶ οἴονται.
2) Hauptwerk: Meier und Schömann, Der attische Prozefs. Halle,

φυλή, aus der gesamten Bürgerschaft, mit Ausschlufs derer die noch nicht das dreifsigste Lebensjahr zurückgelegt hatten, durch das Los ausgehoben und durch den Richtereid[1]) verpflichtet wurden. Sie hiefsen δικασταί[2]) oder ἡλιασταί, letzteres von ἡλιαία welches Wort ursprünglich sowohl die Versammlung als den Versammlungsort, und zwar besonders die gröfste der Gerichtsstätten in Athen bezeichnet. Die Gesamtzahl wurde in zehn Abteilungen zu je 500 mit einem Überschufs von 1000 Ersatzmännern geteilt. Jede dieser Abteilungen bildete einen Gerichtshof, δικαστήριον, welches Wort, wie das deutsche, auch den Ort bezeichnet, wo sie zu Gerichte safsen. Bisweilen bildeten auch kleinere Abteilungen zu zwei-, dreihundert, bisweilen aber auch mehrere Abteilungen zusammen, in seltenen Fällen sogar die Gesamtheit der Geschworenen, einen Gerichtshof. An den Gerichtstagen wurde nun jeder einzelnen Abteilung diejenige von den verschiedenen Gerichtsstätten, an welcher sie diesen Tag Recht zu sprechen hatte, ebenfalls durch das Los zugewiesen und den Richtern das Zeichen ihrer richterlichen Gewalt, ein Stab, übergeben. Seit der Zeit des Perikles erhielten die Richter einen Obolos als Sold für jede Sitzung, der später auf Betrieb des Kleon auf drei Obolen (τὸ τριώβολον) erhöht wurde.

67 Vor die Heliastengerichte gelangten Rechtssachen jeder Art. Die allgemeinste Bezeichnung dafür ist δίκη, welches Wort auch die Klage, die zur Geltendmachung eines Rechtes angebracht wird, bedeutet. Der Gegenstand der Klage heifst ἔγκλημα (24 C). Je nachdem nun dieser in der Verletzung eines Privat- oder eines Staatsinteresses besteht, zerfallen die δίκαι in dem angegebenen weiteren Sinne des Wortes in δίκαι im engeren Sinne, worunter man Privat-, und γραφαί, worunter man öffentliche Rechtssachen versteht. Da in letzteren der Staat als verletzter Teil erscheint, so ist die eventuell vom Beklagten verwirkte Bufse nur dazu bestimmt, dem Staate Genugthuung zu leisten, und der Kläger hat nur in seltenen Fällen einen Anteil daran.

68 Jede Klage mufste ordentlicher Weise vor der Behörde angebracht werden, in deren Geschäftskreis die betreffende Angelegen-

---

1824. Aufserdem Lehrbuch der gr. Staatsaltertümer v. K. Fr. Hermann. Griechische Altertümer v. G. F. Schömann. 2 Bände.

1) Die Formel, über deren Echtheit jedoch Zweifel bestehen, findet sich in der Rede des Demosthenes gegen Timokrates § 149—151. Darin heifst es: ψηφιοῦμαι κατὰ τοὺς νόμους καὶ τὰ ψηφίσματα τοῦ δήμου τοῦ Ἀθηναίων καὶ τῆς βουλῆς τῶν πεντακοσίων . . . καὶ ἀκροάσομαι τοῦ τε κατηγόρου καὶ τοῦ ἀπολογουμένου ὁμοίως ἀμφοῖν. Vgl. zu 35 C. Neuerdings handelt über den Wortlaut des Eides Fränkel im Hermes 13, 4.

2) Daher die übliche Anrede ὦ ἄνδρες δικασταί, wofür zur Abwechslung auch ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι oder ὦ ἄνδρες, bisweilen auch ὦ Ἀθηναῖοι gebraucht wurde. Vgl. 17 A. 22 E. 26 D. 30 B. und 40 A.

heit einschlug. Vorzugsweise kommen die neun Archonten in Betracht, in seltenen Fällen alle zusammen, in der Regel einer der drei ersten oder die sechs anderen zusammen. Vor den ersten, dem vorzugsweise *ἄρχων* genannten, gehörten hauptsächlich alle in das Familienrecht einschlagenden Gegenstände; vor den *βασιλεύς* Religions- und Kultusangelegenheiten; vor den *πολέμαρχος*, was auf die Insassen (*μέτοικοι*) und Fremden sich bezog; vor die sechs Thesmotheten endlich alle anderen Rechtssachen, die nicht in den Bereich einer der andern Behörden einschlugen.

Die Klage mufste schriftlich eingereicht werden, wobei auch 69
der Beklagte, nachdem er von dem Kläger in Gegenwart von Zeugen (*κλητῆρες*) vorgeladen war, persönlich zu erscheinen hatte. War die Klage von der Behörde angenommen, so wurde sie durch Anschlag zur allgemeinen Kunde gebracht und den Parteien ein Tag zur Voruntersuchung (*ἀνάκρισις*) bestimmt, bei der zuvörderst die Streitfrage festgestellt (*ἀντιγραφή*)[1]) und beide Parteien, der Kläger auf seine Klage, der Beklagte auf seine ebenfalls schriftlich eingereichte Einrede vereidet wurden. Dieser Eid heifst *διωμοσία* oder auch *ἀντωμοσία*, womit auch die beschworene Klage oder Klageschrift und Einrede selbst bezeichnet wurde. Ferner wurden in der Voruntersuchung die beiderseitigen Beweismittel, z. B. Gesetzesstellen, Urkunden, Zeugenaussagen und besonders die vor Zeugen schriftlich aufgenommenen Aussagen der Sklaven auf der Folter (*βάσανος*) beigebracht, die von der Behörde bis zur eigentlichen Gerichtsverhandlung unter amtlichem Verschlufs aufbewahrt wurden.

An dem Gerichtstage oder Spruchtermin (*ἡ κυρία*) verfügte 70
sich die Behörde, welche die Voruntersuchung geführt hatte und der nun auch der Vorsitz bei Gericht (*ἡγεμονία τοῦ δικαστηρίου*) zukam, in das bestimmte Gerichtslokal, wo sich die durch das Los zugewiesenen (*ἐπικεκληρωμένοι*) Richter ebenfalls einfanden, und liefs dann die vorher geladenen Parteien vorfordern. Diese Handlung heifst *εἰσαγωγὴ τῆς δίκης*[2]), die Eröffnung der Gerichtsverhandlung, welche wahrscheinlich mit einem religiösen Akt verbunden war, worauf die Klage und die Gegenschrift vom Schreiber vorgelesen und dann die Parteien zu reden aufgefordert wurden.

---

1) Eine solche *ἀντιγραφή* ist uns erhalten in der Rede des Demosthenes gegen Stephanos I § 46. Die Klage lautet: *Ἀπολλόδωρος Πασίωνος Ἀχαρνεὺς Στεφάνῳ Μενεκλέους Ἀχαρνεῖ ψευδομαρτυριῶν, τίμημα τάλαντον. τὰ ψευδῆ μου κατεμαρτύρησε Στέφανος μαρτυρήσας τὰ ἐν τῷ γραμματείῳ γεγραμμένα.* Die Erklärung des Beklagten: *Στέφανος Μενεκλέους Ἀχαρνεὺς τἀληθῆ ἐμαρτύρησα μαρτυρήσας τὰ ἐν τῷ γραμματείῳ γεγραμμένα.*

2) Diesem Ausdrucke entspricht *ἡ εἴσοδος τῆς δίκης* (45 E), ebenso wie *εἰσάγειν*, sowohl *τὴν δίκην* als *τοὺς ἀμφισβητοῦντας*, und *εἰσέρχεσθαι, εἰσιέναι*, sowohl vom Prozefs als von den Parteien gesagt, sich entsprechen. Daher heifst der *ἡγεμὼν τοῦ δικαστηρίου* auch *εἰσαγωγεύς*.

71 Das Gesetz verlangte, dafs jeder seine Sache persönlich führte, weswegen solche, die der Rede nicht hinlänglich mächtig waren, von andern verfertigte Reden vortrugen. Doch war es erlaubt, auch Beistände (*συνήγοροι*) mitzubringen, denen dann öfters nach einem kurzen Vortrag des Beteiligten die Hauptrede zufiel. Die Zeit zu den Reden wurde jeder Partei durch die Wasseruhr (*κλεψύδρα*, auch geradezu *τὸ ὕδωρ* genannt) zugemessen. Die als Beweismittel dienenden Schriftstücke, auf welche die Rede Bezug nahm, wurden bei den betreffenden Stellen vom Schreiber vorgelesen, wobei jedoch die Uhr gestellt wurde. Die Zeugen, deren zu den Akten genommene Aussagen vorgelesen wurden, waren übrigens verpflichtet, zur Versicherung auch persönlich anwesend zu sein. Den Redenden durfte der Gegner nicht unterbrechen; ihm selbst dagegen stand es frei, Fragen an den Gegner zu richten, der gesetzlich zur Antwort verpflichtet war.[1]) Die Richter hatten die Befugnis, dem Redenden ins Wort zu fallen, wenn er ihnen ungehörige Dinge vorzubringen schien, oder wenn sie über irgend einen Punkt näheren Aufschlufs wünschten. An Versuchen, die Richter mehr zu bestechen als zu belehren, mochte es natürlich nicht fehlen, ebenso wenig, wie an Bitten um Schonung und Mitleid, und es geschah nicht selten, dafs einzelne Fürbitter mitgebracht wurden, Weiber, Kinder, hülflose Eltern oder befreundete Personen von Gunst und Ansehen, um durch sie auf die Richter zu wirken: Mittel, die zwar offenbar dazu bestimmt waren, dem strengen Recht Eintrag zu thun, also eigentlich dem Zweck des Gerichtsverfahrens widersprachen, aber doch nur beim Areopag durch ein ausdrückliches Gesetz verboten gewesen zu sein scheinen.

72 Die Entscheidung der Richter erfolgte ohne vorgängige Beratung in geheimer (verdeckter) Abstimmung (*κρύβδην*) mittels weifser und schwarzer oder ganzer und durchlöcherter Stimmsteine (*ψῆφοι*); Gleichheit der Stimmen entschied für den Beklagten. Erhielt der Kläger nicht einmal den fünften Teil der Stimmen, so verfiel er in eine Bufse, die sich in öffentlichen Sachen auf tausend Drachmen belief, und verwirkte zugleich das Recht in Zukunft eine derartige Klage anzustellen. Dieselbe Strafe traf ihn, wenn er ohne genügenden Entschuldigungsgrund nicht vor Gericht erschien und damit die anhängig gemachte Klage vor der richterlichen Entscheidung fallen liefs, also selbst für verloren gab; während der Beklagte, wenn er nicht erschien (18 C), ein Urteil *in contumaciam* zu gewärtigen hatte.

73 Auf die Verhandlung über 'Schuldig' oder 'Unschuldig' folgte in vielen Fällen eine zweite über die festzusetzende Strafe. In dieser Beziehung zerfallen nämlich alle Prozesse in *ἀγῶνες τιμη-*

---

1) Nach Demosth. g. Steph. II § 10: *Τοὶν ἀντιδίκοιν ἐπάναγκες εἶναι ἀποκρίνασθαι ἀλλήλοις τὸ ἐρωτώμενον, μαρτυρεῖν δὲ μή.* Vgl. 25 D.

τοί und ἀτίμητοι. In letzteren war die Strafe oder Buſse (τίμημα) schon durch das Gesetz vorgesehen, in ersteren muſste sie erst von den Richtern durch eine Strafschätzung (τίμησις) bestimmt werden, zu welchem Zwecke der Kläger seinen Strafantrag der Klageschrift beifügt[1]), wogegen der Beklagte im Falle seiner Verurteilung einen Gegenantrag zu stellen berechtigt ist, worauf dann die richterliche Entscheidung folgt.[2]) Ob die Richter dabei an die Wahl zwischen einem der beiden Anträge gebunden waren oder auch eine mittlere Strafe zuerkennen konnten, ist streitig. Doch konnte das Gericht den Antrag des Klägers durch eine Zusatzstrafe (προστίμημα), besonders Gefängnis, schärfen. Den Ausspruch der Richter machte der vorsitzende Beamte bekannt.

Die Strafen für Staatsverbrechen waren Tod, Verbannung, Ge- 74
fängnis, Verlust der bürgerlichen Rechte (ἀτιμία), Einziehung des Vermögens und Geldbuſsen. Alle diese Arten, wozu für Nichtbürger noch der Verlust der Freiheit durch Verkaufen in die Sklaverei kam, faſst der attische Sprachgebrauch in die Worte ὅτι χρὴ παθεῖν ἢ ἀποτῖσαι[3]) zusammen, wobei letzteres die Geld-, ersteres alle anderen Strafen bezeichnet.

Die Behörde, welche über die Vollziehung der Straferkennt- 75
nisse zu wachen hatte, waren die Eilfmänner (οἱ ἕνδεκα), die, einer aus jeder φυλή, alljährlich durch das Los eingesetzt wurden, wozu noch ein Schreiber (γραμματεύς) kam. Sie hatten die Aufsicht über die Gefängnisse und lieſsen daselbst durch ihre Untergebenen[4]) auch die Todesstrafe vollstrecken, wozu der Schierlingstrank diente.

---

1) S. oben § 31 u. § 69 N. 1.

2) Die dabei gebräuchlichen Ausdrücke ersieht man aus 36 B und 37 C, wobei zu bemerken, daſs von dem Beklagten auch τιμᾶσθαι (ἑαυτῷ) τινός und ὑποτιμᾶσθαι (Xen. Apol. § 23) gesagt wird.

3) 36 B.

4) Phaed. 116 B.

St. 1.
p. 17.

ΑΠΟΛΟΓΙΑ ΣΩΚΡΑΤΟΥΣ.

I. *Ὅτι μὲν ὑμεῖς, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, πεπόνθατε ὑπὸ τῶν ἐμῶν κατηγόρων, οὐκ οἶδα· ἐγὼ δ' οὖν καὶ αὐτὸς ὑπ' αὐτῶν ὀλίγου ἐμαυτοῦ ἐπελαθόμην· οὕτω πιθανῶς ἔλεγον. καίτοι ἀληθές γε ὡς ἔπος εἰπεῖν οὐδὲν εἰρήκασι. μάλιστα δὲ αὐτῶν ἓν ἐθαύμασα τῶν πολλῶν ὧν ἐψεύσαντο, τοῦτο ἐν ᾧ ἔλεγον ὡς χρὴ ὑμᾶς εὐλαβεῖσθαι μὴ ὑπ' ἐμοῦ ἐξαπατηθῆτε ὡς δεινοῦ*

1. *ὅτι*: über diese Schreibung statt *ὅ,τι* oder *ὅ τι* s. Bem. S. 77. — Dafs *μέν* nicht nach *ὑμεῖς* steht, wie man in Betracht des folgenden *ἐγὼ δέ* erwarten könnte, hat seinen Grund darin, dafs nicht blofs die beiden Worte, sondern die beiden Sätze sich gegenüberstehen und das erste Glied des Gegensatzes die Form eines Nebensatzes hat.

ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι. Der vor Gericht üblichen Anrede *ὦ ἄνδρες δικασταί* (vgl. zu 26 D und Einl. 66 S. 44 A. 2) bedient sich S. erst gegen den Schlufs der Rede (40 A) gegen die Richter, die ihn freigesprochen, wo auch der Grund angegeben ist. — Über *πεπόνθατε ὑπὸ κτέ.* s. Kr. 52, 3 u. A. 1.

2. *δ' οὖν. οὖν* läfst die ausgesprochene Behauptung gegenüber der vorangehenden zweifelhaften als eine thatsächlich begründete erscheinen und gewinnt dadurch die Bedeutung einer bekräftigenden Versicherung. Vgl. Xen. Anab. I 3, 5: *εἰ μὲν δὴ δίκαια ποιήσω οὐκ οἶδα, αἱρήσομαι δ' οὖν ὑμᾶς κτέ.* Herod. III 80: *καὶ ἐλέχθησαν λόγοι ἄπιστοι μὲν ἐνίοισι Ἑλλήνων, ἐλέχθησαν δ' ὦν.* (Lat. certe.)

καὶ αὐτός: 'sogar selbst', also wie mufs es euch erst gegangen sein! Zu *ὀλίγου* vgl. 22 A u. Kr. 47, 16, 6. Da durch solche Ausdrücke der Abstand von der Wirklichkeit schon bezeichnet ist, so steht der Indikat. ohne *ἄν*, wie im Lat. *prope oblitus sum.*

3. *πιθανῶς ἔλεγον*, im Gegensatz gegen das folgende *ἀληθές γε*, drückt in Kürze den charakteristischen Unterschied der Rhetorik und Dialektik (Philosophie) aus. — Über *ὡς ἔπος εἰπεῖν*, das den Ausdruck als einen starken, vielleicht zu starken, erscheinen läfst, s. Kr. 55, 1, 2.

4. *αὐτῶν ἓν ἐθ. τῶν π.* Die beiden Genetive hängen von *ἕν* ab; *αὐτῶν* bezeichnet die Personen, bei oder an welchen die Sache erscheint (wie unten B *τοῦτό μοι ἔδοξεν αὐτῶν ἀναισχυντότατον*) und *τῶν πολλῶν* das Ganze, wozu *ἕν* als Teil gehört. Zu *ἕν* tritt *τοῦτο* als Epexegese, u. *ἐν ᾧ* bezeichnet die Stelle, in der die Äufserung vorkommt ('indem' statt 'dafs').

6. *χρή*. Diese Lesart einiger sonst weniger mafsgebender Handschriften verdient hier den Vorzug vor der urkundlich besser beglaubigten Lesart *χρῆν*, da diese in ihrer sonst allein giltigen Bedeutung (vgl. 33 D 34 A Lach. 181 C u. Kr. 53, 2, 7) der Forderung des Sinnes nicht entspricht. Grammatisch zulässig wäre natürlich auch *χρείη*.

ὄντος λέγειν. τὸ γὰρ μὴ αἰσχυνθῆναι ὅτι αὐτίκα ὑπ' ἐμοῦ B
ἐξελεγχθήσονται ἔργῳ, ἐπειδὰν μηδ' ὁπωστιοῦν φαίνωμαι δει-
νὸς λέγειν, τοῦτό μοι ἔδοξεν αὐτῶν ἀναισχυντότατον εἶναι, εἰ
μὴ ἄρα δεινὸν καλοῦσιν οὗτοι λέγειν τὸν τἀληθῆ λέγοντα· εἰ
μὲν γὰρ τοῦτο λέγουσιν, ὁμολογοίην ἂν ἔγωγε οὐ κατὰ τού-
τους εἶναι ῥήτωρ. οὗτοι μὲν οὖν, ὥσπερ ἐγὼ λέγω, ἤ τι ἢ
οὐδὲν ἀληθὲς εἰρήκασιν· ὑμεῖς δέ μου ἀκούσεσθε πᾶσαν τὴν
ἀλήθειαν. οὐ μέντοι μὰ Δία, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, κεκαλλιεπη-
μένους γε λόγους, ὥσπερ οἱ τούτων, ῥήμασί τε καὶ ὀνόμασιν
οὐδὲ κεκοσμημένους, ἀλλὰ ἀκούσεσθε εἰκῇ λεγόμενα τοῖς ἐπι- C

B 3. *εἰ μὴ ἄρα* nimmt, wie im Lat. *nisi forte*, ironisch als einzig denkbare Möglichkeit, unter welcher füglich (*ἄρα*) die Behauptung der Gegner bestehen könnte, einen Fall aus, den sie gewifs nicht annehmen werden.

4. *εἰ μέν*: 'wenn freilich'. *μέν* zeigt hier noch seine Gleichheit mit *μήν*, wie auch in manchen andern Verbindungen. Der Gegensatz liegt schon im Vorhergehenden.

5. *οὐ κατὰ τούτους*. Diese Worte schieben sich als eine der weiteren Ausführung, die mit *οὐ μέντοι* beginnt, vorgreifende Nebenbemerkung (vgl. 21 B u. 27 C zu *μόγις*) ein, deren wahre Bedeutung durch Vergleichung mit 18 A a. E. d. Kap. erhellt. Der Sinn der Worte 'wenn auch nicht nach ihrer Art u. ihrem Mafse, nicht mit ihnen vergleichbar' kann ebensogut sein 'ein besserer' wie 'ein schlechterer oder überhaupt andersartiger', hier = *δεινὸς λέγειν*. Vgl. zu Gorg. 512 B.

6. *οὖν*: 'jedenfalls'.

ἤ τι ἢ οὐδὲν: 'so gut wie nichts'. Herod. III 140 *ἀναβέβηκε δὲ ἤ τις ἢ οὐδείς κω παρ' ἡμέας αὐτῶν*: es ist kaum einer von ihnen je zu mir gekommen. Xen. Kyrop. VII 5, 45: *τούτων . . ἤ τινα ἢ οὐδένα οἶδα*.

7. Man könnte erwarten: *ἐμοῦ δ' ἀκούσεσθε*. Doch werden auch bei schwächerer Betonung die Nominative der Pronomina gebraucht. Hier ist die Verschiebung des Gegensatzes, wodurch der Hauptton auf *πᾶσαν τὴν ἀλήθειαν* fällt, auffallend. Doch ähnlich Xen. Anab. III 1, 25: *κἀγὼ δέ, εἰ μὲν ὑμεῖς ἐθέλετε ἐξορμᾶν ἐπὶ ταῦτα, ἕπεσθαι ὑμῖν βούλομαι, εἰ δ' ὑμεῖς τάττετέ με ἡγεῖσθαι, οὐδὲν προφασίζομαι τὴν ἡλικίαν*. S. Anh.

8. *κεκαλλιεπημένους κτἑ*. Der Unterschied von *ῥῆμα* u. *ὄνομα* wird im Kratyl. 399 A. B an dem Ausdruck *Διὶ φίλος* erläutert, welcher in *Δίφιλος* verwandelt aus einem *ῥῆμα* ein *ὄνομα* werde. Auf beides bezog sich die Sorgfalt der Redner, sowohl auf die Wahl der einzelnen Ausdrücke zur Bezeichnung der Begriffe, als auf die Verbindung der Worte zu Phrasen, wobei auch die Wortstellung in Betracht kommt. So preist S. im Gastmahl 198 B mit ironischem Lob die Rede des Agathon indem er sagt: *τοῦ κάλλους τῶν ὀνομάτων καὶ ῥημάτων τίς οὐκ ἂν ἐξεπλάγη ἀκούων*, und setzt ihr seine Redeweise entgegen mit den Worten: *ὅρα οὖν, εἴ τι καὶ τοιούτου λόγου δέει, περὶ Ἔρωτος τἀληθῆ λεγόμενα ἀκούειν, ὀνόμασι δὲ καὶ θέσει ῥημάτων τοιαύτῃ, ὁποία δὴ ἄν τις τύχῃ ἐπελθοῦσα* (d. h. wie sie einem gerade in den Mund kommt, *εἰκῇ λεγόμενα*). Vgl. Einl. 55. In der Grammatik wird *ὄνομα* u. *ῥῆμα* wie *nomen* u. *verbum* unterschieden. Der *κόσμος τῶν λ.* (ornatus) bezieht sich hauptsächlich auf die Anwendung der Tropen u. Figuren.

10. *εἰκῇ . . τοῖς ἐπιτ. ὀ.*: *σχῆμα* C *ἐκ παραλλήλου*. Vgl. zu 18 B u. 46 D. Liv. II 31, 5. Z. S. s. Einl. § 34.

τυχοῦσιν ὀνόμασιν· πιστεύω γὰρ δίκαια εἶναι ἃ λέγω, καὶ μηδεὶς ὑμῶν προσδοκησάτω ἄλλως· οὐδὲ γὰρ ἂν δήπου πρέποι, ὦ ἄνδρες, τῇδε τῇ ἡλικίᾳ ὥσπερ μειρακίῳ πλάττοντι λόγους εἰς ὑμᾶς εἰσιέναι. καὶ μέντοι καὶ πάνυ, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τοῦτο ὑμῶν δέομαι καὶ παρίεμαι· ἐὰν διὰ τῶν αὐτῶν λόγων ἀκούητέ μου ἀπολογουμένου, δι' ὧνπερ εἰώθα λέγειν καὶ ἐν ἀγορᾷ ἐπὶ τῶν τραπεζῶν, ἵνα ὑμῶν πολλοὶ ἀκηκόασι, καὶ ἄλλοθι, μήτε θαυ-
D *μάζειν μήτε θορυβεῖν τούτου ἕνεκα. ἔχει γὰρ οὕτωσί. νῦν ἐγὼ πρῶτον ἐπὶ δικαστήριον ἀναβέβηκα, ἔτη γεγονὼς ἑβδομήκοντα· ἀτεχνῶς οὖν ξένως ἔχω τῆς ἐνθάδε λέξεως. ὥσπερ οὖν ἄν, εἰ τῷ ὄντι ξένος ἐτύγχανον ὤν, ξυνεγιγνώσκετε δήπου ἄν μοι,*
18 *εἰ ἐν ἐκείνῃ τῇ φωνῇ τε καὶ τῷ τρόπῳ ἔλεγον, ἐν οἷσπερ ἐτεθράμμην, καὶ δὴ καὶ νῦν τοῦτο ὑμῶν δέομαι δίκαιον ὦς*

1. *λέγω*: von der folgenden Rede. S. Kr. 53, 1, 6 (Bem. S. 81 f.)

μηδεὶς . . προσδοκησάτω. Die bekannte Regel über den Gebrauch des Konjunktivs im Aor. bezieht sich hauptsächlich auf die zweite Person. Kr. 54, 2, 5.

3. *τῇδε τῇ ἡλικίᾳ*. Durch *τῇδε* (so viel wie *τῇ ἐμῇ*) wird der Begriff der Person, auf welche sich *πλάττοντι* bezieht, angeregt, obwohl sie nur unbestimmt (ein Mann in diesem Alter) gedacht wird. Die Attraktion des Kasus erstreckt sich auch auf die Vergleichung. Übrigens ist *πλάττοντι* durch ein passives Partic. zu übers. — *εἰς ὑμᾶς*, näml. *τ. δικαστάς* = *τὸ δικαστήριον*.

4. *καὶ μέντοι καὶ πάνυ*: 'u. freilich gar sehr'. Das zweite *καί* fügt einen steigernden Gradbegriff hinzu, gleichsam: nicht blofs überhaupt, sondern sogar u. s. w.

5. *δέομαι κ. παρίεμαι*. Vgl. 27 B *παρητησάμην*.

6. *καὶ ἐν ἀγορᾷ . . . καὶ ἄλλοθι*: s. Einl. 25. Zu *ἐπὶ τραπεζῶν* vgl. Herm. gr. Privataltert. § 49, 7.

D 8. *θορυβεῖν* und *θόρυβος* von lauten Äufserungen sowohl des Beifalls als des Mifsfallens, besonders von Seiten gröfserer Versammlungen. Staat IV 492 B *ὅταν ξυγκαθεζόμενοι ἀθρόοι οἱ πολλοὶ εἰς ἐκκλησίας ἢ εἰς δικαστήρια ἢ θέατρα ἢ στρατόπεδα ἤ τινα ἄλλον κοινὸν πλήθους ξύλλογον ξὺν πολλῷ θορύβῳ τὰ μὲν ψέγωσι τῶν λεγομένων ἢ πραττομένων, τὰ δὲ ἐπαινῶσιν . . . καὶ ἐκβοῶντες καὶ κροτοῦντες κτἑ.*

9. *ἐπὶ δ. ἀναβέβηκα*. Vermutlich gehörte das Gerichtslokal zur *βασίλειος στοά* (Einl. § 31), lag also an der *ἀγορά*, welche selbst bis an den Abhang des Burgbergs u. des Areopags sich erstreckte, also etwas hoch gelegen war. S. Bursian, Geographie von Griechenl. I S. 281.

ἑβδομήκοντα: s. Einl. 17 (S. 11 A. 1) u. Anh.

10. *ἐνθάδε* d. h. *ἐν δικαστηρίοις*. Über den Genet. *τῆς λέξεως* s. Kr. 47, 10, 5.

ὥσπερ οὖν ἄν κτἑ. Über Stellung u. Wiederholung des *ἄν* Kr. 69, 7, 3. 5.

12. *φωνῇ*: Mundart. S. zu Prot. 341 B.

13. *ἐτεθράμμην* ist auch noch unter dem Gesichtspunkt der blofs angenommenen Bedingung zu verstehen. Vgl. 20 A. — Übrigens konnten nur in seltenen Ausnahmsfällen Fremde, ohne durch einen Bürger (ihren *ξένος* oder den *πρόξενος* ihrer Heimat) vertreten zu sein, vor Gericht auftreten.

καὶ δὴ καί vertritt nach *ὥσπερ* die Stelle des Demonstrativs; *δή* dient zur Hervorhebung des vorliegenden besonderen Falles. *νῦν* steht hier nicht im Gegensatz gegen eine frühere oder spätere Zeit, sondern gegen den blofs angenommenen Fall:

γέ μοι δοκῶ, τὸν μὲν τρόπον τῆς λέξεως ἐᾶν — ἴσως μὲν γὰρ χείρων, ἴσως δὲ βελτίων ἂν εἴη — αὐτὸ δὲ τοῦτο σκοπεῖν καὶ τούτῳ τὸν νοῦν προσέχειν, εἰ δίκαια λέγω ἢ μή· δικαστοῦ μὲν γὰρ αὕτη ἀρετή, ῥήτορος δὲ τἀληθῆ λέγειν.

II. Πρῶτον μὲν οὖν δίκαιός εἰμι ἀπολογήσασθαι, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, πρὸς τὰ πρῶτά μου ψευδῆ κατηγορημένα καὶ τοὺς πρώτους κατηγόρους, ἔπειτα δὲ πρὸς τὰ ὕστερα καὶ τοὺς ὑστέρους. ἐμοῦ γὰρ πολλοὶ κατήγοροι γεγόνασιν πρὸς ὑμᾶς καὶ B πάλαι πολλὰ ἤδη ἔτη καὶ οὐδὲν ἀληθὲς λέγοντες, οἷς ἐγὼ μᾶλλον φοβοῦμαι ἢ τοὺς ἀμφὶ Ἄνυτον, καίπερ ὄντας καὶ τούτους δεινούς· ἀλλ' ἐκεῖνοι δεινότεροι, ὦ ἄνδρες, οἳ ὑμῶν τοὺς πολλοὺς ἐκ παίδων παραλαμβάνοντες ἔπειθόν τε καὶ κατηγόρουν ἐμοῦ, ὡς ἔστι τις Σωκράτης, σοφὸς ἀνήρ, τά τε μετέωρα φρον-

jetzt, wo ich zwar kein Fremdling in Athen, aber doch ein Fremdling vor Gericht bin. Ebenso im Lat. *nunc*, z. B. Liv. II 12, 14.

ὥς γέ μοι δοκῶ. So die besten Handschriften, richtiger, als wie jetzt in vielen Ausgaben steht: *ὥς γ' ἐμοὶ δ*. Der Ton liegt auf *ὡς* — *δοκῶ*, wie im D. deutlich wird durch Verwandlung in den demonstrativen Ausdruck: 'so wenigstens denke ich, das ist wenigstens meine Meinung', oder: 'wie ich glaube', mit unbetontem 'ich'. Über den Gebrauch des direkten statt des reflexiven Pronomens s. Kr. 51, 2, 1.

1. *ἴσως . . . ἴσως . .* Ähnliche Redeweise Od. *δ* 80. Schiller Wall. T. V 5.

4. *αὕτη*, auf den vorhergehenden Satz (*αὐτὸ . . . μή*) weisend, dem Prädikat assimiliert: Kr. 61, 7.

5. *δίκαιός εἰμι κτἑ*. Kr. 55, 3. 10.

6. *ψευδῆ κατηγ.* nicht *ψευδῶς*, weil gesagt wird: *κατηγορεῖν τί τινος*.

B 8. *ἐμοῦ γὰρ κτἑ*. begründet zunächst das Vorhaben sich zu verteidigen *πρὸς τὰ πρῶτα . . κατηγόρους*. — *καὶ . . καὶ*, wie öfter, verschiedene Wortarten und Verhältnisse verbindend. Über *πάλαι π. ἤ. ἔ*. vgl. zu 17 C (49, 10). Ersteres hebt mehr den Anfang, letzteres die Dauer hervor.

πρὸς ὑμᾶς wie bei dem Verb. *κατηγορεῖν*, z. B. Euthyphr. 2 C *ἔρχεται κατηγορήσων μου πρὸς τὴν πόλιν*. *πρός* bezeichnet, an wen die Anklage gerichtet ist.

10. *τοὺς ἀμφὶ Ἄ*. An. die Hauptperson. S. Einl. 30 u. Kr. 50, 5, 6.

11. *τοὺς πολλούς*. Der Artikel steht hier nicht, wie oben 17 A bei *τῶν πολλῶν*, anaphorisch (Kr. 50, 2, 1), sondern bezieht sich auf den in dem partit. Gen. liegenden Gegensatz der wenigen, also: 'die meisten'.

12. *παραλαμβάνοντες*. Das Wort wird häufig gebraucht von dem, der einen zur Erziehung übernimmt. Alkib. I 121 E *δὶς ἑπτὰ δὲ γενόμενον ἐτῶν τὸν παῖδα παραλαμβάνουσιν οὓς ἐκεῖνοι (οἱ Πέρσαι) βασιλείους παιδαγωγοὺς ὀνομάζουσιν*. Mehr uneigentlich, wie an unserer Stelle, *λαμβάνειν* Gorg. 483 E *τοὺς βελτίστους καὶ ἐρρωμενεστάτους ἡμῶν αὐτῶν, ἐκ νέων λαμβάνοντες, ὥσπερ λέοντας κατεπᾴδοντες κτἑ*.

ἔπειθόν τε καὶ κατηγόρουν, koordiniert statt subordiniert. Der Sinn: 'redeten euch zu meinem Nachteil ein'. Das Imperf. drückt die Dauer der wiederholten Handlung aus, ohne den Erfolg in Frage zu ziehen.

13. *τις Σωκράτης*. Bei Eigennamen hat *τις* die entgegengesetzte Wirkung, als der Artikel, d. h. bezeichnet den benannten Gegenstand ganz unbestimmt als Individuum, wie im D. 'ein gewisser', leicht mit dem Nebenbegriff des Geringschätzigen, z. B. Soph. Philoct. 442:

τιστὴς καὶ τὰ ὑπὸ γῆς ἅπαντα ἀνεζητηκὼς καὶ τὸν ἥττω λόγον
C κρείττω ποιῶν. οὗτοι, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, οἱ ταύτην τὴν φήμην κατασκεδάσαντες οἱ δεινοί εἰσί μου κατήγοροι. οἱ γὰρ ἀκούοντες ἡγοῦνται τοὺς ταῦτα ζητοῦντας οὐδὲ θεοὺς νομίζειν. ἔπειτά εἰσιν οὗτοι οἱ κατήγοροι πολλοὶ καὶ πολὺν χρόνον ἤδη κατη- 5 γορηκότες, ἔτι δὲ καὶ ἐν ταύτῃ τῇ ἡλικίᾳ λέγοντες πρὸς ὑμᾶς, ἐν ᾗ ἂν μάλιστα ἐπιστεύσατε, παῖδες ὄντες, ἔνιοι δ' ὑμῶν καὶ μειράκια, ἀτεχνῶς ἐρήμην κατηγοροῦντες ἀπολογουμένου οὐδενός. ὃ δὲ πάντων ἀλογώτατον, ὅτι οὐδὲ τὰ ὀνόματα οἷόν τε

Θερσίτης τις ἦν. — *σοφὸς ἀνήρ*: ungefähr so viel als 'ein Sophist', wofür ihn seine Gegner ausgaben.

τά τε μετέωρα — *ἀνεζητηκώς*. Damit wird von dem Standpunkt der gemeinen Auffassung die Naturforschung bezeichnet, welche nicht nur die charakteristische Seite der älteren Philosophie (Einl. 2—12) ausmachte, sondern auch von den Sophisten der damaligen Zeit, besonders Hippias (Einl. 14), betrieben wurde. Vgl. Protag. 315 C *ἐφαίνοντο δὲ περὶ φύσεώς τε καὶ τῶν μετεώρων ἀστρονομικά ἄττα διερωτᾶν τὸν Ἱππίαν*. Der Ausdruck *τὰ ὑπὸ γῆς* (Kr. 68, 43, 1) bezieht sich weniger auf wirkliche Untersuchungen der Naturphilosophen, als dafs er in Bausch und Bogen ausdrückt, weder hoch noch tief, weder was im Himmel noch auf der Erde noch unter der Erde ist, sei sicher vor ihren Untersuchungen, wie dies komisch von Aristophanes dargestellt wird. Dazu gehört auch der übertreibende Ausdruck *ἅπαντα*. — Über den Accus. bei *φροντιστής* vgl. 30 A zu *τὴν τῷ θεῷ ὑπ.* u. Kr. 46, 4, 5. S. d. Anh.

1. *τὸν ἥττω λ. κτἑ.* Dies war das besondere Bestreben der sophistischen Rhetorik, der Sache, die als die schlechtere zu unterliegen in Gefahr war, durch die Kunst der Rede zum Siege zu verhelfen, also aus schwarz weifs zu machen, wie der ehrwürdige Claudius treffend diesen Ausdruck wiedergiebt. Cic. Brut. c. 8 *docere se profitebantur, quemadmodum causa inferior (ita enim loquebantur) dicendo fieri superior posset. His opposuit sese Socrates, qui subtilitate quadam disputandi refellere eorum instituta solebat verbis.* Aristophanes läfst den *λόγος δίκαιος* u. den *λ. ἄδικος* persönl. auftreten und sich bekämpfen, wobei der *ἄδικος* den Sieg davon trägt.

3. *οἱ δεινοί* im Prädik.: die von C mir oben als vorzugsweise *δεινοί* bezeichneten.

4. *οὐδὲ θεοὺς κτἑ.* Den genannten Untersuchungen hing nicht blofs der Vorwurf unnützer Grübelei, sondern sogar (daher *οὐδέ*) des Atheismus an. Vgl. Einl. 10. 12. 23 g. E.

6. *ἐν τ. τ. ἡ.* natürlich auf *ὑμᾶς* zu beziehen.

7. *ἐν ᾗ ἂν ἐπιστεύσατε* drückt für die Vergangenheit dasselbe aus, was für die Gegenwart oder Zukunft lauten würde: *ἐν ᾗ ἂν μάλιστα πιστεύσαιτε.*

8. *ἐρήμην κατηγοροῦντες*: erg. *δίκην*, was auch manchmal dabei steht, als Inhaltsacc. zu fassen, wie bei *διώκειν* u. dgl. Der Sinn erklärt sich selbst durch den Beisatz *ἀπολογουμένου οὐδενός*. Im D. etwa: 'sie hatten ganz freies Feld bei ihrer Anklage'. Ganz ähnlich, nur auf die äufseren Verhältnisse des Staates übertragen, Demosth. Ol. III 27: *ὅσης ἐρημίας ἐπειλημμένοι, καὶ Λακεδαιμονίων μὲν ἀπολωλότων, Θηβαίων δ' ἀσχόλων ὄντων κτἑ.* Bei Ausdrücken der Verurteilung sagen wir im Gerichtsgebrauch '*in contumaciam*'. Vgl. Einl. 72.

9. *ὃ δὲ π. ἀλογώτατον κτἑ.* brachylogisch durch Auslassung des Korrelats *τοῦτ' ἐστίν*, worauf sich

αὐτῶν εἰδέναι καὶ εἰπεῖν, πλὴν εἴ τις κωμῳδιοποιὸς τυγχάνει D
ὤν. ὅσοι δὲ φθόνῳ καὶ διαβολῇ χρώμενοι ὑμᾶς ἀνέπειθον, οἱ
δὲ καὶ αὐτοὶ πεπεισμένοι ἄλλους πείθοντες, οὗτοι πάντες ἀπο-
ρώτατοί εἰσιν· οὐδὲ γὰρ ἀναβιβάσασθαι οἷόν τ' ἐστὶν αὐτῶν
ἐνταυθοῖ οὐδ' ἐλέγξαι οὐδένα, ἀλλ' ἀνάγκη ἀτεχνῶς ὥσπερ
σκιαμαχεῖν ἀπολογούμενόν τε καὶ ἐλέγχειν μηδενὸς ἀποκρινο-
μένου. ἀξιώσατε οὖν καὶ ὑμεῖς ὥσπερ ἐγὼ λέγω διττούς μου
τοὺς κατηγόρους γεγονέναι, ἑτέρους μὲν τοὺς ἄρτι κατηγορή-
σαντας, ἑτέρους δὲ τοὺς πάλαι οὓς ἐγὼ λέγω, καὶ οἰήθητε δεῖν E
πρὸς ἐκείνους πρῶτόν με ἀπολογήσασθαι· καὶ γὰρ ὑμεῖς ἐκεί-
νων πρότερον ἠκούσατε κατηγορούντων, καὶ πολὺ μᾶλλον ἢ
τῶνδε τῶν ὕστερον. εἶεν· ἀπολογητέον δή, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι,
καὶ ἐπιχειρητέον ὑμῶν ἐξελέσθαι τὴν διαβολήν, ἣν ὑμεῖς ἐν

der Satz mit ὅτι zu beziehen hätte. Statt des letzteren steht auch oft ein selbständiger Satz, bisweilen mit γάρ. Gastm. 220 A ὃ πάντων θαυμαστότατον, Σωκράτη μεθύοντα οὐδεὶς πώποτε ἑωράκει ἀνθρώπων. Mehr Beispiele bei Kr. 51, 13, 13.

D 1. κωμῳδιοποιός. S. hat hier vorzüglich 'die Wolken' des Aristophanes (Einl. 25) im Sinne, worin die oben erwähnten Beschuldigungen vorkommen. Doch wurde er auch von Kratinos, Ameipsias, Eupolis in ihren Komödien verspottet.

2. ὅσοι δὲ κτέ. Die Worte οἱ δὲ κ. αὐτοὶ πεπεισμένοι treten beschränkend zu φθόνῳ κ. δ. χρώμενοι, wobei wegen der nachträglichen, fast parenthetischen Stellung das gemeinschaftliche Verbum durch das Partic. πείθοντες wiederholt wird, so dafs das erste Partic. dem zweiten subordiniert ist. Logisch könnte der Satz so gestaltet erscheinen: ὅσοι δέ, οἱ μὲν φθόνῳ . . χρώμενοι, οἱ δὲ καὶ αὐτοὶ πεπεισμένοι, ὑμᾶς ἀνέπ. Das erste δέ knüpft epanaleptisch an die dem πλὴν — ὤν vorangehende Erörterung an. Über den Charakter des Ausdrucks vgl. Einl. 55.

5. ὥσπερ σκιαμαχεῖν κτέ. Durch τε καί werden hier nicht verschiedene Begriffe verbunden; denn da die Verteidigung notwendig in der Widerlegung der Ankläger besteht, und S. nach seiner Gewohnheit überall dialogisch zu Werke geht, so kommt das ἐλέγχειν μηδ. ἀποκρ. in der Hauptsache auf dasselbe hinaus, was durch σκιαμ. ἀπολογ. bildlich bezeichnet wird, so jedoch, dafs die zu einer Einheit verbundenen Elemente eine Art Chiasmus bilden, der nicht in der Form, sondern in der Bedeutung der Worte liegt.

7. ἀξιώσατε. Der Grundbedeutung gemäfs ist mit dem Begriff des Dafürhaltens der der Berechtigung verbunden; also im D. 'annehmen, anerkennen'. — Wegen der Häufung solcher Ausdrücke wie ὥσπερ ἐγὼ λ. s. Einl. 55. οὗς λ.: oben B ff.

9. οἰήθητε κτέ. Die Redner forderten öfters die Richter auf zu bestimmen, in welcher Ordnung sie die einzelnen Punkte erörtern sollten. Zu ἐκείνους vgl. B. u. Kr. 51, 7, 10. E

12. εἶεν schliefst das Vorhergehende als zugestanden ab, wie unser: es mag sein, gut. Ähnlich wird ἔστω gebraucht. Über die Schreibung und Bedeutung des Wortes s. d. kr. Anh. Der Bedeutung des εἶεν verwandt ist δή, durch welches die Notwendigkeit der Verteidigung als ausgemacht erscheint. Vgl. zu 22 E.

13. τὴν διαβολήν bez. die üble 19
Meinung infolge der Verleumdung.

πολλῷ χρόνῳ ἔσχετε, ταύτην ἐν οὕτως ὀλίγῳ χρόνῳ. βουλοίμην μὲν οὖν ἂν τοῦτο οὕτως γενέσθαι, εἴ τι ἄμεινον καὶ ὑμῖν καὶ ἐμοί, καὶ πλέον τί με ποιῆσαι ἀπολογούμενον· οἶμαι δὲ αὐτὸ χαλεπὸν εἶναι, καὶ οὐ πάνυ με λανθάνει οἷόν ἐστιν. ὅμως δὲ τοῦτο μὲν ἴτω ὅπῃ τῷ θεῷ φίλον, τῷ δὲ νόμῳ πειστέον καὶ 5
ἀπολογητέον.

B III. *Ἀναλάβωμεν οὖν ἐξ ἀρχῆς, τίς ἡ κατηγορία ἐστὶν ἐξ ἧς ἡ ἐμὶ διαβολὴ γέγονεν, ᾗ δὴ καὶ πιστεύων Μέλητός με ἐγράψατο τὴν γραφὴν ταύτην. εἶεν· τί δὴ λέγοντες διέβαλλον οἱ διαβάλλοντες; ὥσπερ οὖν κατηγόρων τὴν ἀντωμοσίαν δεῖ* 10
ἀναγνῶναι αὐτῶν· Σωκράτης ἀδικεῖ καὶ περιεργάζεται ζητῶν
τά τε ὑπὸ γῆς καὶ οὐράνια καὶ τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιῶν
C *καὶ ἄλλους τὰ αὐτὰ ταῦτα διδάσκων. τοιαύτη τίς ἐστι· ταῦτα γὰρ ἑωρᾶτε καὶ αὐτοὶ ἐν τῇ Ἀριστοφάνους κωμῳδίᾳ, Σωκράτη τινὰ ἐκεῖ περιφερόμενον, φάσκοντά τε ἀεροβατεῖν καὶ ἄλλην* 15

1. *ἔσχετε*: ‘bekamet’. Vgl. zu 20 D (58, 4) u. Herod. I 14: *τὴν τυραννίδα οὕτω ἔσχον οἱ Μερμνάδαι.* Kr. 53, 5, 1. Zu *ταύτην* Kr. 51, 5, 1.

2. *εἴ τι*: ‘wenn irgend’. Über *ἄμεινον* s. Kr. 49, 6.

3. *πλέον ποιεῖν* = *proficere.*

4. *οὐ πάνυ*: Kr. 67, 1, 3. Vgl. 21 B.

5. *τοῦτο μὲν ἴτω*: Soph. Oed. 1458 *ἀλλ' ἡ μὲν ἡμῶν μοῖρ' ὅπηπερ εἶσ' ἴτω.*

τῷ θεῷ. Der Artikel nicht, weil ein bestimmter Gott gemeint ist, sondern in generischer (kollektiver) Bedeutung (Kr. 50, 3, 6), also etwa so viel als im D. ‘die Gottheit’. Vgl. Krit. 43 D Kap. II.

B 8. *πιστεύων*: nicht wie oben (18 C) *fidem habens*, sondern *confidens*, *fretus.* Vgl. Alcib. I 123 E *τί οὖν ποτέ ἐστιν ὅτῳ πιστεύει τὸ μειράκιον*; (*κάλλει, γένει, πλούτῳ.*)

Μέλητος: Einl. 30 u. über *γραφή* 67.

10. *ὥσπερ οὖν κατηγ. κτἑ.* Brachylogische Verschmelzung des Haupt- und Nebensatzes, wie öfter in Vergleichungen. Sie erstreckt sich nicht blofs auf *ἀναγνῶναι*, welches von dem Vorlesen der Aktenstücke gebraucht wird. Über *ἀντωμ.* (vgl. 24 B) s. Einl. 69.

11. *ἀδικεῖ*: Kr. 53, 1, 3 u. 56, 8, 1. — *περιεργάζεται* entspricht wohl am meisten dem deutschen ‘sich unnütz machen’, was sich entweder auf den Gegenstand der Beschäftigung bezieht, wie hier, oder auf das Übermafs, wie in dem bekannten: ‘*sibi non placere, quod tam cupide elaborasset, ut praeter ceteros Iustus appellaretur*’. Vgl. 20 C *περιττότερον πραγματευομένου* u. 18 B zu *τὰ μετέωρα.* Über die Weglassung des Artik. vor *οὐρ.* s. Kr. 69, 59, 2. Zu *ἄλλους — διδάσκων* Einl. 11 u. 25. C

13. *τοιαύτη τις*: weil sie von S. selbst formuliert ist. *ταῦτα γὰρ ἑωρᾶτε κτἑ.* S. giebt dadurch zu erkennen, dafs A. nur den auch sonst verbreiteten Beschuldigungen einen Ausdruck verlieh.

14. *Σωκρ. τινά κτἑ.*: epexegetisch zu *ταῦτα.* Das beigesetzte *τινά* (s. zu 18 B) drückt zugleich aus, wie wenig das Bild der Wirklichkeit entspricht. A. stellte den S. dar, wie er in einem Hängekorb (*κρεμάθρα*) schwebt und auf die Frage des Strepsiades, was er da oben treibe, antwortet: *ἀεροβατῶ καὶ περιφρονῶ τὸν ἥλιον.* — *φάσκ. κτἑ.* dem vorhergehenden Partic. untergeordnet.

πολλὴν φλυαρίαν φλυαροῦντα, ὧν ἐγὼ οὐδὲν οὔτε μέγα οὔτε μικρὸν πέρι ἐπαΐω. καὶ οὐχ ὡς ἀτιμάζων λέγω τὴν τοιαύτην ἐπιστήμην, εἴ τις περὶ τῶν τοιούτων σοφός ἐστιν, μή πως ἐγὼ ὑπὸ Μελήτου τοσαύτας δίκας φύγοιμι· ἀλλὰ γὰρ ἐμοὶ τούτων, D
5 ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, οὐδὲν μέτεστι. μάρτυρας δὲ αὐτοὺς ὑμῶν τοὺς πολλοὺς παρέχομαι, καὶ ἀξιῶ ὑμᾶς ἀλλήλους διδάσκειν τε καὶ φράζειν, ὅσοι ἐμοῦ πώποτε ἀκηκόατε διαλεγομένου· πολλοὶ δὲ ὑμῶν οἱ τοιοῦτοί εἰσι· φράζετε οὖν ἀλλήλοις, εἰ πώποτε ἢ μικρὸν ἢ μέγα ἤκουσέ τις ὑμῶν ἐμοῦ περὶ τῶν τοιούτων δια-
10 λεγομένου· καὶ ἐκ τούτων γνώσεσθε ὅτι τοιαῦτ' ἐστὶ καὶ τἆλλα περὶ ἐμοῦ ἃ οἱ πολλοὶ λέγουσιν.

IV. Ἀλλὰ γὰρ οὔτε τούτων οὐδέν [ἐστιν], οὐδέ γ' εἴ τινος ἀκηκόατε ὡς ἐγὼ παιδεύειν ἐπιχειρῶ ἀνθρώπους καὶ χρήματα πράττομαι, οὐδὲ τοῦτο ἀληθές. ἐπεὶ καὶ τοῦτό γέ μοι δοκεῖ E

1. ὧν: auf alle derartigen Äufserungen, angeführte u. blofs angedeutete, bezogen. οὔτε μέγα οὔτε μικρόν: Disjunktion zur Veranschaulichung des Begriffes οὐδέν. Vgl. 21 B und 24 A und der Stellung wegen Dem. 9, 5: οὔτε μικρὸν οὔτε μέγα οὐδὲν τῶν δεόντων ποιούντων ὑμῶν κακῶς τὰ πράγματ' ἔχει. Ebenso mit τι 19 B. Über Stellung u. Anastrophe der Präp. s. Kr. 9, 11, 1.

2. οὐχ ὡς ἀτιμάζων κτέ. Das Gegenteil versichert Xenoph. (Mem. I 1, 11): οὐδὲ γὰρ περὶ τῆς τῶν πάντων φύσεως ἥπερ τῶν ἄλλων οἱ πλεῖστοι διελέγετο . . . ἀλλὰ καὶ τοὺς φροντίζοντας τὰ τοιαῦτα μωραίνοντας ἀπεδείκνυεν. Die Worte μή πως (*ne forte*) φύγοιμι stehen in einem freieren (idealen) Zusammenhang mit dem Hauptsatz, indem die Absicht von einer blofs gedachten, fingierten Möglichkeit abhängig ist. S. bemerkt, er sage das nicht, um diese Klasse (τὴν τοιαύτην) von Wissenschaft zu verunehren, etwa damit er nicht von M. so hart verklagt würde d. h. wie es etwa denkbar wäre, wenn es ihm darum zu thun wäre, dafs er nicht etc. (Kr. 54, 8, 3, Bäuml. § 599). Der Plural (δίκαι) kommt öfter auch ohne besondere Beziehung auf eine Mehrheit vor. Natürlich hat auch hier die in der ganzen Stelle herrschende Ironie noch ihre Geltung. Vgl. 20 C. S. d. Anh.

4. ἀλλὰ γάρ: der Gegensatz gegen den verneinten Grund bildet zugleich den wirklichen Grund der Ablehnung.

8. οἱ τοιοῦτοι: solche, welche in D dem bezeichneten Falle sind. Daher der Artikel.

11. περὶ ἐμοῦ. Die Stellung dieser Worte ist von dem Standpunkt der populären mündlichen Redeweise zu beurteilen, welche eine nähere Beziehung zu τἆλλα wohl verstattet und nicht dazu nötigt, eine rein willkürliche Versetzung anzunehmen; vielmehr bekommt der relative Satz dadurch mehr den Charakter einer Epexegese. Auch im D. wäre zulässig: das übrige über mich was die Leute sagen.

12. ἀλλὰ γάρ drückt hier epanaleptisch (οὔτε τούτων οὐδέν) den Übergang zu etwas Neuem (daher das betonende οὐδέ) aus.

14. ἐπεί: 'wiewohl'; eigentl. durch E einen Zwischengedanken zu erklären: sonst wollte ich mir diesen Vorwurf gern gefallen lassen: denn auch dieses etc.

καλὸν εἶναι, εἴ τις οἷός τ' εἴη παιδεύειν ἀνθρώπους ὥσπερ Γοργίας τε ὁ Λεοντῖνος καὶ Πρόδικος ὁ Κεῖος καὶ Ἱππίας ὁ Ἠλεῖος. τούτων γὰρ ἕκαστος, ὦ ἄνδρες, οἷός τ' ἐστὶν ἰὼν εἰς ἑκάστην τῶν πόλεων τοὺς νέους, οἷς ἔξεστι τῶν ἑαυτῶν πολιτῶν προῖκα ξυνεῖναι ᾧ ἂν βούλωνται, τούτους πείθουσι τὰς ἐκείνων ξυνουσίας ἀπολιπόντας σφίσιν ξυνεῖναι χρήματα διδόντας καὶ χάριν προσειδέναι. ἐπεὶ καὶ ἄλλος ἀνὴρ ἐστι Πάριος ἐνθάδε σοφός, ὃν ἐγὼ ἠσθόμην ἐπιδημοῦντα· ἔτυχον γὰρ προσελθὼν ἀνδρὶ ὃς τετέλεκε χρήματα σοφισταῖς πλείω ἢ ξύμπαντες οἱ ἄλλοι, Καλλίᾳ τῷ Ἱππονίκου· τοῦτον οὖν ἀνηρόμην — ἐστὸν γὰρ αὐτῷ δύο υἱέε — ὦ Καλλία, ἦν δ' ἐγώ, εἰ μέν σου τὼ υἱέε πώλω ἢ μόσχω ἐγενέσθην, εἴχομεν ἂν αὐτοῖν ἐπιστάτην λαβεῖν καὶ μισθώσασθαι, ὃς ἔμελλεν αὐτὼ καλώ τε καὶ
B ἀγαθὼ ποιήσειν τὴν προσήκουσαν ἀρετήν· ἦν δ' ἂν οὗτος ἢ τῶν ἱππικῶν τις ἢ τῶν γεωργικῶν· νῦν δ' ἐπειδὴ ἀνθρώπω ἐστόν, τίνα αὐτοῖν ἐν νῷ ἔχεις ἐπιστάτην λαβεῖν; τίς τῆς τοιαύτης ἀρετῆς, τῆς ἀνθρωπίνης τε καὶ πολιτικῆς, ἐπιστήμων ἐστίν; οἶμαι γάρ σε ἐσκέφθαι διὰ τὴν τῶν υἱέων κτῆσιν. ἔστι τις, ἔφην ἐγώ, ἢ οὔ; Πάνυ γε, ἦ δ' ὅς. Τίς, ἦν δ' ἐγώ, καὶ

1. *εἰ . . εἴη*: dem *δοκεῖ εἶναι* wohl entsprechend.

ὥσπερ Γοργίας κτἑ. S. Einl. 12 bis 14. Protagoras lebte nicht mehr Vgl. Einl. 12 und zu Prot. 4.

2. *τούτων γὰρ ἕκαστος κτἑ.* Durch Ausscheidung der Worte *οἷός τ' ἐστίν* würde die Periode ihre anakoluthische Form verlieren, die aber der ironischen Absicht trefflich zu statten kommt. Indem *οἷός τ' ἐστίν* etwas anderes erwarten läfst, als was wirklich folgt, tritt das Auffallende der Sache in den Worten *τούτους πείθουσι κτἑ.* stärker hervor, wozu auch das korrelative *τούτους* beiträgt. Der Plur. nach *ἕκαστος* ist nicht selten. Der durch *χρήματα διδ.* ausgedrückte Gegensatz tritt deutlich durch die Stellung neben *ξυνεῖναι* (in chiastischer Form) hervor. Statt *προσειδέναι* könnte man das Partic erwarten. Durch die Koordination mit *ξυνεῖναι* fällt ein gröfseres Gewicht auf diesen Begriff. Z. S. vgl. Prot. 316 C.

6. *ἐπεὶ κ. ἄλλος*: und diese sind nicht die einzigen; denn auch etc. Über *ἠσθόμην* s. zu 22 C.

7. *Καλλίᾳ*: K. war eine berühmte Persönlichkeit in Athen. Sein Haus, eins der reichsten und angesehensten der Stadt, stand allen Fremden offen und galt namentlich als eine Herberge der Sophisten, wie es uns von Pl. anschaulich im *Protagoras* geschildert wird. Diese und andere Leidenschaften verzehrten sein ererbtes Vermögen, so dafs er in Dürftigkeit starb. Sein Vater fiel in der Schlacht bei Delion. — Die folgende Erzählung kann als Beispiel dienen, wie S. seine Gespräche einzuleiten liebte.

12. *ὃς ἔμελλεν* steht noch unter dem Einflufs des hypothet. Verhältnisses: 'von dem zu erwarten wäre, dafs er' etc. Vgl. zu 18 A (50, 13). S. d. Anh.

16. *τῆς ἀνθρωπ. κτἑ.* Aristot. B Politik. I 2: *ἄνθρωπος φύσει πολιτικὸν ζῷον.*

ποδαπός, καὶ πόσου διδάσκει; Εὔηνος, ἔφη, ὦ Σώκρατες, Πάριος, πέντε μνῶν· καὶ ἐγὼ τὸν Εὔηνον ἐμακάρισα, εἰ ὡς ἀληθῶς ἔχοι ταύτην τὴν τέχνην καὶ οὕτως ἐμμελῶς διδάσκει. C *ἐγὼ οὖν καὶ αὐτὸς ἐκαλλυνόμην τε καὶ ἡβρυνόμην ἄν, εἰ* 5 *ἠπιστάμην ταῦτα· ἀλλ' οὐ γὰρ ἐπίσταμαι, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι.*

V. *Ὑπολάβοι ἂν οὖν τις ὑμῶν ἴσως· ἀλλ', ὦ Σώκρατες, τὸ σὸν τί ἐστι πρᾶγμα; πόθεν αἱ διαβολαί σοι αὗται γεγόνασιν; οὐ γὰρ δήπου σοῦ γε οὐδὲν τῶν ἄλλων περιττότερον πραγματευομένου ἔπειτα τοσαύτη φήμη τε καὶ λόγος γέγονεν,* 10 *εἰ μή τι ἔπραττες ἀλλοῖον ἢ οἱ πολλοί· λέγε οὖν ἡμῖν τί ἐστιν, ἵνα μὴ ἡμεῖς περὶ σοῦ αὐτοσχεδιάζωμεν. ταυτί μοι δοκεῖ δίκαια* D *λέγειν ὃ λέγων, κἀγὼ ὑμῖν πειράσομαι ἀποδεῖξαι τί ποτ' ἐστὶν*

1. *Εὔηνος κτέ.* Musterhafte Präcision der Antwort. Sonst als Rhetor u. Elegieendichter, unter dessen Namen sich einige kleinere Gedichte dieser Gattung erhalten haben, genannt, wird er hier als Sophist und Tugendlehrer bezeichnet, scheint aber, nach dem Preis zu schliefsen, zu den geringeren unter seinen Berufsgenossen gehört zu haben. Protagoras z. B. liefs sich 100 Minen bezahlen. Über die Unterscheidung eines älteren u. jüngeren Euenos s. Bergk Poet. lyr. p. 596 sq. Über den Wert einer M. s. zu 38 B.

C 2. *εἰ . . ἔχοι . . καὶ . . διδάσκει.* Der Wechsel des Optativs u. Indikativs in gleichgeordneten Sätzen kommt auch sonst vor. Vgl. Xen. An. I 10, 5. Herod. I 86. VII 208. Durch den Optativ ist die Abhängigkeit von dem Präteritum bezeichnet, während der Indikativ den Satz so bestehen läfst, wie er damals etwa ausgesprochen wurde: *μακαρίζω τὸν Εὔ. εἰ ἔχει κτέ.*

3. *ἐμμελῶς*: Gegenteil von *πλημμελῶς* (falsch, besonders in der Musik) und synonym mit *ὀρθῶς*, kann hier mit absichtlicher Zweideutigkeit in Rücksicht auf die Billigkeit des Unterrichtes gesagt sein. Kritias 106 B werden *μετρίως* u. *παρὰ μέλος*, *πλημμελῶν* u. *ἐμμελής* einander entgegengesetzt.

6. Nachdem S. die innere Grundlosigkeit einiger über ihn bestehender Vorstellungen dargethan, versucht er es, die äufsere Veranlassung zu ihrer Entstehung nachzuweisen.

ἀλλ' ὦ Σ. κτέ. Einwendungen in Form von Fragen, deren Sinn: irgend ein Grund mufs doch vorhanden sein. Daher das folgende *γάρ*. Über *τὸ σὸν πρᾶγμα* vgl. zu 53 C extr.

8. *περιττότερον*: was über das Mafs der übrigen hinausgeht und dadurch Anstofs und Argwohn erweckt. Vgl. zu 19 B *περιεργάζεται* u. Soph. Ant. 68. Dafs *σοῦ . . πραγματευομένου* nicht einem hypothetischen Satz entspricht, zeigt *οὐδέν*, das vielmehr zu folgender Fassung führt: nicht denkbar ist dafs solche Nachrede über dich entstand, als einen, der u. s. w. wofür wir im D. sagen können: obwohl (weil) du nach deiner Aussage nichts Aufserordentliches triebst. Der Genet. hängt von *φήμη τ. κ. λ.* ab. Durch *ἔπειτα* wird der Widerspruch zwischen *οὐδὲν πραγμ.* u. *τοσαύτη φ. γέγ.* markiert. Die Worte *'εἰ μή τι — οἱ πολλοί'* (s. Anh.) eröffnen, nachdem die oben 19 BC formulierte Anklage erledigt ist, eine andere Möglichkeit, um die Entstehung der übeln Nachrede zu erklären. *ἄλλοῖον* schliefst nicht den Begriff der Überhebung ein, welcher in *περιττότερον* liegt, und ist inso-

τοῦτο ὃ ἐμοὶ πεποίηκε τό τε ὄνομα καὶ τὴν διαβολήν. ἀκούετε δή. καὶ ἴσως μὲν δόξω τισὶν ὑμῶν παίζειν, εὖ μέντοι ἴστε, πᾶσαν ὑμῖν τὴν ἀλήθειαν ἐρῶ. ἐγὼ γάρ, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, δι' οὐδὲν ἀλλ' ἢ διὰ σοφίαν τινὰ τοῦτο τὸ ὄνομα ἔσχηκα. ποίαν δὴ σοφίαν ταύτην; ἥπερ ἐστὶν ἴσως ἀνθρωπίνη σοφία. τῷ ὄντι γὰρ κινδυνεύω ταύτην εἶναι σοφός· οὗτοι δὲ τάχ' ἂν οὓς ἄρτι
E ἔλεγον μείζω τινὰ ἢ κατ' ἄνθρωπον σοφίαν σοφοὶ εἶεν, ἢ οὐκ ἔχω τί λέγω· οὐ γὰρ δὴ ἔγωγε αὐτὴν ἐπίσταμαι, ἀλλ' ὅστις φησὶ ψεύδεταί τε καὶ ἐπὶ διαβολῇ τῇ ἐμῇ λέγει. καί μοι, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, μὴ θορυβήσητε, μηδὲ ἂν δόξω τι ὑμῖν μέγα λέγειν· οὐ γὰρ ἐμὸν ἐρῶ τὸν λόγον ὃν ἂν λέγω, ἀλλ' εἰς ἀξιόχρεων ὑμῖν τὸν λέγοντα ἀνοίσω. τῆς γὰρ ἐμῆς εἰ δή τίς ἐστι σοφία καὶ οἵα μάρτυρα ὑμῖν παρέξομαι τὸν θεὸν τὸν ἐν Δελ-

fern milder und allgemeiner. Vgl. unten DE 23 A. Das Imperf. ist nicht im Sinne einer unwahren Bedingung zu fassen, sondern drückt die Dauer in der Vergangenheit aus.

D 1. *τὸ ὄνομα* unterscheidet sich von *φήμη τε κ. λόγος* nur in soweit, als es mehr den anhaftenden Ruf bezeichnet. Vgl. das lat. *nomen*. Dafs es hier nicht, wie gewöhnlich z. B. Eur. Iph. T. 697, den guten Ruf, Ruhm bedeutet, zeigt das beigefügte *τὴν διαβολήν*.

4. *ἀλλ' ἤ* zeigt hier nach *οὐδέν* noch deutlich seine Entstehung aus *ἄλλος*, welches nicht selten auch ausdrücklich beigefügt ist. Vergl. 34 B.

ἔσχηκα: dem 19 A erwähnten Gebrauch des Ariosts entsprechend: 'ich habe bekommen u. habe noch'. Vgl. Phaedr. 241 B *νοῦν ἤδη ἐσχηκώς κ. σεσωφρονηκώς*, nachdem er zu Verstand und Besonnenheit gekommen ist.

ποίαν—ταύτην: die Frage schliefst sich so genau an den vorhergehenden Satz an, dafs die Präpos. *διά* nicht wiederholt wird. *ποίαν* steht prädikativ: *ποία σ. ἐστὶν αὕτη δι' ἣν κτἑ.*

5. *ἥπερ*: 'gerade die, welche'.

E 7. *ἢ οὐκ ἔχω κτἑ.* Der Sinn dieser ironischen Wendung ist: entweder ist sie übermenschlich oder blofse Einbildung.

10. *μὴ θορυβήσητε*: 'erhebt keinen Lärm', in unmittelbarer Beziehung zu dem gesetzten Fall *ἄν δ. κτἑ.* Dagegen unten 21 A und 30 C, wo die Forderung ganz allgemein u. für die Dauer ausgesprochen wird, *μὴ θορυβεῖτε*: 'machet keinen Lärm'.

μέγα λέγειν (*μεγαληγορεῖν*) wie *μέγα φρονεῖν* (*μεγαλοφρονεῖν*). Vgl.: 'Du sprichst ein grofses Wort gelassen aus'. Goethe.

11. *οὐ γὰρ ἐμὸν κτἑ.* u. *εἰς ἀξιόχρεων τὸν λ.* s. z. 31 C. *τὸν μάρτυρα*. S. d. Anh. — *ὃν ἂν λέγω*: hypothet. Relativs., wenig verschieden von *ὃν ἐρῶ*. Diese Form ist besonders häufig bei Homer, z. B. Il. β 139: *ἀλλ' ἄγεθ', ὡς ἂν ἐγὼν εἴπω, πειθώμεθα πάντες*. 361. Vgl. 44 C. Z. S. vgl. Symp. 177 A, wo auf eine Stelle aus der verlorenen Tragödie des Euripides *Μελανίππη ἡ σοφή* angespielt wird, u. Eurip. Helen. 513 *λόγος γάρ ἐστιν οὐκ ἐμός, σοφῶν δ' ἔπος*.

12. *τῆς γὰρ ἐμῆς, εἰ κτἑ.* statt *τῆς ἐμῆς σοφίας* (was S. aus Bescheidenheit auszusprechen vermeidet) *εἰ δή τίς ἐστι* ('wenn sie denn eine ist').

13. *οἵα* bezieht sich auf D *ποίαν κτἑ.*

φοῖς. Χαιρεφῶντα γὰρ ἴστε που. οὗτος ἐμός τε ἑταῖρος ἦν ἐκ 21
νέου καὶ ὑμῶν τῷ πλήθει ἑταῖρός τε καὶ ξυνέφυγε τὴν φυγὴν
ταύτην καὶ μεθ' ὑμῶν κατῆλθε. καὶ ἴστε δὴ οἷος ἦν Χαιρεφῶν,
ὡς σφοδρὸς ἐφ' ὅτι ὁρμήσειε. καὶ δή ποτε καὶ εἰς Δελφοὺς
ἐλθὼν ἐτόλμησε τοῦτο μαντεύσασθαι· καὶ ὅπερ λέγω μὴ θορυ-
βεῖτε, ὦ ἄνδρες· ἤρετο γὰρ δὴ εἴ τις ἐμοῦ εἴη σοφώτερος.
ἀνεῖλεν οὖν ἡ Πυθία μηδένα σοφώτερον εἶναι. καὶ τούτων
πέρι ὁ ἀδελφὸς ὑμῖν αὐτοῦ οὑτοσὶ μαρτυρήσει, ἐπειδὴ ἐκεῖνος
τετελεύτηκεν.

VI. Σκέψασθε δὲ ὧν ἕνεκα ταῦτα λέγω· μέλλω γὰρ ὑμᾶς B
διδάξειν ὅθεν μοι ἡ διαβολὴ γέγονε. ταῦτα γὰρ ἐγὼ ἀκούσας
ἐνεθυμούμην οὑτωσί· τί ποτε λέγει ὁ θεός, καὶ τί ποτε αἰνίττε-
ται; ἐγὼ γὰρ δὴ οὔτε μέγα οὔτε σμικρὸν ξύνοιδα ἐμαυτῷ σοφὸς
ὤν· τί οὖν ποτε λέγει φάσκων ἐμὲ σοφώτατον εἶναι; οὐ γὰρ
δήπου ψεύδεταί γε· οὐ γὰρ θέμις αὐτῷ. καὶ πολὺν μὲν χρόνον

1. *Χαιρεφῶντα*: Ch., von Xenophon (Mem. I 2, 48) unter denjenigen Freunden des S. genannt, *οἳ ἐκείνῳ συνῆσαν οὐχ ἵνα δημηγορικοὶ γένοιντο, ἀλλ' ἵνα καλοί τε κἀγαθοὶ γενόμενοι κ. οἴκῳ κ. οἰκέταις κ. φίλοις κ. πόλει κ. πολίταις δύναιντο καλῶς χρῆσθαι*, wird seinem Charakter nach als Enthusiast (*μανικός* Charm. 153 B) geschildert, der, wie S. selbst, dem Spotte der Komiker nicht entging. S. Anh.

21 2. *ὑμῶν τῷ πλήθει*, insofern die Heliasten als Repräsentanten des *δῆμος* betrachtet werden können. *τὸ πλῆθος* oft = *ὁ δῆμος*, bedeutet hier die demokratische Partei. *ἑταῖρος* wie Gorg. 510 A *τῆς ὑπαρχούσης πολιτείας ἑταῖρον εἶναι.* — *τὴν φυγὴν ταύτην*: die Verbannung und Auswanderung der demokrat. Partei (Xenoph. Hell. II 4, 1) zur Zeit der Dreifsig, die noch allen in so naher Erinnerung ist. — [Übrigens könnten diese Angaben ungesucht die Wirkung einer captatio benevolentiae haben.]

4. *καὶ δή ποτε καί*: 'u. so hat er denn einmal auch'. Anwendung der allgemeinen Behauptung auf den besonderen Fall. Vgl. 18 A. *τοῦτο* in Bezug auf die obige vorläufige Andeutung.

5. *ὅπερ λέγω*: wie gesagt. 17 C. Über das Präsens zu 33 C.

7. *ἀνεῖλεν οὖν ἡ Π. οὖν* knüpft nach den Zwischenbemerkungen an die Worte *μάρτυρα ὑμῖν παρέξ. κτέ.* an. Der Ausspruch des Orakels wird in folgenden schwerlich authentischen Versen überliefert: *Σοφὸς Σοφοκλῆς, σοφώτερος δ' Εὐριπίδης, Ἀνδρῶν δὲ πάντων Σωκράτης σοφώτατος*, oder auch in dem einen: *Ἀνδρῶν ἁπάντων Σ. σοφώτατος.* Die delphischen Orakelsprüche, deren mehrere von Herodot (I 47 al.) angeführt werden, wurden gewöhnlich in hexametrischer, einzelne (z. B. I 174) auch in trimetrischer Form mitgeteilt.

8. *ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ*: Chärekrates (Xen. Mem. II 3, 1).

12. *τί ποτε αἰνίττεται*: die Orakelsprüche waren meistens in rätselhafte Worte gefafst, die noch erst der Deutung bedurften. Ein solches Rätsel sah die Bescheidenheit des S. auch in dem vorliegenden Fall. B

13. *σοφὸς ὤν*: vgl. 22 C (63, 8).

14. *λέγει φάσκων*: dieses bezeichnet die Worte, jenes den Sinn. — *οὐ δήπου*. Durch *πού* wird dem *δή* ein subjektives Moment beigefügt; 'nicht ja, denk ich'.

15. *οὐ γὰρ θέμις*, versteht sich

ἠπόρουν τί ποτε λέγει, ἔπειτα μόγις πάνυ ἐπὶ ζήτησιν αὐτοῦ τοιαύτην τινὰ ἐτραπόμην. ἦλθον ἐπί τινα τῶν δοκούντων σοφῶν
C *εἶναι, ὡς ἐνταῦθα, εἴπερ πού, ἐλέγξων τὸ μαντεῖον καὶ ἀποφανῶν τῷ χρησμῷ ὅτι οὑτοσὶ ἐμοῦ σοφώτερος ἔστι, σὺ δ' ἐμὲ ἔφησθα. διασκοπῶν οὖν τοῦτον — ὀνόματι γὰρ οὐδὲν δέομαι* 5
λέγειν, ἦν δέ τις τῶν πολιτικῶν πρὸς ὃν ἐγὼ σκοπῶν τοιοῦτόν τι ἔπαθον, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι — καὶ διαλεγόμενος αὐτῷ, ἔδοξέ μοι οὗτος ὁ ἀνὴρ δοκεῖν μὲν εἶναι σοφὸς ἄλλοις τε πολλοῖς ἀν-
D *θρώποις καὶ μάλιστα ἑαυτῷ, εἶναι δ' οὔ· κἄπειτα ἐπειρώμην* 10
αὐτῷ δεικνύναι ὅτι οἴοιτο μὲν εἶναι σοφός, εἴη δ' οὔ. ἐντεῦ-
θεν οὖν τούτῳ τε ἀπηχθόμην καὶ πολλοῖς τῶν παρόντων· πρὸς ἐμαυτὸν δ' οὖν ἀπιὼν ἐλογιζόμην ὅτι τούτου μὲν τοῦ ἀνθρώπου ἐγὼ σοφώτερός εἰμι· κινδυνεύει μὲν γὰρ ἡμῶν οὐδέτερος οὐδὲν καλὸν κἀγαθὸν εἰδέναι, ἀλλ' οὗτος μὲν οἴεταί τι εἰδέναι

aus sittlichen Gründen seiner Gottheit; *πάντῃ γὰρ ἀψευδὲς τὸ δαιμόνιόν τε καὶ τὸ θεῖον* (Staat II 382 E). Besonders glaubten dies die Griechen von dem wahrsagenden Apollon (*τὸ Φοίβου θεῖον ἀψευδὲς στόμα.* Aesch.), von dem Pindar (Pyth. III 29) sagt: *ψευδέων οὐχ ἅπτεται* und (ebendas. IX 42), *τὸν οὐ θεμιτὸν ψεύδει θυγείν.* — Die kurzen Sätze mit *γάρ* erwecken die Vorstellung eines Selbstgesprächs.

1. *μόγις πάνυ*: mit innerem Widerstreben. Über die Bedeutung dieser Worte s. 17 B (49, 5) zu *οὐ κατὰ τούτους.* Vgl. Soph. El. 575 *μόλις ἔθυσεν αὐτήν*: er opferte sie obwohl ungern. Über die Stellung von *πάνυ* vgl. 19 A zu *οὐ πάνυ.*

2. *τοιαύτην τινά*: 'welche ich so beiläufig anstellte'. Vgl. zu 19 C (54, 13).

C 3. *ἀποφανῶν τῷ χρ.* Der *χρησμός* wie eine Person betrachtet, mit der man rechtet.

4. *ὅτι*, wie öfter, direkte Rede einführend. *ἔστι*: ist wirklich. Es sind alle vier Worte mit Nachdruck gesprochen. S. Anh.

6. *πρὸς ὃν κτέ.* Vergl. Gorg. 485 B *ὁμοιότατον πασχω πρὸς τοὺς φιλοσοφοῦντας ὥσπερ πρὸς τοὺς παίζοντας*: mir geht es mit den Ph. u. s. w. Dagegen gestatten Ausdrücke, wie *πρὸς ἐμαυτὸν σκοπῶ, πρὸς ἀλλήλους σκοποῦμεν mecum considero, inter nos consideramus* (vgl. unten D *πρὸς ἐμαυτὸν ἐλογιζόμην*) keine Anwendung auf den vorliegenden Fall. Über *σκοπῶν* nach *διασκοπῶν* vgl. Krit. zu 44 D u. zu 49 D.

7. *καὶ διαλεγόμενος αὐτῷ* fällt mit *διασκοπῶν τοῦτον* eigentlich zusammen, indem die prüfende Betrachtung eben vermittelst des Gesprächs geschieht. Die anakoluthische Wendung *πρὸς τὸ σημαινόμενον* ist bei *ἔδοξέ μοι* nicht selten, sowohl wenn das Partic. vorangeht, z. B. Xen. An. III 2, 12: *καὶ εὐξάμενοι τῇ Ἀρτέμιδι ὁπόσους ἂν κατακάνοιεν τῶν πολεμίων τοσαύτας χιμαίρας καταθύσειν τῇ θεῷ, ἐπεὶ οὐκ εἶχον ἱκανὰς εὑρεῖν, ἔδοξεν αὐτοῖς κατ' ἐνιαυτὸν πεντακοσίας θύειν κτέ.*, als wenn es folgt, z. B. Thukyd. III, 36: *καὶ ὑπὸ ὀργῆς ἔδοξεν αὐτοῖς οὐ τοὺς παρόντας μόνον ἀποκτεῖναι ἀλλὰ καὶ τοὺς ἅπαντας Μυτιληναίους ὅσοι ἡβῶσι, . . ἐπικαλοῦντες τὴν ἀπόστασιν.* Vgl. Soph. Philoct. 547—552.

8. *εἶναι*: unabhängig *ἔστι.*

11. *πρὸς ἐμαυτὸν . . ἐλογ.* S. z. D C. Z. 6.

12. *ὅτι . . εἰμι*: ohne Bezeichnung der Abhängigkeit von *ἐλογιζόμην.* Dagegen oben *ὅτι οἴοιτο.*

οὐκ εἰδώς, ἐγὼ δὲ ὥσπερ οὖν οὐκ οἶδα οὐδὲ οἴομαι. ἔοικά γ' οὖν τούτου γε σμικρῷ τινι αὐτῷ τούτῳ σοφώτερος εἶναι, ὅτι ἃ μὴ οἶδα οὐδὲ οἴομαι εἰδέναι. ἐντεῦθεν ἐπ' ἄλλον ἦα τῶν ἐκείνου δοκούντων σοφωτέρων εἶναι, καί μοι ταὐτὰ ταῦτα E
5 *ἔδοξε· καὶ ἐνταῦθα κἀκείνῳ καὶ ἄλλοις πολλοῖς ἀπηχθόμην.*

VII. *Μετὰ ταῦτ' οὖν ἤδη ἐφεξῆς ἦα αἰσθανόμενος μὲν καὶ λυπούμενος καὶ δεδιὼς ὅτι ἀπηχθανόμην, ὅμως δὲ ἀναγκαῖον ἐδόκει εἶναι τὸ τοῦ θεοῦ περὶ πλείστου ποιεῖσθαι· ἰτέον οὖν σκοποῦντι τὸν χρησμὸν τί λέγει ἐπὶ ἅπαντας τούς τι δο-*
10 *κοῦντας εἰδέναι. καὶ νὴ τὸν κύνα, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι — δεῖ* 22

1. *ὥσπερ οὖν.* Das *οὖν* knüpft an die obige Behauptung *κινδυνεύει κτέ.* an, die selbst nur eine Bestätigung des früheren *'ἐγὼ γὰρ . . σοφὸς ὤν'* ist. *οὐκ* nicht *οὐδὲν*, weil nur der Gegensatz zwischen Nichtwissen und Einbildung in Betracht kommt.

ἔοικά γ' οὖν, 'es scheint somit dafs' u. s. w. In der Lesart *γοῦν* tritt die Folgerung nicht hervor. Wiederholtes *γέ* auch Il. ε 258: *εἴ γ' οὖν ἕτερός γε φύγῃσιν* u. a. a. St.

2. *αὐτῷ τούτῳ.* Dadurch wird das vorher unbestimmt angegebene Mafs mit Beziehung auf *ὅτι κτέ.* zu einem bestimmten gemacht.

3. *τῶν . . δοκούντων σ. εἶναι*; S. macht also gleichsam mehrere Klassen von solchen eingebildeten Weisen; er denkt vielleicht an solche, die sich sogar Lehrer der Staatskunst zu sein vermafsen. S. d. Anh.

E 6. *οὖν* weist auf 21 B zurück; *ἤδη* 'nunmehr' vergegenwärtigt den damaligen Moment.

7. *ὅτι ἀπηχθ.* schliefst sich an die drei Particc. an. Nach Begriffen der Furcht kommt auch sonst *ὅτι* oder *ὡς* (im Lat. der Acc. m. Inf.) vor, wenn der Begriff des Meinens vor dem des Wünschens überwiegt z. B. Kratyl. 403 B: *ὅτι τε γάρ, ἐπειδάν ἅπαξ τις ἡμῶν ἀποθάνῃ, ἀεὶ ἐκεῖ ἐστι, φοβοῦνται, καὶ ὅτι ἡ ψυχὴ γυμνὴ τοῦ σώματος παρ' ἐκεῖνον ἀπέρχεται, καὶ τοῦτο πεφόβηνται* Xen. Kyr. VI 2, 30: *μὴ δείσητε, ὡς οὐχ ἡδέως καθευδήσετε.* Beachte auch *ἀπηχθανόμην* hier, *ἀπηχθόμην* oben.

ὅμως δὲ ἐδόκει tritt anakoluthisch nach *αἰσθαμόμενος μέν* aus der Participialkonstr. heraus. Vgl. zu 34 E und Lach. 196 E *τοῦτο λέγω οὐ παίζων, ἀλλ' ἀναγκαῖον οἶμαι κτέ.*

8. *τὸ τοῦ θεοῦ*: die Angelegenheit des Gottes, dessen Ausspruch Widerlegung oder Bestätigung finden soll.

ἰτέον οὖν: auffallender Übergang aus der Erzählung in die direkte Form eines Selbstgesprächs. Xen. Anab. V 5, 24 u. VII 1, 39 (bei letzterem der umgekehrte Fall). Noch auffallender Hellen. I 1, 27; *παρῆνεσαν ἄνδρας ἀγαθοὺς εἶναι, μεμνημένους ὅσας τε ναυμαχίας αὐτοὶ καθ' αὑτοὺς νενικήκατε.*

9. *σκοποῦντι*, nicht *σκεψομένῳ*, da S. in der schon begonnenen Thätigkeit fortfährt. Vgl. 27 A zu *διαπειρωμένῳ*. Das Subj. von *σκοπ.* ist als selbstverständlich weggelassen.

10. *νὴ τὸν κύνα.* Dieser Beteuerungsform bedient sich S. mit Vorliebe. Die Überlieferung giebt ihm hierin den Rhadamanthys zum Vorgänger, der zuerst *'οὐκ εἶα ὅρκους ποιεῖσθαι κατὰ θεῶν, ἀλλ' ὀμνύναι χῆνα καὶ κύνα καὶ κριὸν καὶ τὰ ὅμοια'*, und zwar *'ὑπὲρ τοῦ μὴ τοὺς θεοὺς ἐπὶ πᾶσιν ὀνομάζειν'*. Suid. Dieser Auffassung widerspricht nicht die Stelle im Gorgias 482 B *μὰ τὸν κύνα τὸν Αἰγυπτίων θεόν*, die nur eine scherzhafte Wendung enthält.

γὰρ πρὸς ὑμᾶς τἀληθῆ λέγειν — ἦ μὴν ἐγὼ ἔπαθόν τι τοιοῦτον· οἱ μὲν μάλιστα εὐδοκιμοῦντες ἔδοξάν μοι ὀλίγου δεῖν τοῦ πλείστου ἐνδεεῖς εἶναι ζητοῦντι κατὰ τὸν θεόν, ἄλλοι δὲ δοκοῦντες φαυλότεροι ἐπιεικέστεροι εἶναι ἄνδρες πρὸς τὸ φρονίμως ἔχειν. δεῖ δὴ ὑμῖν τὴν ἐμὴν πλάνην ἐπιδεῖξαι ὥσπερ πόνους τινὰς πονοῦντος, ἵνα μοι καὶ ἀνέλεγκτος ἡ μαντεία γένοιτο. μετὰ γὰρ τοὺς πολιτικοὺς ἦα ἐπὶ τοὺς ποιητὰς τούς τε τῶν τραγῳ-
B διῶν καὶ τοὺς τῶν διθυράμβων καὶ τοὺς ἄλλους, ὡς ἐνταῦθα ἐπ' αὐτοφώρῳ καταληψόμενος ἐμαυτὸν ἀμαθέστερον ἐκείνων ὄντα. ἀναλαμβάνων οὖν αὐτῶν τὰ ποιήματα, ἃ μοι ἐδόκει μάλιστα πεπραγματεῦσθαι αὐτοῖς, διηρώτων ἂν αὐτοὺς τί λέγοιεν, ἵν' ἅμα τι καὶ μανθάνοιμι παρ' αὐτῶν. αἰσχύνομαι οὖν ὑμῖν εἰπεῖν, ὦ ἄνδρες, τἀληθῆ· ὅμως δὲ ῥητέον. ὡς ἔπος γὰρ εἰπεῖν ὀλίγου αὐτῶν ἅπαντες οἱ παρόντες ἂν βέλτιον ἔλεγον περὶ ὧν αὐτοὶ ἐπεποιήκεσαν. ἔγνων οὖν καὶ περὶ τῶν ποιητῶν ἐν ὀλίγῳ
C τοῦτο, ὅτι οὐ σοφίᾳ ποιοῖεν ἃ ποιοῖεν, ἀλλὰ φύσει τινὶ καὶ

22 1. ἦ μήν (beteuernd) knüpft an νὴ τ. κ. an, indem δεῖ — λέγειν parenthetisch steht.

3. κατὰ τὸν θεόν: 'im Sinne des Gottes' oder 'nach der Weisung des Gottes'. Diese lag für S. in dem Unerklärlichen des Ausspruchs.

4. ἐπιεικέστεροι: der Gegensatz führt zur Bedeutung 'tüchtig, wacker' und die beigefügte Beziehung zu 'vernünftig'.

6. ἵνα μοι κτἑ. Die Absicht des S. bei seinen Bemühungen war, wie er wiederholt versichert, das Orakel zu widerlegen: der Erfolg aber ein solcher, als wäre seine Absicht gerade die entgegengesetzte gewesen. Vgl. Il. Ξ 365. Odyss. σ 53 f. (Oedipus in der Tragödie). S. d. Anh. καί nicht selten in Sätzen mit ἵνα, z. B. Gorg. 501 C συγχωρῶ, ἵνα σοι καὶ περανθῇ ὁ λόγος (damit du nur mit deiner Rede zu Ende kommst). Kr. 69, 32, 17. Anders unten Z. 14. — Der Grund des Optativs γένοιτο liegt in πονοῦντος, welches dem Imperf. entspricht.

B 8. καὶ τοὺς ἄλλους. Vgl. unten zu C die Stelle aus Ion. Am wenigsten denkt er wohl an die Komödiendichter. Die Dichter galten im Altertum auch als die Weisen, wie dies durch vielfache Aussprüche bei Griechen und Römern beurkundet wird.

11. πεπραγματεῦσθαι in passiver Bedeutung, wie schon der Dativ αὐτοῖς zeigt. S. Anh. διηρώτων ἄν Kr. 53, 10, 3. Vgl. Soph. Phil. 290 ff.

12. ἵν' ἅμα κτἑ. gelegentlich zu erreichende Nebenabsicht.

αἰσχύνομαι: nämlich in ihre Seele hinein, so dafs man es kaum recht sagen mag. Wie diese Beziehung ausdrücklich bezeichnet werden könnte, zeigt 45 D. E. Über den Infin. Kr. 56, 6, 5.

14. οἱ παρόντες: 'die dabei waren'. Daher ἄν ἔλεγον in dem Sinne, wie oben διηρώτων ἄν.

16. φύσει τινὶ καὶ ἐνθ. Die Verbindung verschiedener Wortarten, wenn sie ähnliche Verhältnisse bezeichnen, ist nicht selten. Beispiele bei Kr. 59, 2, 3. Vgl. 18 B. — φύσει bez. hier wie sonst θείᾳ μοίρᾳ, das bewufstlose Thun im Gegensatz von der sich der Gründe bewufsten τέχνη u. σοφία. Vgl. Ion 533 E πάντες γὰρ οἵ τε τῶν ἐπῶν ποιηταὶ οἱ ἀγαθοὶ οὐκ ἐκ τέχνης ἀλλ' ἔν-
C

ἐνθουσιάζοντες ὥσπερ οἱ θεομάντεις καὶ οἱ χρησμῳδοί· καὶ γὰρ οὗτοι λέγουσι μὲν πολλὰ καὶ καλά, ἴσασι δὲ οὐδὲν ὧν λέγουσι. τοιοῦτόν τί μοι ἐφάνησαν πάθος καὶ οἱ ποιηταὶ πεπονθότες· καὶ ἅμα ἠσθόμην αὐτῶν διὰ τὴν ποιήσιν οἰομένων καὶ τἆλλα σοφωτάτων εἶναι ἀνθρώπων ἃ οὐκ ἦσαν. ἀπῆα οὖν καὶ ἐντεῦθεν τῷ αὐτῷ οἰόμενος περιεγενέναι ὥπερ καὶ τῶν πολιτικῶν.

VIII. Τελευτῶν οὖν ἐπὶ τοὺς χειροτέχνας ἦα. ἐμαυτῷ γὰρ ξυνῄδειν οὐδὲν ἐπισταμένῳ ὡς ἔπος εἰπεῖν, τούτους δέ γ' ἤδειν D ὅτι εὑρήσοιμι πολλὰ καὶ καλὰ ἐπισταμένους. καὶ τούτου μὲν οὐκ ἐψεύσθην, ἀλλ' ἠπίσταντο ἃ ἐγὼ οὐκ ἠπιστάμην, καί μου ταύτῃ σοφώτεροι ἦσαν. ἀλλ', ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ταὐτόν μοι ἔδοξαν ἔχειν ἁμάρτημα, ὅπερ καὶ οἱ ποιηταί, καὶ οἱ ἀγαθοὶ δημιουργοί· διὰ τὸ τὴν τέχνην καλῶς ἐξεργάζεσθαι ἕκαστος ἠξίου καὶ τἆλλα τὰ μέγιστα σοφώτατος εἶναι, καὶ αὐτῶν αὕτη ἡ πλημμέλεια ἐκείνην τὴν σοφίαν ἀπέκρυπτεν, ὥστε με ἐμαυτὸν ἀνε-

θεοι ὄντες καὶ κατεχόμενοι πάντα ταῦτα τὰ καλὰ λέγουσι ποιήματα, καὶ οἱ μελοποιοὶ οἱ ἀγαθοὶ ὡσαύτως . . . ἅτε οὖν οὐ τέχνῃ ποιοῦντες ἀλλὰ θείᾳ μοίρᾳ, τοῦτο μόνον οἷός τε ἕκαστος ποιεῖν καλῶς, ἐφ' ὃ ἡ Μοῦσα αὐτὸν ὥρμησεν, ὁ μὲν διθυράμβους, ὁ δὲ ἐγκώμια, ὁ δὲ ὑπορχήματα, ὁ δ' ἔπη, ὁ δ' ἰάμβους . . διὰ ταῦτα δὲ ὁ θεὸς ἐξαιρούμενος τούτων τὸν νοῦν τούτοις χρῆται ὑπηρέταις καὶ τοῖς χρησμῳδοῖς καὶ τοῖς μάντεσι τοῖς θείοις.

4. ἠσθόμην . . οἰομένων wie 23 C ἀκούοντες ἐξεταζομένων τ. ἀ. Dagegen 20 A ὃν . . ἠσθόμην ἐπιδημοῦντα. Xen. Mem. II 2, 1: αἰσθόμενός ποτε Λαμπροκλέα πρὸς τὴν μητέρα χαλεπαίνοντα. Soph. Philoct. 445. Bei der mittelbaren Wahrnehmung findet sich auch der Infin. oder ὅτι.

5. ἃ οὐκ ἦσαν, näml. σοφοί. Vgl. Xen. Mem. IV 6, 7: ὃ ἐπίσταται ἕκαστος, τοῦτο καὶ σοφὸς ἐστιν.

7. τελευτῶν wie ἀρχόμενος u. a. Partic. u. temporale Adjekt. durch ein Adverb zu übersetzen.

D 8. ἐπισταμένῳ: vgl. 21 B (59, 13) u. über δέ γε Kr. 69, 15, 2. Bäumlein Part. S. 66 f. Vgl. 24 C.

10. ἠπίσταντο: so fand es S. damals, dem akkommodiert sich das Verb., obwohl die Handlung nicht auf diese Zeitsphäre beschränkt dargestellt werden soll.

12. ὅπερ καὶ . . καὶ οἱ κτἑ. Das doppelte καί gewöhnlich in korrelativen Sätzen. Im D. wird eines nicht übersetzt. Vgl. Gorg. 457 E. Kr. 69, 32, 13 und über die Ergänzung des Verb. im Nebensatz 62, 4.

13. διὰ τὸ κτἑ. Ausführung des ankündigenden ταὐτὸν κτἑ. Es könnte γάρ dabei stehen.

14. τἆλλα τὰ μ. Substantivierte Adjektive und dgl., mit denen ὁ ἄλλος verbunden ist, haben ebenfalls den Artikel. Kr. 59, 9, 2. τὰ μέγιστα von den Staatsgeschäften u. dgl. zu verstehen, wie Staat IV 426 C σοφὸς τὰ μεγάλα. Gorg. 488 C γνώσει, ἂν ἐπὶ τὰ μείζω ἔλθῃς ἐάσας ἤδη φιλοσοφίαν. Menex. 234 A ἐπὶ τὰ μείζω ἐπινοεῖς τρέπεσθαι κ. ἄρχειν ἡμῶν ἐπιχειρεῖς. Vgl. Xen. Anab. II 8, 16. Über πλημμέλ. s. zu 20 C.

15. ὥστε με nicht ὥστ' ἐμὲ ἀ. weil = ἀνηρώτων ἐμαυτόν ohne beigefügtes ἐγώ. Vgl. E. (64, 3) S. Anhang.

E ρωτᾶν ὑπὲρ τοῦ χρησμοῦ, πότερα δεξαίμην ἂν οὕτω ὥσπερ ἔχω ἔχειν μήτε τι σοφὸς ὢν τὴν ἐκείνων σοφίαν μήτε ἀμαθὴς τὴν ἀμαθίαν, ἢ ἀμφότερα ἃ ἐκεῖνοι ἔχουσιν ἔχειν. ἀπεκρινάμην οὖν ἐμαυτῷ καὶ τῷ χρησμῷ ὅτι μοι λυσιτελοῖ ὥσπερ ἔχω ἔχειν.

IX. Ἐκ ταυτησὶ δὴ τῆς ἐξετάσεως, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, πολλαὶ 5
23 μὲν ἀπέχθειαί μοι γεγόνασι καὶ οἷαι χαλεπώταται καὶ βαρύταται, ὥστε πολλὰς διαβολὰς ἀπ' αὐτῶν γεγονέναι, ὄνομα δὲ τοῦτο λέγεσθαι, σοφὸς εἶναι. οἴονται γάρ με ἑκάστοτε οἱ παρόντες ταῦτα αὐτὸν εἶναι σοφόν, ἃ ἂν ἄλλον ἐξελέγξω· τὸ δὲ κινδυνεύει, ὦ ἄνδρες, τῷ ὄντι ὁ θεὸς σοφὸς εἶναι, καὶ ἐν τῷ χρησμῷ 10
τούτῳ τοῦτο λέγειν, ὅτι ἡ ἀνθρωπίνη σοφία ὀλίγου τινὸς ἀξία ἐστὶ καὶ οὐδενός, καὶ φαίνεται τοῦτο λέγειν τὸν Σωκράτη, προσκεχρῆσθαι δὲ τῷ ἐμῷ ὀνόματι ἐμὲ παράδειγμα ποιούμενος,

E 1. *ὑπὲρ τοῦ χρησμοῦ*: im Namen und gleichsam zu Gunsten des Orakels.

δεξαίμην ἄν, nämlich *εἴ μοι αἵρεσις γένοιτο*, was implicite darin liegt. In 'ὥσπερ ἔχω ἔχειν' u. 'ἃ ἐκεῖνοι ἔχουσιν ἔχειν' achte auf die Wortstellung, in der die gr. u. lat. Sprache gerade auf das ausgehen, was die deutsche vermeidet.

2. *μήτε τι* wie *οὔτι*, *μήτι* als verstärkte Negation.

5. *δή* abschliefsend u. gleichsam das Facit ziehend. Vgl. zu 18 E (53, 12) a. E.

23 6. *οἷαι χαλεπώταται*. Der Ursprung solcher Verbindungen, die in alle Kasus eingehen können (Symp. 220 B *ὄντος πάγου οἷου δεινοτάτου*) geht hervor aus Stellen wie Xen. Mem. IV 8, 11: *Σωκράτης ἐδόκει τοιοῦτος εἶναι οἷος ἂν εἴη ἄριστός τε καὶ εὐδαιμονέστατος*. Kr. 49, 10, 4.

7. *ὄνομα δὲ τοῦτο λέγεσθαι* schliefst sich an den Satz mit *ὥστε* an, obwohl, wie das *μέν* bei *ἀπεχθ.* zeigt, ein dem Hauptsatz koordiniertes Glied, also *ὃ. δ. τ. ἐλεγόμην*, zu erwarten war. Der Übergang war um so leichter, da die beiden ersten Satzglieder verwandten Inhalts sind.

8. *σοφὸς εἶναι*: Epexegese zu *τοῦτο*. Der Nominativ *πρὸς τὸ σημαινόμενον* konstruiert, als ginge *ἀπήχθημαι* voraus, während zu *λέγεσθαι* eigentlich *μέ* aus dem vorhergehenden *ἀπέχθειαί μοι γεγ.* zu entnehmen wäre. Der Inf. *εἶναι* steht nicht selten bei Ausdrücken des Nennens, wenn der Name die Benennung dessen enthält, was einer ist; z. B. Protag. 311 E: *σοφιστὴν ὀνομάζουσι τὸν ἄνδρα εἶναι*. Lach. 192 A.

9. *ταῦτα*. Vgl. zu 22 C (62, 5). Zu *ἃ* vgl. Euthyd. 295 A: *ἥδιστα ταῦτα ἐξελέγχομαι*. Der doppelte Acc. wohl nur so, dafs der sächl. ein Pronomen ist.

τὸ δὲ κινδ. τὸ δέ führt adverbartig (wie *τοὐναντίον, τὸ δ' ἀληθές*) eine der vorigen (falschen) entgegengesetzte Behauptung ein. Vgl. Kr. 50, 1, 14. Durch *τῷ ὄντι* wird der Gegensatz zu *οἴονται* betont.

12. *καὶ οὐδενός* steigernd nach *ὀλίγου*. Vergl. Theaet. 173 E: *ἡ διάνοια ταῦτα πάντα ἡγησαμένη σμικρὰ καὶ οὐδέν*. Ähnlich im Lat. z. B. Cic. Orat. 16, 52: *rem difficilem, di immortales, atque omnium dificillimam*.

τοῦτο λέγειν, nämlich *ὅτι ἡ ἀνθρωπίνη σ. κτέ.* Der Gedankengang ist folgender: Man hält mich für weise in dem, worin ich einen andern widerlege. In der That ist aber nur der Gott weise, und der Sinn des erwähnten Ausspruches ist dieser, dafs die menschliche

ὥσπερ ἂν εἰ εἴποι ὅτι οὗτος ὑμῶν, ὦ ἄνθρωποι, σοφώτατός B
ἐστιν, ὅστις ὥσπερ Σωκράτης ἔγνωκεν ὅτι οὐδενός ἄξιός ἐστι
τῇ ἀληθείᾳ πρὸς σοφίαν. ταῦτ' οὖν ἐγὼ μὲν ἔτι καὶ νῦν περιιὼν
ζητῶ καὶ ἐρευνῶ κατὰ τὸν θεόν, καὶ τῶν ἀστῶν καὶ ξένων ἄν
τινα οἴωμαι σοφὸν εἶναι· καὶ ἐπειδάν μοι μὴ δοκῇ, τῷ θεῷ
βοηθῶν ἐνδείκνυμαι ὅτι οὐκ ἔστι σοφός. καὶ ὑπὸ ταύτης τῆς
ἀσχολίας οὔτε τι τῶν τῆς πόλεως πρᾶξαί μοι σχολὴ γέγονεν C
ἄξιον λόγου οὔτε τῶν οἰκείων, ἀλλ' ἐν πενίᾳ μυρίᾳ εἰμὶ διὰ
τὴν τοῦ θεοῦ λατρείαν.

X. Πρὸς δὲ τούτοις οἱ νέοι μοι ἐπακολουθοῦντες οἷς μά-
λιστα σχολή ἐστιν, οἱ τῶν πλουσιωτάτων, αὐτόματοι χαίρουσιν
ἀκούοντες ἐξεταζομένων τῶν ἀνθρώπων, καὶ αὐτοὶ πολλάκις
ἐμὲ μιμοῦνται, εἶτ' ἐπιχειροῦσιν ἄλλους ἐξετάζειν· κἄπειτα,
οἶμαι, εὑρίσκουσι πολλὴν ἀφθονίαν οἰομένων μὲν εἰδέναι τι

Weisheit für nichts zu achten ist; und offenbar will er auch nichts anderes von S. sagen, benützt aber noch dazu meinen Namen als Beispiel. Der doppelte Accus. wie *κακὰ λέγειν τινά, καλεῖν τινά τι.* Vgl. Krit. 48 A. Über den Inf. Kr. 56, 4, 5. S. d. Anh.

1. *ὥσπερ ἂν εἰ*: elliptisch, indem der Satz, zu welchem *ἄν* eigentlich gehörte, verwischt ist. Vgl. Xen. Kyrop. I 3, 2 *ἠσπάζετο αὐτόν, ὥσπερ ἂν εἴ τις . . . πάλαι φιλῶν ἀσπάζοιτο.*

3. *ταῦτ' οὖν.* Vgl. Protag. 310 E: *ἀλλ' αὐτὰ ταῦτα καὶ νῦν ἥκω παρὰ σέ*: 'ebendeswegen bin ich zu dir gekommen'. Die Auslassung des Objekts wie Gorg. 503 D: *ἐὰν ζητῇς καλῶς, εὑρήσεις.* Vgl. unten E *εἰδέναι.*

4. *καὶ ξένων*: der Artikel fehlt bei dem zweiten der durch *καί* verbundenen Worte nicht selten. S. Kr. 58, 2, 1.

5. *τῷ θεῷ βοηθῶν*: vergl. 22 E zu *ὑπὲρ τοῦ χρησμοῦ.*

C 8. *ἐν πενίᾳ μυρίᾳ.* Im *Οἰκονομικός* des Xenophon erklärt S., dafs wenn er einen recht guten Käufer fände, ihm sein gesamtes Hab und Gut mit Einschlufs seines Hauses etwa 5 Minen eintragen könnte, ein Vermögen, das zur Bestreitung seiner Bedürfnisse vollkommen hinreiche, das aber jedenfalls so gering war, dafs er zu den ärmsten Bürgern und in die Vermögensklasse gehörte, welcher erst durch das Gesetz des Aristides der Zutritt zu den Würden und Ämtern im Staate eröffnet wurde.

τὴν τοῦ θ. λατρείαν. S. Kr. 48, 12, 6. Anders ist unten (30 A) *ὑπηρεσία* konstruiert. *λατρεία* (*λατρεύειν*) bedeutet nicht eine einzelne Diensterweisung, sondern die Dienstbarkeit.

11. *αὐτόματοι*: d. h. ohne dafs S. es darauf anlegte, sie an sich zu locken, wie das die Sophisten thaten durch marktschreierische Ankündigungen und Schauvorträge. Zu verbinden mit *ἐπακολουθοῦντες.*

13. *μιμοῦνται, εἶτ' ἐπιχ. Εἶτα* drückt hier keine eigentliche Zeitfolge aus, da das *μιμεῖσθαι* eben in dem *ἐξετάζειν* besteht, sondern unterscheidet nur logische Momente: 1) den Wunsch es dem S. nachzumachen u. 2) den Versuch, andere zu prüfen. In anderen Ausgaben wird *μιμούμενοι* gelesen. Doch findet sich *εἶτα* öfter, wo man *κἄτα* erwarten könnte, z. B. 31 A. Vgl. Xen Mem. II 2, 14: *τοὺς ἀνθρώπους φυλάξῃ μή σε αἰσθόμενοι τῶν γονέων ἀμελοῦντα πάντες ἀτιμάσωσιν, εἶτα ἐν ἐρημίᾳ φίλων ἀναφανῇς.* Dem. I 12.

ἀνθρώπων, εἰδότων δὲ ὀλίγα ἢ οὐδέν. ἐντεῦθεν οὖν οἱ ὑπ' αὐτῶν ἐξεταζόμενοι ἐμοὶ ὀργίζονται, ἀλλ' οὐχ αὑτοῖς, καὶ λέ-
D γουσιν ὡς Σωκράτης τίς ἐστι μιαρώτατος καὶ διαφθείρει τοὺς νέους· καὶ ἐπειδάν τις αὐτοὺς ἐρωτᾷ ὅτι ποιῶν καὶ ὅτι διδάσκων, ἔχουσι μὲν οὐδὲν εἰπεῖν, ἀλλ' ἀγνοοῦσιν, ἵνα δὲ μὴ δοκῶσιν ἀπορεῖν, τὰ κατὰ πάντων τῶν φιλοσοφούντων πρόχειρα ταῦτα λέγουσιν, ὅτι τὰ μετέωρα καὶ τὰ ὑπὸ γῆς καὶ θεοὺς μὴ νομίζειν καὶ τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιεῖν. τὰ γὰρ ἀληθῆ, οἶμαι, οὐκ ἂν ἐθέλοιεν λέγειν, ὅτι κατάδηλοι γίγνονται προσποιούμενοι μὲν εἰδέναι, εἰδότες δὲ οὐδέν. ἅτε οὖν, οἶμαι,
E φιλότιμοι ὄντες καὶ σφοδροὶ καὶ πολλοὶ καὶ ξυντεταγμένως καὶ πιθανῶς λέγοντες περὶ ἐμοῦ, ἐμπεπλήκασιν ὑμῶν τὰ ὦτα καὶ πάλαι καὶ νῦν σφοδρῶς διαβάλλοντες. ἐκ τούτων καὶ Μέλητός μοι ἐπέθετο καὶ Ἄνυτος καὶ Λύκων, Μέλητος μὲν ὑπὲρ τῶν

1. *ὀλίγα ἢ οὐδέν*: vgl. 17 B (49, 6) u. 23 A (64, 12).

2. *ἀλλ' οὐχ*: 'u. nicht vielmehr' = 'statt'. In demselben Sinn wird auch *καὶ οὔ* gebraucht, z. B. Xen. Anab. II 1, 10. S. d. Anh.

D 3. *τίς*: hier nicht wie 18 B (51, 13), sondern zum Adjektiv gehörig: einer der ruchlosesten Menschen. Vgl. quidam im L.

5. *ἀλλ' ἀγνοοῦσιν*: s. d. Anh.

6. *τὰ κατὰ πάντων κτἑ. ταῦτα* bedeutet: die bekannten, abgedroschenen; sie kommen auch in den Wolken des Aristophanes vor. Fast denselben Gedanken drückt Xenophon (Mem. I 2, 31) mit folgenden Worten aus: *τὸ κοινῇ τοῖς φιλοσόφοις ὑπὸ τῶν πολλῶν ἐπιτιμώμενον ἐπιφέρων αὐτῷ* (nämlich Kritias) u. meint die *λόγων τέχνη*, die auch hier nicht vergessen ist. Vgl. oben 18 B C u. 19 B u. zu 45 A.

7. *ὅτι τὰ μετέωρα κτἑ.* Ergänze *διδάσκων*, näml. *διαφθείρει τ. ν.*, indem von *διδάσκων* sowohl die beiden ersten Accusative, als die beiden folgenden Infinitive abhängen. Vgl. 26 B.

8. *τὰ ἀληθῆ*, näml. *ὅτι κτἑ.* Der Plural, wie z. B. Phaed. 62 D *τάχ' ἂν οἰηθείη ταῦτα, φευκτέον εἶναι ἀπὸ τοῦ δεσπότου.*

10. *εἰδέναι*: der eine dies, der andere das, was hier nicht in Betracht kommt, wo es sich nur um die Anmafsung handelt.

11. *ξυντεταγμένως κ. π. λ.* 'com- E
posite et apte ad persuadendum dicentes'. Vgl. Cic. de or. I 11, 48 oratoris est composite, ornate, copiose loqui 15, 64. Ebenso 11, 50 composita oratio. Andere verstehen es *acie instructa* oder = *κατὸ τὸ ξυντεταγμένον*, *ex composito*, *de compacto*, mit Rücksicht auf die vereinigten Bemühungen derer, die durch die drei Ankläger repräsentiert sind. Eine minder beglaubigte Lesart lautet *ξυντεταμένως* = *contente*, nicht sehr verschieden von *σφοδρῶς* bei *διαβάλλοντες*.

13. *ἐκ τούτων*: aus diesen hervorgehend und auf sie gestützt. Vgl. 19 B. Über die Ankläger s. Einl. 30. Da die *ῥήτορες* nicht, wie die *ποιηταί*, *δημιουργοί* u. *πολιτικοί*, oben besonders erwähnt worden sind, so hat man sie also wohl unter den *πολιτικοί* mit zu verstehen, um so mehr, als es eine eigene Klasse vom Staate angestellter Redner nicht gab. Dies könnte die Vermutung unterstützen, dafs *καὶ τῶν πολιτικῶν* nach *δημιουργῶν* ein Beisatz von fremder Hand sei. S. d. Anh. A. tritt übrigens im Namen der Gewerbtreibenden auf, weil er selbst Be-

ποιητῶν ἀχθόμενος, Ἄνυτος δὲ ὑπὲρ τῶν δημιουργῶν καὶ τῶν πολιτικῶν, Λύκων δὲ ὑπὲρ τῶν ῥητόρων· ὥστε, ὅπερ ἀρχόμενος 24
ἐγὼ ἔλεγον, θαυμάζοιμ' ἂν εἰ οἷός τ' εἴην ἐγὼ ὑμῶν ταύτην
τὴν διαβολὴν ἐξελέσθαι ἐν οὕτως ὀλίγῳ χρόνῳ οὕτω πολλὴν
5 γεγονυῖαν. ταῦτ' ἔστιν ὑμῖν, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τἀληθῆ, καὶ
ὑμᾶς οὔτε μέγα οὔτε μικρὸν ἀποκρυψάμενος ἐγὼ λέγω οὐδ'
ὑποστειλάμενος. καίτοι οἶδα σχεδὸν ὅτι τοῖς αὐτοῖς ἀπεχθάνο-
μαι· ὃ καὶ τεκμήριον ὅτι ἀληθῆ λέγω καὶ ὅτι αὕτη ἐστὶν ἡ δια-
βολὴ ἡ ἐμὴ καὶ τὰ αἴτια ταῦτά ἐστιν. καὶ ἐάν τε νῦν ἐάν τε
10 αὖθις ζητήσητε ταῦτα, οὕτως εὑρήσετε. B

XI. Περὶ μὲν οὖν ὧν οἱ πρῶτοί μου κατήγοροι κατηγόρουν
αὕτη ἐστὶν ἱκανὴ ἀπολογία πρὸς ὑμᾶς· πρὸς δὲ Μέλητον τὸν
ἀγαθὸν τε καὶ φιλόπολιν, ὥς φησι, καὶ τοὺς ὑστέρους μετὰ
ταῦτα πειράσομαι ἀπολογεῖσθαι. αὖθις γὰρ δὴ ὥσπερ ἑτέρων
15 τούτων ὄντων κατηγόρων λάβωμεν αὖ τὴν τούτων ἀντωμοσίαν.
ἔχει δέ πως ὧδε· Σωκράτη φησὶν ἀδικεῖν τούς τε νέους διαφθεί-
ροντα καὶ θεοὺς οὓς ἡ πόλις νομίζει οὐ νομίζοντα, ἕτερα δὲ C
δαιμόνια καινά. τὸ μὲν δὴ ἔγκλημα τοιοῦτόν ἐστιν· τούτου δὲ
τοῦ ἐγκλήματος ἓν ἕκαστον ἐξετάσωμεν. φησὶ γὰρ δὴ τοὺς νέους
20 ἀδικεῖν με διαφθείροντα. ἐγὼ δέ γε, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ἀδι-

sitzer einer Lederfabrik (βυρσοδέψης) war, wie der noch berühmtere Staatsmann Kleon.

24 5. ταῦτ' ἔστιν ὑμῖν: 'da habt ihr', wie S. gleich im Eingange versprochen.

7. ὑποστειλάμενος. Die Bedeutung dieses Wortes erhellt aus Demosth. περὶ τ. παραπρ. 237: ἀνάγκη δὲ . . μετὰ παρρησίας διαλεχθῆναι, μηδὲν ὑποστελλόμενον (ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen).

τοῖς αὐτοῖς, d. h. durch eben diese freimütigen Aufserungen.

8. αὕτη . . ταῦτα: Prädikat.

B 10. οὕτως εὑρήσετε, näml. ὄντα od. ἔχοντα. Ebenso wird das Verb. finit. ausgelassen, z. B. ταῦτα μὲν οὖν δὴ οὕτως.

12. πρὸς ὑμᾶς — πρὸς M. Man sagt ἀπολογεῖσθαι πρὸς τοὺς δικαστάς, πρὸς τοὺς κατηγόρους, πρὸς τὰ κατηγορημένα. Vgl. 18 A (Kap. II) S. 51 Z. 6—8.

τὸν ἀγαθόν τε κ. φ.: 'den Ehrenmann und Vaterlandsfreund'. Der Beisatz ὥς φησι läfst einen Gegensatz denken.

14. αὖθις γὰρ δή setzt den unausgesprochenen Zwischengedanken voraus, dafs er ebenso, wie bei den ersten Anklägern verfahren wolle. ὥσπερ weil S. zwar zweierlei Ankläger unterscheidet, aber die Anklagen der einen auf die Beschuldigungen der andern zurückführt. Das ὥσπερ hat also hier eine etwas andere Beziehung, als oben 19 B. Über αὖθις — αὖ s. Kr. 69, 12 A.

16. ἔχει πως ὧδε: πώς, weil nicht der genaue Wortlaut mitgeteilt wird. S. Einl. 31 u. 56. Vgl. Xen. Mem. II 1, 21: Πρόδικος . . . περὶ τῆς ἀρετῆς ἀποφαίνεται ὧδέ πως λέγων. — φησίν: der genannte Hauptankläger.

17. θεοὺς ohne Art. trotz des folgenden Relativs. Kr. 50, 2, 7.

18. τὸ ἔγκλημα: Einl. 67. C

20. ἐγὼ δέ γε: zu 22 D (63, 8).

κεῖν φημι Μέλητον, ὅτι σπουδῇ χαριεντίζεται ῥᾳδίως εἰς ἀγῶνα καθιστὰς ἀνθρώπους, περὶ πραγμάτων προσποιούμενος σπουδάζειν καὶ κήδεσθαι ὧν οὐδὲν τούτῳ πώποτε ἐμέλησεν. ὡς δὲ τοῦτο οὕτως ἔχει πειράσομαι καὶ ὑμῖν ἐπιδεῖξαι.

XII. Καί μοι δεῦρο, ὦ Μέλητε, εἰπέ· ἄλλο τι ἢ περὶ πολ- 5
D λοῦ ποιεῖ ὅπως ὡς βέλτιστοι οἱ νεώτεροι ἔσονται; Ἔγωγε. Ἴθι δὴ νῦν εἰπὲ τούτοις τίς αὐτοὺς βελτίους ποιεῖ; δῆλον γὰρ ὅτι οἶσθα, μέλον γέ σοι. τὸν μὲν γὰρ διαφθείροντα ἐξευρών, ὡς φῄς, ἐμὲ εἰσάγεις τουτοισὶ καὶ κατηγορεῖς· τὸν δὲ δὴ βελτίους ποιοῦντα ἴθι εἰπὲ καὶ μήνυσον αὐτοῖς τίς ἐστιν. ὁρᾷς, ὦ Μέ- 10
λητε, ὅτι σιγᾷς καὶ οὐκ ἔχεις εἰπεῖν; καίτοι οὐκ αἰσχρόν σοι δοκεῖ εἶναι καὶ ἱκανὸν τεκμήριον οὗ δὴ ἐγὼ λέγω, ὅτι σοι οὐδὲν μεμέληκεν; ἀλλ' εἰπέ, ὠγαθέ, τίς αὐτοὺς ἀμείνους ποιεῖ; Οἱ
E νόμοι. Ἀλλ' οὐ τοῦτο ἐρωτῶ, ὦ βέλτιστε, ἀλλὰ τίς ἄνθρωπος, ὅστις πρῶτον καὶ αὐτὸ τοῦτο οἶδε, τοὺς νόμους. Οὗτοι, ὦ 15

1. *σπουδῇ χαρ.*: ein *ὀξύμωρον*. *χαριεντίζεσθαι* ist dem *παίζειν* verwandt (vgl. 27 A), dessen Substant. *παιδιά* der eigentl. Gegensatz von *σπουδή* ist. Der Sinn ist: M. geht in einer ernsthaften Sache (einer Anklage auf Leben und Tod) so leichtsinnig zu Werke, als handelte es sich blofs um einen Scherz.

εἰς ἀγῶνα καθ. ἀγών gewöhnlicher Ausdruck für 'Prozefs'; daher *ἀγωνίζεσθαι δίκην*. Der Singular distributiv (Kr. 44, 1, 7). Vgl. Xen. Resp. Lac. 8, 4: *ἔφοροι . . . κύριοι ἄρχοντας καταπαῦσαί καὶ εἰρξαί τε καὶ περὶ τῆς ψυχῆς εἰς ἀγῶνα καταστῆσαι.*

3. *ὧν* nicht von *οὐδέν* (darüber Kr. 47, 11, 4, vgl. z. 26 B) abhängig. — *τούτῳ* nachdrücklicher als *αὐτῷ*.

4. *καὶ ὑμῖν*: so dafs ihr es eben so gut einsehet, wie ich.

5. *δεῦρο — εἰπέ*, wie im D. 'komm sage'. Vgl. unten *ἴθι δὴ νῦν εἰπέ*. So wird *δεῦρο* öfter statt *ἔρχου, ἐλθέ* gebraucht. Theaet. 144 D *Θεαίτητε, δεῦρο παρὰ Σωκράτη*. Vgl. auch bei Homer, z. B. Od. ρ 508, 529 und besonders 544: *ἔρχεό μοι, τὸν ξεῖνον ἐναντίον ὧδε κάλεσσον* u. a. Z. S. s. Einl. 71.

ἄλλο τι ἤ, auch ohne *ἤ*, elliptische Frage, die als Antwort ein 'ja freilich, sicherlich' erwarten läfst, das in dem ebenfalls elliptischen *ἔγωγε* enthalten ist.

8. *τὸν . . διαφθείροντα* ist Prädikat zu *ἐμέ*, das zu *ἐξευρών* und D *εἰσάγεις* gemeinschaftlich gehört. In ähnlichem Verhältnis steht *τὸν β. ποιοῦντα* zu *τίς ἐστιν* (*τίς ἐστιν ὁ β. ποιῶν*).

9. *εἰσάγειν* (gewöhnlich *εἰς δικαστήριον* od. *εἰς τοὺς δικαστάς*, wofür hier *τουτοισί*: auch mit dem Genet. der Schuld; vgl. 26 A): 'vor Gericht stellen' eigentlich von der Behörde (s. Einl. 70) gesagt, aber auch von dem Kläger, der dazu Veranlassung giebt.

12. *οὗ . . λέγω*: das Präsens, weil S. seine oben ausgesprochene Behauptung aufrecht erhält. Die Ergänzung zu *μεμέληκεν* ergiebt sich aus dem Zusammenhang.

13. *ἀλλ' εἰπέ*: S. kann dies verlangen. S. 25 D u. Einl. § 71 A. 1.

15. *οὗτοι* nicht unmittelbar mit E *οἱ δικασταί* zu verbinden, sondern ankündigend: 'diese, die R.'. Da nicht blofs die anwesenden, sondern alle gemeint sind, so steht das folgende *οἶδε* nur, insofern diese *instar omnium* gelten können. Kr. 51, 7, 3. 4.

Σώκρατες, οἱ δικασταί. Πῶς λέγεις, ὦ Μέλητε; οἵδε τοὺς νέους παιδεύειν οἷοί τέ εἰσι καὶ βελτίους ποιοῦσιν; Μάλιστα. Πότερον ἅπαντες, ἢ οἱ μὲν αὐτῶν, οἱ δ' οὔ; Ἅπαντες. Εὖ γε νὴ τὴν Ἥραν λέγεις καὶ πολλὴν ἀφθονίαν τῶν ὠφελούντων. τί δὲ δή; οἵδε οἱ ἀκροαταὶ βελτίους ποιοῦσιν ἢ οὔ; Καὶ οὗτοι. Τί 25
δὲ οἱ βουλευταί; Καὶ οἱ βουλευταί. Ἀλλ' ἆρα, ὦ Μέλητε, μὴ οἱ ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ, οἱ ἐκκλησιασταί, διαφθείρουσι τοὺς νεωτέρους; ἢ κἀκεῖνοι βελτίους ποιοῦσιν ἅπαντες; Κἀκεῖνοι. Πάντες ἄρα, ὡς ἔοικεν, Ἀθηναῖοι καλοὺς κἀγαθοὺς ποιοῦσι πλὴν ἐμοῦ,
ἐγὼ δὲ μόνος διαφθείρω. οὕτω λέγεις; Πάνυ σφόδρα ταῦτα λέγω. Πολλήν γ' ἐμοῦ κατέγνωκας δυστυχίαν. καί μοι ἀπόκριναι· ἦ καὶ περὶ ἵππους οὕτω σοι δοκεῖ ἔχειν· οἱ μὲν βελτίους ποιοῦντες αὐτοὺς πάντες ἄνθρωποι εἶναι, εἷς δέ τις ὁ διαφθείρων; ἢ τοὐναντίον τούτου πᾶν εἷς μέν τις ὁ βελτίους οἷός τε B
ὢν ποιεῖν ἢ πάνυ ὀλίγοι, οἱ ἱππικοί· οἱ δὲ πολλοί, ἐάνπερ ξυνῶσι καὶ χρῶνται ἵπποις, διαφθείρουσιν; οὐχ οὕτως ἔχει, ὦ Μέλητε, καὶ περὶ ἵππων καὶ τῶν ἄλλων ἁπάντων ζῴων; πάντως δήπου, ἐάν τε σὺ καὶ Ἄνυτος οὐ φῆτε ἐάν τε φῆτε· πολλη

5. *οἱ ἀκροαταί*: hier können nur die zufällig anwesenden Zuhörer verstanden werden, nachdem die *δικασταί* schon erwähnt sind, welche die notwendigen Zuhörer bilden. Vgl. zu 27 B u. 35 D.

6. *ἀλλ' ἆρα κτἑ.* Vgl. Protag. 312 A: *ἀλλ' ἆρα, ὦ Ἱππόκρατες, μὴ οὐ τοιαύτην ὑπολαμβάνεις σου τὴν παρὰ Πρωταγόρου μάθησιν ἔσεσθαι κτἑ.* Fragen mit *μή* deuten die Erwartung einer verneinenden Antwort an. Hier geht der Sinn der Frage aus der beigefügten Gegenfrage hervor und nähert sich unserem: 'am Ende verderben diese sie?' Mit *ἆρα* wird sie eingeleitet, weil sich dies als die einzige übrig bleibende Möglichkeit ergiebt. Daher, nachdem auch diese ausgeschlossen ist, die abschliefsende Folgerung: *πάντες ἄρα Ἀθ. κτἑ.*

7. *οἱ ἐκκλησιασταί* stammt wahrscheinlich aus einer Randbemerkung, die bestimmt war, den den vorhergehenden entsprechenden Ausdruck anzugeben. Ein Grund für eine doppelte Bezeichnung dieses Begriffs leuchtet weniger ein, als für den Wechsel des Ausdrucks. — Zur Teilnahme an der Volksversammlung waren alle ehrenhaften (*ἐπίτιμοι*) Bürger vom zwanzigsten Lebensjahre an berechtigt.

11. *καταγιγνώσκειν τινός τι*: etwas Schlimmes an einem erkennen, ihm zuerkennen.

14. *τοὐναντίον . . πᾶν*: Kr. 46, 3, B 3. — Z. S. vgl. Kriton Kap. VII.

16. *διαφθείρουσι* tritt aus der Abhängigkeit von *δοκεῖ* (*δοκοῦσι*) heraus. Der Übergang ist wohl schon bei *εἷς μέν τις* anzunehmen u. *ἐστί* zu ergänzen.

17. *πάντως δ.* Vor diesen Worten ist eine Pause anzunehmen, in welcher S. die Antwort des M. erwartet.

18. *οὐ φῆτε.* Stellung u. Negation heben das erste Glied der Alternative hervor: 'mögt ihr nein sagen oder ja'. Die gleiche Negation Lys. 13, 76: *ἐὰν μὲν φάσκῃ . . ἀποκτεῖναι . . ἐὰν δ' οὐ φάσκῃ . . ἐὰν δὲ μὴ ἔχῃ ἀποδεῖξαι.* Dagegen Demosth. 21, 205: *ἄν τ' ἐγὼ φῶ ἄν τε μὴ φῶ.* In *οὐ* liegt eigentlich: *ὅτι οὐχ οὕτως ἔχει.*

πολλὴ . . εὐδ. Das beigefügte

γὰρ ἄν τις εὐδαιμονία εἴη περὶ τοὺς νέους, εἰ εἷς μὲν μόνος
C αὐτοὺς διαφθείρει, οἱ δ' ἄλλοι ὠφελοῦσιν. ἀλλὰ γάρ, ὦ Μέλητε, ἱκανῶς ἐπιδείκνυσαι ὅτι οὐδεπώποτε ἐφρόντισας τῶν νέων, καὶ σαφῶς ἀποφαίνεις τὴν σαυτοῦ ἀμέλειαν, ὅτι οὐδέν σοι μεμέληκε περὶ ὧν ἐμὲ εἰσάγεις.

XIII. Ἔτι δὲ ἡμῖν εἰπέ, ὦ πρὸς Διὸς Μέλητε, πότερόν ἐστιν οἰκεῖν ἄμεινον ἐν πολίταις χρηστοῖς ἢ πονηροῖς; ὦταν, ἀπόκριναι· οὐδὲν γάρ τοι χαλεπὸν ἐρωτῶ. οὐχ οἱ μὲν πονηροὶ κακόν τι ἐργάζονται τοὺς ἀεὶ ἐγγυτάτω ἑαυτῶν ὄντας, οἱ δ' ἀγαθοὶ ἀγαθόν τι; Πάνυ γε. Ἔστιν οὖν ὅστις βούλεται ὑπὸ
D τῶν ξυνόντων βλάπτεσθαι μᾶλλον ἢ ὠφελεῖσθαι; ἀποκρίνου, ὦ ἄγαθέ· καὶ γὰρ ὁ νόμος κελεύει ἀποκρίνεσθαι. ἔσθ' ὅστις βούλεται βλάπτεσθαι; Οὐ δῆτα. Φέρε δή, πότερον ἐμὲ εἰσάγεις δεῦρο ὡς διαφθείροντα τοὺς νεωτέρους καὶ πονηροτέρους ποιοῦντα ἑκόντα ἢ ἄκοντα; Ἑκόντα ἔγωγε. Τί δῆτα, ὦ Μέλητε; τοσοῦτον σὺ ἐμοῦ σοφώτερος εἶ τηλικούτου ὄντος τηλικόσδε ὤν, ὥστε σὺ μὲν ἔγνωκας ὅτι οἱ μὲν κακοὶ κακόν τι ἐργάζονται

τίς läfst den Fall als einen besonderen, individuellen erscheinen, wodurch die Gröfse des Glücks noch mehr hervorgehoben wird. — In der Protasis (*εἰ ὠφελοῦσιν*) der Indikativ, um die Behauptung des M. rein für sich, ohne alle subjektive Beigabe hinzustellen; also: wenn deine Behauptung war wäre, dafs etc. . . . verderbt . . . Vgl. 30 B. Xenoph. Anab. VII 6, 15 u. Kr. 65, 5, 6.

C 3. *ἐπιδείκνυσαι*: über das Med. s. Kr. 52, 8, 5. Oft wird dieses Verbum von Leistungen gebraucht, mit denen man sich produziert.

4. *ὅτι οὐδέν σοι κτἑ.* Epexegem zu *τὴν σ. ἀμ.*, dessen stilistischer Grund hier von selbst sich ergiebt.

6. *ὦ πρὸς Διὸς M.* In dieser Stellung auch Menon 71 D *σὺ δὲ αὐτὸς ὦ πρὸς θεῶν Μένων τί φῂς ἀρετὴν εἶναι*; anders unten 26 B u. Krit. 46 E u. a. a. St. Ohne folgenden Vokativ 26 E. Dieser Fall zeigt, dafs auch bei folgendem Vok. der Ausruf von der Anrede zu trennen ist. S. Anh.

7. *ὦταν*. So schrieben nach dem Schol. z. d. St. die Attiker. Die Schreibweise der Neueren schwankt zwischen *ὦ ᾽τᾶν*, *ὦ τᾶν*, *ὦ τάν*. (Über die Ableitung s. Curtius Grundz. II S. 616.) Der Ausdruck entspricht unserem 'Freund' oder 'Lieber' in der Anrede. Vgl. Dem. 1, 26.

9. *τοὺς ἐγγ. ἑαυτῶν ὄντας*: die ihnen zunächst stehen, also am nächsten mit ihnen in Berührung kommen. Vgl. unten Z. 9 u. zu Lach. 187 E.

11. *ἀποκρίνου*: nachdrückl. Auf- D forderung nach *ἀπόκριναι*.

12. *ὁ νόμος κτἑ.* S. Einl. 71 m. d. N. 1. Übrigens mufs man sich vor *ἀποκρίνου*, wie oben B. vor *πάντως δήπου*, eine Pause denken, indem M. zögert sich der zwingenden Gewalt der Sokratischen Dialektik zu unterwerfen.

16. *τοσοῦτον σὺ κτἑ. τηλικοῦτος* u. *τηλικόσδε* können beide 'so alt' u. 'so jung' heifsen, sind also hier jedes nach seiner besonderen Beziehung zu verstehen. S. Einl. 30. Bemerke die chiastische Stellung der Appos. zu ihren Subjekten.

ἀεὶ τοὺς μάλιστα πλησίον ἑαυτῶν, οἱ δὲ ἀγαθοὶ ἀγαθόν· ἐγω E
δὲ δὴ εἰς τοσοῦτον ἀμαθίας ἥκω, ὥστε καὶ τοῦτο ἀγνοῶ, ὅτι,
ἐάν τινα μοχθηρὸν ποιήσω τῶν ξυνόντων, κινδυνεύσω κακόν
τι λαβεῖν ἀπ' αὐτοῦ, ὥστε τοῦτο τὸ τοσοῦτον κακὸν ἑκὼν ποιῶ,
ὡς φῂς σύ; ταῦτα ἐγώ σοι οὐ πείθομαι, ὦ Μέλητε, οἶμαι δὲ
οὐδὲ ἄλλον ἀνθρώπων οὐδένα· ἀλλ' ἢ οὐ διαφθείρω, ἤ, εἰ
διαφθείρω, ἄκων, ὥστε σύ γε κατ' ἀμφότερα ψεύδει. εἰ δὲ 26
ἄκων διαφθείρω, τῶν τοιούτων καὶ ἀκουσίων ἁμαρτημάτων
οὐ δεῦρο νόμος εἰσάγειν ἐστίν, ἀλλ' ἰδίᾳ λαβόντα διδάσκειν
καὶ νουθετεῖν· δῆλον γὰρ ὅτι, ἐὰν μάθω, παύσομαι ὅ γε ἄκων
ποιῶ. σὺ δὲ ξυγγενέσθαι μέν μοι καὶ διδάξαι ἔφυγες καὶ οὐκ
ἠθέλησας, δεῦρο δὲ εἰσάγεις, οἷ νόμος ἐστὶν εἰσάγειν τοὺς
κολάσεως δεομένους, ἀλλ' οὐ μαθήσεως.

XIV. Ἀλλὰ γάρ, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τοῦτο μὲν δῆλον ἤδη
ἐστίν, ὃ ἐγὼ ἔλεγον, ὅτι Μελήτῳ τούτων οὔτε μέγα οὔτε μικρὸν B
πώποτε ἐμέλησεν· ὅμως δὲ δὴ λέγε ἡμῖν πῶς με φῂς διαφθεί-

E 1. *ἐγὼ δὲ δὴ κτἑ.* Das *ὥστε* von oben tritt hier aus dem Gedanken zurück, so daſs die weitere Folge *ὥστε . . ἀγνοῶ . . ὥστε . . ποιῶ* weniger auffallend sich anschlieſst. Üb. d. Modus des V. s. Kr. 65, 3.

4. *ἀπ' αὐτοῦ* drückt die natürliche Wirkung als reines Ausgehen, auch ohne den ethischen Begriff des Gebens und Empfangens (*ἀγαθόν τι λαβεῖν παρά τινος*) aus, wie unser gemeines 'etwas abkriegen'. Es könnte auch *ὑπό* stehen, weil *κακὸν λαμβάνειν* auch als Passiv von *κακὸν ποιεῖν τινα* gelten kann.

5. *οἶμοι οὐδένα*: vgl. Lach. 180 A *κοινωνεῖν ἕτοιμος* (n. *εἰμί*), *οἶμαι δὲ καὶ Λάχητα τόνδε*, näml. *ἕτοιμον εἶναι.*

6. *ἢ . . ἄκων.* Die Ergänzung des Verbums aus dem Nebensatz zum Hauptsatz ist zwar seltener als umgekehrt, kommt aber doch vor. Vgl. 29 B (80, 10). Über die Lehre des S. *'οὐδεὶς ἑκὼν ἁμαρτάνει'* s. Einl. 17.

26 8. *καὶ ἀκουσίων* genau genommen überflüssig, da *τοιούτων* ohnedies durch die Beziehung auf *ἄκων* bestimmt ist. Stammen die Worte nicht aus einer erklärenden Randglosse, so gehören sie zu jener pleonastischen Redeweise, wovon Einl. 55. Im D. muſs wenigstens *καὶ* unübersetzt bleiben. — Über den Gen. vgl. zu 24 D (68, 9).

9. *νόμος*: Brauch od. Gesetz?

10. *μάθω*: durch ein passives V. zu übersetzen.

παύσομαι κτἑ. Man könnte nach *ποιῶ ποιῶν* vermissen; doch ist die Ergänzung eines Particips aus einem nahe stehenden V. nicht selten. Kr. 56, 16. S. d. Anh.

11. *ἔφυγες κτἑ.* S. bot ja seinerseits Gelegenheit und Anlaſs genug dazu. Vgl. Einl. 25. Der Infinitiv nach *φ.* hat nicht selten *μή* bei sich, wobei wohl auch die Stellung in Betracht kommt. Kr. 67, 12, 3.

15. *τούτων*: s. zu 24 C (68, 3) B
οὔτε μ. οὔτε μ. wie *οὐδέν* Kr. 47, 11, 4.

16. *ὅμως δὲ δή*: die adversative Verbindung durch *δέ* wird durch *ὅμως*, welches den Inhalt des vorhergehenden Satzes in eine Einheit zusammenfaſst, verstärkt; daran schlieſst sich *δή* in seiner determinativen Kraft, um anzuzeigen, daſs die Anklage des M., obwohl sie schon im ganzen abgefertigt

ρειν, ὦ Μέλητε, τοὺς νεωτέρους; ἢ δῆλον δὴ ὅτι κατὰ τὴν γραφὴν ἣν ἐγράψω θεοὺς διδάσκοντα μὴ νομίζειν οὓς ἡ πόλις νομίζει, ἕτερα δὲ δαιμόνια καινά; οὐ ταῦτα λέγεις ὅτι διδάσκων διαφθείρω; Πάνυ μὲν οὖν σφόδρα ταῦτα λέγω. Πρὸς αὐτῶν τοίνυν, ὦ Μέλητε, τούτων τῶν θεῶν ὧν νῦν ὁ λόγος ἐστίν, 5
εἰπὲ ἔτι σαφέστερον καὶ ἐμοὶ καὶ τοῖς ἀνδράσι τούτοις. ἐγὼ
C *γὰρ οὐ δύναμαι μαθεῖν πότερον λέγεις διδάσκειν με νομίζειν εἶναί τινας θεούς, καὶ αὐτὸς ἄρα νομίζω εἶναι θεούς, καὶ οὐκ εἰμὶ τὸ παράπαν ἄθεος οὐδὲ ταύτῃ ἀδικῶ, οὐ μέντοι οὕσπερ γε ἡ πόλις, ἀλλὰ ἑτέρους, καὶ τοῦτ' ἔστιν ὅ μοι ἐγκαλεῖς, ὅτι* 10
ἑτέρους· ἢ παντάπασί με φῂς οὔτε αὐτὸν νομίζειν θεοὺς τούς τε ἄλλους ταῦτα διδάσκειν. Ταῦτα λέγω, ὡς τὸ παράπαν οὐ νομίζεις θεούς. Ὦ θαυμάσιε Μέλητε, ἵνα τί ταῦτα λέγεις; οὐδὲ
D *ἥλιον οὐδὲ σελήνην ἄρα νομίζω θεοὺς εἶναι ὥσπερ οἱ ἄλλοι*

ist, nunmehr denn doch auch im einzelnen betrachtet werden soll.

1. *ἢ δῆλον*: *ἤ* knüpft an die erste eigentliche Frage eine zweite, bestimmtere, der Antwort vorgreifende an. Ebenso im Lat. *an*. Die Ergänzung zu *ὅτι κτἑ.* ist aus der ersten Frage zu entnehmen. *κατὰ . . . ἐγράψω*: nach dem Wortlaut deiner Klageschrift.

3. *ταῦτα* gehört nicht zu *λέγεις*.

4. *Πάνυ μὲν οὖν κτἑ.* nachdrückl. beistimmend; daher die Häufung des Ausdrucks. *μέν*, aus *μήν*, drückt eine Versicherung, *οὖν* die Übereinstimmung mit der vorangehenden Äußerung des S. aus. Zu dieser Beziehung, die oft allein steht, kommt noch eine verstärkende Bestätigung.

5. *ὧν ὁ λόγος = οὓς λέγομεν*. Gewöhnlicher steht eine Präposition. Vgl. Thukyd. I 140, 3: *τὸ Μεγαρέων ψήφισμα*. 139, 1: *τὸ περὶ Μεγαρέων ψ*. Kr. 47, 7, 6.

C 7 ff. *πότερον . . διδάσκειν*. Das erste Glied der Doppelfrage entwickelt sich in mehreren koordinierten Nebengliedern, die aus der Abhängigkeit von *λέγεις* heraustreten und dadurch einen parenthetischen Charakter annehmen. *καὶ αὐτὸς ἄρα*: eine sich unmittelbar ergebende Folge. *καὶ οὐκ*, weil ein affirmatives, *οὐδέ*, weil ein negatives Glied vorhergeht. *οὐ μέντοι — ἑτέρους* knüpft an *νομίζω εἶναι θ.* an, obwohl es dem Sinne nach zu dem vorangehenden *νομίζειν . . θεούς* gehört; daraus ist auch die Ergänzung zu *ὅτι ἑτέρους* zu entnehmen. Das zweite Hauptglied ist durch *φῂς* dem ersten *πότερον λέγεις* entsprechend gebildet u. entwickelt sich in zwei koordinierten Gliedern mit *οὔτε — τέ*, von denen das zweite dem ersten des ersten Hauptgliedes, das erste der ganzen übrigen Ausführung von *αὐτὸς ἄρα* bis *ἑτέρους* entspricht.

10. *τοῦτ' ἔστιν*: *τοῦτο* hat sein Korrelat nicht in *ὅ κτἑ.* S. zu 27 D (76, 3).

13. *ἵνα τί*, näml. *γένηται*; 'in welcher Absicht?' also hier: 'was willst du mit dieser Behauptung?'.

οὐδὲ . . οὐδέ; 'auch nicht — oder'.

14. *ἄρα*: 'füglich, folglich', ein D unmittelbares Ergebnis aus der Behauptung des M. mit einem gewissen Befremden ausgesprochen. — Sonne und Mond, zum Teil mit Apollon u. Artemis identificiert, wurden in ganz Griechenland, am höchsten auf Rhodos, verehrt und *ἥλιος* als *πανόπτης* oft als Zeuge der Wahrheit angerufen. In Athen wurden im Monat Thargelion (Mai) die Thargelien, ein grofses Sühnfest,

ἄνθρωποι; Μὰ Δί', ὦ ἄνδρες δικασταί, ἐπεὶ τὸν μὲν ἥλιον λίθον φησὶν εἶναι, τὴν δὲ σελήνην γῆν. Ἀναξαγόρου οἴει κατηγορεῖν, ὦ φίλε Μέλητε, καὶ οὕτω καταφρονεῖς τῶνδε καὶ οἴει αὐτοὺς ἀπείρους γραμμάτων εἶναι, ὥστε οὐκ εἰδέναι ὅτι τὰ Ἀναξαγόρου βιβλία τοῦ Κλαζομενίου γέμει τούτων τῶν λόγων; καὶ δὴ καὶ οἱ νέοι ταῦτα παρ' ἐμοῦ μανθάνουσιν, ἃ ἔξεστιν ἐνίοτε, εἰ πάνυ πολλοῦ, δραχμῆς ἐκ τῆς ὀρχήστρας πριαμένοις E

das der Artemis mit Apollon gemeinsam gewidmet war, gefeiert. — Über das Verhältnis des S. zur Staatsreligion s. Einl. 32. Hierher gehört insbesondere Gastm. 220 D, wo die Erzählung von dem Ausharren des S. im Nachdenken mit den Worten schliefst: *ὁ δὲ εἱστήκει μέχρι ἕως ἐγένετο καὶ ἥλιος ἀνέσχεν· ἔπειτα ὤχετ' ἀπιὼν προσευξάμενος τῷ ἡλίῳ.*

1. *ὦ ἄ. δικασταί.* Bemerkenswert ist, dafs Pl. dem M. die gewöhnliche Anrede in den Mund legt, die S. absichtlich vermeidet. S. zu 17 A.

2. *Ἀναξαγόρου*: s. Einl. 10. Nach Laertios Diogenes behauptete A. *τὸν ἥλιον μύδρον* (nach Xen. Men. IV 7, 7 *λίθον*) *εἶναι διάπυρον* (eine glühende Masse) *καὶ μείζω τῆς Πελοποννήσου, τὴν δὲ σελήνην οἰκήσεις ἔχειν καὶ λόφους καὶ φάραγγας.* Der Sinn der Worte ist also: du hast, scheint es, vergessen, dafs du den Sokrates, nicht den A. vor dir hast; du glaubst den A., nicht den S. vor dir zu haben, d. h. redest, als ob du . . . vor dir hättest. S. d. Anh.

3. *οὕτω* erstreckt sich auch auf *ἀπείρους.*

4. *γραμμάτων*: 'in der Litteratur'. *γράμματα* verhält sich zu *μαθήματα* wie *litterae* zu *doctrinae* u. *disciplinae.* Im Sinne Platons hat diese Äufserung die Wirkung eines starken Spottes gegen die Richter, die den S. verurteilten.

οὐκ εἰδέναι. In der Regel steht bei *ὥστε* mit dem Infinit. *μή*, doch auch *οὐ*, besonders wenn *ὥστε* sich an einen von *φάναι, οἴεσθαι* u. dsgl. abhängigen Infinitiv anschliefst. Vgl. Kr. 67, 6, 2.

6. *καὶ δὴ καί*: 'und somit auch', natürlich ironisch. Nach des M. Behauptung müfste man dies als unzweifelhafte Thatsache ansehen.

7. *ἐκ τῆς ὀρχήστρας κτέ.* Ob E in der Orchestra des Dionysischen Theaters zur Zeit, wenn nicht gespielt wurde, Bücher feil standen, oder ob der ebenso genannte Platz an der *ἀγορά*, auf welchem die Bildsäulen des Harmodios und Aristogeiton standen, auch als Büchermarkt gedient habe, ist zweifelhaft. Zu beachten ist überhaupt, dafs hier nicht so ausdrücklich, wie im vorhergehenden Satz, wo von den Richtern die Rede ist, Schriften des Anaxagoras erwähnt werden, deren so überaus billiger Preis Bedenken erregen müfste; vielmehr deutet *ταῦτα κτέ.* auf den Inhalt der Lehren, durch deren Aneignung sich S. lächerlich machen würde, weil die jungen Leute, vor denen er sie als die seinen ausgäbe, so leicht und wohlfeil auch anderswo dazu kommen könnten. Es liegt darum nicht zu fern an Theatervorstellungen zu denken, in denen Lehren des Anaxagoras zum Ausdruck kamen. Besonders Euripides, der selbst ein Schüler des A. genannt wird, liebte es, philosophische Lehren, die er teils den Personen seiner Dramen in den Mund legte, teils in die Chorgesänge einflocht, vor die Ohren der Zuhörer zu bringen. So soll er in der verloren gegangenen Tragödie *Φαέθων* die Sonne *χρυσέαν βῶλον* genannt haben. Vgl. Orest. 983. Dazu passen auch recht wohl die Ausdrücke *ἐνίοτε*, weil nicht gerade bei jeder Aufführung solche Dinge vorkamen; *εἰ πάνυ πολλοῦ*, weil der gewöhn-

Σωκράτους καταγελᾶν, ἐὰν προσποιῆται ἑαυτοῦ εἶναι, ἄλλως τε καὶ οὕτως ἄτοπα ὄντα. ἀλλ' ὦ πρὸς Διός, οὑτωσί σοι δοκῶ οὐδένα νομίζειν θεὸν εἶναι; Οὐ μέντοι μὰ Δί' οὐδ' ὁπωστιοῦν. Ἄπιστός γ' εἶ, ὦ Μέλητε, καὶ ταῦτα μέντοι, ὡς ἐμοὶ δοκεῖς, σαυτῷ. ἐμοὶ γὰρ δοκεῖ οὑτοσί, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, πάνυ εἶναι 5
ὕβριστὴς καὶ ἀκόλαστος, καὶ ἀτεχνῶς τὴν γραφὴν ταύτην ὕβρει τινὶ καὶ ἀκολασίᾳ καὶ νεότητι γράψασθαι. ἔοικε γὰρ ὥσπερ
27 *αἴνιγμα· ξυντιθέντι διαπειρωμένῳ, ἆρα γνώσεται Σωκράτης ὁ σοφὸς δὴ ἐμοῦ χαριεντιζομένου καὶ ἐναντί' ἐμαυτῷ λέγοντος,* 10
ἢ ἐξαπατήσω αὐτὸν καὶ τοὺς ἄλλους τοὺς ἀκούοντας; οὗτος γὰρ ἐμοὶ φαίνεται τὰ ἐναντία λέγειν αὐτὸς ἑαυτῷ ἐν τῇ γραφῇ, ὥσπερ ἂν εἰ εἴποι· ἀδικεῖ Σωκράτης θεοὺς οὐ νομίζων, ἀλλὰ θεοὺς νομίζων. καίτοι τοῦτό ἐστι παίζοντος.

liche Eintrittspreis, der durch Perikles' Veranstaltung (*διωβελία*) den ärmeren Bürgern aus der Staatskasse verabreicht wurde, nur den dritten Teil, zwei Obolen, betrug und es nicht unwahrscheinlich ist, dafs die besseren Plätze von dem Theaterpächer (*θεατρώνης* oder *θεατροπώλης*, auch *ἀρχιτέκτων* genannt) um einen höheren Preis bis zu einer Drachme vermietet wurden, obwohl auch an den Eintrittspreis für die drei Theatertage gedacht werden kann. Daher *ἐκ τῆς ὀρχήστρας πριαμένοις*, insofern das, was man in den Chorgesängen, also von der O. aus zu hören bekam, durch den Eintrittspreis erkauft wurde. Die Brachylogie des Ausdrucks wird durch andere Erscheinungen des Sprachgebrauchs gerechtfertigt. S. d. Anh.

2. *οὕτως ἄτοπα ὄντα.* In ähnlicher Weise äufsert sich S. bei Xenoph. IV 7, 7, wo er die inneren Widersprüche in der erwähnten Behauptung des Anaxagoras nachweist.

ἀλλ' ὦ πρὸς Δ. Vgl. zu 25 C u. Dem. 9, 15. *Ἀλλ' ἔστιν, ὦ πρὸς τοῦ Διός, ὅστις εὖ φρονῶν . . σκέψαιτ' ἄν*; Übergang zu einer andern Widerlegung der Beschuldigung, die darum wiederholt von M. anerkannt wird. Die erste begnügte sich die äufsere Unwahrscheinlichkeit zu zeigen, die zweite sucht den innern Widerspruch in der Behauptung des M. darzuthun. S. d. Anh.

4. *ἄπιστος* ebenso gebraucht wie als Gegenteil *πιθανός*, z. B. Phäd. 69 E: *εἴ τι οὖν ὑμῖν πιθανώτερός εἰμι ἐν τῇ ἀπολογίᾳ ἢ τοῖς Ἀθηναίων δικασταῖς, εὖ ἂν ἔχοι.*

7. *ἔοικε . . . ξυντιθέντι.* Andere Konstruktion oben 21 D (61, 1) u. Kratyl. 408 B: *ἥ γε Ἶρις ἀπὸ τοῦ εἴρειν ἔοικε κεκλημένη.* Vgl. Kr. 56, 4, 9.

8. *διαπειρωμένῳ* ist dem vorher- 27
gehenden Participium untergeordnet. Selbständig *αἴνιγμα ξυντίθησι διαπειρώμενος.* Man könnte übrigens ein Partic. Fut. erwarten. Doch vergl. Xen. Hell. II 4, 37: *ἔπεμπον οἱ ἀπὸ τοῦ κοινοῦ λέγοντας ὅτι κτἑ.* Anab. II 24, 4: *ὁ Γλοῦς αὐτοῖς ἐπεφάνη σκοπῶν εἰ κτἑ.* ebendas. IV 5, 8. Vgl. zu 21 E *σκοποῦντι.* Gewöhnlich hat *διαπειρᾶσθαι* einen Genet. bei sich. Die folgende Frage giebt den Inhalt der *διάπειρα* an.

9. *ὁ σοφὸς δή*, fast soviel als: 'der erklärte Weise' mit ironischer Färbung. — Über *γνώσεται ἐμοῦ* s. 22 C (63, 4) zu *ἠσθόμην.*

10. *τοὺς ἄλλους*: s. unten B. zu *τοῖς ἄλλοις.* Bezüglich des Artikels Kr. 50, 9, 2.

11. *τὰ ἐναντία λ.*: 'sich direkt widersprechen'. Weniger entschieden oben *ἐναντί' ἐμ. λ.*

XV. *Ξυνεπισκέψασθε δή, ὦ ἄνδρες, ἦ μοι φαίνεται ταῦτα λέγειν· σὺ δὲ ἡμῖν ἀπόκριναι, ὦ Μέλητε· ὑμεῖς δέ, ὅπερ κατ' ἀρχὰς ὑμᾶς παρῃτησάμην, μέμνησθέ μοι μὴ θορυβεῖν, ἐὰν ἐν* B *τῷ εἰωθότι τρόπῳ τοὺς λόγους ποιῶμαι. ἔστιν ὅστις ἀνθρώ-*
5 *πων, ὦ Μέλητε, ἀνθρώπεια μὲν νομίζει πράγματ' εἶναι, ἀνθρώπους δὲ οὐ νομίζει; ἀποκρινέσθω, ὦ ἄνδρες, καὶ μὴ ἄλλα καὶ ἄλλα θορυβείτω· ἔσθ' ὅστις ἵππους μὲν οὐ νομίζει, ἱππικὰ δὲ πράγματα; ἢ αὐλητὰς μὲν οὐ νομίζει εἶναι, αὐλητικὰ δὲ πράγματα; οὐκ ἔστιν, ὦ ἄριστε ἀνδρῶν· εἰ μὴ σὺ βούλει ἀπο-*
10 *κρίνασθαι, ἐγώ σοι λέγω καὶ τοῖς ἄλλοις τουτοισί. ἀλλὰ τὸ ἐπὶ τούτῳ γε ἀπόκριναι· ἔσθ' ὅστις δαιμόνια μὲν νομίζει πράγματ'* C *εἶναι, δαίμονας δὲ οὐ νομίζει; Οὐκ ἔστιν. Ὡς ὤνησας ὅτι μόγις ἀπεκρίνω ὑπὸ τουτωνὶ ἀναγκαζόμενος. οὐκοῦν δαιμόνια μὲν φῄς με καὶ νομίζειν καὶ διδάσκειν, εἴτ' οὖν καινὰ εἴτε πα-*
15 *λαιά· ἀλλ' οὖν δαιμόνιά γε νομίζω κατὰ τὸν σὸν λόγον, καὶ ταῦτα καὶ διωμόσω ἐν τῇ ἀντιγραφῇ. εἰ δὲ δαιμόνια νομίζω καὶ δαίμονας δήπου πολλὴ ἀνάγκη νομίζειν μέ ἐστιν· οὐχ οὕτως ἔχει; ἔχει δή· τίθημι γάρ σε ὁμολογοῦντα, ἐπειδὴ οὐκ ἀποκρί-*

1. *ταῦτα λ.* nämlich *ἀδικεῖ Σ... θεοὺς νομίζων.*

B 4. *τοὺς λόγους.* Über den Artikel Kr. 50, 2, 1 u. 2. Über die Sokr. Induktion s. Einl. 18.

6. *ἄλλα καὶ ἄλλα:* 'ein um das andere mal'. Vgl. Xen. Anab. I 5, 12. VII 6, 10. Der Accus. ist natürlich auf den Ausdruck *θόρυβον θορυβεῖν* zurückzuführen. Statt zu antworten (vgl. 25 D) scheint M. nur Äufserungen des Unwillens von sich gegeben zu haben. Die Worte unter C 'ὑπὸ τουτωνὶ ἀναγκ.' lassen sogar auf eine richterliche Einwirkung schliefsen. — Übrigens sind auch hier wieder mehrere Pausen zu denken.

10. *τοῖς ἄλλοις:* näml. aufser dem Kläger und Beklagten, also die Zuhörer (oben A) u. zwar vorzugsweise die Richter, als die notwendigen Zuhörer (*ἀκροαταί*) bei einer Gerichtsverhandlung. Oben (24 E) werden *δικασταί* u. *ἀκροαταί* unterschieden.

τὸ ἐπὶ τούτῳ γε, insofern dies die Hauptsache ist, auf die die ganze Induktion hinaus wollte. Über *ἐπὶ τούτῳ* (fast = *μετὰ τοῦτο*) s. Kr. 68, 41, 3. Der Accus. wie *τὸ ἐρωτώμενον ἀποκρ.*

12. *ὡς ὤνησας:* 'welcher Gefal- C len!' absolut gebraucht, wie auch *iuvare* im Lat. so vorkommt. Über das folgende *μόγις* s. z. 21B (60, 1).

15. *ἀλλ' οὖν* wesentlich nicht verschieden von *δ' οὖν*, worüber zu 17 A.

16. *τῇ ἀντιγραφῇ.* Dieses Wort bedeutet sonst die schriftlich eingereichte Einrede des Beklagten. Da jedoch mit demselben auch die amtliche Feststellung der Streitfrage bezeichnet wurde (vgl. Einl. 69 mit N. 1), so erklärt es sich daraus, dafs das Wort auch, wie hier, von der Voruntersuchung überhaupt gebraucht wurde.

18. *ἔχει:* nach *οὕτως ἔχει* in ähnlicher Weise, wie oft auf ein v. compos. das v. simpl. folgt. Vgl. zu Kr. 44 D. *δή:* 'denn, ja'; es ergiebt sich nämlich sowohl aus dem Stillschweigen des M. als aus dem bereits gemachten Zugeständnis.

D νει. τοὺς δὲ δαίμονας οὐχὶ ἤτοι θεούς γε ἡγούμεθα ἢ θεῶν παῖδας; φῂς ἢ οὔ; Πάνυ γε. Οὐκοῦν εἴπερ δαίμονας ἡγοῦμαι, ὡς σὺ φῄς, εἰ μὲν θεοί τινές εἰσιν οἱ δαίμονες, τοῦτ' ἂν εἴη ὃ ἐγὼ φημί σε αἰνίττεσθαι καὶ χαριεντίζεσθαι, θεοὺς οὐχ ἡγούμενον φάναι ἐμὲ θεοὺς αὖ ἡγεῖσθαι πάλιν, ἐπειδήπερ γε δαίμονας ἡγοῦμαι· εἰ δ' αὖ οἱ δαίμονες θεῶν παῖδές εἰσι νόθοι τινὲς ἢ ἐκ νυμφῶν ἢ ἔκ τινων ἄλλων, ὧν δὴ καὶ λέγονται, τίς ἂν ἀνθρώπων θεῶν μὲν παῖδας ἡγοῖτο εἶναι, θεοὺς δὲ μή;
E ὁμοίως γὰρ ἂν ἄτοπον εἴη, ὥσπερ ἂν εἴ τις ἵππων μὲν παῖδας ἡγοῖτο ἢ [καὶ] ὄνων [τοὺς ἡμιόνους], ἵππους δὲ καὶ ὄνους μὴ ἡγοῖτο εἶναι. ἀλλ', ὦ Μέλητε, οὐκ ἔστιν ὅπως σὺ ταῦτα οὐχὶ ἀποπειρώμενος ἡμῶν ἐγράψω [τὴν γραφὴν ταύτην] ἢ ἀπορῶν

D 1. *τοὺς δαίμονας κτἑ.* Der Sprachgebrauch von Homer bis Platon stimmt mit dieser Erklärung wohl überein. Bei Homer wechseln die Ausdrücke *θεός* und *δαίμων*, sowohl von der Gottheit überhaupt, als von bestimmten einzelnen Göttern gebraucht, ziemlich frei mit einander ab, obwohl sich, besonders aus dem Gebrauch der Adjektive, ein Unterschied der Grundbedeutung erkennen läfst. Hesiod (W. u. T. v. 108—125) nennt *δαίμονες* die Schutzgeister der Menschen, zu welchen die Menschen des goldenen Zeitalters nach dem Tode erhoben wurden, und unterscheidet überhaupt *θεοί*, *δαίμονες* und *ἥρωες*, welche Unterscheidung auch dem Thales beigelegt wird. Daraus hat sich die Vorstellung entwickelt, welche Pl. (Gastm. 202 E) ausspricht: *πᾶν τὸ δαιμόνιον μεταξύ ἐστι θεοῦ τε καὶ θνητοῦ . . ἑρμηνεῦον καὶ διαπορθμεῦον θεοῖς τὰ παρ' ἀνθρώπων καὶ ἀνθρώποις τὰ παρὰ θεῶν, τῶν μὲν τὰς δεήσεις καὶ θυσίας, τῶν δὲ τὰς ἐπιτάξεις τε καὶ ἀμοιβὰς τῶν θυσιῶν.* Die Bestimmung als *θεῶν παῖδες* findet sich sonst nirgends ausdrücklich; diese werden sonst gewöhnlich zu den Göttern oder Heroen gerechnet.

2. *φῂς ἢ οὔ*: Vgl. zu 25 B (69, 18). Auch im D. durch drei Worte auszudrücken.

εἴπερ δαίμ. κτἑ. Dieser Protasis entspricht eine doppelte Apodosis, deren jede ihre besondere Protasis hat, durch welche der gemeinsame Vordersatz specificiert wird. Eine ganz ähnlich gestaltete Periode findet sich Xen. Anab. VII 6, 15, wo ebenfalls die zweite Apodosis die Form der Frage annimmt. Vergl. VI 6, 2.

3. *τοῦτ' ἂν εἴη. τοῦτο* fafst die vorausgehende Protasis zusammen als Subj., dessen Prädikat das vor *ὅ* ausgelassene *τοῦτο* oder *ἐκεῖνο* ist. An *ὃ . . σε αἰνίττεσθαι* schliefst sich *φάναι* mit gleichem Subj. als Epexegem an, zurückweisend auf 27 A.

7. *ὧν = ἐξ ὧν.* Kr. 51, 11, 1. *δή*: ja, denn, bekanntlich.

10. *τοὺς ἡμιόνους.* Diese Worte E obwohl durch alte Zeugnisse gestützt, scheinen doch ein Beisatz von fremder Hand, der, wenn auch nicht den Sinn, so doch die Form des Beweises stört; dann erscheint aber auch *ἤ* oder *καί* störend. Für die Weglassung des letzteren spricht der Umstand, dafs auf diesem Wege die Entstehung des Verderbnisses leichter erklärt werden kann. Vgl. oben B.

12. *ἢ ἀπορῶν κτἑ.* Dies ist wohl die wahre Meinung des S. (vgl. 23 D), während das Vorhergehende nur fühlbar machen soll, wie unsinnig u. sich selbst widersprechend die Beschuldigung ist.

ὅτι ἐγκαλοῖς ἐμοὶ ἀληθὲς ἀδίκημα· ὅπως δὲ σύ τινα πείθοις ἂν καὶ σμικρὸν νοῦν ἔχοντα ἀνθρώπων, ὡς [οὐ] τοῦ αὐτοῦ ἐστὶ καὶ δαιμόνια καὶ θεῖα ἡγεῖσθαι, καὶ αὖ τοῦ αὐτοῦ μήτε δαίμονας μήτε θεοὺς μήτε ἥρωας, οὐδεμία μηχανή ἐστιν.

XVI. Ἀλλὰ γάρ, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ὡς μὲν ἐγὼ οὐκ 28
ἀδικῶ κατὰ τὴν Μελήτου γραφήν, οὐ πολλῆς μοι δοκεῖ εἶναι ἀπολογίας, ἀλλὰ ἱκανὰ καὶ ταῦτα· ὃ δὲ καὶ ἐν τοῖς ἔμπροσθεν ἔλεγον, ὅτι πολλή μοι ἀπέχθεια γέγονε καὶ πρὸς πολλούς, εὖ ἴστε ὅτι ἀληθές ἐστι. καὶ τοῦτ' ἔστιν ὃ ἐμὲ αἱρήσει, ἐάνπερ αἱρῇ, οὐ Μέλητος οὐδὲ Ἄνυτος, ἀλλ' ἡ τῶν πολλῶν διαβολή τε καὶ φθόνος. ἃ δὴ πολλοὺς καὶ ἄλλους καὶ ἀγαθοὺς ἄνδρας ἥρηκεν, οἶμαι δὲ καὶ αἱρήσειν· οὐδὲν δὲ δεινὸν μὴ ἐν ἐμοὶ στῇ. B

1. *ὅτι ἐγκαλοῖς*, weil *ἀπορῶν* dem v. finit. *ἠπόρεις* entspricht. Der Optat. geht hier aus dem Konjunkt. hervor (*ἀπορεῖς ὅτι ἐγκαλῇς*), welcher Modus selbst in der Abhängigkeit von einem Präteritum beibehalten werden kann. Vgl. Kr. 54, 7, 1.

ὅπως δὲ σύ κτἑ. Damit wird die Erörterung abgeschlossen, in welcher S. zu beweisen sucht, dafs es ein Widerspruch sei, einem u. demselben den Glauben an die Götter abzusprechen u. doch den Glauben an Dämonisches zuzuschreiben. Dieser Gedanke liegt klar vor, wenn man *οὐ* vor *τοῦ αὐτοῦ* streicht. Das zweite *τοῦ αὐτοῦ* ist dann rein anaphorisch u. könnte auch fehlen. Ein an sich zwar annehmbarer, aber der vorangehenden Beweisführung doch nicht vollkommen entsprechender Sinn würde sich bei der Beibehaltung des *οὐ* ergeben, wenn man das zweite *τοῦ αὐτοῦ* so auf das erste zurückführt, dafs man es versteht in dem Sinne: *τοῦ δαιμόνια καὶ θεῖα ἡγουμένου.* Dann wären die beiden Sätze als unwiderspr̃echlich hingestellt: wer an Dämonisches glaubt, mufs auch an Göttliches glauben; u. wer an Dämonisches u. Göttliches glaubt, mufs auch an Dämonen u. Götter glauben. *μήτε ἥρωας* ist ein Beisatz, der zu Bedenken Anlafs giebt. S. d. Anh. — *πείθοις ἄν*, wie es auch in der direkten Form heifsen würde *πῶς ἂν τινα πείθοις.*

4. *Ἀλλὰ γὰρ . . . ταῦτα*: abbrechend und begründend.

9. *ὃ ἐμὲ αἱρ.*: 'meine Verur- 28
teilung herbeiführen wird'. *αἱρεῖν* und *ἁλίσκεσθαι* sind ebenso, wie *διώκειν* und *φεύγειν*, gerichtliche Ausdrücke.

11. *ἃ* nach *ὅ* wegen der Verallgemeinerung. Doch steht der Plural des Neutr. oft ohne merklichen Unterschied vom Singular; vgl. zu 23 D (66, 8) u. 52 A *ἃ ἐπινοεῖς.* — *δή* (ja) insofern auf eine bekannte, offen vorliegende Thatsache Bezug genommen wird. Vergl. 31 D. — *πολλοὺς κ. ἄλλ. κτἑ.* Das erste *καί* steht wie in Vergleichungssätzen (vgl. 22 D *ὅπερ καὶ οἱ ποιηταί*) u. in der Redensart *εἴ τις καὶ ἄλλος*; das zweite, wie *πολύς* mit anderen Adjektiven meistens durch *καί* verbunden wird, z. B. *πολλοὶ καὶ σοφοὶ ἄνδρες*; könnte also auch heifsen: *καὶ ἄλλους πολλοὺς καὶ ἀγαθούς.*

12. *οὐδὲν δὲ δ. κτἑ.*: 'es hat keine Gefahr', ironische Wendung statt: 'ich glaube nicht, dafs' etc. Aus solchen Verbindungen entsteht *οὐ μή* 'gewifs nicht'. Zu *στῇ* vergl. Theaet. 153 D: *ἕως μὲν ἂν ἡ περιφορὰ ᾖ κινουμένη καὶ ὁ ἥλιος, πάντα ἔστι καὶ σώζεται . . . εἰ δὲ σταίη τοῦτο ὥσπερ δεθέν, πάντα χρήματ' ἂν διαφθαρείη.* In dieser Bedeutung entspricht *στῆναι*

ἴσως δ' ἂν οὖν εἴποι τις· εἶτ' οὐκ αἰσχύνει, ὦ Σώκρατες, τοιοῦτον ἐπιτήδευμα ἐπιτηδεύσας, ἐξ οὗ κινδυνεύεις νυνὶ ἀποθανεῖν; ἐγὼ δὲ τούτῳ ἂν δίκαιον λόγον ἀντείποιμι, ὅτι οὐ καλῶς λέγεις, ὦ ἄνθρωπε, εἰ οἴει δεῖν κίνδυνον ὑπολογίζεσθαι τοῦ ξῆν ἢ τεθνάναι ἄνδρα ὅτου τι καὶ σμικρὸν ὄφελός ἐστιν, ἀλλ' οὐκ ἐκεῖνο μόνον σκοπεῖν, ὅταν πράττῃ, πότερα δίκαια ἢ ἄδικα πράττει καὶ ἀνδρὸς ἀγαθοῦ ἔργα ἢ κακοῦ. φαῦλοι γὰρ ἂν τῷ C γε σῷ λόγῳ εἶεν τῶν ἡμιθέων ὅσοι ἐν Τροίᾳ τετελευτήκασιν οἵ τε ἄλλοι καὶ ὁ τῆς Θέτιδος υἱός, ὃς τοσοῦτον τοῦ κινδύνου κατεφρόνησε παρὰ τὸ αἰσχρόν τι ὑπομεῖναι, ὥστε ἐπειδὴ εἶπεν ἡ μήτηρ αὐτῷ προθυμουμένῳ Ἕκτορα ἀποκτεῖναι, θεὸς οὖσα, οὑτωσί πως ὡς ἐγὼ οἶμαι· ὦ παῖ, εἰ τιμωρήσεις Πατρόκλῳ τῷ ἑταίρῳ τὸν φόνον καὶ Ἕκτορα ἀποκτενεῖς, αὐτὸς ἀποθανεῖ· αὐτίκα γάρ τοι, φησί, μεθ' Ἕκτορα πότμος ἑτοῖμος· ὁ δὲ ταῦτα ἀκούσας τοῦ μὲν θανάτου καὶ τοῦ κινδύνου ὠλιγώρησε, πολὺ D δὲ μᾶλλον δείσας τὸ ζῆν κακὸς ὢν καὶ τοῖς φίλοις μὴ τιμωρεῖν, αὐτίκα, φησί, τεθναίην δίκην ἐπιθεὶς τῷ ἀδικοῦντι, ἵνα μὴ ἐνθάδε μένω καταγέλαστος παρὰ νηυσὶ κορωνίσιν ἄχθος ἀρούρης. μὴ αὐτὸν οἴει φροντίσαι θανάτου καὶ κινδύνου; οὕτω γὰρ ἔχει, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τῇ ἀληθείᾳ· οὗ ἄν τις ἑαυτὸν τάξῃ ἡγησάμενος βέλτιστον εἶναι ἢ ὑπ' ἄρχοντος ταχθῇ, ἐνταῦθα

am meisten dem aktiven *στῆσαι*. Vgl. auch Kr. 53, 5, 1. 2.

1. *εἶτ' οὐκ αἰσχύνει*: Kr. 69, 24, 2.

3. *ἐγὼ δὲ κτἑ.* Vgl. Krit. 48 D. Verwandt, aber doch nach Maſsgabe des Zusammenhangs wesentlich verschieden ist, was Xenoph. Anab. III 1, 43 sagt.

4. *τοῦ ζῆν ἢ τεθνάναι*: wobei es sich um Leben oder Tod handelt. In Bezug auf den Artikel vgl. Staat I 334 E *κινδυνεύομεν οὐκ ὀρθῶς τὸν φίλον καὶ ἐχθρὸν θέσθαι.*

6. *ὅταν πράττῃ*: bei seinem Handeln. S. Anh.

C 8. *τῶν ἡμιθέων = ἡρώων*. So nennt Hesiod. (W. u. T. v. 158) das vierte Geschlecht *'ἀνδρῶν ἡρώων θεῖον γένος οἳ καλέονται ἡμίθεοι κτἑ.'* und rechnet dazu die Helden vor Theben, Troja.

11. *θεὸς οὖσα*: ein nachdrucksvoller Beisatz, der das Gewicht ihrer Worte als nicht blofs von mütterlicher Ängstlichkeit, sondern sicherem Wissen eingegebener verstärkt. — Die Homerische Stelle, welche teils nur dem Sinn nach (*οὑτωσί πως*) teils in wörtlicher Anführung benutzt wird, steht Il. *σ* 70 ff.

14. *ὁ δὲ ταῦτα ἀ. κτἑ.* verläfst wegen der längeren Ausführung der Rede der Th. die mit *ὥστε ἐπειδή* begonnene Konstruktion und fährt fort, als ginge ein koordinierter Satz (mit oder ohne *μέν*) voraus.

16. *τοῦ θανάτου*: bemerkenswert ist der Artikel, der bei dem abstrakten Gebrauch des Wortes gewöhnlich fehlt. Vgl. 28 E 29 A (80, 2) 32 C 38 C 39 A. B 52 C. Wie hier 29 A (80, 5) 40 D 41 C.

19. *μὴ . . οἴει*: s. z. 25 A (69, 6) u. Kr. 64, 5, 3. Vgl. Aesch. Pers. 344.

δεῖ ὡς ἐμοὶ δοκεῖ μένοντα κινδυνεύειν μηδὲν ὑπολογιζόμενον μήτε θάνατον μήτε ἄλλο μηδὲν πρὸ τοῦ αἰσχροῦ.

XVII. Ἐγὼ οὖν δεινὰ ἂν εἴην εἰργασμένος, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, εἰ, ὅτε μέν με οἱ ἄρχοντες ἔταττον, οὓς ὑμεῖς εἵλεσθε E
ἄρχειν μου, καὶ ἐν Ποτιδαίᾳ καὶ ἐν Ἀμφιπόλει καὶ ἐπὶ Δηλίῳ, τότε μὲν οὖ ἐκεῖνοι ἔταττον ἔμενον ὥσπερ καὶ ἄλλος τις καὶ ἐκινδύνευον ἀποθανεῖν, τοῦ δὲ θεοῦ τάττοντος, ὡς ἐγὼ ᾠήθην τε καὶ ὑπέλαβον, φιλοσοφοῦντά με δεῖν ζῆν καὶ ἐξετάζοντα ἐμαυτὸν καὶ τοὺς ἄλλους, ἐνταῦθα δὲ φοβηθεὶς ἢ θάνατον ἢ ἄλλο ὁτιοῦν πρᾶγμα λίποιμι τὴν τάξιν. δεινόν τἂν εἴη, καὶ ὡς 29

2. *πρὸ τ. αἰσχ.* Denn nicht den Tod betrachtet S. als ein Übel sondern nur das sittlich Böse (*turpe*) das daher vor allem in Betracht kommt, um es zu vermeiden. Vgl. 29 B.

3. *δεινὰ ἂν εἴην κτἑ.* Das Perf., um das Ergebnis auszudrücken, das eintreten würde in dem Falle, welchen der Satz mit *εἰ* angiebt. Dieser spaltet sich in zwei dem Inhalt nach entgegengesetzte, der Form nach (*μέν — δέ*) koordinierte Sätze, um auszudrücken, dafs das Schreckliche gerade in dem Zusammenbestehen der beiden Aussagen sich darstellt, wobei der Inhalt der ersten nur im Kontrast zu der zweiten in Betracht kommt; daher im D. oft durch 'während' subordiniert. Da sich aber jedes der beiden Hauptglieder selbst in Vorder- u. Nachsatz zerlegt, so wird *μέν* u. *δέ* doppelt gesetzt. Kr. 69, 16, 2. 3. *ἔμενον* u. *ἐκινδύνευον* sind Thatsachen, also nicht in dem üblichen hypothet. Sinne zu verstehen; dagegen unten *λίποιμι* als nur gedachte Möglichkeit. Vgl. Gorg. 512 A.

E 4. *οἱ ἄρχοντες*: nicht die *κατ' ἐξοχήν* sogenannten neun Archonten, sondern die Befehlshaber im Kriege, die durch Cheirotonie gewählt wurden.

ὑμεῖς εἵλεσθε: die Richter werden hier als Repräsentanten des ganzen *δῆμος*, aus dem sie durchs Los hervorgingen, betrachtet.

5. *ἐν Ποτιδαίᾳ — Δηλίῳ.* Potidäa, eine Kolonie der Korinther auf Chalkidike, fiel 432 von Athen ab und wurde, nachdem die Potidäaten mit den peloponnesischen Hilfstruppen von den Athenern unter Kallias, dem Sohne des Kalliades, der aber ums Leben kam, besiegt worden waren, zu Wasser und Land eingeschlossen. Nach zweijähriger Belagerung ergab es sich auf mäfsige Bedingungen. In der Schlacht bei P. rettete S. dem Alkibiades das Leben.—Die Schlacht bei Amphipolis, einer athenischen Kolonie am Strymon in Thrakien, fiel im J. 422 vor. Kleon kam auf der Flucht um, Brasidas bezahlte den Sieg mit seinem Leben. — Delion war ein Heiligtum des Apollon in Böotien nahe bei Oropos. Die Schlacht, in der die Athener eine schwere Niederlage von den Böotiern erlitten u. der Feldherr Hippokrates ums Leben kam, fiel 424 vor. Auch in dieser Schlacht that sich S. durch seine Tapferkeit hervor, besonders auf dem Rückzuge, wo er dem Xenophon nach einer freilich schlecht beglaubigten Überlieferung das Leben gerettet haben soll. (Vergl. Lach. Einl. § 7). *ἐπί* nicht *ἐν Δ.*, weil es damals noch keine Ortschaft (*πολίχνιον*) mit Gebiet gewesen zu sein scheint. S. Bursian Geogr. I S. 218 N. 4.

6. *ὥσπερ κ. ἄλλος τις*: d. h. so gut wie jeder andere. Vgl. Kr. 51, 16, 10. 11.

8. *δεῖν* schliefst sich mehr an *ᾠήθην κτἑ.* als an *τάττοντος* an. Über *ἐξετάζοντα* s. Einl. 17.

10. *λίποιμι τ. τ.* Der Ausdruck 29

ἀληθῶς τότ' ἄν με δικαίως εἰσάγοι τις εἰς δικαστήριον, ὅτι οὐ νομίζω θεοὺς εἶναι ἀπειθῶν τῇ μαντείᾳ καὶ δεδιὼς θάνατον καὶ οἰόμενος σοφὸς εἶναι οὐκ ὤν. τὸ γάρ τοι θάνατον δεδιέναι, ὦ ἄνδρες, οὐδὲν ἄλλο ἐστὶν ἢ δοκεῖν σοφὸν εἶναι μὴ ὄντα· δοκεῖν γὰρ εἰδέναι ἐστὶν ἃ οὐκ οἶδεν. οἶδε μὲν γὰρ οὐδεὶς τὸν θάνατον οὐδ' εἰ τυγχάνει τῷ ἀνθρώπῳ πάντων μέγιστον ὂν τῶν ἀγαθῶν, δεδίασι δ' ὡς εὖ εἰδότες ὅτι μέγιστον τῶν κακῶν
B ἐστι. καὶ τοῦτο πῶς οὐκ ἀμαθία ἐστὶν αὕτη ἡ ἐπονείδιστος ἡ τοῦ οἴεσθαι εἰδέναι ἃ οὐκ οἶδεν; ἐγὼ δ', ὦ ἄνδρες, τούτῳ καὶ ἐνταῦθα ἴσως διαφέρω τῶν πολλῶν ἀνθρώπων, καὶ εἰ δή τῳ σοφώτερός του φαίην εἶναι, τούτῳ ἄν, ὅτι οὐκ εἰδὼς ἱκανῶς περὶ τῶν ἐν Ἅιδου οὕτω καὶ οἶομαι οὐκ εἰδέναι· τὸ δὲ ἀδικεῖν καὶ ἀπειθεῖν τῷ βελτίονι, καὶ θεῷ καὶ ἀνθρώπῳ, ὅτι κακὸν καὶ αἰσχρόν ἐστιν οἶδα. πρὸ οὖν τῶν κακῶν ὧν οἶδα ὅτι κακά ἐστιν, ἃ μὴ οἶδα εἰ ἀγαθὰ ὄντα τυγχάνει οὐδέποτε φοβήσομαι
C οὐδὲ φεύξομαι· ὥστε οὐδ' εἴ με νῦν ὑμεῖς ἀφίετε Ἀνύτῳ ἀπ-

erinnert mit Absicht an die λιποταξίου (λειποτ.) γραφή, welche Verlust der Bürgerrechte (ἀτιμία) zuzog. — τοί (traun) mit lebhafter Empfindung die obige Versicherung wiederholend.

5. ἃ οὐκ οἶδεν, näml. ὁ δοκῶν εἰδέναι, d. h. dasselbe unbestimmte Subj., welches bei den vorhergehenden Infinitiven zu denken ist. Vgl. unten B u. 39 D. Kr. 61, 4, 5.

τὸν θ. οὐδ' εἰ = οὐδ' εἰ ὁ θ. 'nicht einmal ob nicht', d. h. ob nicht sogar — geschweige dafs er wüfste, dafs er das gröfste Übel ist. Vollständiger unten 37 B. Über den Artikel s. zu 28 C (78, 16).

6. ὄν, wie gewöhnlich, dem Prädik. accommodiert.

B 8. τοῦτο hier nicht dem Prädikat accommodiert, um die Beziehung auf das Vorhergehende stärker hervortreten zu lassen. Vgl. d. Beisp. bei Kr. 61, 7, 4. — αὕτη ἡ ἐπονείδ. tritt mit Nachdruck zu ἀμαθία, um an die frühere Erörterung (Kap. VII ff.) zu erinnern.

10. εἰ δή: 'wenn ja', wie der Ausspruch des Gottes es besagt. Über die Ellipse im Hauptsatz s. zu 25 E (71, 6).

11. οὐκ εἰδὼς . . . . οὕτω = ὥσπερ οὐκ οἶδα κτέ. Vgl. Kr. 56, 12, 4. Zu ἀδικεῖν s. d. Anh.

14. ὧν . . ἐστιν: bemerkenswerter Fall der Attraktion (Assimilation) des Relativs, zu dem κακά in demselben Verhältnis steht, wie unten ἀγαθά zu ἃ. Vgl. 37 B zu ὧν . . ὄντων.

οἶδα εἰ: s. oben A (5). Über φοβήσομαι s. Kr. 39, 11.

16. ἀφίετε: über das Tempus s. Kr. 65, 5, 5 u. 6 und 38, 1, 4. — Der Vordersatz wird durch eine doppelte Epanalepsis (εἴ μοι εἴποιτε u. εἰ οὖν ἀφίοιτε) mit dem Nachsatz (D) vermittelt. Die erste Epanalepsis wird durch die weitläufige Anführung der Behauptung des A. veranlafst, welche auch eine Modifikation des Ausdrucks (εἴποιτε — ἀφίοιτε) herbeiführt, indem der Rede des A. die fingierte Gegenrede der Athener entgegengesetzt wird. Nach dieser kehrt die Periode durch die zweite Epanalepsis auf den anfänglichen Ausdruck mit modificierter Form zurück, wobei auf den Gebrauch des οὖν zur Wiederaufnahme einer unterbrochenen Periode zu achten ist.

ἱστήσαντες, ὃς ἔφη ἦ τὴν ἀρχὴν οὐ δεῖν ἐμὲ δεῦρο εἰσελθεῖν ἤ, ἐπειδὴ εἰσῆλθον, οὐχ οἷόν τε εἶναι τὸ μὴ ἀποκτεῖναί με, λέγων πρὸς ὑμᾶς ὡς, εἰ διαφευξοίμην, ἤδη ἂν ὑμῶν οἱ υἱεῖς ἐπιτηδεύοντες ἃ Σωκράτης διδάσκει πάντες παντάπασι διαφθαρήσονται — εἴ μοι πρὸς ταῦτα εἴποιτε· ὦ Σώκρατες, νῦν μὲν Ἀνύτῳ οὐ πείσόμεθα, ἀλλ' ἀφίεμέν σε, ἐπὶ τούτῳ μέντοι ἐφ' ᾧτε μηκέτι ἐν ταύτῃ τῇ ζητήσει διατρίβειν μηδὲ φιλοσοφεῖν· ἐὰν δὲ ἁλῷς ἔτι τοῦτο πράττων, ἀποθανεῖ· εἰ οὖν με, ὅπερ D εἶπον, ἐπὶ τούτοις ἀφίοιτε, εἴποιμ' ἂν ὑμῖν ὅτι ἐγὼ ὑμᾶς, ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ἀσπάζομαι μὲν καὶ φιλῶ, πείσομαι δὲ μᾶλλον τῷ θεῷ ἢ ὑμῖν, καὶ ἕωσπερ ἂν ἐμπνέω καὶ οἷός τε ὦ, οὐ μὴ παύσωμαι φιλοσοφῶν καὶ ὑμῖν παρακελευόμενός τε καὶ ἐνδεικνύμενος ὅτῳ ἂν ἀεὶ ἐντυγχάνω ὑμῶν, λέγων οἷάπερ εἰωθα, ὅτι ὦ ἄριστε ἀνδρῶν, Ἀθηναῖος ὤν, πόλεως τῆς μεγίστης καὶ εὐδοκιμωτάτης εἰς σοφίαν καὶ ἰσχύν, χρημάτων μὲν οὐκ αἰσχύνει ἐπιμελούμενος ὅπως σοι ἔσται ὡς πλεῖστα καὶ δόξης καὶ E τιμῆς, φρονήσεως δὲ καὶ ἀληθείας καὶ τῆς ψυχῆς ὅπως ὡς βελτίστη ἔσται οὐκ ἐπιμελεῖ οὐδὲ φροντίζεις; καὶ ἐάν τις ὑμῶν ἀμφισβητῇ καὶ φῇ ἐπιμελεῖσθαι, οὐκ εὐθὺς ἀφήσω αὐτὸν οὐδ'

C 1. *οὐ δεῖν . . οἷόν τε εἶναι.* Jenes würde unabhängig *οὐκ ἔδει*, dieses *οὐχ οἷόν τέ ἐστιν* heifsen. Über *εἰσέρχεσθαι* s. Einl. 70 N. 2.

3. *εἰ διαφευξοίμην*: der Gebrauch des Optat. futur. ist so ziemlich auf die oratio obliq. beschränkt. Das folg. = *ἤδη ἂν ἐπιτηδεύοιεν . . καὶ εἰ ἐπιτηδεύσουσι* (*ἐὰν ἐπιτηδεύωσι*) . . *διαφθαρήσονται.*

6. *ἐφ' ᾧτε*: Kr. 55, 3, 6.

D 9. *ἄνδρες Ἀθ.* in einer fingierten Anrede, wie Demosth. 8, 35: *εἰ οἱ Ἕλληνες ἔροιντ' ὑμᾶς 'ἄνδρες Ἀθηναῖοι, πέμπετε ὡς ἡμᾶς ἑκάστοτε πρέσβεις κτἑ.'*. Die Lesart *ὦ ἄ Ἀθ.* ist weniger gut beglaubigt.

10. *ἀσπάζ. καὶ φ.*, d. h. bei aller Liebe u. Freundschaft, die ich für euch hege, werde ich doch etc. Die Grundbed. von *ἀσπάζεσθαι* ist aus Homer bekannt, z. B. Il. *κ* 542. Od. *γ* 35.

πείσομαι: vgl. Apostelgesch. 4, 19 f. 5, 28 f.

11. *οὐ μὴ π.* Vgl. zu 28 B (77, 12). Über den Modus s. Kr. 53, 7, 6.

12. *ἐνδεικνύμενος*: das Obj. folgt in dem von *λέγων* abhängigen Satz mit *ὅτι.*

14. *τῆς μεγίστης κτἑ.* Vgl. Xenoph. Anab. VII 3, 19. Was die Worte *εἰς σοφίαν κ. ἰσχύν* besagen, lehrt am besten die berühmte Leichenrede des Perikles im Thukyd. (II, besonders 40. 41). *ἰσχύς* bedeutet nicht die äufsere Macht, sondern die innere Kraft und Tüchtigkeit (Thukyd. I 138, 3: *ἦν γὰρ ὁ Θεμιστοκλῆς βεβαιότατα δὴ φύσεως ἰσχὺν δηλώσας*), die sich in ihrer Vollendung zur *ἀρετή* gestaltet u. auch durch den Ausgang des peloponn. Krieges nicht zerstört wurde.

15. *χρημάτων . . ψυχῆς*: dieselbe Prolepsis wie 29 A bei *τὸν θάνατον.* Bemerkenswert ist der Artikel bei *ψυχῆς*, obwohl er bei diesem Wort, wie bei *σῶμα*, häufig fehlt, wo man ihn erwarten könnte. Hier wird die (possessive) Beziehung auf das Subjekt betont.

18. *οὐκ ἐπιμελεῖ*: vgl. 21 E (61, 7) E zu *ὅμως δὲ ἐδόκει.*

ἄπειμι, ἀλλ' ἐρήσομαι αὐτὸν καὶ ἐξετάσω καὶ ἐλέγξω, καὶ ἐάν μοι μὴ δοκῇ κεκτῆθαι ἀρετήν, φάναι δέ, ὀνειδιῶ ὅτι τὰ πλείστου ἄξια περὶ ἐλαχίστου ποιεῖται, τὰ δὲ φαυλότερα περὶ πλείονος. ταῦτα καὶ νεωτέρῳ καὶ πρεσβυτέρῳ, ὅτῳ ἂν ἐντυγχάνω, ποιήσω, καὶ ξένῳ καὶ ἀστῷ, μᾶλλον δὲ τοῖς ἀστοῖς, ὅσῳ μου ἐγγυτέρω ἐστὲ γένει. ταῦτα γὰρ κελεύει ὁ θεός, εἶ ἴστε, καὶ ἐγὼ οἶομαι οὐδέν πω ὑμῖν μεῖζον ἀγαθὸν γενέσθαι ἐν τῇ πόλει ἢ τὴν ἐμὴν τῷ θεῷ ὑπηρεσίαν. αὐδὲ γὰρ ἄλλο πράττων ἐγὼ περιέρχομαι ἢ πείθων ὑμῶν καὶ νεωτέρους καὶ
B πρεσβυτέρους μήτε σωμάτων ἐπιμελεῖσθαι μήτε χρημάτων πρότερον μηδὲ οὕτω σφόδρα ὡς τῆς ψυχῆς ὅπως ὡς ἀρίστη ἔσται, λέγων· οὐκ ἐκ χρημάτων ἀρετὴ γίγνεται, ἀλλ' ἐξ ἀρετῆς χρήματα καὶ τἆλλα ἀγαθὰ τοῖς ἀνθρώποις ἅπαντα καὶ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ. εἰ μὲν οὖν ταῦτα λέγων διαφθείρω τοὺς νέους, ταῦτ' ἂν εἴη βλαβερά· εἰ δέ τίς μέ φησιν ἄλλα

1. *ἐρήσομαι .. ἐξετάσω .. ἐλέγξω*: charakteristische Ausdrücke für das Verfahren des Sokrates bei seiner Seelsorge.

4. *ταῦτα .. νεωτέρῳ .. ποιήσω*. Über den Unterschied der Bedeutung zwischen Dativ u. Acc. bei *ποιεῖν* s. Kr. 46, 12 u. A. 3. Vgl. Xen. Anab. III 2, 3: *οἶομαι γὰρ ἂν ἡμᾶς τοιαῦτα παθεῖν οἷα τοὺς ἐχθροὺς οἱ θεοὶ ποιήσειαν*. Ebendas. 24: *καὶ ἡμῖν γ' ἂν οἶδ' ὅτι τρὶς ἄσμενος ταῦτ' ἐποίει, εἰ ἑώρα κτέ.*

5. *ὅσῳ .. ἐστὲ γ.* mit einem leichten Übergang, indem S., wie öfter, die anwesenden Richter *instar omnium* betrachtet. Das Korrelat zu *ὅσῳ* ist bei *μᾶλλον* zu ergänzen. Ebenso 39 D.

8. *τὴν .. τῷ θεῷ ὑπ.* Vgl. unten D *τὴν τοῦ θεοῦ δόσιν ὑμῖν* u. zu 18 B *τὰ μετέωρα φροντιστής*. Kr. 48, 12, 4. Ebenso im Lat., z. B. Cic. de legg. I 15, 42: *iustitia est obtemperatio scriptis legibus.*

B 11. *πρότερον*, nämlich *ἢ τῆς ψυχῆς*, aus dem folgenden *ὡς τ. ψ.* zu entnehmen. *μηδέ* schließt sich nicht als drittes Glied an *μήτε .. μήτε* an, sondern verbindet nur *οὕτω σφόδρα* mit *πρότερον* u. erscheint nur, weil der ganze Gedanke negativ ist, selbst negativ.

12. *λέγων* (a. L. *λ. ὅτι*) *κτέ.* Beispiele solcher Reden des S. bietet Xenophon: vgl. auch die schöne Katechese im Euthydemos Kap. VIII bis X, die zeigt, in welchem Sinne S. sagt, *ἐξ ἀρετῆς τἆλλα ἀγαθὰ τοῖς ἀνθρώποις γίγνεται*. Denn der Wert der sogenannten Güter besteht nicht in dem Besitz, sondern in dem richtigen Gebrauch derselben. Die von Sokr. bekämpfte Gesinnung findet sich übrigens schon in den Gnomen des Theognis (v. 699) *πλήθει δ' ἀνθρώπων ἀρετὴ μία γίγνεται ἥδε, πλουτεῖν· τῶν δ' ἄλλων οὐδὲν ἄρ' ἦν ὄφελος κτέ.* und in dem von Alkaios (fr. 41 Schn. 50 Bergk) u. Pindar (Isthm. II 11) angeführten Ausspruch des Aristodemos *χρήματα, χρήματ' ἀνήρ* ausgedrückt. In Athen griff sie besonders zur Zeit des pelop. Krieges nach der Pest mit der allgemeinen Sittenverderbnis um sich.

15. *ταῦτ' ἂν εἴη βλ.* Aus der Unannehmbarkeit dieser Folge ergiebt sich die Unrichtigkeit der Voraussetzung. Um diese aufrecht zu erhalten, müßte man dem S. Reden andichten, wie sie nie aus seinem Munde hervorgegangen; daher *οὐδὲν λ.*, d. h. er sagt etwas nicht Wirkliches. Über *εἰ διαφθείρω* vgl. z. 25 B extr. *εἰ .. ἀφελοῦσιν.*

λέγειν ἢ ταῦτα, οὐδὲν λέγει. πρὸς ταῦτα, φαίην ἄν, ὦ Ἀθηναῖοι, ἢ πείθεσθε Ἀνύτῳ ἢ μή, καὶ ἢ ἀφίετε ἢ μὴ ἀφίετε, ὡς ἐμοῦ οὐκ ἄν ποιήσοντος ἄλλα, οὐδ' εἰ μέλλω πολλάκις τε- C
θνάναι.

XVIII. *Μὴ θορυβεῖτε, ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ἀλλὰ ἐμμείνατέ μοι οἷς ἐδεήθην ὑμῶν, μὴ θορυβεῖν ἐφ' οἷς ἂν λέγω, ἀλλ' ἀκούειν· καὶ γάρ, ὡς ἐγὼ οἶμαι, ὀνήσεσθε ἀκούοντες. μέλλω γὰρ οὖν ἄττα ὑμῖν ἐρεῖν καὶ ἄλλα, ἐφ' οἷς ἴσως βοήσεσθε· ἀλλὰ μηδαμῶς ποιεῖτε τοῦτο. εἰ γὰρ ἴστε, ἐὰν ἐμὲ ἀποκτείνητε τοιοῦτον ὄντα οἷον ἐγὼ λέγω, οὐκ ἐμὲ μείζω βλάψετε ἢ ὑμᾶς αὐτούς· ἐμὲ μὲν γὰρ οὐδὲν ἂν βλάψειεν οὔτε Μέλητος οὔτε Ἄνυτος· οὐδὲ γὰρ ἂν δύναιντο· οὐ γὰρ οἴομαι θεμιτὸν εἶναι ἀμείνονι ἀνδρὶ ὑπὸ χείρονος βλάπτεσθαι. ἀποκτείνειε μεντἂν ἴσως ἢ ἐξελάσειεν ἢ ἀτιμώσειεν· ἀλλὰ ταῦτα οὗτος μὲν ἴσως οἴεται καὶ ἄλλος τίς που μεγάλα κακά, ἐγὼ δ' οὐκ οἶομαι, ἀλλὰ πολὺ*

1. *πρὸς ταῦτα*: 'in Rücksicht darauf', d. h. 'deshalb'. Zu *ὦ Ἀθ.* vgl. Einl. 66 S. 44 N. 1. S. Anh.

2. *ὡς ἐμοῦ κτέ.* 'da ich, wie ihr überzeugt sein dürft, nicht anders handeln werde'. — *οὐκ ἂν ποιήσοντος* geht hervor aus *οὐκ ἂν ποιήσοιμι*. Die Verbindung des *ἄν* mit Inf. (s. 53 C) u. Part. fut. wird mit Unrecht von einigen Grammatikern bestritten. Daſs sich damit eine Protasis mit *εἰ* und Indikativ verbindet, ist nicht auffallend, da die Apodosis dem Sinn nach nicht verschieden ist von *οὐ ποιήσω*.

C 3. *πολλάκις*: wir gewöhnlich eine bestimmte Zahl: zehnmal, hundertmal, wie auch im Gr. z. B. Xen. Anab. III 2, 24 (oben zu 30 A) u. Demosth. Phil III 65: *τεθνάναι δὲ μυριάκις κρεῖττον ἢ κολακείᾳ τι ποιῆσαι Φιλίππου.* — *τεθνάναι* bildet den strengen Gegensatz zu *ζῆν* und hat eine stärkere Wirkung als *ἀποθνήσκειν*, oft wenig von diesem zu unterscheiden, wie 'des Todes sein'. Vgl. 39 E. 43 D. Kr. 53, 3, 3.

6. *μὴ θορυβεῖν*: epexegetisch zu *οἷς*. Vgl. 27 B.

7. *καὶ γάρ* schlieſst sich unmittelbar an *ἀκούειν* an, während das *γάρ* nach *μέλλω* sich nicht auf den zunächst vorhergehenden Satz, sondern auf den Hauptsatz der ganzen Periode bezieht, erklärend, warum S. diese Aufforderung ausspricht; das *γάρ* bei *εὖ ἴστε* endlich führt die angekündigte Auſserung ein und steht ähnlich wie nach Demonstrativen (31 B) und den Ausdrücken *τὸ δὲ μέγιστον*, *σημεῖον δέ* u. a.

12. *ἀμείνονι ἀνδρὶ* mit *θεμιτὸν* D *εἶναι* verbunden nach Analogie von *ἔξεστιν*, statt als Accus. mit dem Infin., hier wegen des pass. Infin. auffallender als z. B. Phaed. 67 B *μὴ καθαρῷ γὰρ καθαροῦ ἐφάπτεσθαι μὴ οὐ θεμιτὸν ᾖ.*

13. *ἀποκτείνειε μ. κτέ.*: sowohl von den verurteilenden Richtern u. dem Volke, als auch von dem Ankläger gebraucht, der die Verurteilung herbeiführt. Die *ἀτιμία* bestand in gänzlicher oder teilweiser Entziehung der bürgerlichen Rechte; im ersten Falle war der Betroffene bürgerlich tot u. daher auch sein Vermögen dem Staate verfallen. Vgl. Staat VIII 553 B: *εἰς δικαστήριον ἐμπεσόντα ὑπὸ συκοφαντῶν ἢ ἀποθανόντα ἢ ἐκπεσόντα ἢ ἀτιμωθέντα καὶ τὴν οὐσίαν ἅπασαν ἀποβαλόντα.* S. d. Anh.

15. *ἄλλος τις* 'mancher andere'. Vgl. zu 28 E (79, 6).

μᾶλλον ποιεῖν ἃ οὗτος νυνὶ ποιεῖ, ἄνδρα ἀδίκως ἐπιχειρεῖν ἀποκτιννύναι. νῦν οὖν, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, πολλοῦ δέω ἐγὼ ὑπὲρ ἐμαυτοῦ ἀπολογεῖσθαι, ὥς τις ἂν οἴοιτο, ἀλλ' ὑπὲρ ὑμῶν, μή τι ἐξαμάρτητε περὶ τὴν τοῦ θεοῦ δόσιν ὑμῖν ἐμοῦ καταψη-
E φισάμενοι. ἐὰν γὰρ ἐμὲ ἀποκτείνητε, οὐ ῥᾳδίως ἄλλον τοιοῦτον 5
εὑρήσετε, ἀτεχνῶς, εἰ καὶ γελοιότερον εἰπεῖν, προσκείμενον τῇ πόλει [ὑπὸ τοῦ θεοῦ], ὥσπερ ἵππῳ μεγάλῳ μὲν καὶ γενναίῳ, ὑπὸ μεγέθους δὲ νωθεστέρῳ καὶ δεομένῳ ἐγείρεσθαι ὑπὸ μύω-
πός τινος· οἷον δή μοι δοκεῖ ὁ θεὸς ἐμὲ τῇ πόλει προστεθεικέναι τοιοῦτόν τινα, ὃς ὑμᾶς ἐγείρων καὶ πείθων καὶ ὀνειδίζων ἕνα 10
31 ἕκαστον οὐδὲν παύομαι τὴν ἡμέραν ὅλην πανταχοῦ προσκαθίζων. τοιοῦτος οὖν ἄλλος οὐ ῥᾳδίως ὑμῖν γενήσεται, ὦ ἄνδρες, ἀλλ' ἐὰν ἐμοὶ πείθησθε, φείσεσθέ μου· ὑμεῖς δ' ἴσως τάχ' ἂν ἀχθόμενοι, ὥσπερ οἱ νυστάζοντες ἐγειρόμενοι, κρούσαντες ἄν με,

E 6. *ἀτεχνῶς . . προσκείμενον* schliefst sich epexegetisch an *τοιοῦτον* an statt eines Satzes mit *οἷος*. Vgl. zu 31 B (85, 13).

εἰ καὶ γελοιότερον εἰπεῖν: 'wenn es auch etwas sonderbar lautet', bezieht sich zunächst auf den Ausdruck *προσκείμενον τῇ πόλει*, welcher, da er den Nebenbegriff der Belästigung enthält, mit der Vorstellung einer *δόσις τοῦ θεοῦ* auffallend kontrastiert. Der Beisatz *ὑπὸ τοῦ θεοῦ* ist zwar nicht sprachwidrig, da *προσκεῖσθαι = προστεθεῖσθαι*, noch dem Zusammenhang widersprechend, scheint aber doch aus einer Randglosse entstanden, da er dem folgenden *οἷον δή μοι δ. κτέ.* vorgreift. Vgl. Verg. Aen. VI 90: '*Teucris addita Iuno*' und Schiller Maria St.: 'Ein Plagegeist, vom Schicksal angeheftet'.

8. *ὑπὸ μύωπος. μ.* bedeutet sowohl Bremse als Sporn, Stachel. Dem Zusammenhang mit *δεομ. ἐγείρ.* entspricht nur die zweite Bedeutung. Das Bild erstreckt sich nur auf die Vergleichung der Stadt mit einem Rosse, das des Spornes bedarf zur Erweckung. Diesen Beruf eines Weckers verrichtet S., wobei der Gedanke an den Reiter durchaus fern gehalten werden mufs. S. betrachtet sich ja nur als Werkzeug im Dienste des Gottes, dem, wollte man das Bild weiter verfolgen, als es zu verfolgen ist, die eigentliche Lenkung des Pferdes zukäme.

9. *τινός*, wie im Lat. *quidam*, uneigentlichen Ausdrücken beigefügt. *οἷον* bezieht sich nicht auf den einzelnen Begriff von *μύωψ*, sondern auf das ganze Verhältnis und wird durch das epexegetische *τοιοῦτόν τινα* mit dem folgenden Relativsatz erklärt.

10. *ὀνειδίζων ἕνα ἕκαστον* (jeden einzeln): so im Anschlufs an *πείθων*. Gewöhnlich wie 41 E. Vgl. Il. *β* 254 f. Die beiden Partic. schliefsen sich ausführend an *ἐγείρων* als Hauptbegriff an, wobei man zunächst an Fragen denken kann.

11. *τὴν ἡ... προσκαθίζων* schliefst 31
sich an die vorhergehenden Partic. mit kausaler Bedeutung (indem) an. Kr. 56, 15, 2. 3 u. 12, 1.

13. *ἴσως* nicht selten mit dem bedeutungsverwandten *τάχα* verbunden, an das sich gern *ἄν* anschliefst. Dieses ist nach dem bedeutungsverwandten *ῥᾳδίως*, wie schon vorher nach *κρούσαντες*, das, wie *ἀχθόμενοι*, dem Optat. mit *ἄν* entspricht, wiederholt. Vgl. zu 17 D.

14. *ὥσπερ οἱ νυστάζ.*: '*velut dormitantes cum excitantur*' oder '*velut qui dormitantes excitantur*', wie

πειθόμενοι Ἀνύτῳ, ῥᾳδίως ἂν ἀποκτείναιτε, εἶτα τὸν λοιπὸν βίον καθεύδοντες διατελοῖτε ἄν, εἰ μή τινα ἄλλον ὁ θεὸς ὑμῖν ἐπιπέμψειεν κηδόμενος ὑμῶν. ὅτι δ' ἐγὼ τυγχάνω ὢν τοιοῦτος, B
οἷος ὑπὸ τοῦ θεοῦ τῇ πόλει δεδόσθαι, ἐνθένδε ἂν κατανοήσαιτε·
οὐ γὰρ ἀνθρωπίνῳ ἔοικε τὸ ἐμὲ τῶν μὲν ἐμαυτοῦ ἁπάντων ἠμεληκέναι καὶ ἀνέχεσθαι τῶν οἰκείων ἀμελουμένων τοσαῦτα ἤδη ἔτη, τὸ δὲ ὑμέτερον πράττειν ἀεί, ἰδίᾳ ἑκάστῳ προσιόντα ὥσπερ πατέρα ἢ ἀδελφὸν πρεσβύτερον, πείθοντα ἐπιμελεῖσθαι ἀρετῆς. καὶ εἰ μέντοι τι ἀπὸ τούτων ἀπέλαυνον καὶ μισθὸν λαμ-
βάνων ταῦτα παρεκελευόμην, εἶχον ἄν τινα λόγον· νῦν δὲ ὁρᾶτε C
δὴ καὶ αὐτοί, ὅτι οἱ κατήγοροι τἆλλα πάντα ἀναισχύντως οὕτω κατηγοροῦντες τοῦτό γε οὐχ οἷοί τε ἐγένοντο ἀπαναισχυντῆσαι, παρασχόμενοι μάρτυρα, ὡς ἐγώ ποτέ τινα ἢ ἐπραξάμην μισθὸν ἢ ἤτησα. ἱκανὸν γάρ, οἶμαι, ἐγὼ παρέχομαι τὸν μάρτυρα, ὡς ἀληθῆ λέγω, τὴν πενίαν.

XIX. *Ἴσως ἂν οὖν δόξειεν ἄτοπον εἶναι ὅτι δὴ ἐγὼ ἰδίᾳ μὲν ταῦτα ξυμβουλεύω περιιὼν καὶ πολυπραγμονῶ, δημοσίᾳ*

Quintil. Instit. IV 1, 73: *Prodicus velut dormitantes eos excitari putabat.* Vgl. Kr. 56, 15, 6.

1. *εἶτα*: s. zu 23 C (65, 13).

B 4. *οἷος . . δεδόσθαι*: Kr. 55, 3, 5. Ebenso Krit. 46 B.

5. *οὐ γάρ*: s. zu 30 C (83, 7). — Das substantivierte Neutrum, wie Phaed. 62 C *ἔοικε τοῦτο ἀτόπῳ*, sonst häufiger als Prädikat.

6. *ἀνέχεσθαι κτἑ.* S. Kr. 56, 6, 2.

9. *εἰ μέντοι*: 'wenn freilich'. Das *τοί* erstreckt seine Wirkung auch auf den Nachsatz: so hätte ich doch einen Grund, d. h. man könnte sich denken, warum ich dies thue. Vgl. 34 B *αὐτοὶ τάχ' ἂν λ. ἔχοιεν κτἑ.* Dadurch ist diese Lesart geschützt gegenüber der schlechter beglaubigten *εἶχεν*, die ebenfalls mit dem Sprachgebrauch übereinstimmt.

12. *τοῦτο . . ἀπαν.* = *ταύτην τὴν ἀναισχυντίαν ἀπαναισχυντῆσαι.* In *ἀπό* liegt der Begriff der Vollendung, wie 'ihrer Unverschämtheit damit die Krone aufsetzen', od. der Erfüllung einer Aufgabe, wie 'etwas leisten in der Unverschämtheit'. Vgl. Xen. Anab. III 2, 13 *ἀποθύουσιν*, sie tragen eine Opferschuld ab.

13. *ὡς* kann sich sowohl an *ἀπαν-* C *αισχυντῆσαι*, insofern es den Begriff einer Behauptung enthält, als auch an *παρασχ. μ.* (vgl. d. f. Z.) anschliefsen. Das Partic. steht dann wie bei *αἰσχύνεσθαι* (vergl. 28 B, 29 D u. 53 C), also hier epexegetisch zu *τοῦτο*. Vgl. zu 30 E (84, 6). Über *ὡς* s. Kr. 65, 1, 4.

14. *τὸν μάρτ.* darin liegt: *παρέχομαι μάρτυρα καὶ ὁ μάρτυς ὃν παρέχομαι ἱκανός ἐστιν.* Daraus erhellt sowohl die Notwendigkeit des Artikels als die prädikative Bedeutung des Adjektivs. Vgl. 20 E (58, 11).

17. *πολυπραγμονῶ*: 'mache mir viel zu schaffen'. Sonst wird das Wort von Pl. gern von der zerstreuenden Vielgeschäftigkeit der Weltmenschen im Gegensatz von der philosophischen Thätigkeit gebraucht, z. B. Gorg. 526 C *ἀνδρὸς φιλοσόφου τὰ αὑτοῦ πράξαντος καὶ οὐ πολυπραγμονήσαντος ἐν τῷ βίῳ.* Hier liegt eine gewisse Ironie im Gebrauche dieses Wortes: denn die *πολυπραγμοσύνη* des S. ging ja nach der obigen Auseinandersetzung

δὲ οὐ τολμῶ ἀναβαίνων εἰς τὸ πλῆθος τὸ ὑμέτερον ξυμβουλεύειν τῇ πόλει. τούτου δὲ αἴτιόν ἐστιν ὃ ὑμεῖς ἐμοῦ πολλάκις
D ἀκηκόατε πολλαχοῦ λέγοντος, ὅτι μοι θεῖόν τι καὶ δαιμόνιον γίγνεται, ὃ δὴ καὶ ἐν τῇ γραφῇ ἐπικωμῳδῶν Μέλητος ἐγράψατο· ἐμοὶ δὲ τοῦτό ἐστιν ἐκ παιδὸς ἀρξάμενον φωνή τις γιγνομένη, ἣ ὅταν γένηται ἀεὶ ἀποτρέπει με τοῦτο ὃ ἂν μέλλω πράττειν, προτρέπει δὲ οὔποτε· τοῦτό ἐστιν ὅ μοι ἐναντιοῦται τὰ πολιτικὰ πράττειν. καὶ παγκάλως γέ μοι δοκεῖ ἐναντιοῦσθαι· εὖ γὰρ ἴστε, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, εἰ ἐγὼ πάλαι ἐπεχείρησα πράττειν τὰ πολιτικὰ πράγματα, πάλαι ἂν ἀπολώλη καὶ οὔτ'
E ἂν ὑμᾶς ὠφελήκη οὐδὲν οὔτ' ἂν ἐμαυτόν. καί μοι μὴ ἄχθεσθε λέγοντι τἀληθῆ· οὐ γὰρ ἔστιν ὅστις ἀνθρώπων σωθήσεται οὔτε ὑμῖν οὔτε ἄλλῳ πλήθει οὐδενὶ γνησίως ἐναντιούμενος καὶ διακωλύων πολλὰ ἄδικα καὶ παράνομα ἐν τῇ πόλει γίγνεσθαι,
32 ἀλλ' ἀναγκαῖόν ἐστι τὸν τῷ ὄντι μαχούμενον ὑπὲρ τοῦ δικαίου, καὶ εἰ μέλλει ὀλίγον χρόνον σωθήσεσθαι, ἰδιωτεύειν, ἀλλὰ μὴ δημοσιεύειν.

XX. Μεγάλα δ' ἔγωγε ὑμῖν τεκμήρια παρέξομαι τούτων, οὐ λόγους, ἀλλ' ὃ ὑμεῖς τιμᾶτε, ἔργα. ἀκούσατε δή μου τὰ

gerade aus dem Bestreben hervor, seinen ihm von Gott gesetzten Beruf zu erfüllen, also τὰ αὐτοῦ πράττειν. Vgl. 33 A.

1. ἀναβαίνων εἰς τὸ πλῆθος, wie 17 D ἐπὶ δικαστήριον. Hier die Volksversammlung auf der hochgelegenen Pnyx; man braucht also nicht ἐπὶ τὸ βῆμα zu ergänzen. Auch im Lat. *in contionem escendere* (Liv. V 50, 8). Über τὸ πλ. τὸ ὑμ. vgl. zu 21 A (59, 2).

3. δαιμόνιον: s. Einl. 27 S. 17 mit A. 2 u. 3 u. 32. Daſs das Wort, wie θεῖον, in seiner eigentlichen Bedeutung als Adjektiv zu nehmen ist, zeigt schon das Verb. γίγνεται, wie auch das folgende ἀρξάμενον. Zu letzterem Kr. 56, 8, 6. Das nach γίγνεται in den Handschriften beigefügte φωνή wird allgemein verworfen.

4. ὃ δὴ καί: vgl. zu 28 A (77, 11). ἐπικωμῳδῶν ist aus dem Gesichtspunkte gesagt, welcher oben 26 E hervortritt. Der Ankläger verdreht die Wahrheit, indem er von καινὰ δαιμόνια spricht.

6. ἀποτρέπει und ἐναντιοῦται . . πράττειν: 33 B (88, 3) zu μηδὲν ποιεῖν. τοῦτο abhängig von πράττειν, welches zu μέλλω zu ergänzen ist. Vgl. Lach. 179 A ἀνεῖναι αὐτοὺς ὅτι βούλονται ποιεῖν.

9. πάλαι . . . πάλαι: der athenische Bürger nahm ja von dem 20. Jahre an den Staatsgeschäften teil. Die Wiederholung des Wortes betont das Zusammentreffen von Ursache und Wirkung.

10. ἀπολώλη . . . ὠφελήκη: Kr. 30, 6 A.

12. οὐ . . οὔτε . . οὐδενί: bemerkenswerter Fall der Wiederholung der Negation. Vgl. 34 E (95, 4).

13. γνησίως: ehrlich und offen, wie es einem echten Bürger geziemt.

16. καὶ εἰ: Kr. 65, 5, 15. Vgl. oben 30 E (84, 6).

ἀλλὰ μή: 'und nicht'. Kr. 59, 1, 10.

19. οὐ λόγους κτέ. Denn 'ἅπας λόγος, ἂν ἅπῃ τὰ πράγματα, μάταιόν τι φαίνεται καὶ κενόν'. Demosth. Olynth. II 12. Vgl. Lach. Kap. XIV.

ἐμοὶ ξυμβεβηκότα, ἵνα εἰδῆτε ὅτι οὐδ' ἂν ἑνὶ ὑπεικάθοιμι παρὰ τὸ δίκαιον δείσας θάνατον, μὴ ὑπείκων δὲ ἅμα καὶ ἅμα ἂν ἀπολοίμην. ἐρῶ δὲ ὑμῖν φορτικὰ μὲν καὶ δικανικά, ἀληθῆ δέ. ἐγὼ γάρ, ὦ Ἀθηναῖοι, ἄλλην μὲν ἀρχὴν οὐδεμίαν πώποτε ἦρξα ἐν B *τῇ πόλει, ἐβούλευσα δέ· καὶ ἔτυχεν ἡμῶν ἡ φυλὴ Ἀντιοχὶς πρυτανεύουσα, ὅτε ὑμεῖς τοὺς δέκα στρατηγοὺς τοὺς οὐκ ἀνελομέ-*

1. *οὐδ' ἂν ἑνὶ* stärker als *οὐδενὶ ἄν*. Gorg. 512 E *τὴν εἱμαρμένην οὐδ' ἂν εἷς ἐκφύγοι*. 521 C. *ὑπεικάθοιμι*. Über diese Erweiterung des Verbalstammes durch θ mit dem Bindevokal α, ε, ο, s. Buttm. § 112, 12 (ausf. Sprachl. II S. 61 mit dem Zusatz von Lobeck) u. Curtius § 338. Ob darin eine Modifikation, namentlich Verstärkung der Bedeutung liegt, bleibt zweifelhaft.

2. *ἅμα . . ἅμα ἄν*. Die beiden *ἅμα* haben korrelative Bedeutung. Vgl. oben 31 D (86, 11) Verg. Aen. XII 758: *Ille simul fugiens Rutulos simul increpat omnis.* S. d. Anh.

3. *φορτικὰ καὶ δικανικά* in ähnlicher Weise verbunden, wie in Gorg. 482 E Kallikles dem S. den Vorwurf macht: *σὺ γὰρ τῷ ὄντι εἰς τοιαῦτα ἄγεις φορτικὰ καὶ δημηγορικά, φάσκων τὴν ἀληθειαν διώκειν*. Beide Worte bezeichnen wohl die rücksichtslose Sprache, die man aus dem Munde der Redner vor Gericht u. in der Volksversammlung zu hören gewohnt war. Daher die Verbindung mit solchen Ausdrücken, die etwas Plumpes, Anmafsliches, Geschmackloses bezeichnen, wie *φορτικός, ἄτοπος* u. dgl. Z. S. vgl. auch das erste Kapitel.

5. *ἐβούλευσα*. Es ist der Rat der Fünfhundert gemeint. Diese durchs Los besetzte Behörde hatte aufser ihrer sonstigen Verwaltungssphäre besonders die Vorbereitung der Geschäfte für die Volksversammlung (*προβούλευμα*). 'Die zehn Phylen, woraus er bestand, übernahmen in einer jährlich durch das Los bestimmten Reihenfolge nach einander das Geschäft der Prytanie, das mithin jede derselben 35—36 oder in Schaltjahren 38—39 Tage lang traf. Aus diesen 50 ward dann wieder alle Tage ein andrer durchs Los zum *ἐπιστάτης* bestellt, welcher die Schlüssel des Schatzes u. Archivs u. das Staatssiegel verwahrte u. den Vorsitz im Rate u. der Volksgemeinde führte'. Herm. § 127. Den Prytanen und insbesondere dem *ἐπιστάτης* kam es zu, die Anträge zur Abstimmung zu bringen (*ἐπιχειροτονίαν διδόναι* od. *ἐπιψηφίζειν*) oder dies auch zu verweigern. Sokrates gehörte zu dem *δῆμος Αἰγηΐς* der *φυλὴ Ἀντιοχίς*, welche in der offiziellen Ordnung den letzten Platz einnahm. Bemerkenswert ist die Beifügung des Namens, der schon in *ἡμῶν* einen Ersatz hat, ohne Artikel.

6. *ὅτε ὑμεῖς κτέ*. Nach dem B Sieg bei den Arginuseninseln (Ol. 93, 3 v. Chr. 407), auch *ἡ περὶ Λέσβον ναυμαχία* (Xenoph. Hell. II 3, 32. 35) genannt, wurden die Strategen angeklagt, ihre Pflicht bei der Aufnahme der Toten und Rettung der Schiffbrüchigen versäumt zu haben. Ihre Entschuldigung war, dafs die Abteilung der Flotte, die, als sie dem Feinde nachsetzten, mit diesem Geschäfte beauftragt wurde, durch einen eingetretenen Sturm an der Ausführung des Auftrags gehindert worden sei. Der Grad ihrer Schuld oder Unschuld ist schwer zu ermitteln; soviel aber ist gewifs, dafs das Verfahren bei der Verurteilung in mehrfacher Hinsicht ungesetzlich war: einmal, dafs die Aburteilung der regelmäfsigen Verhandlung vor einem Geschwornengerichte entzogen wurde und in zwei leidenschaftlich erregten Volksversammlungen stattfand; dann, dafs es über alle mit einer Abstimmung (*ἀθρόους = μιᾷ ψήφῳ ἅπαντας*) ent-

νους τοὺς ἐκ τῆς ναυμαχίας ἐβούλεσθε ἀθρόους κρίνειν, παρανόμως, ὡς ἐν τῷ ὑστέρῳ χρόνῳ πᾶσιν ὑμῖν ἔδοξε. τότ' ἐγὼ μόνος τῶν πρυτάνεων ἠναντιώθην μηδὲν ποιεῖν παρὰ τοὺς νόμους [καὶ ἐναντία ἐψηφισάμην], καὶ ἑτοίμων ὄντων ἐνδεικνύναι με καὶ ἀπάγειν τῶν ῥητόρων καὶ ὑμῶν κελευόντων καὶ βοών-
C *των, μετὰ τοῦ νόμου καὶ τοῦ δικαίου ᾤμην μᾶλλόν με δεῖν διακινδυνεύειν ἢ μεθ' ὑμῶν γενέσθαι μὴ δίκαια βουλευομένων φοβηθέντα δεσμὸν ἢ θάνατον. καὶ ταῦτα μὲν ἦν ἔτι δημοκρατουμένης τῆς πόλεως· ἐπειδὴ δὲ ὀλιγαρχία ἐγένετο, οἱ τριάκοντα αὖ μεταπεμψάμενοί με πέμπτον αὐτὸν εἰς τὴν θόλον*

schied statt über jeden besonders (*δίχα ἕκαστον*), wie es das Gesetz (*τὸ Καννονοῦ ψήφισμα*) verlangte, und ohne den einzelnen die genügende Zeit zur Verteidigung zu gönnen. Bald bereute das Volk selbst seine Ungerechtigkeit und zog die Urheber zur Rechenschaft. Xen. Hellen. I 6, 33 ff. u. 7 ganz. — *τοὺς δέκα στρατ.* S. giebt ungenau in runder Zahl die sämtlichen Strategen an, während nach Xen. nur acht beteiligt waren, von denen sechs wirklich hingerichtet wurden, da zwei nicht nach Athen zurückgekehrt waren.

1. *τοὺς ἐκ τῆς ν.*, nicht blofs die Toten, sondern auch die, welche sich auf den gescheiterten Schiffen in Lebensgefahr befanden, wie aus Xen. I 7, 11 hervorgeht. Die Präpos. *ἐκ* in Ausdrücken wie *τοὺς ἐκ τῶν πόλεων λαβών* (Xen. Anab. I 2, 3), was man erklärt: *τοὺς ἐν ταῖς πόλεσιν ὄντας ἐκ τῶν π. λ.* Vgl. Kr. 50, 8, 14, u. über die Substantivierung das. 5, 5. Über die Stellung von *παρανόμως* vergl. zu Lach. 183 B *εἰκότως*.

3. *ἠναντιώθην*, wie öfter absolut. Die eingeklammerten Worte sind beanstandet worden, da es sich für S. eigentlich um das *ἐπιψηφίζειν* (abstimmen lassen) Gorg. 473 E handelte, besonders wenn er wie Xenophon Mem. I 1, 18 berichtet, gerade *ἐπιστάτης* war. S. d. Anh. *μηδὲν ποιεῖν*: s. Kr. 67, 12, 3. Ausnahmen oben 31 D. E.

4. *ἐνδεικνύναι . . ἀπάγειν*: zwei Arten der Klage mit summarischem Verfahren, wobei der Beklagte mit Umgehung der sonst üblichen Formen von der betreffenden Behörde, meistens den Eilfmännern (*οἱ ἕνδεκα*), wenn er nicht Bürgen stellte, sofort in Haft genommen und abgeurteilt wurde; die *ἔνδειξις*, eine schriftliche Anzeige wurde hauptsächlich gegen solche angewandt, die sich politische Rechte od. Handlungen anmafsten, die ihnen nicht zustanden: die *ἀπαγωγή*, thatsächliche Abführung, gegen solche, die auf offener That ertappt wurden.

5. *τῶν ῥητόρων*: die Redner von Profession, die aber gleichwohl kein anderes Recht hatten, als jeder berechtigte Bürger.

βοώντων. Xen. Hell. I 7, 12: *τὸ δὲ πλῆθος ἐβόα δεινὸν εἶναι, εἰ μή τις ἐάσει τὸν δῆμον πράττειν ὃ ἂν βούληται*. Vgl. Hor. Carm. III 3, 2 ff. und unten D. (S. d. Anh.)

7. *μεθ' ὑμῶν γενέσθαι*: 'mit euch C zu halten'.

9. *οἱ τριάκοντα*. Der Beisatz *τύραννοι* hat keine authentische Geltung u. kommt erst später in Gebrauch.

10. *αὖ* vereinigt den Begriff des Gegensatzes (Demokratie und Oligarchie) mit dem Begriff der Gleichheit (die beiderseitige Gewaltthätigkeit). — *πέμπτον αὐτόν*: 'selbfünft'. — *εἰς τὴν θόλον*: das Rundgebäude mit Zenithöffnung im steinernen Kuppeldach und einer *ἑστία* (Xen. Hell. II 3, 52), der Sitzungssaal des *βουλευτήριον*, das auch ein Speisezimmer (*ἑστιατήριον*) enthielt, in dem sonst, zur Zeit der Demokratie, die Prytanen sich aufhielten und auf Staatskosten speisten.

προσέταξαν ἀγαγεῖν ἐκ Σαλαμῖνος Λέοντα τὸν Σαλαμίνιον ἵνα ἀποθάνοι· οἷα δὴ καὶ ἄλλοις ἐκεῖνοι πολλοῖς πολλὰ προσέταττον βουλόμενοι ὡς πλείστους ἀναπλῆσαι αἰτιῶν· τότε μέντοι ἐγὼ οὐ λόγῳ ἀλλ' ἔργῳ αὖ ἐνεδειξάμην, ὅτι ἐμοὶ θανάτου μὲν D μέλει, εἰ μὴ ἀγροικότερον ἦν εἰπεῖν, οὐδ' ὁτιοῦν, τοῦ δὲ μηδὲν ἄδικον μηδ' ἀνόσιον ἐργάζεσθαι, τούτου δὲ τὸ πᾶν μέλει. ἐμὲ γὰρ ἐκείνη ἡ ἀρχὴ οὐκ ἐξέπληξεν οὕτως ἰσχυρὰ οὖσα ὥστε ἄδικόν τι ἐργάσασθαι, ἀλλ' ἐπειδὴ ἐκ τῆς θόλου ἐξήλθομεν, οἱ μὲν τέτταρες ᾤχοντο εἰς Σαλαμῖνα καὶ ἤγαγον Λέοντα, ἐγὼ δὲ ᾠχόμην ἀπιὼν οἴκαδε. καὶ ἴσως ἂν διὰ ταῦτ' ἀπέθανον, εἰ μὴ ἡ ἀρχὴ διὰ ταχέων κατελύθη· καὶ τούτων ὑμῖν ἔσονται πολλοὶ μάρτυρες.

XXI. Ἆρ' οὖν ἄν με οἴεσθε τοσάδε ἔτη διαγενέσθαι, εἰ E

1. Leon aus Salamis, athenischer Heerführer und Anhänger der Volksherrschaft, fiel nebst vielen andern der wohlhabendsten Bürger der blutgierigen Habsucht der Dreifsig zum Opfer. S. Thuk. V 19. 24. VIII 23 f. 54 f. u. bosonders 73. Xen. Hell. I 5, 16. II 3, 39.

2. *οἷα* = *τοιαῦτα γάρ*, eine Verbindung der Sätze, die im Latein. häufiger ist als im Griech. *δή* von einer ausgemachten Sache: 'wie sie denn etc.'. Zu beachten ist die Wortstellung.

3. *ἀναπλῆσαι*: '*contaminare*'. Ebenso *ἀνάπλεως*.

D 5. *εἰ μὴ ἀγρ. ἦν εἰπεῖν*. *ἦν* als wollte er die Äufserung, die er wirklich thut, nicht gethan haben. Vollständiger Euthyd. 283 E: *ὦ ξένε Θούριε, εἰ μὴ ἀγροικότερον ἦν εἰπεῖν, εἶπον ἄν, σοὶ εἰς κεφαλήν, ὅτι μαθὼν ἐμοῦ . . . καταψεύδει κτέ.* Die attische Urbanität bedient sich dieser Formel auch um einen etwas starken Ausdruck zu entschuldigen, z. B. Gorg. 509 A: *ταῦτα . . κατέχεται καὶ δέδεται, καὶ εἰ ἀγροικότερον εἰπεῖν ἔστι, σιδηροῖς καὶ ἀδαμαντίνοις λόγοις.* An unserer Stelle kann das Unfeine des Ausdrucks nur darin liegen, dafs S. so rundweg vor den Richtern, die eine andere Sprache gewohnt waren, das starke '*μέλει μοι οὐδ' ὁτιοῦν*', für das im D. ein noch derberer Ausdruck zu Gebote stände, ausspricht. Das epanaleptische *τούτου δέ* betont nachdrücklich die Hauptsache.

7. *ὥστε* (Kr. 65, 5) schliefst sich an *ἐξέπληξεν*. So sagt man auch *ἐκπλήττειν τινὰ εἴς τι*. Z. S. vgl. oben zu B (88, 5).

9. *ᾤχοντο . . . ᾠχόμην*: die Wiederholung desselben Wortes (im D. etwa 'gingen stracks') macht den Gegensatz in der Sache fühlbarer.

11. *διὰ ταχέων* = *διὰ τάχους* öfter bei Thuk. Xen. Vgl. *διὰ βραχέων* Prot. 336 A. Gorg. 449 A. Acht Monate wird als die Dauer ihrer Herrschaft angenommen, der noch vor der Wiederherstellung der Demokratie ein Ende gemacht wurde, indem nach dem Sieg des Thrasybulus in Munychia und dem Tod des Kritias die Dreifsig abgesetzt und an ihrer statt zehn Männer gewählt wurden. S. Xen. Hellen. II 4, 23.

ὑμῖν. Hermann hat dafür *ὑμῶν* E gesetzt, wie sich S. auch sonst (vgl. 17 C. 19 D) auf das Zeugnis der Richter selbst beruft. Doch kann auch für diesen Fall *ὑμῖν* beigefügt werden, um die Gesamtheit der Richter zu bezeichnen, denen die Sache durch das Zeugnis einzelner von ihnen bekräftigt wird.

13. *Ἆρ' οὖν*. Die Frage kann man durch einen Schlufs aus dem Vor-

ἔπραττον τὰ δημόσια καὶ πράττων ἀξίως ἀνδρὸς ἀγαθοῦ ἐβοήθουν τοῖς δικαίοις καὶ ὥσπερ χρὴ τοῦτο περὶ πλείστου ἐποιούμην; πολλοῦ γε δεῖ, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι· οὐδὲ γὰρ ἂν ἄλλος
33 ἀνθρώπων οὐδείς. ἀλλ' ἐγὼ διὰ παντὸς τοῦ βίου δημοσίᾳ τε, εἴ πού τι ἔπραξα, τοιοῦτος φανοῦμαι, καὶ ἰδίᾳ ὁ αὐτὸς οὗτος, οὐδενὶ πώποτε ξυγχωρήσας οὐδὲν παρὰ τὸ δίκαιον οὔτε ἄλλῳ οὔτε τούτων οὐδενί, οὓς οἱ διαβάλλοντες ἐμέ φασιν ἐμοὺς μαθητὰς εἶναι. ἐγὼ δὲ διδάσκαλος μὲν οὐδενὸς πώποτ' ἐγενόμην· εἰ δέ τίς μου λέγοντος καὶ τὰ ἐμαυτοῦ πράττοντος ἐπιθυμεῖ ἀκούειν, εἴτε νεώτερος εἴτε πρεσβύτερος, οὐδενὶ πώποτε ἐφθόνησα, οὐδὲ χρήματα μὲν λαμβάνων διαλέγομαι, μὴ λαμβάνων
B δὲ οὔ, ἀλλ' ὁμοίως καὶ πλουσίῳ καὶ πένητι παρέχω ἐμαυτὸν ἐρωτᾶν, καὶ ἐάν τις βούληται ἀποκρινόμενος ἀκούειν ὧν ἂν λέγω. καὶ τούτων ἐγὼ εἴτε τις χρηστὸς γίγνεται εἴτε μή, οὐκ ἂν δικαίως τὴν αἰτίαν ὑπέχοιμι, ὧν μήτε ὑπεσχόμην μηδενὶ

hergehenden, auf das *οὖν* zurückweist, beantworten. *ἔπραττον* bezeichnet eine fortgesetzte Reihe von Handlungen.

2. *τοῖς δικαίοις*: der gerechten Sache (in allen Fällen). Kr. 43, 4, 23.

3. *οὐδὲ . . οὐδείς*: leicht aus dem vorhergehenden Fragesatz zu ergänzen, wie auch *πολλοῦ δεῖ*.

33 4. *ἀλλ' ἐγώ* setzt einen Gedanken voraus, der durch den vorhergehenden Satz an die Hand gegeben ist: andere mögen anders handeln oder mögen handeln wie sie wollen; aber ich etc. Übrigens drückt hier das erste Glied mit *τέ*, was selten ist, die Hauptsache aus, der sich das zweite Glied dem Gedanken nach unterordnet.

5. *τοιοῦτος* hat sein Korrelat in dem folgenden Particip. Dies entspricht mehr der Hinweisung auf Fakta, als die sonst übliche Konstruktion mit dem Relativ (Krit. 46 B), worüber Kr. 55, 3, 5.

8. *ἐγὼ δὲ κτἑ.* s. Einl. 25 g. E.

9. *τὰ ἐμαυτοῦ πρ.* s. 31 C zu *πολυπραγμ.* — *ἐπιθυμεῖ* schliefst *ἐπεθύμησε* und *ἐπιθυμήσει* nicht aus. Vgl. 53, 1 u. A. 1. Der Begriff der Dauer liegt in der Wiederholung einzelner gleichartiger Fälle.

11. *οὐδέ* verneint die durch *μέν* und *δέ* zu einer Einheit des Gedankens verbundenen Glieder, nicht ein einzelnes Glied.

13. *ἀποκρινόμενος ἀκούειν*; wesentliches Merkmal der Sokr. *συνουσία*. Vgl. Einl. 19. — *ἀποκρ. ἀκ. κτἑ.* schliefst sich an *βούληται* an und ist zu *παρέχω ἐμαυτόν* mit der erforderlichen Veränderung des Kasus zu denken. S. Kr. 55, 3, 20, u. über den Gen. 47, 10, 12. S. d. Anh. B

14. *τούτων ἐγὼ κτἑ. ἐγώ* mit Nachdruck neben *τούτων* gesetzt, welches grammatisch zwar mit *τίς* wie *ὧν* mit *μηδενὶ* zu verbinden ist, durch seine Stellung aber in unmittelbare Beziehung zu *τὴν αἰτίαν ὑπέχοιμι* tritt. Dieser Ausdruck, dem *αἰτίαν ἐπιφέρειν* oder *προστιθέναι* entsprechend, wird, wie das d. 'die Verantwortung tragen', bei schlimmen Dingen gesagt und bezieht sich natürlich auch hier auf die zweite Alternative. Über die Männer, an die S. vorzugsweise denkt, s. Einl. 24 u. 33.

15. *ὑπεσχόμην* erinnert an die meist grofssprecherischen Ankündigungen (*ἐπαγγέλματα*) der Sophisten. Vgl. Prot. 319 A.

μηδὲν πώποτε μάθημα μήτε ἐδίδαξα· εἰ δέ τίς φησι παρ' ἐμοῦ πώποτέ τι μαθεῖν ἢ ἀκοῦσαι ἰδίᾳ ὅτι μὴ καὶ ἄλλοι πάντες, εὖ ἴστε ὅτι οὐκ ἀληθῆ λέγει.

XXII. Ἀλλὰ διὰ τί δή ποτε μετ' ἐμοῦ χαίρουσί τινες πολὺν χρόνον διατρίβοντες; ἀκηκόατε, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι· πᾶσαν ὑμῖν τὴν ἀλήθειαν ἐγὼ εἶπον, ὅτι ἀκούοντες χαίρουσιν ἐξεταζομένοις τοῖς οἰομένοις μὲν εἶναι σοφοῖς, οὖσι δ' οὔ· ἔστι γὰρ οὐκ ἀηδές. ἐμοὶ δὲ τοῦτο, ὡς ἐγὼ φημι, προστέτακται ὑπὸ τοῦ θεοῦ πράττειν καὶ ἐκ μαντείων καὶ ἐξ ἐνυπνίων καὶ παντὶ τρόπῳ, ᾧπερ τίς ποτε καὶ ἄλλη θεία μοῖρα ἀνθρώπῳ καὶ ὁτιοῦν προσέταξε πράττειν. ταῦτα, ὦ Ἀθηναῖοι, καὶ ἀληθῆ ἐστι καὶ εὐέλεγκτα. εἰ γὰρ δὴ ἔγωγε τῶν νέων τοὺς μὲν διαφθείρω, τοὺς δὲ διέφθαρκα, χρῆν δήπου, εἴτε τινὲς αὐτῶν πρεσβύτεροι

2. ἄλλοι πάντες, nicht sehr verschieden in der Bedeutung von ἄλλος τις 28 E (79, 6), verhält sich zu οἱ ἄλλοι π. (gew. Lesart), wie πάντες ἄνθρωποι (Kr. 50, 11, 9) zu πάντες οἱ ἄνθρωποι. Vgl. im D. 'alle andern' und 'die andern alle'. Es bildet hier den Gegensatz zu ἰδίᾳ, wie sonst κοινῇ, indem es sich auf die Öffentlichkeit des Ortes (s. 17 C) und die ungehinderte Teilnahme aller bezieht.

6. εἶπον: der Satz mit ὅτι enthält zwar dem Sinne nach die Antwort auf das διὰ τί, schliefst sich aber doch der Form nach an εἶπον an als Epexegese von τὴν ἀλήθειαν. — ἀκούοντες — ἐξεταζομένοις: beide Partic. schliefsen sich an χαίρουσι an; anders 23 C.

8. οὐκ ἀηδές: eine Litotes, wie häufig οὐχ ἥκιστα = πάντων μάλιστα.

ὡς ἐγὼ φημι: nicht als eine jetzt erst aufgestellte Behauptung zu verstehen, sondern auf die frühere Erörterung mit nachdrücklicher Versicherung zurückweisend. Über das Präs. Kr. 53, 1, 2. Vgl. zu 21 A (59, 5) u. Lach. 193 E.

9. ἐκ μαντείων ντλ., wie sonst auch ἐκ παντὸς τρόπου, wofür hier παντὶ τρ. Z. S. vgl. 21 B u. Krit. 44 A.

10. τίς . . ἄλλη: adverbial zu übersetzen. — θεία μοῖρα: 'göttliche Fügung' im Gegensatz gegen eigene Wahl. Häufiger wird der Dativ gebraucht, um auszudrücken, was man ohne eigenes Verdienst u. Bemühen durch reine Gunst des Schicksals, fast wie zufällig, erlangt oder besitzt.

12. εὐέλεγκτα: nicht 'leicht zu widerlegen', sondern 'leicht zu beweisen', wie auch ἐλέγχειν oft prägnant bedeutet: durch Widerlegung der entgegengesetzten Ansicht beweisen.

εἰ γὰρ δή: 'denn wenn ja', d. h. angenommenermafsen nach der Behauptung der Ankläger.

13. χρῆν δήπου: die, wie jeder zugeben wird, notwendig eintretende Folge, deren aus der Wirklichkeit zu erweisendes Nichteintreten die oben zugegebene Annahme selbst als falsch erscheinen läfst. Die hier beginnende Apodosis gestaltet sich durch die mit εἴτε eintretende Disjunktion, die sich in ἔγνωσαν . . ἤθελον dem χρῆν akkommodiert, ebenfalls zweigliedrig. Vergl. zu 27 D (76, 2). Statt des zweiten εἴτε tritt εἰ δέ ein, wie nach οὔτε bisweilen οὐδέ. Dadurch nimmt das zweite Glied mehr den Charakter einer selbständigen Bedingung an, weswegen, um an die Hauptbedingung zu erinnern, diese dem Inhalt nach mit εἴπερ nachdrücklich wiederholt wird. Über das modale Verhältnis von Vorder- und Nachsatz vgl. zu Prot. 353 D. Kr. 65, 5, 6 u. 54,

γενόμενοι ἔγνωσαν ὅτι νέοις οὖσιν αὐτοῖς ἐγὼ κακὸν πώποτέ τι ξυνεβούλευσα, νυνὶ αὐτοὺς ἀναβαίνοντας ἐμοῖ κατηγορεῖν καὶ τιμωρεῖσθαι· εἰ δὲ μὴ αὐτοὶ ἤθελον, τῶν οἰκείων τινὰς τῶν ἐκείνων, πατέρας καὶ ἀδελφοὺς καὶ ἄλλους τοὺς προσήκοντας, εἴπερ ὑπ' ἐμοῦ τι κακὸν ἐπεπόνθεσαν αὐτῶν οἱ οἰκεῖοι, νῦν 5
μεμνῆσθαι [καὶ τιμωρεῖσθαι]. πάντως δὲ πάρεισιν αὐτῶν πολλοὶ ἐνταυθοῖ οὓς ἐγὼ ὁρῶ, πρῶτον μὲν Κρίτων οὑτοσί, ἐμὸς
E *ἡλικιώτης καὶ δημότης, Κριτοβούλου τοῦδε πατήρ· ἔπειτα Λυσανίας ὁ Σφήττιος, Αἰσχίνου τοῦδε πατήρ· ἔτι Ἀντιφῶν ὁ Κηφισιεὺς οὑτοσί, Ἐπιγένους πατήρ· ἄλλοι τοίνυν οὗτοι ὧν* 10
οἱ ἀδελφοὶ ἐν ταύτῃ τῇ διατριβῇ γεγόνασι, Νικόστρατος Θεοζοτίδου, ἀδελφὸς Θεοδότου — καὶ ὁ μὲν Θεόδοτος τετελεύτηκεν, ὥστε οὐκ ἂν ἐκεῖνός γε αὐτοῦ καταδεηθείη — καὶ

12. 7, besonders das Beisp. aus Xen. (Hier. 1, 9). Aken § 485.

2. *ἀναβαίνοντας*: s. zu 17 D (50, 9).

3. *τῶν* vor *ἐκείνων* anaphorisch.

4. *τοὺς προσήκοντας*. Nach unserm Sprachgefühl erwartet man den partit. Genetiv oder *προσήκοντας* ohne Artikel. Dieser steht, weil durch die vorausgehende Gliederung der Kreis sämtlicher Angehörigen erschöpft ist.

6. *τιμωρεῖσθαι* mit *μεμνῆσθαι* verbunden, entspricht dem bestimmteren Ausdruck (z. B. Xen. Anab. II 4, 1. Hell. II 4, 43) *μνησικακεῖν*. Doch fehlt das Wort in einigen Hdschr. und da die Wiederholung lästig ist, so mag man es an einer von beiden Stellen gern vermissen. Weder *κατηγορεῖν*, das an sich schon ein Akt der Selbsthülfe ist, verlangt diesen Beisatz, noch *μεμνῆσθαι*, wie auch im D. 'gedenken' in einem der Bed. von *τιμωρεῖσθαι* sich nähernden Sinn gebraucht wird.

πάντως, wie in Antworten 'allerdings'.

7. *ἐνταυθοῖ* mit *πάρεισιν* verbunden, das dadurch als Resultat einer vorausgegangenen Bewegung gleichsam als Perfekt von *παριέναι* erscheint. Vgl. Xen. Anab. I 2, 2 *παρῆσαν εἰς Σάρδεις*. Dem. 1, 8: *παρῆσαν . . ἐπὶ τουτὶ τὸ βῆμα*. Aristophan. Nub. v. 814 *ἐνταυθοῖ μενεῖς*. Dagegen umgekehrt unten 36 C *ἐνταῦθα οὐκ ἦα*. — *Κρίτων*: derselbe, nach dem das gleichnamige Gespräch benannt ist. S. Einl. 62.

8. *δημότης*: zu 32 B (87, 6) g. E E. — *Kritobulos* kommt in den Gesprächen des Sokrates, welche Xenophon aufgezeichnet hat, mehrmals als beteiligte Person vor.

9 f. *Σφήττιος*: aus dem *δῆμος Σφηττός* der *φυλὴ Ἀκαμαντίς*. S. d. Anh. zu 21 A. *Äschines* war einer der berühmtesten Sokratiker, Verfasser mehrerer Dialoge, an denen besonders die lebendige Darstellung und anschauliche Charakteristik gerühmt wurde.

Ἀντιφῶν: von dem berühmten Redner und Staatsmann, der ein Rhamnusier war, zu unterscheiden. *Κηφισιεύς*: aus dem *δ. Κηφισιά* der *φ. Ἐρεχθηίς*. *Epigenes*, auch aus Xen. bekannt, wo ihm S. die Pflege der Gymnastik als zuträglich für Leib und Seele empfiehlt.

10. *τοίνυν*: 'ferner', als Übergang von den Vätern zu den Brüdern. Über *οὗτοι* (hier) s. Kr. 51, 7, 9 u. 50, 11, 22.

11. *ταύτῃ*: wovon die Rede ist.

Νικόστρατος Θεοζ. Vgl. *Δημοσθένης Δημοσθένους Παιανιεύς*. Andere Lesart: *ὁ Θεοζ.*

13. *ἐκεῖνος*: bezieht sich auf den zwar zuletzt genannten, aber der Vorstellung ferner stehenden, *αὖ-*

Πάραλος ὅδε ὁ Δημοδόκου οὗ ἦν Θεάγης ἀδελφός· ὅδε δὲ Ἀδεί- 34
μαντος ὁ Ἀρίστωνος οὗ ἀδελφὸς οὑτοσὶ Πλάτων, καὶ Αἰαν-
τόδωρος οὗ Ἀπολλόδωρος ὅδε ἀδελφός. καὶ ἄλλους πολλοὺς
ἐγὼ ἔχω ὑμῖν εἰπεῖν ὧν τινα ἐχρῆν μάλιστα μὲν ἐν τῷ ἑαυτοῦ
λόγῳ παρασχέσθαι Μέλητον μάρτυρα· εἰ δὲ τότε ἐπελάθετο,
νῦν παρασχέσθω, ἐγὼ παραχωρῶ, καὶ λεγέτω, εἴ τι ἔχει τοι-
οῦτον. ἀλλὰ τοῦτον πᾶν τοὐναντίον εὑρήσετε, ὦ ἄνδρες, πάν-
τας ἐμοὶ βοηθεῖν ἑτοίμους τῷ διαφθείροντι, τῷ κακὰ ἐργαζο-
μένῳ τοὺς οἰκείους αὐτῶν, ὡς φασι Μέλητος καὶ Ἄνυτος. αὐτοὶ B
μὲν γὰρ οἱ διεφθαρμένοι τάχ' ἂν λόγον ἔχοιεν βοηθοῦντες· οἱ
δὲ ἀδιάφθαρτοι, πρεσβύτεροι ἤδη ἄνδρες, οἱ τούτων προσ-
ήκοντες, τίνα ἄλλον ἔχουσι λόγον βοηθοῦντες ἐμοὶ ἀλλ' ἢ τὸν
ὀρθόν τε καὶ δίκαιον, ὅτι ξυνίσασι Μελήτῳ μὲν ψευδομένῳ,
ἐμοὶ δὲ ἀληθεύοντι;

XXIII. *Εἶεν δή, ὦ ἄνδρες· ἃ μὲν ἐγὼ ἔχοιμ' ἂν ἀπολο-*

τοῦ auf die Person, von der die Rede ist; denn hier handelt es sich um die Verwandten der Freunde des S., nicht um diese selbst.

καταδεηθείη: wörtlich = *deprecari*, doch etwas anders gebraucht: 'einen erbitten gegen seine Überzeugung'. Vergl. καταχαρίζεσθαι 35 C. Der Optativ mit ἄν hier, wie selten, von der Vergangenheit.

34 1. Θεάγης. Von diesem wird in den Büchern vom Staate erzählt, daſs er durch seine schwächliche Gesundheit von der Teilnahme an der Staatsverwaltung, zu welcher ihn das väterliche Beispiel geleitet hätte, abgehalten wurde.

3. Ἀπολλόδωρος, mit dem Beinamen μανικός, war dem Sokrates leidenschaftlich ergeben, wie er im Gastmahl u. im Phädon dargestellt wird. Er hätte auch den Chärekrates, den Bruder des Chärephon nennen können. S. 21 A. Auffallend ist, daſs dem Aiantod. der Name des Vaters nicht beigefügt ist.

4. μάλιστα μέν: 'am liebsten'. In dem mit εἰ δέ beginnenden Satz weist τότε auf ἐν τῷ ἑαυτοῦ λ. zurück und hat seinen deutlichen Gegensatz in νῦν κτέ.

6. ἐγὼ παραχωρῶ: parenthetisch. S. bot ihm damit einen Teil der ihm zum Reden zugemessenen Zeit an, was auch durch die Redensart παραδίδωμι τὸ ὕδωρ (s. Einl. 71) ausgedrückt wird.

7. τούτου: nämlich τοῦ ἔχειν τι τοιοῦτον. An πᾶν τοὐναντίον schlieſst sich πάντας κτέ. als erklärende Ausführung an.

10. γάρ begründet die nicht aus- B gesprochene, dem Zuhörer aber von selbst fühlbare Wirkung der vorhergehenden Worte: das ist der stärkste Beweis von der Unwahrheit der Anklage, u. erstreckt sich natürlich auf beide durch μὲν — δέ verbundene Glieder, und zwar hauptsächlich auf das zweite. Über λ. ἔχ. s. z. 31 B (85, 9).

11. οἱ τούτων προσήκοντες. Dieses Particip wird wie ἄρχων, συνάρχων ganz gewöhnlich als Substantiv gebraucht. Voran gingen die Dichter, wie Äschylus Perser 245 ἰόντων τοῖς τεκοῦσι. Eur. El. ὁ ἐκείνου τεκών. Doch Plat. Ges. IX 868 B τῶν προσηκόντων τῷ τελευτήσαντι neben τοὺς προσήκοντας τοῦ τελευτήσαντος.

12. ἀλλ' ἤ: s. zu 20 D (58, 4).

15. Εἶεν δή: Abschluſs des Vorhergehenden u. Übergang zu dem Schluſs.

γεῖσθαι, σχεδόν ἐστι ταῦτα καὶ ἄλλα ἴσως τοιαῦτα. τάχα δ' ἄν
C τις ὑμῶν ἀγανακτήσειεν ἀναμνησθεὶς ἑαυτοῦ, εἰ ὁ μὲν καὶ
ἐλάττω τουτουῒ τοῦ ἀγῶνος ἀγῶνα ἀγωνιζόμενος ἐδεήθη τε καὶ
ἱκέτευσε τοὺς δικαστὰς μετὰ πολλῶν δακρύων, παιδία τε αὑτοῦ
ἀναβιβασάμενος, ἵνα ὅτι μάλιστα ἐλεηθείη, καὶ ἄλλους τῶν οἰ- 5
κείων καὶ φίλων πολλούς, ἐγὼ δὲ οὐδὲν ἄρα τούτων ποιήσω, καὶ
ταῦτα κινδυνεύων ὡς ἂν δόξαιμι τὸν ἔσχατον κίνδυνον. τάχ'
οὖν τις ταῦτα ἐννοήσας αὐθαδέστερον ἂν πρός με σχοίη, καὶ
ὀργισθεὶς αὐτοῖς τούτοις θεῖτο ἂν μετ' ὀργῆς τὴν ψῆφον. εἰ
δή τις ὑμῶν οὕτως ἔχει — οὐκ ἀξιῶ μὲν γαρ ἔγωγε· εἰ δ' 10
D οὖν, ἐπιεικῆ ἄν μοι δοκῶ πρὸς τοῦτον λέγειν λέγων ὅτι ἐμοί,
ὦ ἄριστε, εἰσὶ μέν ποῦ τινες καὶ οἰκεῖοι· καὶ γὰρ τοῦτο αὐτὸ
τὸ τοῦ Ὁμήρου, οὐδ' ἐγὼ ἀπὸ δρυὸς οὐδ' ἀπὸ πέτρης πέφυκα,
ἀλλ' ἐξ ἀνθρώπων, ὥστε καὶ οἰκεῖοί μοί εἰσι καὶ υἱεῖς, ὦ ἄν-
δρες Ἀθηναῖοι, τρεῖς, εἷς μὲν μειράκιον ἤδη, δύο δὲ παιδία· 15
ἀλλ' ὅμως οὐδένα αὐτῶν δεῦρο ἀναβιβασάμενος δεήσομαι ὑμῶν
ἀποψηφίσασθαι. τί δὴ οὖν οὐδὲν τούτων ποιήσω; οὐκ αὐθα-

C 2. *ἀναμνησθεὶς ἑ.* Da ja leicht unter den Richtern solche sein konnten, die schon in der Lage sich befanden, als Angeklagte sich zu verteidigen. — Zu *εἰ . . . ἐδεήθη*, und über *μέν* und *δέ* s. zu 28 D (79, 3).

3. *ἐλάττω — ἀγῶνα*; vgl. zu 24 C (68, 1). Der *μέγιστος ἀγών* war der, in welchem es sich um Freiheit und Leben handelte. Z. S. vgl. Demosth. g. Meid. § 99 u. 186: *οἶδα τοίνυν ὅτι τὰ παιδία ἔχων ὀδυρεῖται καὶ πολλοὺς λόγους καὶ ταπεινοὺς ἐρεῖ, δακρύων καὶ ὡς ἐλεεινότατον ποιῶν αὐτόν.*

4. *παιδία αὑτοῦ*: s. d. Anh.

6. *οὐδὲν ἄρα κτέ.* Es waren zwar auch Freunde des S. anwesend, aber S. machte davon keinen solchen Gebrauch. *ἄρα* drückt aus, dafs, wer den S. kennt, füglich nichts dergleichen erwarten konnte, also hier etwa soviel als: 'wie sich von selbst versteht'.

8. *αὐθαδέστερον σχοίη*: etwa 'sich in die Brust werfen'. Die Richter sehen in dem Betragen des S. eine Geringschätzung, und könnten ihm nun ihre Macht zu fühlen geben.

9. *αὐτοῖς τούτοις*: kausal.

εἰ δή: s. zu 29 B. Diese Annahme ergiebt sich aus der vorhergehenden Vermutung, die aber eine blofse Möglichkeit ausspricht; darauf bezieht sich der folgende Satz mit *γάρ*; 'denn ich meine nicht, dafs dies so sein müsse'.

10. *εἰ δ' οὖν*: epanaleptisch. D

12. *καὶ οἰκεῖοι*, d. h. stehe nicht allein, sondern habe auch etc. — *τοῦτο αὐτὸ τ. τ. Ὁ.* ohne Verbum ankündigend den folgenden Satz, der als erklärende Apposition erscheint: 'da gilt ja ebenfalls der Ausspruch des H. etc.'. Vgl. Theät. 183 E: *Παρμενίδης δέ μοι φαίνεται, τὸ τοῦ Ὁμήρου, αἰδοῖός τε μοι ἅμα δεινός τε.* Kr. 57, 10, 11. Die Stelle ist Od. τ 163.

14. *καὶ οἰκ. καὶ υἱ.* Die beiden *καί* sind nicht korrelativ, sondern das erste heifst 'auch', das zweite fügt mit dem Begriff der Steigerung zu dem Allgemeinen das Besondere hinzu. S. Anh.

15. *τρεῖς*: nicht attributiv, sondern appositiv. Sie hiefsen: Lamprokles, Sophroniskos, Menexenos.

17. *αὐθαδ. . . . ἀτιμάζων*: Selbstgefälligkeit (Ableit. von *ἀνδάνειν*)

διξόμενος, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, οὐδ' ὑμᾶς ἀτιμάζων, ἀλλ' εἰ E
μὲν θαρραλέως ἐγὼ ἔχω πρὸς θάνατον ἢ μή, ἄλλος λόγος, πρὸς
δ' οὖν δόξαν καὶ ἐμοὶ καὶ ὑμῖν καὶ ὅλῃ τῇ πόλει οὔ μοι δοκεῖ
καλὸν εἶναι ἐμὲ τούτων οὐδὲν ποιεῖν καὶ τηλικόνδε ὄντα καὶ
τοῦτο τοὔνομα ἔχοντα, εἴτ' οὖν ἀληθὲς εἴτ' οὖν ψεῦδος· ἀλλ'
οὖν δεδογμένον γέ ἐστι τὸ Σωκράτη διαφέρειν τινὶ τῶν πολλῶν
ἀνθρώπων. εἰ οὖν ὑμῶν οἱ δοκοῦντες διαφέρειν εἴτε σοφίᾳ 35
εἴτε ἀνδρείᾳ εἴτε ἄλλῃ ἡτινιοῦν ἀρετῇ τοιοῦτοι ἔσονται, αἰσχρὸν
ἂν εἴη· οἷουσπερ ἐγὼ πολλάκις ἑώρακά τινας, ὅταν κρίνωνται,
δοκοῦντας μέν τι εἶναι, θαυμάσια δὲ ἐργαζομένους, ὡς δεινόν
τι οἰομένους πείσεσθαι εἰ ἀποθανοῦνται, ὥσπερ ἀθανάτων ἐσο-
μένων, ἂν ὑμεῖς αὐτοὺς μὴ ἀποκτείνητε· οἳ ἐμοὶ δοκοῦσιν
αἰσχύνην τῇ πόλει περιάπτειν, ὥστ' ἄν τινα καὶ τῶν ξένων
ὑπολαβεῖν ὅτι οἱ διαφέροντες Ἀθηναίων εἰς ἀρετήν, οὓς αὐτοὶ B
ἑαυτῶν ἔν τε ταῖς ἀρχαῖς καὶ ταῖς ἄλλαις τιμαῖς προκρίνουσιν,
οὗτοι γυναικῶν οὐδὲν διαφέρουσι. ταῦτα γάρ, ὦ ἄνδρες Ἀθη-
ναῖοι, οὔτε ὑμᾶς χρὴ ποιεῖν τοὺς δοκοῦντας καὶ ὁτιοῦν εἶναι,
οὔτ' ἂν ἡμεῖς ποιῶμεν ὑμᾶς ἐπιτρέπειν, ἀλλὰ τοῦτο αὐτὸ

u. Hochmut verbindet sich leicht mit Geringschätzung anderer.

E 1. *ἀλλ' εἰ μὲν κτἑ.* Die Rede nimmt hier eine anakoluthische Wendung, indem nach *ἀλλά* ebenfalls ein Particip, etwa *οἰόμενος*, zu erwarten war, was dem Sinne nach in dem folgenden *οὗ μοι δοκεῖ* enthalten ist. Vgl. zu 21 E. Die Anakoluthie wird dadurch herbeigeführt, dafs S. den eigentlichen Grund seines Verhaltens nicht geltend machen, aber doch erwähnen will: *εἰ μὲν θαρρ. κτἑ.*, dem sich dann das folgende Glied (*πρὸς δ' οὖν δ. κτἑ.*) akkommodiert. In ähnlicher Weise wird *ἄλλος λ.* von Demosth. IX 16 gebraucht.

3. *δ' οὖν*: 'aber jedenfalls', wie *certe* nach *sive—sive*. Vergl. zu 17 A.

4. *οὐδὲν*: vgl. zu 31 E (86, 14).

5. *τοῦτο τοὔνομα*: s. 23 A. S. drückt sich aus Bescheidenheit so unbestimmt aus, wie gleich darauf durch *διαφέρειν τινί*.

ψεῦδος oft als Gegensatz von *ἀληθές*: Euthyd. 272 A *ἐάν τε ψεῦδος ἐάν τε ἀληθὲς ᾖ*. Ja sogar als Attribut mit einem Substantiv: Politik. 281 B *παράδοξόν τε καὶ ψεῦδος ὄνομα*. Vergl. Il. *ι* 115.

ἀλλ' οὖν δ. γ. ἑ. 'aber jedenfalls ist es wenigstens eine eingewurzelte Meinung'. Vgl. zu Prot. 327 C. S. d. Anh.

7. *οἳ δοκ. δ.* S. konnte sogar 35 auch an Perikles denken, wenn das richtig ist, was Plutarch Kap. 32, 3 von ihm erzählt.

11. *ἀθαν. ἐσομένων*: der absolute Gen. auch ohne eigenes Subj., wenn der Gedanke selbständiger ausgedrückt werden soll. Vgl. Xenoph. Anab. I 4, 12: *καὶ οὐκ ἔφασαν ἰέναι, ἐὰν μή τις αὐτοῖς χρήματα διδῷ, ὥσπερ καὶ τοῖς πρότερος μετὰ Κύρου ἀναβᾶσι . . καὶ ταῦτα οὐκ ἐπὶ μάχην ἰόντων*. Kr. 47, 4, 2.

16. *οὗτοι*: nachdrucksvolle Ep- B analepsis, durch das daneben stehende Wort gehoben.

17. 18. *ὑμᾶς . . . ὑμᾶς*: ersteres als Angeklagte, letzteres als Richter. Vgl. unten C u. Anh.

ἐνδείκνυσθαι, ὅτι πολὺ μᾶλλον καταψηφιεῖσθε τοῦ τὰ ἐλεεινὰ ταῦτα δράματα εἰσάγοντος καὶ καταγέλαστον τὴν πόλιν ποιοῦντος ἢ τοῦ ἡσυχίαν ἄγοντος.

XXIV. *Χωρὶς δὲ τῆς δόξης, ὦ ἄνδρες, οὐδὲ δίκαιόν μοι*
C *δοκεῖ εἶναι δεῖσθαι τοῦ δικαστοῦ οὐδὲ δεόμενον ἀποφεύγειν,* 5
ἀλλὰ διδάσκειν καὶ πείθειν. οὐ γὰρ ἐπὶ τούτῳ κάθηται ὁ δικαστής, ἐπὶ τῷ καταχαρίζεσθαι τὰ δίκαια, ἀλλ' ἐπὶ τῷ κρίνειν ταῦτα· καὶ ὀμώμοκεν οὐ χαριεῖσθαι οἷς ἂν δοκῇ αὐτῷ, ἀλλὰ δικάσειν κατὰ τοὺς νόμους. οὔκουν χρὴ οὔτε ἡμᾶς ἐθίζειν ὑμᾶς ἐπιορκεῖν οὔθ' ὑμᾶς ἐθίζεσθαι· οὐδέτεροι γὰρ ἂν ἡμῶν εὐσε- 10
βοῖεν. μὴ οὖν ἀξιοῦτέ με, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τοιαῦτα δεῖν
D *πρὸς ὑμᾶς πράττειν, ἃ μήτε ἡγοῦμαι καλὰ εἶναι μήτε δίκαια μήτε ὅσια, ἄλλως τε μέντοι νὴ Δία πάντως καὶ ἀσεβείας φεύγοντα ὑπὸ Μελήτου τουτουΐ. σαφῶς γὰρ ἄν, εἰ πείθοιμι ὑμᾶς καὶ τῷ δεῖσθαι βιαζοίμην ὀμωμοκότας, θεοὺς ἂν διδάσκοιμι μὴ* 15

1. *τοῦ . . εἰσάγοντος.* Der Art. hat hier qualitative Bedeutung: 'einen (solchen) der etc.'. Der Ausdruck ist von der Schaubühne entlehnt. Vgl. Ges. VIII 338 C: *ὅταν ἢ Θυέστας ἢ τινας Οἰδίποδας εἰσάγωσιν.*

4. Nach dem *καλόν* kommt das *δίκαιον* in Betracht, auf das noch gröfseres Gewicht zu legen; daher *οὐδέ*. Das zweite *οὐδέ*, das die vorausgehende Negation nur wiederholt, durch 'und' zu übersetzen. — Z. S. vgl. Einl. 71 a. E.

C 6. *διδ. καὶ πείθειν.* Genau entsprechend dem Gegensatz sollte es eigentlich heifsen: *διδ. καὶ διδάσκοντα πείθειν.* Denn das *πείθειν* findet auch im ersten Falle (*δεόμενον ἀποφ.*) statt, nur auf einem andern Wege, der sich dem *βιάζεσθαι* nähert. Vgl. unten D.

7. *ἐπὶ τῷ καταχ.*: Epexegese zu *ἐπὶ τούτῳ*, dessen Begriff durch die Beziehung auf das Vorhergehende nicht so klar hervortritt. *καταχαρίζεσθαι τὰ δίκαια*: 'das Recht nach Gunst verwalten', d. h. preisgeben.

8. *ὀμώμοκεν κτἑ.* S. Einl. 66, 2. Die Worte *οὐ χαριεῖσθαι* stehen nicht ausdrücklich in der Eidesformel, sondern sind nur implicite darin enthalten und werden von S. des Nachdrucks wegen eingeschaltet. Daher auch *οὐ*, welches eigentlich zu *ὀμώμ.* gehört: 'er hat geschworen, nicht dafs etc.'. Sonst müfste es *μή* heifsen. Vgl. Phädr. 236 E *ὄμνυμι . . μηδέποτέ σοι ἕτερον λόγον μηδένα μηδενὸς ἐπιδείξειν.*

10. *ἡμῶν* unterscheidet sich in der Bedeutung von dem vorhergehenden *ἡμᾶς*; denn während dieses im Gegensatz von *ὑμᾶς* steht, schliefst jenes auch die durch *ὑμᾶς* bezeichneten Personen ein.

11. *ἀξιοῦτε . . δεῖν*: anders oben 19 D. Dadurch wird auch die Bedeutung von *ἀξιοῦν* beeinflufst.

12. *ἃ μήτε ἡγ.*: bemerke die Wortstellung. *μήτε ὅσια* fügt S. hinzu in Rücksicht auf das *ἐπιορκεῖν*, das ebenso die göttlichen (daher *οὐδέτεροι ἂν εὐσεβοῖεν*) wie die menschlichen Gesetze verletzt.

13. *πάντως* ist hier samt dem D beteuernden *μέντοι νὴ Δία* beigefügt, um dem *ἄλλως τε*, das gewöhnlich allen Nachdruck auf das zweite Glied mit *καί* fallen läfst, seine volle Bedeutung zu wahren. S. d. Anh.

15. *τῷ δεῖσθαι βιαζοίμην*: ein Oxymoron, da Bitten und Zwang einen Gegensatz bilden, wie auch *πείθειν* u. *βιάζεσθαι*, z. B. Staat VI 368 D *ἢ πείθοντες ἢ βιαζόμενοι*

ἠγεῖσθαι ὑμᾶς εἶναι, καὶ ἀτεχνῶς ἀπολογούμενος κατηγοροίην ἂν ἐμαυτοῦ ὡς θεοὺς οὐ νομίζω. ἀλλὰ πολλοῦ δεῖ οὕτως ἔχειν· νομίζω τε γάρ, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ὡς οὐδεὶς τῶν ἐμῶν κατηγόρων, καὶ ὑμῖν ἐπιτρέπω καὶ τῷ θεῷ κρῖναι περὶ ἐμοῦ ὅπῃ μέλλει ἐμοί τε ἄριστα εἶναι καὶ ὑμῖν.

XXV. *Τὸ μὲν μὴ ἀγανακτεῖν, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ἐπὶ* E
τούτῳ τῷ γεγονότι, ὅτι μου κατεψηφίσασθε, ἄλλα τέ μοι πολλὰ 36
ξυμβάλλεται, καὶ οὐκ ἀνέλπιστόν μοι γέγονε τὸ γεγονὸς τοῦτο, ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον θαυμάζω ἑκατέρων τῶν ψήφων τὸν γεγονότα ἀριθμόν. οὐ γὰρ ᾠόμην ἔγωγε οὕτω παρ' ὀλίγον ἔσεσθαι, ἀλλὰ παρὰ πολύ· νῦν δέ, ὡς ἔοικεν, εἰ τριάκοντα μόναι μετέπεσον

τὸν ναύκληρον. Hier drückt *πείθειν* nur die Wirkung aus, wie in *δώροις πείθειν τινά*, die durch *βιάζεσθαι* verstärkt wird, so dafs der ganze Ausdruck *πείθ. κ. β.* als ἐν διὰ δυοῖν zu fassen ist, gleichsam: 'durch unwiderstehliche Bitten bewegen'.

θεοὺς .. εἶναι: beachte die Wortstellung, die von der grammatischen Fügung nicht unbedeutend abweicht.

2. *πολλοῦ δεῖ κτέ.* es fehlt viel, dafs es so ist. Es könnte auch *δέω* stehen: es fehlt viel, dafs ich so bin.

4. *τῷ θεῷ*, dessen Wirkung S. in dem Richterspruch, er mag fallen wie er will, zu erkennen bereit ist.

5. Damit schliefst die eigentliche Verteidigungsrede. Man mufs eine Pause denken, während der die Abstimmung der Richter (Einl. 72) erfolgt. Da es ein *ἀγὼν τιμητός* (Einl. 73) war, so folgt, nachdem S. in der ersten Abstimmung verurteilt worden, eine zweite Verhandlung über die festzusetzende Strafe.

E 6. *τὸ μὴ ἀγανακτεῖν*: der Infinitiv mit dem Artikel, einem Satz mit *quod* zu vergleichen, absolut vorangestellt, da *ξυμβ.* eigentlich die Präposition *εἰς* verlangt. Vgl. Staat I 331 B *τὸ μηδὲ ἄκοντά τινα ἐξαπατῆσαι ἢ ψεύσασθαι . . . μέγα μέρος εἰς τοῦτο ἡ τῶν χρημάτων κτῆσις συμβάλλεται*, wo wegen der umfangreicheren Ausführung das epanaleptische *εἰς τοῦτο* beigefügt ist.

7. *ὅτι μου κατεψ.*: Epexegese zu *ἐπὶ τούτῳ τῷ γεγονότι.*

8. *καὶ . . γέγονε* tritt aus der 36
Konstruktion mit *ξυμβ.* heraus, da es koordiniert mit *ἄλλα πολλά* ebenfalls zu einer substantivischen Einheit durch *ὅτι* hätte zusammengefafst werden sollen. Eine solche Anakoluthie ist bei der Verbindung mit *τέ — καί, οὔτε — οὔτε, μέν — δέ* nicht selten. Vgl. zu 21 E. 23 B. — *ἀνέλπιστος* wird, wie auch im D. unverhofft = unerwartet, als *ῥῆμα μέσον* (*κοινόν*) von Gutem und Schlimmem gebraucht.

10. *οὕτω παρ' ὀλίγον*: das Adverb von dem Adjektiv, zu dem es gehört, durch die Präposition getrennt; vgl. 40 A. — *παρά* hier von dem Unterschied, der den Ausschlag giebt. Vgl. Demosth. g. Timokr. § 138 *Φίλιππον παρ' ὀλίγας ψήφους* (mit einer Mehrheit von wenigen Stimmen) *ἠτιμώσατε.* Das Subj. zu *ἔσεσθαι* ist aus *τὸν γεγονότα ἀρ.* zu entnehmen.

11. *ὡς ἔοικεν* öfter durch eine Art Litotes, auch wo ein ganz sicherer Schlufs zulässig. — *εἰ τριάκοντα κτέ.* Nach Laërt. Diog. II 41 bestand die Mehrheit aus 281 Stimmen, von denen 30 abgezogen 251 ergiebt. Da nun die Gesamtzahl der Richter eines Gerichtshofs in

τῶν ψήφων, ἀποπεφεύγη ἄν. Μέλητον μὲν οὖν, ὡς ἐμοὶ δοκῶ, καὶ νῦν ἀποπέφευγα, καὶ οὐ μόνον ἀποπέφευγα, ἀλλὰ παντὶ δῆλον τοῦτό γε, ὅτι, εἰ μὴ ἀνέβη Ἄνυτος καὶ Λύκων κατηγορήσοντες ἐμοῦ, κἂν ὤφλε χιλίας δραχμὰς οὐ μεταλαβὼν τὸ πέμπτον μέρος τῶν ψήφων.

XXVI. *Τιμᾶται δ' οὖν μοι ὁ ἀνὴρ θανάτου. εἶεν· ἐγὼ δὲ δὴ τίνος ὑμῖν ἀντιτιμήσομαι, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι; ἢ δῆλον ὅτι τῆς ἀξίας; τί οὖν; τί ἄξιός εἰμι παθεῖν ἢ ἀποτῖσαι, ὅτι μαθὼν ἐν τῷ βίῳ οὐχ ἡσυχίαν ἦγον, ἀλλ' ἀμελήσας ὥνπερ οἱ πολλοί,*

der Regel 500 betrug, so ist wohl anzunehmen, dafs S. die runde Zahl 30 statt der genauen 31 gebraucht; die von 281 abgezogen 250 gegen 250 giebt, also Stimmengleichheit. Durch die gleiche Majorität wurde Äschines in dem von Demosthenes anhängig gemachten Prozesse freigesprochen; und auch hier gilt die Majorität als gering. S. E. Müller, Einleitung z. Dem. S. 96. S. Einl. 72. Diese Berechnung spricht zugleich für die Lesart der besten Handschr. gegen die frühere *lectio vulgata* τρεῖς. Diese würde entweder eine ganz ungewöhnliche Zahl (556 od. 557) der Richter ergeben oder von der Angabe des Diogenes ganz abzusehen nötigen. Zu *ἀποπεφ.* s. zu 86, 10 u. Anh.

3. *εἰ μὴ ἀνέβη κτἑ.* Über das Verhältnis der Ankläger zu einander s. Einl. 30. Beachte *ἀνέβη . . κατηγορήσοντες*!

B 4. *χιλίας δραχμάς.* S. Einl. 72. — *μεταλαβὼν τὸ πέμπτον μ.* Über den Accus. s. Kr. 47, 15, 1. Vgl. Prot. 329 E *μεταλαμβάνουσιν . . τῶν τῆς ἀρετῆς μορίων οἱ μὲν ἄλλο, οἱ δὲ ἄλλο.* Xenoph. Anab. IV 5, 5: *οὐ προσίεσαν πρὸς τὸ πῦρ τοὺς ὀψίζοντας, εἰ μὴ μεταδοῖεν αὐτοῖς πυροὺς . . . ἔνθα δὴ μετεδίδοσαν ἀλλήλοις ὧν εἶχον ἕκαστοι.*

6. *τιμᾶται κτἑ.* S. Einl. 73. *θανάτου* in der Bedeutung 'Todesstrafe' ohne Artikel. Vgl. 37 B (Einl. § 31) und zu 28 C.

7. *ὑμῖν*: ethischer Dativ. Kr. 48, 6, 1. 5. — *ἢ δῆλον κτἑ.* Mit *ἤ* (*an*) wird der ersten (hier rhetorischen) Frage eine zweite beigefügt, welche die Antwort an die Hand giebt.

8. *τῆς ἀξίας*: näml. *τιμῆς*, eine so gewöhnliche Ellipse, dafs *ἡ ἀξία* ganz als Substant. betrachtet wird; hier ohnedies leicht aus dem Verb. zu ergänzen. — Über *παθεῖν ἢ ἀποτῖσαι* s. Einl. 74. — *ὅτι μαθών* ist eigentlich die indirekte Form zu *τί μαθών*, welches, wenig unterschieden von *τί παθών*, mit Verwunderung oder Mifsbilligung nach dem Grund einer Handlung fragt, ungefähr wie im D. 'was hast du dir in den Kopf gesetzt', oder 'was wandelte dich an, dafs etc.' statt des einfachen: 'warum?' Hier hängt der indirekte Ausdruck nur lose mit dem Hauptsatze zusammen, der implicite den Begriff der Erwägung in sich schliefst; 'was verdiene ich für eine Strafe, insofern die Frage ist, was ich mir in den Sinn kommen liefs etc.' statt 'dafür dafs ich mir etc.'. Vgl. Phäd. 117 C *ἀπέκλαον . . τὴν ἐμαυτοῦ τύχην, οἷον ἀνδρὸς ἑταίρου ἐστερημένος εἴην.* Über die kausale Bedeutung dieser Sätze s. Nägelsbach zu Il. II 320.

9. *ἀλλ' ἀμελήσας*: dieser Satzteil erhält seine formelle Ergänzung erst in *ἐνταῦθα ἦα*, worüber unten zu C (Z. 4 u. 7). — *ὥνπερ οἱ πολλοί*, verst. *ἐπιμελοῦνται*, aus *ἀμελήσας* zu entnehmen. Vgl. Herod. VII 104: *οὐκ ἐῶν φεύγειν οὐδὲν πλῆθος ἀνθρώπων ἓκ μάχης, ἀλλὰ μένοντας ἐν τῇ τάξι ἐπικρατέειν ἢ ἀπόλλυσθαι*, verst. *κελεύων*. So öfter *ἕκαστος* aus *οὐδείς*. Ein ähnliches Verhältnis Hom. Od. *ζ*

χρηματισμοῖ τε καὶ οἰκονομίας καὶ στρατηγιῶν καὶ δημηγοριῶν καὶ τῶν ἄλλων ἀρχῶν καὶ ξυνωμοσιῶν καὶ στάσεων τῶν ἐν τῇ πόλει γιγνομένων, ἡγησάμενος ἐμαυτὸν τῷ ὄντι ἐπιεικέστερον εἶναι ἢ ὥστε εἰς ταὐτ' ὄντα σῴζεσθαι, ἐνταῦθα μὲν οὐκ ἦα, οἳ C
ἐλθὼν μήτε ὑμῖν μήτε ἐμαυτῷ ἔμελλον μηδὲν ὄφελος εἶναι, ἐπὶ δὲ τὸ ἰδίᾳ ἕκαστον ἰὼν εὐεργετεῖν τὴν μεγίστην εὐεργεσίαν, ὡς ἐγώ φημι, ἐνταῦθα ἦα, ἐπιχειρῶν ἕκαστον ὑμῶν πείθειν μὴ πρότερον μήτε τῶν ἑαυτοῦ μηδενὸς ἐπιμελεῖσθαι, πρὶν ἑαυτοῦ ἐπιμεληθείη ὅπως ὡς βέλτιστος καὶ φρονιμώτατος ἔσοιτο, μήτε τῶν τῆς πόλεως πρὶν αὐτῆς τῆς πόλεως, τῶν τε ἄλλων

193. — Die folgende Ausführung umfaſst öffentliches und Privatleben. Über die Plurale *οἰκονομίας κτἑ.* s. Kr. 44, 3, 2 u. Lach. 182 C.

2. *καὶ τῶν ἄλλων ἀρχῶν, τῶν ἄλλων* ist attributiv mit *ἀρχῶν* verbunden, während wir im D. eine appositive Verbindung (nämlich) oder einen adverbialen Ausdruck (auſserdem, sonst, überhaupt) wählen. Gemeint sind die übrigen Dinge, welche die Thätigkeit der Bürger in Anspruch nehmen. Vgl. Phäd. 110 E: *καὶ λίθοις καὶ γῇ καὶ τοῖς ἄλλοις ζῴοις τε καὶ φυτοῖς.* Ähnliches auch bei Homer. Vgl. Od. *α* 132. Kr. 50, 4, 11. Denn obwohl die *στρατηγία* ein öffentliches Amt ist, und zwar das wichtigste, so kommt dieser Charakter doch nicht der *δημηγορία*, selbst nicht der Redner von Profession, zu. Vgl. zu 32 B.

ξυνωμοσιῶν καὶ στάσεων: jenes bezieht sich auf die politischen Faktionen, die sogenannten *ἑταιρίαι*, die auf den Umsturz der bestehenden Verfassung hinarbeiteten; dieses auf die politischen Umwälzungen, die, sei es im oligarchischen oder demokratischen Sinne, daraus hervorgingen. An solchen Umtrieben war besonders die letzte Zeit des pelop. Krieges reich. Vgl. Schömann I S. 364 f.

3. *ἡγησάμενος ἐμαυτὸν . . εἶναι.* Anders die gewöhnliche Konstruktion. Vgl. Xenoph. Anab. V 4, 20: *ἱκανοὶ ἡγησάμενοι εἶναι . . ταὐτὰ πράττειν κτἑ.* Plat. Soph. 234 E: *οἶμαι δὲ καὶ ἐμὲ τῶν ἔτι πόρρωθεν ἀφεστηκότων εἶναι.*

4. *εἰς ταὐτ' ὄντα*: eine Verbin- C
dung, die sich schützt durch die Analogie von *παρεῖναι* mit *εἰς* (s. z. 33 D 91, 7) neben *ἐν* (z. B. Protag. 335 B *παρεῖναι ἐν ταῖς συνουσίαις*). Vgl. Demosth. IV 40: *ἐκεῖσ' εἰσὶν αἱ χεῖρες* u. das Lat. *in potestatem esse, in amicitiam populi R. dicionemque esse* bei Cicero, Livius u. a. Die *lect. vulg.* ist *ἰόντα*, wozu sich *ὄντα* verhält, wie *ἥκω* zu *ἔρχομαι*. Aus derselben stilistischen Absicht folgt dann *ἐνταῦθα ἦα*. Vgl. Staat IV 445 B *ἐνταῦθα ἐληλύθαμεν*. Menex. 248 C *ἐνταῦθα τὸν νοῦν τρέποντες*. Xen. Anab. I 10, 13. 17. — Der Ausdruck ist metaphorisch zu verstehen wie im D. 'einen Weg einschlagen' u. dgl. von der Handlungsweise, Lebensrichtung etc. S. d. Anh.

5. *ἐπὶ δὲ τὸ ἰδίᾳ κτἑ.* enthält die eigentliche Ergänzung des mit *ἀλλ' ἀμελήσας* beginnenden Gedankens u. Satzgliedes, das zwar ein verb. finit. schon in *ἐνταῦθα μὲν οὐκ ἦα* gefunden hat, aber nur formell, da die Worte *'οὐχ ἡσυχίαν ἦγον'* den positiven Gegensatz fordern. *ἐνταῦθα* tritt, wie oft *οὗτος*, epanaleptisch zu *ἐπὶ τὸ ἰδίᾳ κτἑ.* Zu dem pleonastisch-anakoluthischen Charakter der ganzen Periode paſst auch das anticipierende *ἰών*, gleichsam: 'auf meiner Bahn; auf dem eingeschlagenen Wege'. Vgl. zu 19 E (56, 3).

8. *μὴ πρότερον κτἑ.* Vgl. 30 AB.

10. *τῶν τε ἄλλων*: nicht drittes

οὕτω κατὰ τὸν αὐτὸν τρόπον ἐπιμελεῖσθαι· τί οὖν εἰμι ἄξιος
D παθεῖν τοιοῦτος ὤν; ἀγαθόν τι, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, εἰ δεῖ γε
κατὰ τὴν ἀξίαν τῇ ἀληθείᾳ τιμᾶσθαι· καὶ ταῦτά γε ἀγαθὸν τοι-
οῦτον, ὅτι ἂν πρέποι ἐμοί. τί οὖν πρέπει ἀνδρὶ πένητι εὐερ-
γέτῃ δεομένῳ ἄγειν σχολὴν ἐπὶ τῇ ὑμετέρᾳ παρακελεύσει; οὐκ 5
ἔσθ' ὅτι μᾶλλον, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, πρέπει οὕτως, ὡς τὸν
τοιοῦτον ἄνδρα ἐν πρυτανείῳ σιτεῖσθαι, πολύ γε μᾶλλον ἢ εἴ
τις ὑμῶν ἵππῳ ἢ ξυνωρίδι ἢ ζεύγει νενίκηκεν Ὀλυμπίασιν. ὁ
E μὲν γὰρ ὑμᾶς ποιεῖ εὐδαίμονας δοκεῖν εἶναι, ἐγὼ δὲ εἶναι· καὶ
ὁ μὲν τροφῆς οὐδὲν δεῖται, ἐγὼ δὲ δέομαι. εἰ οὖν δεῖ με κατὰ 10
37 τὸ δίκαιον τῆς ἀξίας τιμᾶσθαι, τούτου τιμῶμαι, ἐν πρυτανείῳ
σιτήσεως.

XXVII. Ἴσως οὖν ὑμῖν καὶ ταυτὶ λέγων παραπλησίως δοκῶ

Glied zu *μήτε . . μήτε*, sondern an das ganze *μὴ πρότερον — πόλεως*, das doch eigentlich einen positiven Sinn hat, anreihend. — *κατὰ τὸν αὐτὸν τρ.* steht *ἐκ παραλλήλου* mit *οὑτω*, das auf *μὴ πρότερον . . πρίν* zurückweist, also: so, dafs das Wesentliche nicht über dem Unwesentlichen aufser Acht gesetzt wird.

D 1. *τί οὖν κτέ.* kommt auf die oben gestellte Frage zurück, mit Weglassung des Begriffs, der in den Zusammenhang nicht pafst. Im Folgenden beachte die Stellung des *δεῖ*, das durch das folgende *γέ* den Ton bekommt, 'wenn ihr anders wollt, dafs'.

4. *ἀνδρὶ πένητι εὐεργέτῃ*: '*homini pauperi eidemque bene merito*' Die beiden Attribute heben sich durch den Kontrast. *εὐεργέτης* war ein Ehrentitel, der Bürgern und Nichtbürgern als besondere Auszeichnung beigelegt wurde.

6. *μᾶλλον . . . πρέπει οὕτως, ὡς*: mit der Freiheit des mündlichen Ausdrucks aus zwei Redeweisen *οὐκ ἔσθ' ὅτι μᾶλλον πρ. ἤ* und *ὅτι πρ. οὕτως ὡς* zusammengeschmolzen. S. d. Anh.

7. *ἐν πρυτανείῳ σιτεῖσθαι*: als einer der sogen. *παράσιτοι* (ohne schlimme Nebenbedeutung), d. h. Tischgenossen gewisser Beamten — nicht der Archonten, welche im *θεσμοθέσιον*, und der Prytanen des Rates, welche in der *θόλος* (s. zu 33 C), sondern wahrscheinlich gewisser Priester — die bei der *κοινὴ ἑστία* im *πρυτανεῖον* am Fufse des Burgfelsens an der Südseite zugleich mit den fremden Gesandten und anderen Gästen des Staates zusammen speisten (*σύσσιτοι*). Solche Gäste des Staates, erst später *ἀείσιτοι* (Pfründner) genannt, waren Bürger, die teils um ihrer eigenen (Sieger in den Nationalspielen) teils um ihrer Vorfahren (z. B. des Harmodios und Aristogeiton) Verdienste willen geehrt wurden. Das älteste *πρυτανεῖον* auf der Burg hatte in der historischen Zeit nur noch eine sakrale Bedeutung.

8. *ἵππῳ*, nämlich *κέλητι*, dem Rennpferd. *ξυνωρίδι* Zweigespann, *ζεύγει* Drei- oder Viergespann. Da ein Sieg bei den grofsen panhellenischen Festen auch dem Staate, dem der Sieger angehörte, zur Ehre gereichte, so wurden diesem auch zu Hause die gröfsten Ehren erwiesen und sogar Belohnungen zuerkannt. Vgl. Staat V. 465 D, wo Pl. von dem *μακαριστὸς βίος ὃν οἱ ὀλυμπιονῖκαι ζῶσι* spricht, und die bekannten Stellen im Horaz.

10. *οὐδὲν δεῖται*, da sich nur Begüterte auf solche Unternehmungen einlassen konnten.

11. *ἐν πρ. σιτ.* Bemerkenswert ist die Weglassung des Artikels in

λέγειν ὥσπερ περὶ τοῦ οἴκτου καὶ τῆς ἀντιβολήσεως, ἀπανθαδιζόμενος· τὸ δὲ οὐκ ἔστιν, ὦ Ἀθηναῖοι, τοιοῦτον, ἀλλὰ τοιόνδε μᾶλλον. πέπεισμαι ἐγὼ ἑκὼν εἶναι μηδένα ἀδικεῖν ἀνθρώπων, ἀλλὰ ὑμᾶς ταῦτο οὐ πείθω· ὀλίγον γὰρ χρόνον ἀλλήλοις διελέγμεθα· ἐπεί, ὡς ἐγῷμαι, εἰ ἦν ὑμῖν νόμος, ὥσπερ καὶ ἄλλοις ἀνθρώποις, περὶ θανάτου μὴ μίαν ἡμέραν μόνον κρίνειν, ἀλλὰ B πολλάς, ἐπείσθητε ἄν· νῦν δ' οὐ ῥᾴδιον ἐν χρόνῳ ὀλίγῳ μεγάλας διαβολὰς ἀπολύεσθαι. πεπεισμένος δὴ ἐγὼ μηδένα ἀδικεῖν πολλοῦ δέω ἐμαυτόν γε ἀδικήσειν καὶ κατ' ἐμαυτοῦ ἐρεῖν αὐτός, ὡς ἄξιός εἰμί του κακοῦ, καὶ τιμήσεσθαι τοιούτου τινὸς ἐμαυτῷ. τί δείσας; ἦ μὴ πάθω τοῦτο οὗ Μέλητός μοι τιμᾶται, ὃ φημι οὐκ εἰδέναι οὔτ' εἰ ἀγαθὸν οὔτ' εἰ κακόν ἐστιν; ἀντὶ τούτου δὴ ἕλωμαι ὢν εὖ οἶδ' ὅτι κακῶν ὄντων, τούτου τιμησάμενος; πότερον δεσμοῦ; καὶ τί με δεῖ ζῆν ἐν δεσμωτηρίῳ, C δουλεύοντα τῇ ἀεὶ καθισταμένῃ ἀρχῇ, τοῖς ἕνδεκα; ἀλλὰ χρημάτων, καὶ δεδέσθαι ἕως ἂν ἐκτίσω; ἀλλὰ ταὐτόν μοί

der epexeget. Apposition. Ebenso findet sich der Infinitiv.

1. *ἀπανθαδιζόμενος*: Epexegese zu *παραπλησίως κτέ.* Z. S. vgl. zu 34 D (94, 17).

2. *τὸ δέ* bezieht sich auf die im Vorhergehenden ausgedrückte Handlung (*ταυτὶ λέγων* = *ὅτι ταῦτα λέγω*). Kr. 50, 1, 4. Anders 23 A (64, 9).

3. *ἑκὼν εἶναι*: Kr. 55, 1, 1. Z. S. vgl. zu 25 E (71, 6).

B 5. *ὥσπερ καὶ ἄλλοις ἀ.*, z. B. den Lakedämoniern. Plutarch. Apophth. Lac. s. t. *Ἀναξανδρίδου* Kap. VI: *Ἐρωτῶντός τινος αὐτόν, διὰ τί τὰς περὶ τοῦ θανάτου δίκας πλείοσιν ἡμέραις οἱ γέροντες κρίνουσι, πολλαῖς, ἔφη, ἡμέραις κρίνουσιν, ὅτι περὶ θανάτου τοῖς διαμαρτάνουσιν οὐκ ἔστι μεταβουλεύσασθαι.* Auch Thukydides sagt in der Erzählung von Pausanias (I 132, 5): *χρώμενοι τῷ τρόπῳ ᾧπερ εἰώθασιν ἐς σφᾶς αὐτούς, μὴ ταχεῖς εἶναι περὶ ἀνδρὸς Σπαρτιάτου ἄνευ ἀναμφισβητήτων τεκμηρίων βουλεῦσαί τι ἀνήκεστον.*

11. *τί δείσας*; schliefst sich begründend an *ἀδικήσειν καὶ τιμήσεσθαι* an. Im D. ist ein Satz erforderlich.

12. *φημί*: vgl. oben Kap. XVII.

13. *ὢν . . ὄντων*: eine merkwürdige Vermischung zweier Konstruktionen: *ἕλωμαί τι τούτων ἃ εὖ οἶδ' ὅτι κακά ἐστιν* u. *ἃ εὖ οἶδα κακὰ ὄντα* oder mit Attraktion des Relativs: *ὧν εὖ οἶδα κακῶν ὄντων.* Vgl. Gorg. 481 D *αἰσθάνομαι οὖν σου ἑκάστοτε . . . ὅτι ὁπόσ' ἂν φῇ σου τὰ παιδιὰ . . . οὐ δυναμένου ἀντιλέγειν.* In ähnlicher Weise kommt *ὅτι, ὡς* mit folgendem Accus. c. Inf. vor. *τούτου* bezieht sich auf den aus *ὧν* zu entnehmenden Teilbegriff (*τι*). Das Particip. schliefst sich epexegetisch an *ἕλωμαι* an. S. d. Anh.

15. *δουλεύοντα*: als ein der Frei- C heit Beraubter, der andern untergeben ist.

τοῖς ἕνδεκα: s. Einl. 75. Vgl. 39 E zu *οἱ ἄρχοντες.*

ἀλλὰ vor *χρ.* setzt eine Verneinung der vorhergehenden (rhet.) Frage voraus, die unausgesprochen darin liegt, sonst könnte auch *ἤ* stehen. Das zweite *ἀλλά* leitet einen Einwand ein, gleichsam die Entgegnung auf den vorhergehenden Vorschlag.

16. *καὶ δεδέσθαι κτέ.* Vgl. das in der Rede des Demosth. g. Ti-

ἐστιν ὅπερ νῦν δὴ ἔλεγον· οὐ γὰρ ἔστι μοι χρήματα ὁπόθεν ἐκτίσω. ἀλλὰ δὴ φυγῆς τιμήσωμαι; ἴσως γὰρ ἄν μοι τούτου τιμήσαιτε. πολλὴ μεντἄν με φιλοψυχία ἔχοι, εἰ οὕτως ἀλόγιστός εἰμι ὥστε μὴ δύνασθαι λογίζεσθαι, ὅτι ὑμεῖς μὲν ὄντες
D πολῖταί μου οὐχ οἷοί τε ἐγένεσθε ἐνεγκεῖν τὰς ἐμὰς διατριβὰς καὶ τοὺς λόγους, ἀλλ' ὑμῖν βαρύτεραι γεγόνασι καὶ ἐπιφθονώτεραι, ὥστε ζητεῖτε αὐτῶν νυνὶ ἀπαλλαγῆναι· ἄλλοι δὲ ἄρα αὐτὰς οἴσουσι ῥᾳδίως; πολλοῦ γε δεῖ, ὦ Ἀθηναῖοι. καλὸς οὖν ἄν μοι ὁ βίος εἴη ἐξελθόντι τηλικῷδε ἀνθρώπῳ ἄλλην ἐξ ἄλλης πόλεως ἀμειβομένῳ καὶ ἐξελαυνομένῳ ζῆν. εὖ γὰρ οἶδ' ὅτι,
10 ὅποι ἂν ἔλθω, λέγοντος ἐμοῦ ἀκροάσονται οἱ νέοι ὥσπερ ἐνθάδε. κἂν μὲν τούτους ἀπελαύνω, οὗτοι ἐμὲ αὐτοὶ ἐξελῶσι πείθοντες τοὺς πρεσβυτέρους· ἐὰν δὲ μὴ ἀπελαύνω, οἱ τούτων πατέρες τε καὶ οἰκεῖοι δι' αὐτοὺς τούτους.

E XXVIII. Ἴσως οὖν ἄν τις εἴποι· σιγῶν δὲ καὶ ἡσυχίαν ἄγων,
15

mokr. § 63 angeführte Gesetz, dessen Schluſs lautet: *ἐὰν δ' ἀργυρίου τιμηθῇ, δεδέσθω τέως (ἕως) ἂν ἐκτίσῃ ὅτι ἂν αὐτοῦ καταγνωσθῇ.*

1. *νῦν δή*: 'jetzt eben', bezieht sich auf die Worte *τί με δεῖ ζῆν κτἑ.*

2. *ἀλλὰ δή*: ersteres den Gegensatz gegen die erkannte Unmöglichkeit einer Geldstrafe, letzteres die ja noch vorhandene Möglichkeit ausdrückend. Vgl. zu 54 A.

3. *εἰ . . εἰμί.* vgl. 30 B (82, 15) u. zu 25 B (69, 18).

4. *ὑμεῖς μέν.* Dem Gedankenzusammenhang nach könnte dieses Glied subordiniert erscheinen: 'wenn schon ihr, meine Mitbürger, meinen Umgang nicht ertragen konntet etc.'. Als Folge war zu erwarten: 'so werden andere noch viel weniger ihn ertragen'. Statt dessen erscheint ein Satz mit *ἄρα* (s. zu 34 C), der, in die Form der Frage gekleidet, in der beigefügten Antwort den geforderten Gedanken ausdrückt. Die Abhängigkeit von *ὅτι* tritt wegen der längeren Ausführung des ersten Gliedes zurück.

D 6. *βαρύτεραι*: bemerkenswerter Fall der Kongruenz zur Ergänzung von Kr. 58, 3, 4. Es erhellt, daſs *τὰς ἐ. διατριβάς* der Hauptbegriff ist, zu dem *καὶ τοὺς λόγους* wie eine Epexegese hinzutritt.

9. *ὁ βίος.* An den Artikel, der seine ursprünglich deiktische Natur nicht verleugnet, schlieſst sich, wie an ein Pron. demonstr., die Epexegese *ἐξελθόντι . . ζῆν.* Merke: *ἐξέρχεσθαι* in die Verbannung gehen, *φεύγειν* in der Verbannung leben, *κατιέναι* aus der Verbannung heimkehren. Statt *τηλικῷδε ἀνθρώπῳ* würde dem Sprachgebrauch mehr entsprechen *τηλικ. ὄντι.* Doch vgl. 49 A u. Euthyd. 283 B *ῥᾷον ἢ μανθάνειν τηλικόνδε ἄνδρα.* Ges. I 634 D *οὐ γὰρ ἂν τηλικοῖσδε ἀνδράσι πρέποι τὸ τοιοῦτον.*

ἄλλην ἐξ ἄλλης κτἑ. Vgl. Xen. Anab. V 4, 31: *ἀναβοώντων ἀλλήλων ξυνήκουον εἰς τὴν ἑτέραν ἐκ τῆς ἑτέρας πόλεως.* An andern Stellen ist das Subst. zweimal gesetzt, z. B. 34 C. 40 C. Der Ausdruck erinnert an das unstäte Leben der Sophisten. Vgl. Soph. 224 B, wo unter den Charakterzügen des Sophisten angeführt wird: *τὸν μαθήματα ξυνωνούμενον πόλιν τε ἐκ πόλεως νομίσματος ἀμείβοντα.*

14. *δι' αὐτοὺς τούτους*: als unE willentliche Ursache, im Gegensatz gegen das *οὗτοι αὐτοί.*

ὦ Σώκρατες, οὐχ οἷός τ' ἔσει ἡμῖν ἐξελθὼν ξῆν; τουτὶ δή ἐστι πάντων χαλεπώτατον πεῖσαί τινας ὑμῶν. ἐάν τε γὰρ λέγω ὅτι τῷ θεῷ ἀπειθεῖν τοῦτ' ἐστὶν καὶ διὰ τοῦτο ἀδύνατον ἡσυχίαν ἄγειν, οὐ πείσεσθέ μοι ὡς εἰρωνευομένῳ· ἐάν τ' αὖ λέγω ὅτι 38
καὶ τυγχάνει μέγιστον ἀγαθὸν ὂν ἀνθρώπῳ τοῦτο, ἑκάστης ἡμέρας περὶ ἀρετῆς τοὺς λόγους ποιεῖσθαι καὶ τῶν ἄλλων περὶ ὧν ὑμεῖς ἐμοῦ ἀκούετε διαλεγομένου καὶ ἐμαυτὸν καὶ ἄλλους ἐξετάζοντος, ὁ δὲ ἀνεξέταστος βίος οὐ βιωτὸς ἀνθρώπῳ, ταῦτα δ' ἔτι ἧττον πείσεσθέ μοι λέγοντι. τὰ δὲ ἔχει μὲν οὕτως ὡς ἐγώ φημι, ὦ ἄνδρες, πείθειν δὲ οὐ ῥᾴδιον. καὶ ἐγὼ ἅμα οὐκ εἴθισμαι ἐμαυτὸν ἀξιοῦν κακοῦ οὐδενός. εἰ μὲν γὰρ ἦν μοι χρήματα, ἐτιμησάμην ἂν χρημάτων ὅσα ἔμελλον ἐκτίσειν· οὐδὲν B
γὰρ ἂν ἐβλάβην· νῦν δὲ οὐ γὰρ ἔστιν, εἰ μὴ ἄρα ὅσον ἂν

1. *ἐξελθὼν ξῆν* bildet eine Einheit (in der Verbannung leben), zu welcher *σιγῶν καὶ ἡσυχίαν ἄγων* hinzugefügt wird, um die Art und Weise zu bezeichnen. Die Bedeutung von *ἡσ. ἄγ.* ergiebt sich aus 36 B. — *τουτὶ δή*: 'das vollends', gehört zu *πεῖσαι*.

2. *τινάς*: eine Litotes. S. meint wohl die Mehrzahl.

ὅτι . . τοῦτ' ἐστί: 'dafs dies wäre'. Wir drücken durch den Modus aus, dafs die Handlungsweise des S. von diesem Urteil nicht betroffen wird.

4. *εἰρωνευομένῳ*: Einl. 26 (S. 16 mit N. 2).

38 5. *καὶ τυγχάνει μ. ἀ.* d. h. nicht blofs Pflicht, wie aus *τῷ θεῷ ἀπειθεῖν* zu entnehmen.

6. *τοὺς λόγους*: 'seine Reden', d. h. die er zu führen gewohnt ist. Vgl. das biblische: eure Rede sei etc.

8. *ἀνεξέταστος β.* Da die Verbaladj. auf *τός*, besonders mit dem *α* privat. (Kr. 42, 11, 26) sowohl mit aktiver als passiver Bedeutung vorkommen, so kann *ἀνεξέτ.* heifsen: ungeprüft, unerforscht oder ohne Prüfung, wo man weder sich noch andere prüft und erforscht, und daher auch wohl gedankenlos. Dabei ist nicht zu übersehen, dafs die aktive Bedeutung insofern auch die passive einschliefst, als sie die Selbsterforschung (*καὶ ἐμαυτὸν καὶ τοὺς ἄλλους ἐξετάζοντος*) mitbegreift. — *βιωτός*: 'lebenswert'. Kr. 56, 17.

ταῦτα δ' ἔτι. δέ tritt zu dem Nachsatz, um diesen in Beziehung zu dem vorausgehenden *οὐ πείσεσθέ μοι* zu setzen, entsprechend den beiden Vordersätzen *ἐάν τε . . ἐάν τ' αὖ*. Vgl. zu 28 D (79, 3).

9. *τὰ δέ*: zu 37 A (101, 2). S. d. Anh.

10. *καὶ ἐγὼ ἅμ' οὐκ εἴθ.* Nachdem S. gezeigt hat, dafs er seine bisherige Lebensthätigkeit weder aufgeben darf noch kann, woraus sich von selbst ergiebt, dafs er nicht in der Verbannung leben kann, fügt er noch bei, dafs er schon aus dem oben 37 B angeführten Grunde auch nicht auf Verbannung antragen kann. Damit bahnt er sich den Weg, einen Vorschlag zu machen, den er eigentlich schon abgelehnt hat, aber nun doch in modifizierter Form anbringt.

11. *εἰ μὲν γὰρ ἦν κτέ.* Das *γάρ* bezieht sich auf den Gedanken, der unausgesprochen in der bisherigen Auseinandersetzung liegt: nicht aus Eigensinn weigere ich mich einen Antrag zu stellen etc. Das hypothetische Verhältnis erstreckt seine Wirkung auch auf das *ὅσα ἔμελλον* (in der Lage sein würde) *ἐκτίσειν*. Vgl. 20 A (56, 12).

13. *νῦν δὲ οὐ γάρ*: eine ähnliche B Verbindung wie *ἀλλὰ γὰρ* (19 C

ἐγὼ δυναίμην ἐκτῖσαι, τοσούτου βούλεσθέ μοι τιμῆσαι. ἴσως δ' ἂν δυναίμην ἐκτῖσαι ὑμῖν μνᾶν ἀργυρίου· τοσούτου οὖν τιμῶμαι. Πλάτων δὲ ὅδε, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, καὶ Κρίτων καὶ Κριτόβουλος καὶ Ἀπολλόδωρος κελεύουσί με τριάκοντα μνῶν τιμήσασθαι, αὐτοὶ δ' ἐγγυᾶσθαι· τιμῶμαι οὖν τοσούτου, ἐγγυη- 5
C *ταὶ δ' ὑμῖν ἔσονται τοῦ ἀργυρίου οὗτοι ἀξιόχρεῳ.*

XXIX. *Οὐ πολλοῦ γ' ἕνεκα χρόνου, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ὄνομα ἕξετε καὶ αἰτίαν ὑπὸ τῶν βουλομένων τὴν πόλιν λοιδορεῖν, ὡς Σωκράτη ἀπεκτόνατε, ἄνδρα σοφόν· φήσουσι γὰρ δὴ σοφὸν εἶναι, εἰ καὶ μὴ εἰμί, οἱ βουλόμενοι ὑμῖν ὀνειδίζειν. εἰ* 10
οὖν περιεμείνατε ὀλίγον χρόνον, ἀπὸ τοῦ αὐτομάτου ἂν ὑμῖν τοῦτο ἐγένετο· ὁρᾶτε γὰρ δη τὴν ἡλικίαν ὅτι πόρρω ἤδη ἐστὶ τοῦ βίου, θανάτου δὲ ἐγγύς. λέγω δὲ τοῦτο οὐ πρὸς πάντας
D *ὑμᾶς, ἀλλὰ πρὸς τοὺς ἐμοῖ καταψηφισαμένους θάνατον. λέγω δὲ καὶ τόδε πρὸς τοὺς αὐτοὺς τούτους. ἴσως με οἴεσθε, ὦ ἄν-* 15
δρες, ἀπορίᾳ λόγων ἐαλωκέναι τοιούτων, οἷς ἂν ὑμᾶς ἔπεισα, εἰ ᾠμην δεῖν ἅπαντα ποιεῖν καὶ λέγειν ὥστε ἀποφυγεῖν τὴν δίκην.

20 C), indem die Bezeichnung des Gegensatzes den nicht ausgesprochenen Gedanken, auf welchen sich *γάρ* bezieht, von selbst erkennen läfst; *νῦν δέ* drückt noch bestimmter den Gegensatz des Wirklichen gegen die vorhergehende Annahme aus. Vgl. Lach. 184 D. — *εἰ μὴ ἄρα*: zu 17 B.

2. *μνᾶν ἀργυρίου*: etwa 75 Mark. Eine Goldmine betrug ungefähr das Zehnfache. Die Summe ist allerdings sehr klein in Vergleich mit anderen berühmten Beispielen von Geldstrafen (Miltiades, Perikles, Timotheos).

5. *αὐτοὶ δ' ἐγγυᾶσθαι*, näml. *φασιν*, aus *κελεύουσι* zu entnehmen. Die Bürgschaft sollte von persönlicher Haft befreien. Vgl. zu 37 C.

6. *ἀξιόχρεῳ*: als angesehene und vermögliche Leute.

C 7. S. Einl. 35 u. 36. — *οὐ πολλοῦ γ' ἕνεκα χρόνου*: brachylogischer Ausdruck. Den Vorwurf ziehen sich die Richter durch die Verurteilung zu, bei der sie es darauf abgesehen hatten, sich den S. vom Halse zu schaffen: allein der Gewinn betrifft nur kurze Zeit.

8. *ὄνομα ἕξετε*: vgl. zu 20 D (58, 1) u. 23 A (64, 7). — *ὑπό*: Kr. 52, 3, 3.

9. *φήσουσι κτέ.* Durch die Weglassung des Subj. (*μέ*) zu *εἶναι*, welches die beste Handschr. nicht hat, fehlt alles Überflüssige, da der Begriff aus dem vorhergehenden Namen von selbst sich ergiebt.

13. *θανάτου δὲ ἐ.* Im D. 'und', weil sich beide Momente ergänzend zu einer Vorstellung zusammenschliefsen, im Gr. *δέ*, insofern sie von entgegengesetzen Seiten der Betrachtung ausgehen. Vergl. Xenoph. Cyrop. I 5, 2: *ὁ Κυαξάρης, ὁ τοῦ Ἀστυάγους παῖς, τῆς δὲ Κύρου μητρὸς ἀδελφός κτέ.* Anab. I 7, 9: *εἴπερ Δαρείου ἐστὶ παῖς, ἐμὸς δὲ ἀδελφός, οὐκ ἀμαχεί ταῦτ' ἐγὼ λήψομαι.*

17. *ὥστε*: 'um zu entgehen'. Im D Gr. wird die in der Sache liegende Wirkung ausgedrückt. Doch wech-

πολλοῦ γε δεῖ. ἀλλ' ἀπορίᾳ μὲν ἑάλωκα, οὐ μέντοι λόγων, ἀλλὰ τόλμης καὶ ἀναισχυντίας καὶ τοῦ ἐθέλειν λέγειν πρὸς ὑμᾶς τοιαῦτα, οἵ' ἂν ὑμῖν ἥδιστα ἦν ἀκούειν, θρηνοῦντός τέ μου καὶ ὀδυρομένου καὶ ἄλλα ποιοῦντος καὶ λέγοντος πολλὰ καὶ ἀνάξια E ἐμοῦ, ὡς ἐγὼ φημι· οἷα δὴ καὶ εἴθισθε ὑμεῖς τῶν ἄλλων ἀκούειν. ἀλλ' οὔτε τότε ᾠήθην δεῖν ἕνεκα τοῦ κινδύνου πρᾶξαι οὐδὲν ἀνελεύθερον, οὔτε νῦν μοι μεταμέλει οὕτως ἀπολογησάμενος, ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον αἱροῦμαι ὧδε ἀπολογησάμενος τεθνάναι ἢ ἐκείνως ζῆν· οὔτε γὰρ ἐν δίκῃ οὔτ' ἐν πολέμῳ οὔτ' ἐμὲ οὔτ' ἄλλον οὐδένα δεῖ τοῦτο μηχανᾶσθαι, ὅπως ἀποφεύξεται 39 πᾶν ποιῶν θάνατον. καὶ γὰρ ἐν ταῖς μάχαις πολλάκις δῆλον γίγνεται ὅτι τό γε ἀποθανεῖν ἄν τις ἐκφύγοι καὶ ὅπλα ἀφεὶς καὶ ἐφ' ἱκετείαν τραπόμενος τῶν διωκόντων· καὶ ἄλλαι μηχαναὶ πολλαί εἰσιν ἐν ἑκάστοις τοῖς κινδύνοις ὥστε διαφεύγειν θάνατον, ἐάν τις τολμᾷ πᾶν ποιεῖν καὶ λέγειν. ἀλλὰ μὴ οὐ τοῦτ' ᾖ χαλεπόν, ὦ ἄνδρες, θάνατον ἐκφυγεῖν, ἀλλὰ πολὺ χαλεπώτερον πονηρίαν· θᾶττον γὰρ θανάτου θεῖ. καὶ νῦν ἐγὼ B μὲν ἅτε βραδὺς ὢν καὶ πρεσβύτης ὑπὸ τοῦ βραδυτέρου ἑάλων, οἱ δ' ἐμοὶ κατήγοροι ἅτε δεινοὶ καὶ ὀξεῖς ὄντες ὑπὸ τοῦ θάττονος, τῆς κακίας. καὶ νῦν ἐγὼ μὲν ἄπειμι ὑφ' ὑμῶν θανάτου

selt auch im Gr. der Ausdruck der beabsichtigten u. der unbeabsichtigten Folge. Phaedr. 252 E *πᾶν ποιοῦσιν ὅπως τοιοῦτος ἔσται.* Phaedon 114 C *χρὴ πᾶν ποιεῖν ὥστε ἀρετῆς καὶ φρονήσεως ἐν τῷ βίῳ μετασχεῖν.* Vgl. 39 A Z. 14.

2. *τόλμης*: im schlimmen Sinne, wie auch im Lat. *audacia.* Vergl. 39 A Z. 14, u. Krit. 53 E.

3. *θρηνοῦντος κτέ.*: epexegetische Ausführung von *οἷα*, wobei die sächliche Bezeichnung (Accus.) in die persönliche (Genet.) übergeht. Implicite liegt darin auch die hypothetische Protasis zu dem vorangehenden Satz. Z. S. vergl. Gorg. 522 D, wo Pl. den S. mit deutlichem Hinblick auf sein Verhalten und Schicksal vor Gericht sagen läfst: *εἰ δὲ κολακικῆς ῥητορικῆς ἐνδεία τελευτῴην ἔγωγε, εὖ οἶδα ὅτι ῥᾳδίως ἴδοις ἄν με φέροντα τὸν θάνατον.*

7. *οὐδὲν*: zu 34 E (95, 4).

E 8. *ᾧδε* nach *οὕτως*, das nur das logische Verhältnis bezeichnet, lebhaft vergegenwärtigend, gleichsam mit einem Fingerzeig. Dadurch wird auch der Gegensatz zu *ἐκείνως* (nämlich *ἀπολογ.*) stärker bezeichnet. — *τεθνάναι*, zu 30 C (83, 3).

9. *πᾶν ποιῶν*: 'durch alle Mittel, um jeden Preis'. Vgl. 38 D.

13. *καὶ ἄλλαι*: 'und auch a.'. 39

14. *ὥστε*. Vgl. oben *μηχανᾶσθαι ὅπως* u. zu 38 D (105, 2).

15. *μὴ . . ᾖ*: statt einer Behauptung eine (rhet.) Befürchtung. Vgl. zu 48 C u. Kr. 54, 8, 9 u. 13.

16. *ἀλλὰ π. κτέ.*: ergänze *ἀλλὰ μὴ π. χ. ᾖ π. ἐκφυγεῖν.*

17. *θᾶττον θαν. θεῖ*: bem. die vielleicht unbeabsichtigte, aber doch wirksame Allitteration. Bei dem Gedanken spielte vielleicht eine Erinnerung an Homers *Ἄτη* (Il. ι 505 ff.) herein.

18. *ὑπὸ τοῦ βραδυτέρου*: erinnert etwas an Odyss. Θ 329.

20. *θανάτου δ. ὀ. κτέ. ὀφλισκά-* B *νειν* entweder mit dem Accus. der

δίκην ὀφλών, οὗτοι δ' ὑπὸ τῆς ἀληθείας ὠφληκότες μοχθηρίαν καὶ ἀδικίαν. καὶ ἐγώ τε τῷ τιμήματι ἐμμένω καὶ οὗτοι. ταῦτα μέν που ἴσως οὕτω καὶ ἔδει σχεῖν, καὶ οἶμαι αὐτὰ μετρίως ἔχειν.

C XXX. Τὸ δὲ δὴ μετὰ τοῦτο ἐπιθυμῶ ὑμῖν χρησμῳδῆσαι, ὦ καταψηφισάμενοί μου. καὶ γάρ εἰμι ἤδη ἐνταῦθα, ἐν ᾧ μάλιστ' ἄνθρωποι χρησῳδοῦσιν, ὅταν μέλλωσιν ἀποθανεῖσθαι. φημὶ γάρ, ἄνδρες, οἳ ἐμὲ ἀπεκτόνατε, τιμωρίαν ὑμῖν ἥξειν εὐθὺς μετὰ τὸν ἐμὸν θάνατον πολὺ χαλεπωτέραν νὴ Δία ἢ οἵαν ἐμὲ ἀπεκτόνατε· νῦν γὰρ τοῦτο εἰργάσασθε οἰόμενοι ἀπαλλάξεσθαι τοῦ διδόναι ἔλεγχον τοῦ βίου, τὸ δὲ ὑμῖν πολὺ ἐναν-
D τίον ἀποβήσεται, ὡς ἐγὼ φημι. πλείους ἔσονται ὑμᾶς οἱ ἐλέγχοντες, οὓς νῦν ἐγὼ κατεῖχον, ὑμεῖς δὲ οὐκ ἠσθάνεσθε· καὶ χαλεπώτεροι ἔσονται ὅσῳ νεώτεροί εἰσι, καὶ ὑμεῖς μᾶλλον ἀγανακτήσετε. εἰ γὰρ οἴεσθε ἀποκτείνοντες ἀνθρώπους ἐπισχήσειν τοῦ ὀνειδίζειν τινὰ ὑμῖν ὅτι οὐκ ὀρθῶς ζῆτε, οὐκ ὀρθῶς διανοεῖσθε. οὐ γὰρ ἔσθ' αὕτη ἡ ἀπαλλαγὴ οὔτε πάνυ δυνατὴ οὔτε καλή, ἀλλ' ἐκείνη καὶ καλλίστη καὶ ῥᾴστη, μὴ τοὺς ἄλλους κο-

Schuld oder Strafe, oder mit dem Gen. mit oder ohne *δίκην*, beides in gerichtlicher und aufsergerichtlicher Beziehung. Bem. auch den nicht bedeutungslosen Wechsel des Tempus in *ὀφλών* (der schuldig befunden wurde) und *ὠφληκότες* (die sich schuldig gemacht haben). Über den Accent s. d. Anh.

2. *καὶ ἐγὼ κτἑ.* d. h. 'sie entgehen so wenig als ich ihrer Strafe'. Das *καί* vor *ἔδει* steigernd: so mufste es vielleicht sogar kommen, wie es wirklich gekommen ist. Über *σχεῖν* (kommen) neben *ἔχειν* (sein) vgl. zu 19 A. S. d. Anh.

C 4. *τὸ .. μ. τ.*: Kr. 50, 5, 12. Im D. etwa einzuleiten mit 'was .. betrifft'. *χρησμῳδεῖν* wie Z. 6 absolute gebraucht.

6. *ἄνθρωπ. χρησμῳδ.* S. denkt wohl an die Beispiele im Homer Il. *π* 851 ff. und *χ* 358 ff., die wegen ihres Inhaltes hier besonders anwendbar erscheinen. Vgl. Verg. Aen. X 739; auch Xen. Cyr. VIII 7, 21 und Soph. Oed. C. 1370 ff. Dieselbe Vorstellung findet sich auch bei andern Völkern. So spricht Brunhild im Sigfridlied (Edda): 'Setz dich nieder, Gunther, ich todbereite will dir wahrsagen'.

7. *ἀπεκτόνατε*: durch das gefällte Todesurteil.

9. *οἵαν ἐμὲ ἀπεκτόνατε* aus *τιμωρίαν τιμωρεῖσθαί τινα* hervorgegangen, wie *μάχην νικᾶν, ἡττᾶσθαι* aus *μάχην μάχεσθαι*. Vgl. Soph. Oed. 340 *ἔπη κλύων, ἃ νῦν σὺ τήνδ' ἀτιμάζεις πόλιν*. Ai. 1107 *τὰ σέμν' ἔπη κόλαζ' ἐκείνους*.

νῦν drückt, wie häufig, die Wirklichkeit aus, gewöhnlich im Gegensatz gegen eine der Wirklichkeit widersprechende Annahme (38 B Lach. 184 D 200 E), hier in Verbindung mit einer falschen Ansicht über den Erfolg im Gegensatz gegen den von S. geweissagten Erfolg. S. d. Anh.

10. *τὸ δὲ κτἑ.* Ähnlich, nur stärker, Soph. 244 A: *τὸ δὲ τοὔντου γίγνηται πᾶν τοὐναντίον*.

16. *ἔσθ' αὕτη*: so die beste Hand- D
schrift, wobei die Stellung nach *οὐ* und im Anfang des Satzes (Kr. 38, 2, 4) in Betracht kommt.*

17. *κολούειν* tritt an die Stelle des obigen *ἀποκτείνοντες .. ἐπισχ. κτἑ.* in dem Sinne von 'lähmen,

λούειν, ἀλλ' ἑαυτὸν παρασκευάζειν ὅπως ἔσται ὡς βέλτιστος. ταῦτα μὲν οὖν ὑμῖν τοῖς καταψηφισαμένοις μαντευσάμενος ἀπαλλάττομαι.

XXXI. Τοῖς δὲ ἀποψηφισαμένοις ἡδέως ἂν διαλεχθείην E ὑπὲρ τοῦ γεγονότος τουτουῖ πράγματος, ἐν ᾧ οἱ ἄρχοντες ἀσχολίαν ἄγουσι καὶ οὔπω ἔρχομαι οἷ ἐλθόντα με δεῖ τεθνάναι. ἀλλά μοι, ὦ ἄνδρες, παραμείνατε τοσοῦτον χρόνον· οὐδὲν γὰρ κωλύει διαμυθολογῆσαι πρὸς ἀλλήλους ἕως ἔξεστιν· ὑμῖν γὰρ ὡς φίλοις οὖσιν ἐπιδεῖξαι ἐθέλω τὸ νυνί μοι ξυμβεβηκὸς τί ποτε 40 νοεῖ. ἐμοὶ γάρ, ὦ ἄνδρες δικασταί — ὑμᾶς γὰρ δικαστὰς καλῶν ὀρθῶς ἂν καλοίην — θαυμάσιόν τι γέγονεν. ἡ γὰρ εἰωθυῖά μοι μαντικὴ ἡ τοῦ δαιμονίου ἐν μὲν τῷ πρόσθεν χρόνῳ παντὶ πάνυ πυκνὴ ἀεὶ ἦν καὶ πάνυ ἐπὶ σμικροῖς ἐναντιουμένη, εἴ τι μέλλοιμι μὴ ὀρθῶς πράξειν· νυνὶ δὲ ξυμβέβηκέ μοι, ἅπερ ὁρᾶτε καὶ αὐτοί, ταυτὶ ἅ γε δὴ οἰηθείη ἄν τις καὶ νομίζεται ἔσχατα κακῶν εἶναι, ἐμοὶ δὲ οὔτε ἐξιόντι ἕωθεν οἴκοθεν ἠναν- B

lahm legen', d. h. 'unterdrücken, nicht aufkommen lassen'.

E 5. *ὑπὲρ*: nicht gleichbedeutend mit *περί*. S. spricht als Verteidiger des Geschehenen, das er als göttliche Fügung von der besten Seite nimmt. — *οἱ ἄρχοντες*: s. Einl. 75. Vgl. 37 C (101, 15).

ἀσχολίαν ἄγουσι: 'beschäftigt sind', vielleicht mit den Anordnungen zur Aufnahme des S. in den Kerker. Über *τεθνάναι* s. z. 30 C (83, 3).

6. *ἀλλά* nicht selten vor d. Imperativ wie vor d. Konjunktiv der Aufforderung zur Belebung der Rede. Vgl. zu Kriton 45 A.

7. *οὐδὲν γὰρ κωλύει* deutet auf die ruhige Seelenstimmung des S. im Gegensatz zu dem gewöhnlichen Verhalten Verurteilter.

8. *διαμυθολογῆσαι*: vertraulicher als *διαλέγεσθαι*, insofern das Folgende nicht mehr zur Sache gehört u. zugleich ein Gebiet berührt, das mehr der Vorstellung als dem Begriffe anheimfällt. Vgl. Phaed. 61 E *ἴσως καὶ μάλιστα πρέπει μέλλοντα ἐκεῖσε ἀποδημεῖν διασκοπεῖν τε καὶ μυθολογεῖν περὶ τῆς ἀποδημίας τῆς ἐκεῖ ποίαν τινὰ αὐτὴν οἰόμεθα εἶναι.*

40 10. *ὑμᾶς γὰρ κτέ.* S. zu 17 A.

11. *ἡ γὰρ εἰωθυῖα κτέ.* Beachte die parataktische Fügung der Sätze. Das *θαυμάσιον* besteht darin, daſs jetzt, wo dem S. ein solches Schicksal zuteil wurde, die weissagende Stimme sich nicht hatte vernehmen lassen, während vorher u. s. w.

12. *ἡ τοῦ δαιμ.* S. zu 31 D. Daſs dieser Beisatz hier leicht entbehrt würde, ist unzweifelhaft. S. d. Anh.

13. *πάνυ ἐπὶ σμικροῖς*: s. zu 36 A (97, 10).

14. *μὴ ὀρθῶς πράξειν*: d. h. so daſs es zum Heile ausschlägt; ähnlich wie unten C *ἀγαθὸν πράξειν* und verwandt mit *εὖ πράττειν*. Vgl. 45 D.

15. *ἅ γε δὴ κτέ. γέ* hebt den Begriff hervor u. *δή* (ja) bezeichnet die Sache als eine anerkannte. Vgl. zu 27 A D u. 45 D. — *καὶ .. νομίζεται*: bemerkenswerter Übergang aus der aktiven in die pass. Konstruktion. Vgl. Charm. 156 C *ταῦτα οὕτω λέγουσί τε καὶ ἔχει.* Der Indikativ kann im D. durch ein beigefügtes Adverbium verstärkt werden, da *νομίζεται* die wirklich bestehende Ansicht ausdrückt.

16. *ἕωθεν*: 'morgens'. Vgl. Xen. B Anab. IV 4, 8. VI 3, 23. Hom. Od. *α* 372. Plat. Phaed. 59 D.

τιώθη τὸ τοῦ θεοῦ σημεῖον, οὔτε ἡνίκα ἀνέβαινον ἐνταυθοῖ ἐπὶ τὸ δικαστήριον, οὔτε ἐν τῷ λόγῳ οὐδαμοῦ μέλλοντί τι ἐρεῖν· καίτοι ἐν ἄλλοις λόγοις πολλαχοῦ δή με ἐπέσχε λέγοντα μεταξύ· νῦν δὲ οὐδαμοῦ περὶ ταύτην τὴν πρᾶξιν οὔτ' ἐν ἔργῳ οὐδενὶ οὔτ' ἐν λόγῳ ἠναντίωταί μοι. τί οὖν αἴτιον εἶναι ὑπολαμβάνω; ἐγὼ ὑμῖν ἐρῶ· κινδυνεύει γάρ μοι τὸ ξυμβεβηκὸς τοῦτο ἀγαθὸν γεγονέναι, καὶ οὐκ ἔσθ' ὅπως ἡμεῖς ὀρθῶς ὑπολαμβάνομεν ὅσοι C οἰόμεθα κακὸν εἶναι τὸ τεθνάναι. μέγα μοι τεκμήριον τούτου γέγονεν· οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπως οὐκ ἠναντιώθη ἄν μοι τὸ εἰωθὸς σημεῖον, εἰ μή τι ἔμελλον ἐγὼ ἀγαθὸν πράξειν.

XXXII. Ἐννοήσωμεν δὲ καὶ τῇδε ὡς πολλὴ ἐλπίς ἐστιν ἀγαθὸν αὐτὸ εἶναι. δυοῖν γὰρ θάτερόν ἐστι τὸ τεθνάναι· ἢ γὰρ οἷον μηδὲν εἶναι μηδ' αἴσθησιν μηδεμίαν μηδενὸς ἔχειν τὸν τεθνεῶτα, ἢ κατὰ τὰ λεγόμενα μεταβολή τις τυγχάνει οὖσα καὶ μετοίκησις τῇ ψυχῇ τοῦ τόπου τοῦ ἐνθένδε εἰς ἄλλον τόπον.

3. *πολλαχ. δή*: 'vieler Orten ja', daher: 'vielfach, oftmals'.

λέγοντα μεταξύ: s. Kr. 56, 10, 3, wo jedoch eine Angabe nach dieser Stelle zu berichtigen ist.

4. *περὶ ταύτ. τὴν πρᾶξιν* bezieht sich auf die ganze Verhandlung vor Gericht mit allem, was drum und dran ist; dazu gehören *ἔργα* (z. B. das Erscheinen vor Gericht, das Auftreten der Redner u. a.) und *λόγοι*, zwei Begriffe, die häufig einen Gegensatz bilden.

5. *ὑπολαμβάνω*: nicht Konjunktiv; denn die Frage ist keine deliberative, sondern nur lebhafte Form der Rede, wie sie Platon in mannigfachen Wendungen liebt.

7. *ἡμεῖς*: urbaner Ausdruck, der natürlich in engster Verbindung mit *ὅσοι* zu fassen ist. Wir würden einen partitiven Ausdruck wählen.

C 10. *ἔμελλον*: damals, doch mit dem Begriff der Dauer. Vgl. Xen. An. V 8, 13: *εἰ δὲ τοῦτο πάντες ἐποιοῦμεν* (gethan hätten), *ἅπαντες ἂν ἀπωλόμεθα. ἀγαθὸν πρ.* wie *εὖ πρ.* S. Kr. 46, 5, 11. Z. S. s. Einl. 27 g. E.

11. *τῇδε*: auf dem Wege dialektischer Erörterung. Dabei kommen die inneren Gründe in Betracht, während das Schweigen der göttlichen Stimme ein äufserer Grund ist.

12. *εἶναι*, nicht *ἔσεσθαι*, verlangt der Sinn. Vgl. Il. *ι* 40. *ν* 310.

13. *οἷον μηδὲν εἶναι* ohne ausdrücklich gesetztes Subjekt, wie unten E *οἷον ἀποδημῆσαι*. Wörtlich: das Totsein ist wie Nichtsein, d. h. ist so beschaffen, dafs man nichts ist. — *τὸν τεθνεῶτα* wird erst der weiteren erklärenden Ausführung beigefügt.

14. *κατὰ τὰ λεγόμενα*. Sokr. knüpft seine Vorstellung von dem Jenseits und einem Leben nach dem Tode an Sagen und Überlieferungen, die schon in dem *Ἠλύσιον πεδίον* des Homer und den *μακάρων νῆσοι* des Hesiod einen Vorläufer haben und dann von den späteren Dichtern, z. B. Pindar, der zugleich Lehren der Orphiker und Pythagoreer von der Seelenwanderung benützt, weiter ausgebildet wurden. Auch im Phädon (Kap. XV) geht S. von einem *παλαιὸς λόγος* aus.

15. *τῇ ψυχῇ*: beteiligter Gegenstand. Der Genet. würde das aktive Subj. der Handlung ausdrücken.

τοῦ τόπου, mit *μεταβολὴ καὶ μετοίκησις*, welches letztere den Begriff des ersteren näher bestimmt, verbunden, entspricht dem Acc. bei *μεταβάλλειν* und (selten) *μετοικεῖν*. Theaet. 181 C *ὅταν χώραν ἐκ χώρας μεταβάλλῃ*. — *τοῦ ἐνθένδε*: s. zu

καὶ εἴτε μηδεμία αἴσθησίς ἐστιν, ἀλλ' οἷον ὕπνος ἐπειδάν τις D
καθεύδων μηδ' ὄναρ μηδὲν ὁρᾷ, θαυμάσιον κέρδος ἂν εἴη ὁ
θάνατος. ἐγὼ γὰρ ἄν οἶμαι, εἴ τινα ἐκλεξάμενον δέοι ταύτην
τὴν νύκτα, ἐν ᾗ οὕτω κατέδαρθεν ὥστε μηδὲ ὄναρ ἰδεῖν, καὶ
τὰς ἄλλας νύκτας τε καὶ ἡμέρας τὰς τοῦ βίου τοῦ ἑαυτοῦ ἀντι-
παραθέντα ταύτῃ τῇ νυκτὶ δέοι σκεψάμενον εἰπεῖν, πόσας ἄμει-
νον καὶ ἥδιον ἡμέρας καὶ νύκτας ταύτης τῆς νυκτὸς βεβίωκεν
ἐν τῷ ἑαυτοῦ βίῳ, οἶμαι ἂν μὴ ὅτι ἰδιώτην τινά, ἀλλὰ τὸν μέ- E
γαν βασιλέα εὐαριθμήτους ἂν εὑρεῖν αὐτὸν ταύτας πρὸς τὰς
ἄλλας ἡμέρας καὶ νύκτας. εἰ οὖν τοιοῦτον ὁ θάνατός ἐστι, κέρ-
δος ἔγωγε λέγω· καὶ γὰρ οὐδὲν πλείων ὁ πᾶς χρόνος φαίνεται
οὕτω δὴ εἶναι ἢ μία νύξ. εἰ δ' αὖ οἷον ἀποδημῆσαί ἐστιν ὁ
θάνατος ἐνθένδε εἰς ἄλλον τόπον, καὶ ἀληθῆ ἐστι τὰ λεγόμενα
ὡς ἄρα ἐκεῖ εἰσιν ἅπαντες οἱ τεθνεῶτες, τί μεῖζον ἀγαθὸν
τούτου εἴη ἄν, ὦ ἄνδρες δικασταί; εἰ γάρ τις ἀφικόμενος εἰς
Ἅιδου, ἀπαλλαγεὶς τούτων τῶν φασκόντων δικαστῶν εἶναι, 41
εὑρήσει τοὺς ἀληθῶς δικαστάς, οἵπερ καὶ λέγονται ἐκεῖ δικά-
ζειν, Μίνως τε καὶ Ῥαδάμανθυς καὶ Αἰακὸς καὶ Τριπτόλεμος

32 B *τοὺς ἐκ τῆς ναυμ.* Vgl. im D. 'das Diesseits'. S. d. Anh.

D 1. *καὶ εἴτε.* Das zweite Glied unten *εἰ δ' αὖ* nach gröfserem Zwischenraume.

οἷον ὕπνος. Vgl. Odyss. *ν* 79 f.

2. *κέρδος* nicht *ἀγαθόν*, weil S. den geschilderten Zustand doch nicht an und für sich betrachtet als etwas Gutes gelten läfst.

3. *ἂν οἶμαι*: *ἄν* gehört zu *εὑρεῖν* und wird wegen der längern Ausführung des Bedingungssatzes zuerst mit *οἶμαι* und dann unmittelbar vor dem Infinitiv noch einmal wiederholt, ebenso *δέοι* in der Protasis.

ἐκλεξάμενον . . καὶ . . ἀντιπαραθέντα . . σκεψάμενον: die beiden ersten Particc. sind gemeinschaftlich (*καί*) dem dritten ebenso subordiniert, wie dieses dem Infinitiv *εἰπεῖν*.

E 9. *αὐτόν*: insofern es auf sein eigenes Urteil allein ankommt, mögen andere über ihn und sein Leben denken, wie sie wollen. Über *μὴ (οὐχ) ὅτι . . ἀλλά*, das je nach der Beschaffenheit u. Stellung der Glieder in verschiedenen Formen erscheinend, eine Steigerung ausdrückt, s. Kr. 67, 14, 3. Von dem Perserkönig spricht S. nach der herrschenden Ansicht der Griechen in damaliger Zeit. So wundert sich Polos im Gorgias (470 E), dafs Sokrates den Grofskönig nicht ohne weiteres für glücklich gelten läfst.

10. *κέρδος . . λέγω*, nämlich *αὐτόν*. Vgl. Soph. El. 1170: *τοὺς γὰρ θανόντας οὐχ ὁρῶ λυπουμένους.*

11. *καὶ γὰρ κτέ.*: 'denn so scheint das ganze Leben auch nicht mehr' u. s. w.

14. *ὡς ἄρα*: eine Folgerung, die sich unmittelbar aus der Annahme, dafs der Tod eine Wanderung nach jenseits ist, ergiebt.

18. *Μίνως κτέ.* schliefst sich an 14
den relat. Satz an statt an *τοὺς δικαστάς*. Vgl. Phaed. 66 E *τότε ἡμῖν ἔσται οὗ ἐπιθυμοῦμέν τε καί φαμεν ἔρασταὶ εἶναι, φρονήσεως, ἐπειδὰν τελευτήσωμεν κτέ.* — Die drei erstgenannten, Söhne des Zeus u. im Leben berühmt durch Gerechtigkeit, werden auch im Gorgias als Richter in der Unterwelt ge-

καὶ ἄλλοι ὅσοι τῶν ἡμιθέων δίκαιοι ἐγένοντο ἐν τῷ ἑαυτῶν βίῳ, ἆρα φαύλη ἂν εἴη ἡ ἀποδημία; ἢ αὖ Ὀρφεῖ ξυγγενέσθαι καὶ Μουσαίῳ καὶ Ἡσιόδῳ καὶ Ὁμήρῳ ἐπὶ πόσῳ ἄν τις δέξαιτ' ἂν ὑμῶν; ἐγὼ μὲν γὰρ πολλάκις θέλω τεθνάναι, εἰ ταῦτ' ἐστὶν ἀληθῆ· ἐπεὶ ἔμοιγε καὶ αὐτῷ θαυμαστὴ ἂν εἴη ἡ διατριβὴ αὐ- 5
B τόθι, ὁπότε ἐντύχοιμι Παλαμήδει καὶ Αἴαντι τῷ Τελαμῶνος καὶ εἴ τις ἄλλος τῶν παλαιῶν διὰ κρίσιν ἄδικον τέθνηκεν. ἀντιπαραβάλλοντι τὰ ἐμαυτοῦ πάθη πρὸς τὰ ἐκείνων, ὡς ἐγὼ οἶμαι, οὐκ ἂν ἀηδὲς εἴη. καὶ δὴ τὸ μέγιστον, τοὺς ἐκεῖ ἐξετάζοντα καὶ ἐρευνῶντα ὥσπερ τοὺς ἐνταῦθα διάγειν, τίς δὴ αὐτῶν σοφός 10
ἐστιν καὶ τίς οἴεται μέν, ἔστιν δ' οὔ. ἐπὶ πόσῳ δ' ἄν τις, ὦ ἄνδρες δικασταί, δέξαιτο ἐξετάσαι τὸν ἐπὶ Τροίαν ἄγοντα τὴν πολλὴν

nannt. *Triptolemos*, ein Sohn des Eleusis, verherrlicht in den Sagen der Demeter θεσμοφόρος als Verbreiter des Ackerbaues u. der Kultur, wird nebst andern nicht genannten Heroen hier beigefügt gemäfs der Freiheit, mit welcher Platon überall die Mythen nach seinem besondern Zweck gestaltet. (Denselben Heros will man übrigens neuerdings unter den Richtern der Unterwelt auf einem berühmten Vasenbilde erkannt haben.) Der Ausdruck δικάζειν erlaubt sowohl an das Amt zu denken, welches ihnen Platon im Gorgias beilegt, nämlich die Seelen der Gestorbenen bei ihrem Eintritt in die Unterwelt in Bezug auf ihr vergangenes Leben zu richten, als auch an den Beruf, in welchem uns die Odyssee (λ 568 ff.) den Minos zeigt: χρύσεον σκῆπτρον ἔχοντα, θεμιστεύοντα νέκυσσιν. Diese letztere Vorstellung entspricht mehr dem vorliegenden Zusammenhang. Rhad. wird von Homer (Od. δ 563 ff.) als ein besonders Begnadigter in das elysische Gefilde versetzt.

2. Ὀρφεῖ κτέ. O. u. M. werden neben H. und H. als die ältesten Sänger und Seher gefeiert.

3. ἐπὶ πόσῳ: der Preis wird als Bedingung betrachtet. Der Sinn ist: wie viel würde er darum geben? — Die Wiederholung des ἄν hat eine ähnliche Wirkung wie die der Negation; das erste ἄν schliefst sich an das satzbestimmende Wort, das zweite an den Träger des Modus an.

4. πολλάκις . . τεθνάναι: Dem. 9, 65 τεθνάναι δὲ μυριάκις κρεῖττον κτέ.

5. ἔμοιγε καὶ αὐτῷ: 'für mich noch besonders'. ὁπότε mit kausalem Nebenbegriff.

6. Παλαμήδει: P., Sohn des Nau- B
plios, eines Königs auf Euböa, berühmt wegen seiner Weisheit, wurde (nachhomer. Sage) durch die Ränke des Odysseus einem ungerechten Verdachte preisgegeben u. von dem griechischen Heere gesteinigt. Vgl. Verg. II 82 ff. Ovid. Metam. XIII 56 ff. (Verlorene Tragödien des Sophokles u. Euripides.) Das Schicksal des Aias ist aufser durch Homer (Od. λ 541 ff.) und Ovid. (Metam XIII) durch die Trag. des Soph. bekannt. Ob Sage oder Geschichte, kam nicht in Betracht.

7. ἀντιπαραβάλλοντι: Anschluſs ohne Verbindungswort in erklärenden Ausführungen. μοί wird aus dem vorhergehenden ἔμοιγε leicht ergänzt. Das Partic. wie bei ἥδεσθαι etc. u. den unpersönlichen Ausdrücken ἄμεινόν ἐστι, μεταμέλει μοι.

9. καὶ δὴ τὸ μέγιστον: 'u. vollends das Wichtigste'. Worin das besteht, wird in Form einer Apposition beigefügt, gleichsam: τὸ μ. ἐστι τοῦτο, ἐξετάζοντα διάγειν (mit unbestimmtem persönl. Subjekt). Vgl. zu 40 C (108, 13).

12. ἄγοντα, nicht ἀγαγόντα, weil

στρατιὰν ἢ Ὀδυσσέα ἢ Σίσυφον, ἢ ἄλλους μυρίους ἄν τις εἴποι C
καὶ ἄνδρας καὶ γυναῖκας, οἷς ἐκεῖ διαλέγεσθαι καὶ ξυνεῖναι καὶ
ἐξετάζειν ἀμήχανον ἂν εἴη εὐδαιμοίας. πάντως οὐ δήπου τού-
του γε ἕνεκα οἱ ἐκεῖ ἀποκτείνουσι· τά τε γὰρ ἄλλα εὐδαιμο-
νέστεροί εἰσιν οἱ ἐκεῖ τῶν ἐνθάδε, καὶ ἤδη τὸν λοιπὸν χρόνον
ἀθάνατοί εἰσιν, εἴπερ γε τὰ λεγόμενα ἀληθῆ ἐστιν.

XXXIII. Ἀλλὰ καὶ ὑμᾶς χρή, ὦ ἄνδρες δικασταί, εὐέλπι-
δας εἶναι πρὸς τὸν θάνατον, καὶ ἕν τι τοῦτο διανοεῖσθαι ἀλη-
θές, ὅτι οὐκ ἔστιν ἀνδρὶ ἀγαθῷ κακὸν οὐδὲν οὔτε ζῶντι οὔτε D
τελευτήσαντι, οὐδὲ ἀμελεῖται ὑπὸ θεῶν τὰ τούτου πράγματα·
οὐδὲ τὰ ἐμὰ νῦν ἀπὸ τοῦ αὐτομάτου γέγονεν, ἀλλά μοι δῆλόν
ἐστι τοῦτο, ὅτι ἤδη τεθνάναι καὶ ἀπηλλάχθαι πραγμάτων βέλ-
τιον ἦν μοι. διὰ τοῦτο καὶ ἐμὲ οὐδαμοῦ ἀπέτρεψεν τὸ σημεῖον,

= ὃς ἦγε. Vgl. Tim. 25 B C, wo es von der ehemaligen vorhistorischen Macht Athens heifst: τῶν Ἑλλήνων ἡγουμένη .. κρατήσασα τῶν ἐπιόντων τρόπαια ἔστησε. Über diesen Gebrauch des Imperfekts statt des Plusq. (Aorists) s. Kr. 53, 2, 8. 9.

C 1. *Σίσυφον*: Il. ζ 152 ff. Od. λ 593 ff. — Das letzte zusammenfassende Glied tritt aus der Konstruktion heraus, wie öfter, ganz ähnlich z. B. Gorg. 483 D. E: ποίῳ δικαίῳ χρώμενος Ξέρξης ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα ἐστράτευσεν ἢ ὁ πατὴρ αὐτοῦ ἐπὶ Σκύθας ἢ ἄλλα μυρία ἄν τις ἔχοι τοιαῦτα λέγειν.

2. *οἷς .. ἐξετάζειν*: Kr. 60, 5, 1.

3. *ἀμήχανον .. εὐδαιμονίας*: 'ein unsägliches Glück'. Vgl. Theaet. 175 A ἄτοπα αὐτῷ καταφαίνεται τῆς σμικρολογίας. Staat VIII 567E ἦ μακάριον λέγεις τυράννου χρῆμα. Ähnlich im D.: etwas Ungeheures von Dummheit.

πάντως οὐ δήπου: auf alle Fälle darf man doch wohl annehmen, dafs nicht u. s. w.

τούτου γε ἕνεκα sagt S. mit Nachdruck, gleichsam mit einem Seitenblick auf die Richter, die ihn verurteilt; die folgende Begründung beweist übrigens noch mehr.

4 f. *τά τε ἄλλα .. ἐνθάδε*: hier giebt sich eine andere Vorstellung zu erkennen, als in den berühmten Versen der *Νέκυια* (Odyss. λ 488 ff.) u. a. a. St. der hom. Gedichte.

8. *ἕν τι τοῦτο*: 'wenn irgend etwas, so dieses eine'. Durch die Stellung wird τοῦτο gehoben. Z. S. vgl. die schöne Stelle in der *Πολιτεία* (X 613) wo die tiefere Begründung gegeben ist.

12. *τεθνάναι κ. ἀπηλλ.* Die Perf., D weil nicht der Übergang von dem einen in den andern Zustand, sondern die erfüllte Vollendung als das Bessere erscheint. πράγματα bez. das Leben in seiner Geschäftigkeit und Unruhe und Plage.

βέλτιον ἦν: S. hat den ganzen Komplex der Ereignisse, die zum Teil schon eingetreten sind und das Übrige als notwendige Folge nach sich ziehen, im Auge und erkennt darin eine göttliche Fügung. Vgl. 39 B (106, 3) ἔδει.

13. *διὰ τοῦτο κτἑ.* Oben 40 A—C schlofs S. aus dem Schweigen der göttlichen Stimme, dafs ihm kein Übel bevorstand, als er zu Gericht ging, und der über ihn verhängte Tod also kein Übel sei. Letzteres wird ihm durch weitere Überlegung bestätigt, indem er erkennt, dafs der Tod überhaupt kein Übel sei. Um so mehr ist er geneigt, in seinem gegenwärtigen Schicksal eine wohlwollende göttliche Fügung zu erkennen. Dieses angenommen sieht er auch ein, warum die göttliche

καὶ ἔγωγε τοῖς καταψηφισαμένοις μου καὶ τοῖς κατηγόροις οὐ πάνυ χαλεπαίνω. καίτοι οὐ ταύτῃ τῇ διανοίᾳ κατεψηφίζοντό
E μου καὶ κατηγόρουν, ἀλλ' οἰόμενοι βλάπτειν· τοῦτο αὐτοῖς ἄξιον μέμφεσθαι. τοσόνδε μέντοι δέομαι αὐτῶν· τοὺς υἱεῖς μου ἐπειδὰν ἡβήσωσι τιμωρήσασθε, ὦ ἄνδρες, ταὐτὰ ταῦτα 5
λυποῦντες ἅπερ ἐγὼ ὑμᾶς ἐλύπουν, ἐὰν ὑμῖν δοκῶσιν ἢ χρημάτων ἢ ἄλλου του πρότερον ἐπιμελεῖσθαι ἢ ἀρετῆς, καὶ ἐὰν δοκῶσί τι εἶναι μηδὲν ὄντες, ὀνειδίζετε αὐτοῖς ὥσπερ ἐγὼ ὑμῖν, ὅτι οὐκ ἐπιμελοῦνται ὧν δεῖ καὶ οἴονταί τι εἶναι ὄντες
42 οὐδενὸς ἄξιοι. καὶ ἐὰν ταῦτα ποιῆτε, δίκαια πεπονθὼς ἐγὼ 10
ἔσομαι ὑφ' ὑμῶν, αὐτός τε καὶ οἱ υἱεῖς. ἀλλὰ γὰρ ἤδη ὥρα ἀπιέναι, ἐμοὶ μὲν ἀποθανουμένῳ, ὑμῖν δὲ βιωσομένοις· ὁπότεροι δὲ ἡμῶν ἔρχονται ἐπὶ ἄμεινον πρᾶγμα, ἄδηλον παντὶ πλὴν ἢ τῷ θεῷ.

Stimme schwieg etc. Das doppelte *καί* drückt die Doppelseitigkeit der Folge fühlbar aus. Über *οὐ πάνυ* s. z. 19 A (54, 4).

3. *βλάπτειν*: ohne pers. u. sächl. Acc., da es nur auf den Begriff des Verbums ankommt.

E 4. *ἄξιον μέμφεσθαι*: sowohl wegen der bösen Absicht, als auch aus dem 29 B angegebenen Grunde. Zu *τοῦτο* vgl. Gastm. 220 E *τοῦτό γέ μοι οὔτε μέμψει κτέ.* — *ἄξιον 'par est'*. Gorg. 465 E *ἄξιον μὲν οὖν ἐμοὶ συγγνώμην ἔχειν ἐστί.*

τοσόνδε μέντοι: d. h. obwohl sie nichts Gutes gegen mich im Sinne haben, so mögen sie mir doch so viel zu Gefallen thun. Beachte im Folgenden den Übergang von der dritten zur zweiten Person.

5. *ἡβήσωσι*: zu 19 A *ἔσχετε*. Vgl. Hesiod. W. u. T. v. 131: *ἀλλ' ὅταν ἡβήσειε καὶ ἥβης μέτρον ἵκοιτο.*

8. *ὀνειδίζετε*: vgl. zu 30 E (84, 10). 42

10. *δίκαια πεπονθώς*: in dem Sinne zu verstehen, wie aus Kap. XVIII u. Kap. XXVI (36 C) hervorgeht. Was man gewöhnlich als eine unangenehme Last betrachtet, betrachtet S. als die gröfste Wohlthat.

11. *αὐτός τε κτέ.*: erweiternde Epexegese zu *ἐγώ*, wie 50 E. Vergl. Soph. Oed. a. Kol. 461 *ἐπάξιος μὲν Οἰδίπους κατοικτίσαι, αὐτός τε παῖδές θ' αἵδε.*

ἀλλὰ γάρ: die Rede abbrechend und das Abbrechen begründend.

14. *πλὴν ἤ*; ähnlicher Pleonasmus wie bei *ἀλλ' ἤ* 20 D (58, 4). Andere Lesart: *πλὴν εἰ*. S. d. Anh.

ΚΡΙΤΩΝ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΙΑΛΟΓΟΥ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ ΚΡΙΤΩΝ.

St. 1. p. 43.

I. *ΣΩ. Τί τηνικάδε ἀφῖξαι, ὦ Κρίτων; ἢ οὐ πρῲ ἔτι ἐστίν;* A
ΚΡ. Πάνυ μὲν οὖν.
ΣΩ. Πηνίκα μάλιστα;
ΚΡ. Ὄρθρος βαθύς.
ΣΩ. Θαυμάζω ὅπως ἠθέλησέ σοι ὁ τοῦ δεσμωτηρίου φύλαξ ὑπακοῦσαι.
ΚΡ. Ξυνήθης ἤδη μοί ἐστιν, ὦ Σώκρατες, διὰ τὸ πολλάκις δεῦρο φοιτᾶν, καί τι καὶ εὐεργέτηται ὑπ' ἐμοῦ.
ΣΩ. Ἄρτι δὲ ἥκεις ἢ πάλαι;
ΚΡ. Ἐπιεικῶς πάλαι.
ΣΩ. Εἶτα πῶς οὐκ εὐθὺς ἐπήγειράς με, ἀλλὰ σιγῇ παρα- B
κάθησαι;

1. *Κρίτων*: s. Einl. 62. Vgl. 33 B.

3. *πηνίκα μ.*: *μάλιστα* bezeichnet die nach Umständen, also approximativ genaueste Angabe; daher: 'ungefähr', oder in Fragen: 'eigentlich'. Ähnlich im Lat. *maxime* und *admodum*, z. B. Liv. X 38, 5 *locus patens ducentos maxime pedes*. XXI 36, 2 *locus in pedum mille admodum altitudinem abruptus*.

4. *ὄρθρος βαθύς*. Das Beiwort giebt zu erkennen, dafs in ὄρθρος noch der Begriff der Nacht überwiegt. Vgl. Protag. 310 A *τῆς παρελθούσης νυκτὸς ταυτησί, ἔτι βαθέος ὄρθρου*. Vgl. Xenoph. Anab. IV 3, 8 f. u. das Homer. *ἀμφιλύκη νύξ* mit den vorangehenden Worten A Il. *η* 433.

5. *ἠθέλησε*: vgl. Xenoph. Anab. I 3, 8: *ὁ δὲ ἰέναι μὲν οὐκ ἤθελε*: 'der weigerte sich zu gehn'.

8. *καὶ . . καὶ*, mit einem dazwischentretenden Wort: 'und — auch', knüpft an den ersten Grund (*ξυνήθης ἤδη κτἑ.*) noch einen Umstand an, der auch in Betracht kommt. *τἰ = τινὰ εὐεργεσίαν*. Vgl. 36 C (99, 6).

11. *εἶτα*, auf *ἐπιεικῶς πάλαι* zurückweisend, mit dem Ausdruck der Verwunderung oder eines leisen Vorwurfs.

ΚΡ. Οὐ μὰ τὸν Δία, ὦ Σώκρατες, οὐδ' ἂν αὐτὸς ἤθελον ἐν τοσαύτῃ τε ἀγρυπνίᾳ καὶ λύπῃ εἶναι. ἀλλὰ καὶ σοῦ πάλαι θαυμάζω αἰσθανόμενος ὡς ἡδέως καθεύδεις· καὶ ἐπίτηδές σε οὐκ ἤγειρον, ἵνα ὡς ἥδιστα διάγῃς. καὶ πολλάκις μὲν δή σε καὶ πρότερον ἐν παντὶ τῷ βίῳ εὐδαιμόνισα τοῦ τρόπου, πολὺ δὲ μάλιστα ἐν τῇ νῦν παρεστώσῃ ξυμφορᾷ ὡς ῥᾳδίως αὐτὴν καὶ πράως φέρεις.

ΣΩ. Καὶ γὰρ ἄν, ὦ Κρίτων, πλημμελὲς εἴη ἀγανακτεῖν τηλικοῦτον ὄντα, εἰ δεῖ ἤδη τελευτᾶν.

C *ΚΡ. Καὶ ἄλλοι, ὦ Σώκρατες, τηλικοῦτοι ἐν τοιαύταις ξυμφοραῖς ἁλίσκονται, ἀλλ' οὐδὲν αὐτοὺς ἐπιλύεται ἡ ἡλικία τὸ μὴ οὐχὶ ἀγανακτεῖν τῇ παρούσῃ τύχῃ.*

ΣΩ. Ἔστι ταῦτα. ἀλλὰ τί δὴ οὕτω πρῲ ἀφῖξαι;

ΚΡ. Ἀγγελίαν, ὦ Σώκρατες, φέρων χαλεπήν, οὐ σοί, ὡς ἐμοὶ φαίνεται, ἀλλ' ἐμοὶ καὶ τοῖς σοῖς ἐπιτηδείοις πᾶσιν καὶ

1. *οὐ μά τ. Δ.* Die Beteuerung nimmt proleptisch die Negation der folgenden Versicherung an, die übrigens keine direkte Antwort auf die Frage des Sokrates enthält; diese kommt erst mit den Worten: *καὶ ἐπίτηδες κτέ.*

οὐδ' αὐτός: So wie ich selbst den Wunsch hegte, nicht von schmerzlicher Schlaflosigkeit gequält zu werden, wie es in der That der Fall ist, sondern den ruhigen Schlaf vorzöge, den ich schon längst — d. h. seitdem ich hier bin — an dir bewundere: so wollte ich natürlich auch dich nicht wecken, um dir möglichst lange den angenehmen Zustand sanfter Ruhe zu gönnen. Das dem *ἤθελον* beigefügte *ἄν* scheint anzudeuten: wenn es auf meinen Willen ankäme. Dem Sinne nach könnte es auch zu *εἶναι* bezogen werden, wie Soph. Phil. 1278 *ἤθελον μὲν ἄν σε πεισθῆναι* das *ἄν* wohl unzweifelhaft zum Inf. gehört.

2. *ἐν τοσαύτῃ τε ἀγρ. τέ* steht nach dem zu beiden Subst. gehörenden *τοσ.* wie ganz gewöhnlich nach Artikel od. Präposition. *ἀγρυπνία* und *λύπη*, häufig verbundene Ausdrücke, wie auch in der Wirklichkeit eins aus dem andern hervorgeht u. mit dem andern verbunden erscheint.

ἀλλὰ καί: 'vielmehr', Gegensatz und Steigerung ausdrückend. Zu Grunde liegt: nicht blofs möchte ich nicht . . . sondern ich wundere mich auch über dich u. s. w.

4. *ἵνα διάγῃς*: Kr. 54, 8, 2.

5. *εὐδαιμ. τοῦ τρόπου*: Kr. 47, 21. Statt des Genetivs tritt im zweiten Glied der Satz mit *ὡς* ein = *ὅτι οὕτω ῥ.* — Z. S. vgl. Einl. 36 u. A. 1.

7. *πράως*. Über die Schreibung s. d. Anh.

8. *πλημμελές*: vgl. 22 D (63, 14) u. zu 20 C (57, 3).

11. *τὸ μὴ οὐχὶ ἀγανακτεῖν*: *ἐπιλύεσθαι* (erlösen) schliefst sich in der Konstruktion an die V. 'abhalten, widersprechen etc.' an, welche, wenn sie mit einer Negation verbunden sind, den Infin. mit *μὴ οὐ* (mit od. ohne Artikel) haben. Kr. 67, 12, 7. C

15. *καὶ χαλεπὴν καὶ βαρεῖαν*: nachdrückliche u. empfindungsvolle Wiederholung des ersten *χαλεπήν*. Daher auch das doppelte *καί*, während sonst bei solchen verwandten Begriffen nur das einfache *καί* zu stehen pflegt.

χαλεπὴν καὶ βαρεῖαν, ἣν ἐγὼ ὡς ἐμοὶ δοκῶ ἐν τοῖς βαρύτατ' ἂν ἐνέγκαιμι.

ΣΩ. Τίνα ταύτην; ἢ τὸ πλοῖον ἀφῖκται ἐκ Δήλου, οὗ δεῖ ἀφικομένου τεθνάναι με; D

ΚΡ. Οὔτοι δὴ ἀφῖκται, ἀλλὰ δοκεῖ μέν μοι ἥξειν τήμερον ἐξ ὧν ἀπαγγέλλουσιν ἥκοντές τινες ἀπὸ Σουνίου καὶ καταλιπόντες ἐκεῖ αὐτό. δῆλον οὖν ἐκ τούτων [τῶν ἀγγέλων] ὅτι ἥξει τήμερον, καὶ ἀνάγκη δὴ εἰς αὔριον ἔσται, ὦ Σώκρατες, τὸν βίον σε τελευτᾶν.

II. *ΣΩ. Ἀλλ', ὦ Κρίτων, τύχῃ ἀγαθῇ. εἰ ταύτῃ τοῖς θεοῖς φίλον, ταύτῃ ἔστω. οὐ μέντοι οἶμαι ἥξειν αὐτὸ τήμερον.* 44

ΚΡ. Πόθεν τοῦτο τεκμαίρει;

ΣΩ. Ἐγώ σοι ἐρῶ. τῇ γάρ που ὑστεραίᾳ δεῖ με ἀποθνῄσκειν ἢ ἧ ἂν ἔλθῃ τὸ πλοῖον.

ΚΡ. Φασί γέ τοι δὴ οἱ τούτων κύριοι.

ΣΩ. Οὐ τοίνυν τῆς ἐπιούσης ἡμέρας οἶμαι αὐτὸ ἥξειν,

1. *ἐν τοῖς βαρύτατ' ἂν ἐ.* Kr. 49, 10, 6. Der Sinn ist: schwerer vielleicht, als jeder andere, der sich dieselbe auch recht zu Herzen nimmt. Vgl. Classen zu Thuk. I 6, 3.

2. *τίνα ταύτην* knüpft an das obige *φέρων* an. Über *ἤ* vgl. zu 26 B (72, 1).

τὸ πλοῖον, κτἑ. Vgl. Phaed. 58 A: *τοῦτό ἐστι τὸ πλοῖον, ὃς φασιν Ἀθηναῖοι, ἐν ᾧ Θησεύς ποτε εἰς Κρήτην τοὺς δὶς ἑπτὰ ἐκείνους ᾤχετο ἄγων καὶ ἔσωσέ τε καὶ αὐτὸς ἐσώθη. τῷ οὖν Ἀπόλλωνι εὔξαντο, ὡς λέγεται, τότε, εἰ σωθεῖεν, ἑκάστου ἔτους θεωρίαν ἀπάξειν εἰς Δῆλον· ἣν δὴ ἀεὶ καὶ νῦν ἔτι ἐξ ἐκείνου κατ' ἐνιαυτὸν τῷ θεῷ πέμπουσιν. ἐπειδὰν οὖν ἄρξωνται τῆς θεωρίας, νόμος ἐστὶν αὐτοῖς ἐν τῷ χρόνῳ τούτῳ καθαρεύειν τὴν πόλιν καὶ δημοσίᾳ μηδένα ἀποκτιννύναι, πρὶν ἂν εἰς Δῆλον ἀφίκηται τὸ πλοῖον καὶ πάλιν δεῦρο κτἑ.* Vgl. Einl. 36.

D 4. *τεθνάναι*: s. zu 30 C.

5. *δοκεῖ μὲν* ohne ein folgendes *δέ*. In solchen Fällen verrät *μέν* noch deutlicher seine Gleichheit mit *μήν* und kann etwa durch 'doch' übersetzt werden. Die Wiederholung des Gedankens in *δῆλον οὖν κτἑ.* läfst die Seelenstimmung des Kr. fühlen, der sich von diesem Gedanken nicht losmachen kann um der sich daran knüpfenden Folge willen.

7. *τῶν ἀγγέλων* ist schwerlich echt, da *ἄγγ.* erst bei späteren Schriftstellern (Polyb.) gleich *ἀγγελία* gebraucht wird u. *ἐκ* in der vorliegenden Bedeutung nicht wohl mit einem persönlichem Begriff verbunden werden kann. S. d. Anh.

10. *ἀλλὰ* drückt den Gegensatz der Seelenstimmung des S. aus, die aus *τύχῃ ἀγαθῇ* (Glück auf! *quod bene vertat* u. dgl.), womit man einen wichtigen Anfang einzuleiten pflegte, hervorgeht. Vergl. Gastm. 177 E *ἀλλὰ τύχῃ ἀγαθῇ καταρχέτω Φαῖδρος.* Eine andere Färbung hat es in Dem. Ol. 3, 18 *ἕτερος λέγει τις βελτίω· ταῦτα ποιεῖτε ἀγαθῇ τύχῃ* (thut dies in Gottes Namen!).

13. *τῇ γάρ που κτἑ.*, die eine der 44 Prämissen zu dem Schlusse des Sokrates, die andere ist in der folgenden Erzählung enthalten.

14. *ἤ* nach *ὑστεραίᾳ*, in dem ein Komparativ enthalten ist.

15. *οἱ τούτων κύριοι*: s. Einl. 75 u. 39 E.

16. *τῆς ἐπιούσης* sagt S., insofern es noch Dämmerung, nicht Tag ist; also nicht verschieden von *τήμερον*.

ἀλλὰ τῆς ἑτέρας. τεκμαίρομαι δὲ ἔκ τινος ἐνυπνίου ὃ ἑώρακα ὀλίγον πρότερον ταύτης τῆς νυκτός· καὶ κινδυνεύεις ἐν καιρῷ τινι οὐκ ἐγεῖραί με.

ΚΡ. Ἦν δὲ δὴ τί τὸ ἐνύπνιον;

ΣΩ. Ἐδόκει τίς μοι γυνὴ προσελθοῦσα καλὴ καὶ εὐειδής, λευκὰ ἱμάτια ἔχουσα, καλέσαι με καὶ εἰπεῖν· ὦ Σώκρατες, ἥματί κεν τριτάτῳ Φθίην ἐρίβωλον ἵκοιο.

ΚΡ. Ἄτοπον τὸ ἐνύπνιον, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἐναργὲς μὲν οὖν ὥς γέ μοι δοκεῖ, ὦ Κρίτων.

III. *ΚΡ.* Λίαν γε, ὡς ἔοικεν. ἀλλ' ὦ δαιμόνιε Σώκρατες, ἔτι καὶ νῦν ἐμοὶ πείθου καὶ σώθητι· ὡς ἐμοί, ἐὰν σὺ ἀποθάνῃς, οὐ μία ξυμφορά ἐστιν, ἀλλὰ χωρὶς μὲν τοῦ ἐστερῆσθαι τοιούτου ἐπιτηδείου, οἷον ἐγὼ οὐδένα μή ποτε εὑρήσω, ἔτι δὲ καὶ πολλοῖς δόξω, οἳ ἐμὲ καὶ σὲ μὴ σαφῶς ἴσασιν, ὡς οἷός τε ὢν σε σῴζειν, εἰ ἤθελον ἀναλίσκειν χρήματα, ἀμελῆσαι. καίτοι τίς ἂν αἰσχίων εἴη ταύτης δόξα ἢ δοκεῖν χρήματα περὶ πλείονος

2. *ταύτης τῆς ν.* natürlich nicht im komparativen, sondern im partitiven (temporalen) Sinn. Über die Träume nach Mitternacht vergl. Mosch. Idyll. 2, 2: *νυκτὸς ὅτε τρίτατον λάχος ἵσταται, ἐγγύθι δ' ἠώς — — εὖτε καὶ ἀτρεκέων ποιμαίνεται ἔθνος ὀνείρων.* Hor. Sat. I 10 v. 32 ff.

ἐν καιρῷ τινι: sonst auch blofs *ἐν καιρῷ* (*opportune*). Vgl. Ges. IV 708 E *ἐὰν πρὸς καιρόν τινα λέγωμεν.* Das *τίς* hat die Wirkung einer Litotes wie z. B. in *ἔχει τινα λόγον*: es hat seinen guten Grund.

7. *ἥματι κεν κτἑ.* S. Il. *I* 363.

8. *Ἄτοπον κτἑ.* Ausruf, der sich der Form eines Satzes mehr nähert als Il. *A* 231 *E* 403. Andere Lesart: *Ὡς ἄτοπον κτἑ.*, worüber Kr., 69, 63, 1.

9. *ἐναργὲς μὲν οὖν*: 'immo evidens'. Vgl. Aeschyl. Pers. 179. Die Deutlichkeit der Beziehung liegt für S. in dem Umstande, dafs Phthia die Heimat des A. ist. — *γέ μοι*, nicht *γ' ἐμοί*, weil der Nachdruck mehr auf das Verbum als auf das Pronomen fällt. Vgl. zu 18 A.

10. *ὦ δαιμόνιε*, wie *ὦ θαυμάσιε, ὦ μακάριε* stärker als *ὠγαθέ* und dgl., also etwa: 'unvergleichlicher, einziger', bisweilen, jedoch nicht hier, mit ironischer Färbung. Über die Bedeutung des Wortes vergl. Gastm. 219 B *τούτῳ τῷ δαιμονίῳ ὡς ἀληθῶς καὶ θαυμαστῷ.* Vgl. zu Gorg. 456 A.

11. *ἔτι καὶ νῦν*: ein beachtenswerter Wink zur Auffassung der Situation. *ὡς .. ἐστιν*: begründend. Vgl. Einl. 63.

12. *ξυμφορά ἐστιν*: lebendiger u. natürlicher, als wenn *ἔσται* stünde. Im Folgenden achte auf die Verbindung durch *μέν* und *δέ* in dem subordinierten Satzverhältnis. (S. Anh.) *ἐστερῆσθαι* nimmt durch die Beziehung auf *δόξω* die Bedeutung eines Fut. exacti an.

13. *οὐδένα μή ποτε = οὐ μή ποτέ τινα*, mit Futur. od. Konj. des Aorists, subjektiv verstärkte Negation; ich werde zuversichtlich nicht etc. Kr. 53. 7, 6.

14. *ὡς οἷός τε ὤν*: 'als einer der', d. h. 'obwohl ich nach ihrer Meinung etc.'. Sonst wird *ὡς* in dieser Weise vorzugsweise kausalen (44 E) u. finalen Partic. beigefügt. *ὤν* ist mit Rücksicht auf *εἰ ἤθελον* zu übersetzen. Der Gebrauch, von welchem Kr. 55, 4, 10 handelt, findet nach *δοκεῖν* kaum Anwendung.

16. *ἢ δοκεῖν . . φίλους*: Epexegese zu *ταύτης*, dessen Begriff schon

ποιεῖσθαι ἢ φίλους; οὐ γὰρ πείσονται οἱ πολλοὶ ὡς σὺ αὐτὸς οὐκ ἠθέλησας ἀπιέναι ἐνθένδε ἡμῶν προθυμουμένων.

ΣΩ. Ἀλλὰ τί ἡμῖν, ὦ μακάριε Κρίτων, οὕτω τῆς τῶν πολλῶν δόξης μέλει; οἱ γὰρ ἐπιεικέστατοι, ὧν μᾶλλον ἄξιον 5 *φροντίζειν, ἡγήσονται αὐτὰ οὕτω πεπρᾶχθαι ὥσπερ ἂν πραχθῇ.*

ΚΡ. Ἀλλ' ὁρᾷς δὴ ὅτι ἀνάγκη, ὦ Σώκρατες, καὶ τῆς τῶν D *πολλῶν δόξης μέλειν. αὐτὰ δὲ δῆλα τὰ παρόντα νυνί, ὅτι οἷοί τέ εἰσιν οἱ πολλοὶ οὐ τὰ σμικρότατα τῶν κακῶν ἐξεργάζεσθαι, ἀλλὰ τὰ μέγιστα σχεδόν, ἐάν τις ἐν αὐτοῖς διαβεβλη-* 10 *μένος ᾖ.*

ΣΩ. Εἰ γὰρ ὤφελον, ὦ Κρίτων, οἷοί τε εἶναι οἱ πολλοὶ τὰ μέγιστα κακὰ ἐργάζεσθαι, ἵνα οἷοί τε ἦσαν καὶ ἀγαθὰ τὰ μέγιστα, καὶ καλῶς ἂν εἶχεν. νῦν δὲ οὐδέτερα οἷοί τε· οὔτε γὰρ φρόνιμον οὔτε ἄφρονα δυνατοὶ ποιῆσαι, ποιοῦσι δὲ τοῦτο 15 *ὅτι ἂν τύχωσιν.*

IV. *ΚΡ. Ταῦτα μὲν δὴ οὕτως ἐχέτω· τάδε δέ, ὦ Σώκρα-* E *τες, εἰπέ μοι· ἆρά γε μὴ ἐμοῦ προμηθεῖ καὶ τῶν ἄλλων ἐπιτη-*

in dem Vorhergehenden enthalten ist. Vgl. Gorg. 500 C: *περὶ τούτου εἰσὶν ἡμῖν οἱ λόγοι, οὗ τί ἂν μᾶλλον σπουδάσειέ τις . . ἢ τοῦτο, ὅντινα χρὴ τρόπον ζῆν κτέ.* Kr. 47, 27, 8. *ταύτης* näml. *τῆς δόξης . . δοκεῖν*; vgl. 53 B C.

4. *ἐπιεικέστατοι*: s. zu 22 A.

5. *ὥσπερ ἂν πραχθῇ* s. 20 E zu *ὃν ἂν λέγω*. Der Konjunkt. des Aorists entspricht daher der Bedeutung des lat. Fut. exacti.

D 6. *ὁρᾷς δή* sagt K. mit Rücksicht auf den vorliegenden Fall. Gesteigert wird der Gedanke durch das Folgende: die Thatsache selbst ist augenfällig (in Beziehung darauf) dafs sie wirklich imstande sind d. h. zeigt klärlich u. s. w. Kriton verrät übrigens, dafs er nicht viel Belehrung aus dem in der Apologie Gesagten geschöpft hat. Vgl. 30 D. 34 C. 40 A u. a.

11. *εἰ γὰρ ὤφελον κτέ.*, ein Wunsch dessen Erfüllung nicht erwartet wird. Dasselbe Verhältnis erstreckt sich auch auf den Absichtssatz (Kr. (54, 8, 8). Vgl. zu 20 A (56, 12). Durch *καί* vor *καλῶς* wird der ganze vorausgehende Satz in Gedanken als hypothetische Protasis aufgenommen. Das v. simpl. tritt, wie öfter (vgl. 49 C. D. Ap. 21 C, Lys. 209 C: *τί ποτ' ἂν εἴη τὸ αἴτιον, ὅτι ἐνταῦθα μὲν οὐ διακωλύουσιν, ἐν οἷς δὲ ἄρτι ἐλέγομεν κωλύουσιν*;) an die Stelle des v. compos. Durch *νῦν δὲ* wird der Gegensatz der Wirklichkeit ausgedrückt. Die notwendigen Ergänzungen ergeben sich von selbst, auch zu *ὅτι ἂν τύχωσιν*, worüber Kr. 56, 4, 2. Also: die Macht der Menge ist eben so beschränkt, wie ihre Einsicht; sie ist bedingt durch den Zufall oder einen höhern Willen. Nahe liegt hier eine Erinnerung an das biblische: fürchtet euch nicht vor denen etc.

17. *ἆρα γε μή*. *ἆρα μή*, wie *μή* E allein (25 A), zielt auf eine verneinende Antwort, läfst aber die (vgl. zu 45 E) Vermutung durchblicken, es möchte doch in Wirklichkeit stattfinden, was man dem andern ausreden will. Das folgende *μή* nach *προμηθεῖσθαι* erklärt sich von selbst. Durch *εἰ . . φοβεῖ* (Furcht hegst) wird derselbe Gedanke in hypothetischer Form wieder aufgenommen. Achte übrigens auf die Verschiedenheit der Konjunktive *παρέχωσιν* u. *ἀναγκασθῶ-*

δείων, μή, ἐὰν σὺ ἐνθένδε ἐξέλθῃς, οἱ συκοφάνται ἡμῖν πράγματα παρέχωσιν ὡς σε ἐνθένδε ἐκκλέψασιν, καὶ ἀναγκασθῶμεν ἢ καὶ πᾶσαν τὴν οὐσίαν ἀποβαλεῖν ἢ συχνὰ χρήματα, ἢ καὶ
45 ἄλλο τι πρὸς τούτοις παθεῖν; εἰ γάρ τι τοιοῦτον φοβεῖ, ἔασον αὐτὸ χαίρειν· ἡμεῖς γάρ που δίκαιοί ἐσμεν σώσαντές σε κινδυ- 5
νεύειν τοῦτον τὸν κίνδυνον καὶ ἐὰν δέῃ ἔτι τούτου μείζω. ἀλλ' ἐμοὶ πείθου καὶ μὴ ἄλλως ποίει.

ΣΩ. Καὶ ταῦτα προμηθοῦμαι, ὦ Κρίτων, καὶ ἄλλα πολλά.

ΚΡ. Μήτε τοίνυν ταῦτα φοβοῦ. καὶ γὰρ οὐδὲ πολὺ τάρ- γύριόν ἐστιν, ὃ θέλουσι λαβόντες τινὲς σῶσαί σε καὶ ἐξαγαγεῖν 10
ἐνθένδε. ἔπειτα οὐχ ὁρᾷς τούτους τοὺς συκοφάντας ὡς εὐτελεῖς, καὶ οὐδὲν ἂν δέοι ἐπ' αὐτοὺς πολλοῦ ἀργυρίου; σοὶ δὲ
B ὑπάρχει μὲν τὰ ἐμὰ χρήματα ὡς ἐγὼ οἶμαι ἱκανά· ἔπειτα καὶ εἴ τι ἐμοῦ κηδόμενος οὐκ οἴει δεῖν ἀναλίσκειν τἀμά, ξένοι οὗτοι ἐνθάδε ἕτοιμοι ἀναλίσκειν· εἷς δὲ καὶ κεκόμικεν ἐπ' αὐτὸ τοῦτο 15
ἀργύριον ἱκανόν, Σιμμίας ὁ Θηβαῖος· ἕτοιμος δὲ καὶ Κέβης καὶ ἄλλοι πολλοὶ πάνυ. ὥστε, ὅπερ λέγω, μήτε ταῦτα φοβούμενος

μεν, welcher letztere wie ἐξέλθῃς, nur das Eintreten der Handlung ohne den Nebenbegriff der Dauer ausdrückt.

2. ὡς bei dem begründenden Partic., weil aus der Seele des S. gesprochen. Vgl. zu 44 C.

45 5. δίκαιοί ἐσμεν κτἑ. S. zu 18 A (51, 5). σώσαντες im D. am besten durch einen finalen Ausdruck ersetzt. Im folgenden ist ἀλλὰ beim Imperativ zu beachten, „wodurch eine Forderung oder Bitte einer vorangehenden Weigerung od. auch nur einem vorausgesetzten Wider-
B streben entgegengestellt, überhaupt die Bitte recht eindringlich ausgesprochen wird, ἀλλὰ πείθου: nein, folge mir". Bäumlein § 663. Hier kommt noch die Verstärkung durch den negativen Parallelismus dazu. Vgl. 46 A.

8. ταῦτα προμ. Ebenso konstr. Lach. 198 E.

9. μήτε: das fehlende zweite Glied erscheint unten (B) in dem mit ὅπερ λέγω wieder aufgenommenen Satz. Daſs übrigens Kriton noch einmal auf den ersten Punkt zurückkommt, dient zu seiner Charakteristik (Einl. 62) und bietet Gelegenheit zu einer Bemerkung über die Sykophanten, von deren Unverschämtheit Kriton selbst viel zu leiden hatte, bis er durch die Unterstützung eines redlichen Freundes vor ihren Umtrieben sicher gestellt wurde. S. Xen. Mem. II 9.

11. τούτους mit verächtlicher Nebenbedeutung. Vgl. 48 C τούτων τῶν πολλῶν.

12. σοὶ δέ involviert einen Gegensatz: soviel, als gegen die Sykoph. nötig ist, würde ich wohl auch noch für einen andern aufwenden; dir aber etc.

13. ὑπάρχει wie Xen. Anab. I 1, 4. V 6, 23 u. a. — ὡς ἐγὼ οἶμαι bezieht sich auf das appositive ἱκανά.

14. οὐκ οἴει: Kr. hat eine Aeuſserung des S. (45 A mit Bezug auf 44 E) im Auge. Vgl. zu 25 B οὐ φῂτε. — ξένοι οὗτοι. Vgl. 33 E ἄλλοι τοίνυν οὗτοι κτἑ. Das Pronomen vergegenwärtigt die Personen, die zwar nicht hier im Gefängnis, wohl aber hier in der Stadt, also gewissermaſsen noch innerhalb des Gesichtskreises des Sprechenden sind. Das beigefügte ἐνθάδε ist wahrscheinlich ein erklärendes Glossem von οὗτοι. S. d. Anh. Der

ἀποκάμῃς σαυτὸν σῶσαι, μήτε ὃ ἔλεγες ἐν τῷ δικαστηρίῳ δυσχερές σοι γενέσθω, ὅτι οὐκ ἂν ἔχοις ἐξελθὼν ὅτι χρῴο σαυτῷ· πολλαχοῦ μὲν γὰρ καὶ ἄλλοσε ὅποι ἂν ἀφίκῃ ἀγαπήσουσί σε· ἐὰν δὲ βούλῃ εἰς Θετταλίαν ἰέναι, εἰσὶν ἐμοὶ ἐκεῖ ξένοι, οἵ σε C περὶ πολλοῦ ποιήσονται καὶ ἀσφάλειάν σοι παρέξονται ὥστε σε μηδένα λυπεῖν τῶν κατὰ Θετταλίαν.

V. Ἔτι δέ, ὦ Σώκρατες, οὐδὲ δίκαιόν μοι δοκεῖς ἐπιχειρεῖν πρᾶγμα, σαυτὸν προδοῦναι, ἐξὸν σωθῆναι· καὶ τοιαῦτα σπεύδεις περὶ σαυτὸν γενέσθαι, ἅπερ ἂν καὶ οἱ ἐχθροί σου σπεύσαιέν τε καὶ ἔσπευσαν σὲ διαφθεῖραι βουλόμενοι. πρὸς δὲ τούτοις καὶ τοὺς υἱεῖς τοὺς σαυτοῦ ἔμοιγε δοκεῖς προδιδόναι, οὓς σοι ἐξὸν καὶ ἐκθρέψαι καὶ ἐκπαιδεῦσαι οἰχήσει καταλιπών, D καὶ τὸ σὸν μέρος, ὅτι ἂν τύχωσι, τοῦτο πράξουσιν· τεύξονται δὲ ὡς τὸ εἰκός τοιούτων οἷάπερ εἴωθε γίγνεσθαι ἐν ταῖς ὀρφανίαις περὶ τοὺς ὀρφανούς. ἢ γὰρ οὐ χρὴ ποιεῖσθαι παῖδας, ἢ ξυνδιαταλαιπωρεῖν καὶ τρέφοντα καὶ παιδεύοντα· σὺ δέ μοι δοκεῖς τὰ ῥᾳθυμότατα αἱρεῖσθαι· χρὴ δέ, ἅπερ ἂν ἀνὴρ ἀγαθὸς καὶ ἀνδρεῖος ἕλοιτο, ταῦτα αἱρεῖσθαι, φάσκοντά γε δὴ ἀρετῆς διὰ παντὸς τοῦ βίου ἐπιμελεῖσθαι· ὡς ἔγωγε καὶ ὑπὲρ σοῦ καὶ ὑπὲρ ἡμῶν τῶν σῶν ἐπιτηδείων αἰσχύνομαι, μὴ δόξῃ ἅπαν E

Artikel fehlt bei diesem deiktischen Gebrauch des Pronomens, weil das Subst. zunächst nicht individuell bestimmt erscheinen soll. Kr. 50, 11. 22. Auch Kebes war aus Theben und tritt mit Simmias bedeutender im Phädon hervor.

1. *ἀποκάμῃς σ. σ.*: nicht als hätte sich S. bereits bemüht um seine Rettung, sondern im Sinn einer verstärkten Aufforderung zu ernstlicher Thätigkeit. Dieses Verzichten betrachtet Kr. als sittliche Schwäche. S. d. Anh. — *ὃ ἔλεγες*: s. 37 C. D.

2. *ἐξελθών*: hier wohl am besten: wenn du aufser Landes gingest. S. zu 37 D. E.

3. *ἄλλοσε* statt des zu *πολλαχοῦ* passenden *ἄλλοθι* dem *ὅποι* anbequemt (*attractio v. assimilatio inversa*). Vergl. Soph. Oedip. a. K. 1226: *βῆναι κεῖθεν ὅθενπερ ἥκει.*

8. *σαυτὸν προδοῦναι*: erklärende Apposition. Im D. besser unterordnend: damit dafs du u. s. w.

12. *οἰχήσει*: im D. wohl am besten durch das adverbiale 'ohne weiteres' wiederzugeben.

13. *τὸ σὸν μέρος*: *pro tua parte,* D *quod ad te attinet.* — *ὅτι ἂν τύχ.* s. zu 44 D (117, 11 ff.). — *τοῦτο πράξ.* wie man *εὖ, κακῶς* oder auch *ἀγαθὸν πράττειν* (40 C) sagt. Vgl. zu 40 A (107, 14) u. zur Sache Soph. Ai. 510 f.

14. *ἐν ταῖς ὀ. π. τ. ὀ.* mit umständlicher Weitschweifigkeit, da auch ein Ausdruck genügte.

15. *ἢ γὰρ κτέ.* Das *γάρ* bezieht sich auf einen sich von selbst ergebenden Zwischengedanken, der die Form eines Vorwurfs annimmt. Dasselbe ist der Fall bei dem *ὡς* unten Z. 19.

18. *φάσκοντά γε δή*: 'jedenfalls einer der ja behauptet = besonders wenn man etc.' Vgl. zu 40 A (107, 15).

20. *μή*: zu 44 E u. Kr. 54, 8, 10. E

τὸ πρᾶγμα τὸ περὶ σὲ ἀνανδρίᾳ τινὶ τῇ ἡμετέρᾳ πεπρᾶχθαι, καὶ ἡ εἴσοδος τῆς δίκης εἰς τὸ δικαστήριον ὡς εἰσῆλθεν ἐξὸν μὴ εἰσελθεῖν, καὶ αὐτὸς ὁ ἀγὼν τῆς δίκης ὡς ἐγένετο, καὶ τὸ τελευταῖον δὴ τουτὶ ὥσπερ κατάγελως τῆς πράξεως κακίᾳ 5
46 *τινὶ καὶ ἀνανδρίᾳ τῇ ἡμετέρᾳ διαπεφευγέναι ἡμᾶς δοκεῖν, οἵτινές σε οὐχὶ ἐσώσαμεν οὐδὲ σὺ σαυτόν, οἷόν τε ὂν καὶ δυνατόν, εἴ τι καὶ μικρὸν ἡμῶν ὄφελος ἦν. ταῦτα οὖν, ὦ Σώκρατες, ὅρα μὴ ἅμα τῷ κακῷ καὶ αἰσχρὰ ᾖ σοί τε καὶ ἡμῖν. ἀλλὰ βουλεύου, μᾶλλον δὲ οὐδὲ βουλεύεσθαι ἔτι ὥρα, ἀλλὰ βεβου-* 10

1. *ἀνανδρίᾳ τινὶ κτἑ. τῇ ἡμετέρᾳ* tritt mit Nachdruck hinzu: 'die auf unserer Seite ist'. In Rücksicht auf *ὑπὲρ σοῦ* oben und *οὐδὲ σὺ σαυτόν* unten mufs man annehmen, dafs K. den S. mit meint; dadurch ist besonders auch das *τινί* motiviert, wodurch eine gewisse Art von Unmännlichkeit bezeichnet wird, da man den S. doch nicht geradezu wegen seines Verhaltens vor Gericht der Unmännlichkeit zeihen kann.

2. *καὶ ἡ εἴσοδος κτἑ.* Es folgt nun die Ausführung *per partes* von *ἅπαν τὸ πρᾶγμα τ. π. σ.* Über die Ausdrücke selbst s. Einl. 70 mit A. 2. Daraus ist auch die Rechtfertigung des Lesart *εἰσῆλθεν* zu entnehmen, wofür auch *εἰσῆλθες* gelesen wird. Wie S. sich dem Gericht hätte entziehen können, aufser durch Flucht, ist zwar nicht mit historischer Glaubwürdigkeit überliefert, da diese der Erzählung über einen von Anytos angebotenen Vergleich nicht zukommt, doch mag es wohl auch sonst nicht an Mitteln der Rechtsbehinderung gefehlt haben. Für Kriton genügt freilich schon die Möglichkeit der Flucht vor dem Beginn der Verhandlung, die ebenso, wie in Rom, sogar durch das Gesetz verstattet war. S. jedoch Einl. 72.

3. *ὁ ἀγών* ist die Führung des Prozesses: vgl. zu 24 C (68, 1). *τὸ τελευταῖον τ.* Die letzte Scene des ganzen Dramas, die im Kerker spielte und damals noch nicht abgelaufen war. Über die Worte *εἰς τὸ δικαστ.* u. *τῆς δίκης* nach *ἀγών* s. kr. u. ex. Bem. S. 117.

4. *κατάγελως*, weil sich nach Kritons Meinung hier die Beteiligten durch ihre Saumseligkeit besonders lächerlich machten; denn: 'Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen'. Die Beziehung auf die Bühne ist offenbar. — *κακίᾳ κτἑ.*: anakoluthische Wiederaufnahme des Hauptgedankens, die sich an *τὸ τελευταῖον τουτί* anschliefst, worin sich für die Sorge des Kriton die ganze Handlung und somit auch das Schmachvolle ihres Verhaltens gipfelt. Die Anakoluthie der Form tritt besonders in *δοκεῖν* nach *δόξῃ* hervor.

5. *διαπεφευγέναι ἡμᾶς* drückt aus, dafs sie sich den Vorteil oder Erfolg, hier die Möglichkeit der Rettung, haben entgehen lassen; *ἡμᾶς* ist Objekt. Vgl. Charm. 156 E *τοῦτο αἴτιον τοῦ διαφεύγειν τοὺς παρὰ τοῖς Ἕλλησιν ἰατροὺς τὰ πολλὰ νοσήματα* (dafs den griech. Ärzten die Heilung der meisten Krankheiten mifslingt) u. zu Lach. 194 B.

6. *οὐδὲ σὺ σ.* Über solche Anfügung selbständiger Sätze an relative s. Kr. 59, 2, 6. Hier könnten beide Sätze im D. untergeordnet werden. — *οἷόν τε ὄν*: wie oben *ἐξόν*. Z. S. vgl. Kap. 4 a Ende. 46

8. *ἀλλά*: vgl. 121, 3 u. zu 45 A (118, 5). Die ganze Stelle ist beachtenswert wegen ihrer poetischen Wahrheit und rhetorischen Schönheit. Zu *βεβουλεῦσθαι* vgl. Dem. 8, 3 *οἶομαι τὴν ταχίστην συμφέρειν βεβουλεῦσθαι καὶ παρεσκευάσθαι* u. 4, 19 *ταῦτα . . πᾶσι δεδόχθαι φημὶ δεῖν.*

λεῦσθαι. μία δὲ βουλή· τῆς γὰρ ἐπιούσης νυκτὸς πάντα ταῦτα δεῖ πεπρᾶχθαι. εἰ δέ τι περιμενοῦμεν, ἀδύνατον καὶ οὐκέτι οἷόν τε. ἀλλὰ παντὶ τρόπῳ, ὦ Σώκρατες, πείθου μοι καὶ μηδαμῶς ἄλλως ποίει.

VI. ΣΩ. Ὦ φίλε Κρίτων, ἡ προθυμία σου πολλοῦ ἀξία, B εἰ μετά τινος ὀρθότητος εἴη· εἰ δὲ μή, ὅσῳ μείζων, τοσούτῳ χαλεπωτέρα. σκοπεῖσθαι οὖν χρὴ ἡμᾶς εἴτε ταῦτα πρακτέον εἴτε μή· ὡς ἐγὼ οὐ μόνον νῦν ἀλλὰ καὶ ἀεὶ τοιοῦτος οἷος τῶν ἐμῶν μηδενὶ ἄλλῳ πείθεσθαι ἢ τῷ λόγῳ, ὃς ἄν μοι λογιζομένῳ βέλτιστος φαίνηται. τοὺς δὲ λόγους οὓς ἐν τῷ ἔμπροσθεν ἔλεγον οὐ δύναμαι νῦν ἐκβαλεῖν, ἐπειδή μοι ἥδε ἡ τύχη γέγονεν, ἀλλὰ σχεδόν τι ὅμοιοι φαίνονταί μοι καὶ τοὺς αὐτοὺς πρεσβεύω καὶ τιμῶ οὔσπερ καὶ πρότερον· ὧν ἐὰν μὴ βελτίω C ἔχωμεν λέγειν ἐν τῷ παρόντι, εὖ ἴσθι ὅτι οὐ μή σοι ξυγχωρήσω, οὐδ' ἂν πλείω τῶν νῦν παρόντων ἡ τῶν πολλῶν δύνα-

1. *τῆς ἐπιούσης*: vgl. zu 44 A.

2. *εἰ δέ τι π.* Gerade so könnten wir sagen: 'wenn wir etwas zögern'. Diese Verbindung ist aus dem Gebrauch des intransitiven Accusativs abzuleiten.

B 5. *ἀξία*, nämlich *ἐστίν*, ungeachtet des Optativs im Bedingungssatz. (Kr. 54, 12, 7.) Doch darf man nicht übersetzen: „dein Eifer wäre viel wert, wenn er einigermafsen die rechte Richtung hätte", weil damit S. sein Urteil schon gesprochen hätte, während er dies erst der folgenden Untersuchung vorbehält.

8. *οὐ μόνον κτἑ.* S. spricht hier als ein Mann, der seinen Grundsätzen in jeder Lage des Lebens treu bleibt. Die Glieder könnten auch mit leichter Veränderung in umgekehrter Ordnung stehen, da andere gerade in solchen Umständen ihre sonst stets im Munde geführten Grundsätze zu vergessen geneigt sind. Ähnliche Gedankenverbindung nicht selten, z. B. 49 E. Vgl. Il. *ι* 105. Eurip. Med. 292 *οὐ νῦν μὲ πρῶτον ἀλλὰ πολλάκις, Κρέον, ἔβλαψε δόξα κτἑ.* Soph. Philokt. 965: *ἐμοὶ μὲν οἴκτος δεινὸς ἐμπέπτωκέ τις τοῦδ' ἀνδρός, οὐ νῦν πρῶτον, ἀλλὰ καὶ πάλαι.* Wegen der, aufser in der dritten Person, seltenen Auslassung der Kopula vgl. Gorg. 487 D *καὶ μὴν ὅτι γε οἷος παρρησιάζεσθαι* = *ὅτι τοιοῦτος εἶ οἷος π.* s. Kr. 62, 1, 5. Über *οἷος πείθεσθαι* zu 33 A (90, 5).

τῶν ἐμῶν κτἑ. τὰ ἐμά bezeichnet Leib und Seele mit all ihren Kräften u. Funktionen, wozu auch der *λόγος* in seiner weitgreifenden Bedeutung gehört als Vernunft und Vernunftgründe u. Grundsätze u. Erwägungen u. Behauptungen. Vgl. auch unten 47 C *εἰς τί τῶν τοῦ ἀπειθοῦντος* u. 47 E *ὅτι ποτ' ἐστὶ τῶν ἡμετέρων.*

10. *τοὺς δὲ λ. κτἑ.* Darin liegt indirekt eine Zurechtweisung des K., der sich wohl sonst mit den Ansichten des S. einverstanden erklärte. Vgl. zu 44 C. D.

12. *ὅμοιοι*: dem Sinne nach nicht verschieden von *οἱ αὐτοί* u. leicht aus dem Folgenden zu ergänzen. Vgl. zu 48 B (126, 3) und Kr. 69, 32, 5.

14. *ξυγχωρήσω*: wohl als Konj. anzusehen, da Pl. sonst die mediale Form des Fut. gebraucht. Das Fut. dagegen nach *οὐ μή* 44 B. Vgl. zu 29 D (81, 11).

15. *πλείω . . μορμολύττηται.* *μορ-* C *μολύττεσθαι* erkl. Gesner: *'gestu quodam et pronuntianda voce Μορμώ* (ein weiblicher Klaubauf) *pueros terrere'*: es wird hier mit dop-

μις ὥσπερ παῖδας ἡμᾶς μορμολύττηται, δεσμοὺς καὶ θανάτους ἐπιπέμπουσα καὶ χρημάτων ἀφαιρέσεις. πῶς οὖν ἂν μετριώτατα σκοποίμεθα αὐτά; εἰ πρῶτον μὲν τοῦτον τὸν λόγον ἀναλάβοιμεν, ὃν σὺ λέγεις περὶ τῶν δοξῶν, πότερον καλῶς ἐλέγετο ἑκάστοτε ἢ οὔ, ὅτι ταῖς μὲν δεῖ τῶν δοξῶν προσέχειν τὸν
D νοῦν, ταῖς δὲ οὔ· ἢ πρὶν μὲν ἐμὲ δεῖν ἀποθνήσκειν καλῶς ἐλέγετο, νῦν δὲ κατάδηλος ἄρα ἐγένετο ὅτι ἄλλως ἕνεκα λόγου ἐλέγετο, ἦν δὲ παιδιὰ καὶ φλυαρία ὡς ἀληθῶς; ἐπιθυμῶ δ' ἔγωγ' ἐπισκέψασθαι, ὦ Κρίτων, κοινῇ μετὰ σοῦ, εἴ τί μοι ἀλλοιότερος φανεῖται ἐπειδὴ ᾧδε ἔχω ἢ ὁ αὐτός, καὶ ἐάσομεν
E χαίρειν ἢ πεισόμεθα αὐτῷ. ἐλέγετο δέ πως ὡς ἐγῷμαι ἑκάστοτε ᾧδε ὑπὸ τῶν οἰομένων τι λέγειν, ὥσπερ νῦν δὴ ἐγὼ ἔλεγον, ὅτι τῶν δοξῶν ἃς οἱ ἄνθρωποι δοξάζουσι δέοι τὰς μὲν περὶ πολλοῦ ποιεῖσθαι, τὰς δὲ μή. τοῦτο πρὸς θεῶν, ὦ Κρίτων, οὐ δοκεῖ καλῶς σοι λέγεσθαι; σὺ γὰρ ὅσα γε τἀνθρώ-

peltem Acc. konstruiert wie *βλάπτειν τινά τι*. Das Substantiv: *τὰ μορμολύκεια*.

1. *δεσμοὺς κ. θ. ἐπιπέμπουσα κτἑ.* schliefst sich dem Sinn nach nicht an *πλείω*, sondern an *τῶν παρόντων* an; denn das sind die üblichen Strafen, von denen S. die höchste zu erleiden hat. Der Plural verstärkend durch den Begriff der Mannigfaltigkeit, hier auch der Übereinstimmung wegen. Vgl. im Lat. *mortes*, *neces* u. a. Bei Dichtern wird *θάνατοι* überhaupt von einem gewaltsamen, frühzeitigen Tod gebraucht. Über die Bedeutung 'Todesstrafe' s. zu 36 B.

3. *εἰ . . . ἀναλάβοιμεν*: 'ich denke, wenn wir wieder aufnehmen'. Dieses Zurückgehen auf den oben (44 B 45 E) von Kriton geltend gemachten (*ὃν σὺ λέγεις*) Satz zum Zweck wiederholter Betrachtung schliefst die Frage in sich etc.

D 6. *ἢ πρὶν μὲν κτἑ.* Mit *ἤ* (*an*) wird der ersten eine zweite Frage beigefügt, welche die erwartete Antwort meist andeutet. Vgl. 26 B (72, 1). Hier ist diese Andeutung in ironischem Sinne zu verstehen, wozu auch das *ἄρα* paſst. Vgl. zu 37 C (102, 4) u. unten 47 E u. besonders 50 E, wo bei gleicher Satzfügung *ἄρα* beiden entgegengesetzten Satzgliedern beigefügt ist.

7. *ἄλλως*: anders als es eigentlich zu verstehen war, also nicht im Ernst, für nichts und wider nichts. Phaed. 76 E *εἰ δὲ μὴ ἔστι ταῦτα, ἄλλως ἂν ὁ λόγος οὗτος εἰρημένος εἴη*. Damit steht *ἕκενα λόγου*, *dicis causa* (dagegen *λόγου χάριν* = *exempli causa*) *ἓκ παραλλήλου*. Vgl. zu 17 C (49, 10) u. Lach. 196 C.

12. *τι λέγειν*: Gegensatz von *οὐδὲν λέγειν* (30 B), daher: etwas Rechtes, Begründetes sagen, wie es aus dem Munde Urteilsfähiger zu erwarten ist. Doch liegt der Ton auf *λέγειν*. Vgl. zu Lach. 195 C *ἔοικε μέντοι λέγειν τι*, worauf N. antwortet: *Καὶ γὰρ λέγει γέ τι, οὐ μέντοι ἀληθές γε*.

νῦν δή: 'jetzt eben'. Über die Schreibung s. d. Anh.

15. *σὺ γὰρ κτἑ.* Scheinbar liegt E darin eine Andeutung, als könnte S. befangen urteilen: in Wahrheit aber ist es eine nicht unbegründete indirekte Aufforderung an Kriton, unbefangen die Sache zu betrachten.

ὅσα τἀνθρώπεια: 'so viel die menschlichen Dinge sind', d. h. 'so weit sie in Betracht kommen' oder

πεια ἐκτὸς εἶ τοῦ μέλλειν ἀποθνήσκειν αὔριον, καὶ οὐκ ἄν σε 47
παρακρούοι ἡ παροῦσα ξυμφορά· σκόπει δή, οὐχ ἱκανῶς δοκεῖ
σοι λέγεσθαι, ὅτι οὐ πάσας χρὴ τὰς δόξας τῶν ἀνθρώπων τι-
μᾶν, ἀλλὰ τὰς μέν, τὰς δ' οὔ; [οὐδὲ πάντων, ἀλλὰ τῶν μέν,
τῶν δ' οὔ;] τί φῄς; ταῦτα οὐχὶ καλῶς λέγεται;

ΚΡ. Καλῶς.

ΣΩ. Οὐκοῦν τὰς μὲν χρηστὰς τιμᾶν, τὰς δὲ πονηρὰς μή;

ΚΡ. Ναί.

ΣΩ. Χρησταὶ δὲ οὐχ αἱ τῶν φρονίμων, πονηραὶ δὲ αἱ τῶν
ἀφρόνων;

ΚΡ. Πῶς δ' οὔ;

VII. *ΣΩ. Φέρε δή, πῶς αὖ τὰ τοιαῦτα ἐλέγετο; γυμνα-*
ζόμενος ἀνὴρ καὶ τοῦτο πράττων πότερον παντὸς ἀνδρὸς B
ἐπαίνῳ καὶ ψόγῳ καὶ δόξῃ τὸν νοῦν προσέχει, ἢ ἑνὸς μόνου
ἐκείνου ὃς ἂν τυγχάνῃ ἰατρὸς ἢ παιδοτρίβης ὤν;

ΚΡ. Ἑνὸς μόνου.

ΣΩ. Οὐκοῦν φοβεῖσθαι χρὴ τοὺς ψόγους καὶ ἀσπάζεσθαι
τοὺς ἐπαίνους τοὺς τοῦ ἑνὸς ἐκείνου, ἀλλὰ μὴ τοὺς τῶν
πολλῶν;

'nach dem Maſsstab menschlicher Dinge', die zwar keine Gewiſsheit über die Dauer des Lebens auch nur für den nächsten Augenblick gewähren, aber doch auf Grund der vorhandenen Umstände eine Vermutung zulassen. Beachte das *γέ*. Vgl. 54 D.

47 2. *ἱκανῶς*: zukömmlich, zutreffend, befriedigend, also: richtig; wird in dem folgenden *καλῶς* wieder aufgenommen, wie es bald mit *καλῶς* verbunden, bald mit *μετρίως* u. dgl. wechselnd erscheint. Vgl. Gastm. 177 E. Phäd. 96 D. Wie hier Phäd. 71 D: *ἱκανῶς σοι, ἔφη, ἢ οὔ* näml. *λέγω*; d. h. bist du damit einverstanden?

4. *οὐδὲ κτέ*. Die eingeschlossenen Worte fehlen in den besten Handschr. und greifen der folgenden Erörterung vor. S. d. Anh.

12. *πῶς αὖ*: die neue Frage betrifft ebenfalls einen schon früher besprochenen Gegenstand. *τὰ τοιαῦτα* bezieht sich auf das Folgende; der erwähnte bestimmte Gegenstand gilt Beispiels halber auch für andere der Art. Über die induktorische Methode s. Einl. 18. Z. S. vgl. Apolog. 25 B und Laches Kap. IX.

13. *τοῦτο πράττων*: der dies als B Beruf und daher mit Ernst treibt. Vgl. Menex. 244 C *ἡγησάμενοι Λακεδαιμόνιοι . . σφέτερον ἤδη ἔργον εἶναι καταδουλοῦσθαι τοὺς ἄλλους, ταῦτ' ἔπραττον*. Hier also ein solcher, der sich zum Athleten bilden will. Die Beziehung des *τοῦτο* wie bei Herod. VI 105: *ἀποπέμπουσιν ἐς Σπάρτην κήρυκα Φειδιππίδην Ἀθηναῖον μὲν ἄνδρα, ἄλλως δὲ ἡμεροδρόμον τε καὶ τοῦτο μελετέοντα*.

15. *ἰατρὸς ἢ παιδοτρίβης*: beide oft verbunden als Pfleger des leiblichen Wohlseins; ersterem liegt nicht bloſs die Wiederherstellung der gestörten Gesundheit, sondern auch die Vorschrift über Wahl und Maſs der Speisen und Getränke (*διαιτητική*) ob; letzterer erkennt als seinen Beruf *καλούς τε καὶ ἰσχυροὺς ποιεῖν τοὺς ἀνθρώπους τὰ σώματα* (Gorg. 452 B) und ist der eigentliche Lehrer in der Gymna-

ΚΡ. Δῆλα δή.

ΣΩ. Ταύτῃ ἄρα αὐτῷ πρακτέον καὶ γυμναστέον καὶ ἐδεστέον γε καὶ ποτέον, ᾗ ἂν τῷ ἑνὶ δοκῇ τῷ ἐπιστάτῃ καὶ ἐπαΐοντι, μᾶλλον ἢ ᾗ ξύμπασι τοῖς ἄλλοις;

ΚΡ. Ἔστι ταῦτα.

C *ΣΩ. Εἶεν. ἀπειθήσας δὲ τῷ ἑνὶ καὶ ἀτιμάσας αὐτοῦ τὴν δόξαν καὶ τοὺς ἐπαίνους, τιμήσας δὲ τοὺς τῶν πολλῶν λόγους καὶ μηδὲν ἐπαΐοντων, ἆρα οὐδὲν κακὸν πείσεται;*

ΚΡ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩ. Τί δ' ἐστὶ τὸ κακὸν τοῦτο καὶ ποῖ τείνει καὶ εἰς τί τῶν τοῦ ἀπειθοῦντος;

ΚΡ. Δῆλον ὅτι εἰς τὸ σῶμα. τοῦτο γὰρ διόλλυσιν.

ΣΩ. Καλῶς λέγεις. οὐκοῦν καὶ τἆλλα, ὦ Κρίτων, οὕτως, ἵνα μὴ πάντα διίωμεν, καὶ δὴ καὶ περὶ τῶν δικαίων καὶ ἀδίκων καὶ αἰσχρῶν καὶ καλῶν καὶ ἀγαθῶν καὶ κακῶν, περὶ ὧν νῦν ἡ βουλὴ ἡμῖν ἐστιν; πότερον τῇ τῶν πολλῶν δόξῃ δεῖ
D *ἡμᾶς ἕπεσθαι καὶ φοβεῖσθαι αὐτήν, ἢ τῇ τοῦ ἑνός, εἴ τίς ἐστιν ἐπαΐων, ὃν δεῖ καὶ αἰχύνεσθαι καὶ φοβεῖσθαι μᾶλλον ἢ ξύμπαντας τοὺς ἄλλους, ᾧ εἰ μὴ ἀκολουθήσομεν, διαφθεροῦμεν ἐκεῖνο καὶ λωβησόμεθα, ὃ τῷ μὲν δικαίῳ βέλτιον ἐγίγνετο, τῷ δὲ ἀδίκῳ ἀπώλλυτο; ἢ οὐδέν ἐστι τοῦτο;*

ΚΡ. Οἶμαι ἔγωγε, ὦ Σώκρατες.

VIII. *ΣΩ. Φέρε δή, ἐὰν τὸ ὑπὸ τοῦ ὑγιεινοῦ μὲν βέλτιον γιγνόμενον, ὑπὸ τοῦ νοσώδους δὲ διαφθειρόμενον δι-*

stik. Näheres bei Schömann I S. 506 f. Bisweilen war auch Heilkunst u. Gymnastik in derselben Person vereinigt, wie bei Herodikos aus Selymbria.

2. *καὶ ἐδεστέον γε. γέ* tritt in Aufzählungen bei dem Gliede hinzu, das sich von den vorhergehenden unterscheidet und gleichsam eine neue Klasse anfängt. Vgl. Gorg. 450 D *ἀριθμητικὴ καὶ λογιστικὴ καὶ γεωμετρικὴ καὶ πεττευτική γε καὶ ἄλλαι πολλαὶ τέχναι.* Theaet. 156 B *ὄψεις τε καὶ ἀκοαὶ καὶ ὀσφρήσεις καὶ ψύξεις τε καὶ καύσεις καὶ ἡδοναί γε δὴ καὶ λῦπαι καὶ ἐπιθυμίαι κτἑ.*

6. *εἶεν*: s. Anh. z. 18 E (53, 12).

C 7. *τοὺς . . . λόγους* (Lesart der besten Handschr.) faſst die obige Spezialisierung (*δόξα ψόγος ἔπαινος*) zusammen. Durch die Stellung fällt ein Nachdruck auf *κ. μ. ἐπαϊόντων*. S. d. Anh.

10. *εἰς τί κτἑ.* vgl. zu 46 B (121, 8).

14. *καὶ δὴ καί*: 'und denn (ja, somit) auch'. Vgl. zu 18 A. Damit geht S. zu dem Gegenstand über, mit dem die Induktion abgeschlossen wird. Beachte die chiastische Stellung der folgenden Adjektive.

20. *ἐγίγνετο . . ἀπώλλυτο*: das Im- D perf. durch eine eigene Art der Brachylogie oder Begriffsverschiebung, insofern auf frühere Gespräche Bezug genommen wird = *γίγνεσθαι ἐλέγετο*. Kr. 53, 2. 5. Vgl. im Lat. Cic. de offic. I, 40, 143: *Itaque, quae erant prudentiae propria, suo loco dicta sunt.*

ολέσωμεν πειθόμενοι μὴ τῇ τῶν ἐπαϊόντων δόξῃ, ἆρα βιωτὸν ἡμῖν ἐστιν διεφθαρμένου αὐτοῦ; ἔστι δέ που τοῦτο τὸ σῶμα· ἢ οὐχί; E

ΚΡ. Ναί.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν βιωτὸν ἡμῖν ἐστιν μετὰ μοχθηροῦ καὶ διεφθαρμένου σώματος;

ΚΡ. Οὐδαμῶς.

ΣΩ. Ἀλλὰ μετ' ἐκείνου ἆρ' ἡμῖν βιωτὸν διεφθαρμένου, ᾧ τὸ ἄδικον μὲν λωβᾶται, τὸ δὲ δίκαιον ὀνίνησιν; ἢ φαυλότερον ἡγούμεθα εἶναι τοῦ σώματος ἐκεῖνο, ὅτι ποτ' ἐστὶ τῶν ἡμετέρων, περὶ ὃ ἥ τε ἀδικία καὶ ἡ δικαιοσύνη ἐστίν; 48

ΚΡ. Οὐδαμῶς.

ΣΩ. Ἀλλὰ τιμιώτερον;

ΚΡ. Πολύ γε.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα, ὦ βέλτιστε, πάνυ ἡμῖν οὕτω φροντιστέον, τί ἐροῦσιν οἱ πολλοὶ ἡμᾶς, ἀλλ' ὅτι ὁ ἐπαΐων περὶ τῶν δικαίων καὶ ἀδίκων, ὁ εἷς, καὶ αὐτὴ ἡ ἀλήθεια. ὥστε πρῶτον μὲν ταύτῃ οὐκ ὀρθῶς εἰσηγεῖ, εἰσηγούμενος τῆς τῶν πολλῶν δόξης δεῖν ἡμᾶς φροντίζειν περὶ τῶν δικαίων καὶ καλῶν καὶ ἀγαθῶν καὶ τῶν ἐναντίων. ἀλλὰ μὲν δή, φαίη γ' ἄν τις, οἷοί τέ εἰσιν ἡμᾶς οἱ πολλοὶ ἀποκτιννύναι.

1. *πειθόμενοι μὴ κτἑ.* Die Stellung des *μή* involviert den nicht ausgedrückten Gegensatz: *ἀλλὰ τῇ τῶν μὴ ἐπαϊόντων δόξῃ.* Dadurch wird die Negation mehr betont. Vgl. Kr. 67, 10, 2.

ἆρα βιωτὸν κτἑ. Vgl. zu Apol. 38 A (103, 8). S. will sagen: das Leben hat keinen Wert, ist höchst elend etc. = *οὐ λυσιτελεῖ, οὐκ ἄξιον ζῆν*, wie Platon sich anderwärts (53 C) ausdrückt. Vgl. Staat IV 445 A. Die Ausdrücke *διαφθείρειν, διολλύναι* lassen übrigens zu, auch einen solchen Grad des Verderbnisses zu denken, dafs das Leben aufhört.

E 7. *ἀλλὰ . . ἆρα*: ironischer Gegensatz zu der vorhergehenden Verneinung, während die Folgerung vielmehr selbst eine Verneinung fordert, die nur durch den Ton der Frage angedeutet wird. Vgl. *δὲ . . ἆρα* 46 D (zu 122, 6).

8. *ᾧ*: gemeinsam für beide Verba ungeachtet der verschiedenen Konstruktion von *ὀνινάναι*. Kr. 60, 5. Auch *λωβᾶσθαι* wird gewöhnlicher mit dem Accusativ verbunden.

9. *ὅτι ποτ' ἐστί.* Weiter wurde oben (D) die Untersuchung nicht geführt. Der Name, den sich jeder leicht selbst denken kann, thut nichts zur Sache.

14. *οὐκ ἄρα πάνυ*: Schlufsfol- 48
gerung, womit die Induktion ihr Ziel erreicht. Man denke übrigens an die Bedeutung von *οὐ πάνυ*. Das Korrelat zu *οὕτω* ergiebt sich leicht von selbst.

15. *τί . . ὅτι*: nicht seltener Wechsel der direkten u. indirekten Frageform. Vgl. Gorg. 500 A. Der doppelte Accus. wie *κακὰ (κακῶς) λέγειν τινά.*

16. *αὐτὴ ἡ ἀλήθεια*: die sich gleichsam durch den Mund des Kundigen oder durch das Ergebnis einer streng geführten Untersuchung ausspricht.

19. *ἀλλὰ μὲν δή*: neuer Einwurf, den S. selbst anführt mit Rück-

B *ΚΡ. Δῆλα δὴ καὶ ταῦτα· φαίη γὰρ ἄν, ὦ Σώκρατες.*

ΣΩ. Ἀληθῆ λέγεις. ἀλλ', ὦ θαυμάσιε, οὗτός τε ὁ λόγος ὃν διεληλύθαμεν ἔμοιγε δοκεῖ ἔτι ὅμοιος εἶναι [τῷ] καὶ πρότερον· καὶ τόνδε αὖ σκόπει εἰ ἔτι μένει ἡμῖν ἢ οὔ, ὅτι οὐ το ζῆν περὶ πλείστου ποιητέον, ἀλλὰ τὸ εὖ ζῆν. 5

ΚΡ. Ἀλλὰ μένει.

ΣΩ. Τὸ δὲ εὖ καὶ καλῶς καὶ δικαίως ὅτι ταὐτόν ἐστι, μένει ἢ οὐ μένει;

ΚΡ. Μένει.

IX. *ΣΩ. Οὐκοῦν ἐκ τῶν ὁμολογουμένων τοῦτο σκεπτέον,* 10 *πότερον δίκαιον ἐμὲ ἐνθένδε πειρᾶσθαι ἐξιέναι μὴ ἀφιέντων*
C *Ἀθηναίων, ἢ οὐ δίκαιον; καὶ ἐὰν μὲν φαίνηται δίκαιον, πειρώμεθα, εἰ δὲ μή, ἐῶμεν. ἃς δὲ σὺ λέγεις τὰς σκέψεις περί τε ἀναλώσεως χρημάτων καὶ δόξης καὶ παίδων τροφῆς, μὴ ὡς ἀληθῶς ταῦτα, ὦ Κρίτων, σκέμματα ἦ τῶν ῥᾳδίως ἀποκτιν-* 15

sicht auf die Äufserung des Kriton 44 D. *μέν* (doch) = *μήν*. *δή* (ja), insofern es als ausgemachte Thatsache gilt, wobei man sich auf den vorliegenden Fall berufen kann.

B 1. *δῆλα δὴ κτἑ.* K. ergreift mit Begierde diesen Einwurf und verstärkt ihn durch das beigefügte *καί*, welches ausdrücken soll, dafs wohl noch manches gesagt werden könnte. Vgl. 45 A (118, 8). S. d. Anh.

2. *οὗτός τε ὁ λ. κτἑ.* Das *τέ* entspricht dem folgenden *καὶ . . αὖ*. Ebenso *καὶ* u. *καὶ αὖ*, z. B. Lach. 181 D *καὶ τούτων πέρι ἔγωγε πειράσομαι συμβουλεύειν ἄν τι δύνωμαι καὶ αὖ ἃ προκαλεῖ πάντα ποιεῖν*. Dem Gedanken nach könnte der erste Satz in subordinierter Form ausgedrückt werden: wie die eben geführte Erörterung in Einklang steht mit der früheren (über denselben Gegenstand), so u. s. w.

3. *καὶ πρότερον*. Priscian (ein Grammatiker aus dem 6. Jahrh. n. Chr.) schreibt Inst. 18, 249 (Gr. L. ex rec. H. Keilii III p. 332): Attici *'ὅμοιός ἐστι λόγος καὶ πρότερον' ἀντὶ τοῦ 'οἷος καὶ πρότερον'. Πλάτων Κρίτωνι: ἀλλ' ὦ θ. κτἑ.* Die Handschriften bieten *τῷ* vor *καί*.

4. *ὅτι οὐ τὸ ζῆν κτἑ.* vgl. 28 B ff.

7. *Τὸ δὲ εὖ κτἑ.* Diese Bestimmung ist notwendig wegen der Zweideutigkeit des *εὖ ζῆν*, das auch = *ἡδέως ζῆν* (vgl. 'wohl leben' u. 'Wohlleben') z. B. Staat I 329 A *οἱ οὖν πλεῖστοι (τῶν πρεσβυτῶν) τὰς ἐν τῇ νεότητι ἡδονὰς ποθοῦντες ἀγανακτοῦσιν ὡς μεγάλων τινῶν ἀπεστερημένοι, καὶ τότε μὲν εὖ ζῶντες, νῦν δὲ οὐδὲ ζῶντες.* Eine eingehende Erörterung wird diesem Gegenstande im Protagoras 351 B ff. gewidmet.

10. *ἐκ τῶν ὁμολογουμένων*: *ex iis de quibus inter nos convĕnit*: also etwas verschieden von *ἐκ τῶν ὡμολογημένων*.

13. *τὰς σκέψεις*, in die Konstruktion des vorangestellten Relativsatzes hineingezogen mit Beibehaltung des Artikels, der in der Regel in diesem Fall wegfällt, z. B. *οὓς ἡ πόλις νομίζει θεοὺς οὐ νομίζων*. Das entsprech. Demonstrativpron. bequemt sich dem Prädikat an. Subjekt und Prädikat sind der Bedeutung nach nicht wesentlich unterschieden. C

14. *μὴ . . ᾖ*, gleichsam *ὅρα μὴ κτἑ.*, subjektiv gemilderte Behauptung statt *ταῦτα σκέμματά ἐστιν*, verstärkt durch *ὡς ἀληθῶς*. Im D. kann man auch sagen: das sind, fürchte ich, Erwägungen. Vgl. zu 39 A (105, 15).

νύντων καὶ ἀναβιωσκομένων γ' ἄν, εἰ οἷοί τ' ἦσαν, οὐδενὶ ξὺν νῷ, τούτων τῶν πολλῶν. ἡμῖν δ' ἐπειδὴ ὁ λόγος οὕτως αἱρεῖ μὴ οὐδὲν ἄλλο σκεπτέον ἢ ἢ ὅπερ νῦν δὴ ἐλέγομεν, πότερον δίκαια πράξομεν καὶ χρήματα τελοῦντες τούτοις τοῖς ἐμὲ 5 *ἐνθένδε ἐξάξουσι καὶ χάριτας καὶ αὐτοὶ ἐξάγοντές τε καὶ ἐξ-* D *αγόμενοι, ἢ τῇ ἀληθείᾳ ἀδικήσομεν πάντα ταῦτα ποιοῦντες· κἂν φαινώμεθα ἄδικα αὐτὰ ἐργαζόμενοι, μὴ οὐ δέῃ ὑπολογίζεσθαι οὔτ' εἰ ἀποθνήσκειν δεῖ παραμένοντας καὶ ἡσυχίαν ἄγοντας οὔτε ἄλλο ὁτιοῦν πάσχειν πρὸ τοῦ ἀδικεῖν.*

10 *ΚΡ. Καλῶς μέν μοι δοκεῖς λέγειν, ὦ Σώκρατες· ὅρα δὲ τί δρῶμεν.*

ΣΩ. Σκοπῶμεν, ὦ ἀγαθέ, κοινῇ, καὶ εἴ πῃ ἔχεις ἀντιλέ- E *γειν ἐμοῦ λέγοντος, ἀντίλεγε, καί σοι πείσομαι· εἰ δὲ μή, παῦ-* E *σαι ἤδη, ὦ μακάριε, πολλάκις μοι λέγων τὸν αὐτὸν λόγον,* 15 *ὡς χρὴ ἐνθένδε ἀκόντων Ἀθηναίων ἐμὲ ἀπιέναι· ὡς ἐγὼ περὶ πολλοῦ ποιοῦμαι πείσας σε ταῦτα πράττειν, ἀλλὰ μὴ ἄκοντος. ὅρα δὲ δὴ τῆς σκέψεως τὴν ἀρχήν, ἐάν σοι ἱκα-*

1. *ἀναβιωσκομένων γ' ἄν.* ἄν gehört nur zu diesem Partic., zu dem allein auch der folgende Bedingungssatz gehört. *ἀναβιώσκεσθαι* hier wie Phaedon 89 B *ἀναβιώσασθαι*. Gewöhnlich in intransitiver Bedeutung wie *ἀναβιῶναι*, — Man könnte in diesen Worten eine Art Prophezeiung oder Anspielung auf ein später eingetretenes Faktum (s. Einl. 36 a. E.) erkennen, wenn es genugsam verbürgt wäre.

2. *ὁ λόγος οὕτως αἱρεῖ*: *ratio ita evincit.* Vgl. Hor. Sat. I 3, 115. II 3, 225. 250. Selten wird ein persönl. Accus. dazugefügt wie Staat X 607 B *ὁ γὰρ λόγος ἡμᾶς ᾑρει.*

3. *μὴ . . ἤ*: s. zu 126, 14.

D 5. *καὶ αὐτοὶ κτἑ.* Dadurch wird ihre eigene solidarische Beteiligung nachdrücklich hervorgehoben: eine aktive auf Seiten des K., nicht blofs nach dem bekannten Grundsatz: *quod quis per alium etc.*, sondern auch, insofern K. bei der Ausführung gewifs persönlich mitgewirkt hätte; u. eine passive von Seiten des Sokrates.

9. *οὔτε . . πάσχειν*: die Ergänzung ergiebt sich aus dem ersten Glied. — *πρὸ τοῦ ἀδικεῖν* ist an *μὴ οὐ δέῃ ὑπολογίζεσθαι* (vgl. 28 B D) anzuknüpfen. Der Sinn ist: wir müssen uns lieber alles gefallen lassen, als ein Unrecht begehen. Vgl. auch 54 B u. Kr. 68, 15, 2.

10. *ὅρα δὲ τί δρῶμεν* sagt K. als ein halb unfreiwillig nachgebender, der sich der geahnten Folgerung entziehen möchte.

14. *πολλάκις*: 'vielmals', d. h. E 'immer wieder'.

15. *ὡς ἐγὼ κτἑ.* S. begründet seine Aufforderung zu gemeinschaftlicher Erwägung: er wünscht den K. zu überzeugen, dafs er nicht aus Eigensinn so handle, sondern weil es die Pflicht gebietet. *ἀλλὰ μὴ ἄκοντος* bildet den reinen Gegensatz zu *πείσας σε* (mit deiner Zustimmung, vgl. 49 E a. E. Xen. An. V 6, 29), daher die Auslassung des Subjekts keinen Anstofs bietet. Kr. 47, 4, 3. Vgl. Hom. Od. *δ* 645 ff. *ὄφρ' ἐὺ εἰδῶ, ἤ σε βίῃ ἀέκοντος ἀπηύρα νῆα μέλαιναν, ἦὲ ἑκών οἱ δῶκας κτἑ.* S. kr. Bem. S. 117.

17. *ἐάν*: seltnere Form der indirekten Frage nach *ὅρα* und dergl. Vgl. Phaed. 64 C *σκέψαι δή, ὠγα-*

49 νῶς λέγηται, καὶ πειρῶ ἀποκρίνεσθαι τὸ ἐρωτώμενον ᾗ ἂν μάλιστα οἴῃ.

ΚΡ. Ἀλλὰ πειράσομαι.

Χ. ΣΩ. Οὐδενὶ τρόπῳ φαμὲν ἑκόντας ἀδικητέον εἶναι, ἢ τινὶ μὲν ἀδικητέον τρόπῳ, τινὶ δὲ οὔ; ἢ οὐδαμῶς τό γε ἀδικεῖν οὔτε ἀγαθὸν οὔτε καλόν, ὡς πολλάκις ἡμῖν καὶ ἐν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ ὡμολογήθη; [ὅπερ καὶ ἄρτι ἐλέγετο·] ἢ πᾶσαι ἡμῖν ἐκεῖναι αἱ πρόσθεν ὁμολογίαι ἐν ταῖσδε ταῖς ὀλίγαις ἡμέραις ἐκκεχυμέναι εἰσίν, καὶ πάλαι, ὦ Κρίτων, ἄρα τηλικοίδε [γέροντες] ἄνδρες πρὸς ἀλλήλους σπουδῇ διαλεγόμενοι ἐλάθομεν ἡμᾶς αὐτοὺς παίδων οὐδὲν διαφέροντες; ἢ παντὸς μᾶλλον οὕτως ἔχει ὥσπερ τότε ἐλέγετο ἡμῖν, εἴτε φασὶν οἱ πολλοὶ εἴτε μή, καὶ εἴτε δεῖ ἡμᾶς ἔτι τῶνδε χαλεπώτερα πάσχειν εἴτε καὶ πρᾳότερα, ὅμως τό γε ἀδικεῖν τῷ ἀδικοῦντι καὶ κακὸν καὶ αἰσχρὸν τυγχάνει ὂν παντὶ τρόπῳ; φαμὲν ἢ οὔ;

ΚΡ. Φαμέν.

θέ, ἐὰν ἄρα καὶ σοὶ ξυνδοκῇ κτἑ. Lach. 200 E σκέψασθε ἄν τι δόξω ξυμβουλεύειν ὑμῖν. Dagegen oben B εἰ. Das Subjekt des abhängigen Satzes proleptisch als Objekt zu ὅρα gesetzt. Der Gedanke kehrt unten (49 D) wieder. Es handelt sich um Anerkennung eines sittlichen Grundsatzes.

49 1. ᾗ . . οἴῃ: näml. ἀποκρίνεσθαι τὸ ἐρωτώμενον. μάλιστα wie in der Frage πῇ μάλιστα; vgl. Staat VII 537 D: οἳ ἂν μάλιστα τοιοῦτοι ὦσι, τούτους εἰς μείζους τιμὰς καθιστάναι.

4. ἑκόντας ἀδικητέον: Kr. 56, 18, 3. — Z. S. vgl. Einl. 65.

5. ἢ οὐδαμῶς κτἑ. Damit wird das erste Glied der disjunktiven Frage wieder aufgenommen, wodurch der Fragende dem Gefragten seine Meinung an die Hand giebt, während die vorhergehende Doppelfrage der Antwort nicht vorgreift. — Über den Accent in τινί s. Kr. 9, 10, 3.

7. ὅπερ καὶ ἄρτι ἐ. könnte sich nicht auf den Inhalt des Satzes, sondern nur etwa auf die Bemerk. 46 B u. 48 B beziehen, ist aber wahrscheinlich ein Beisatz von späterer Hand.

ἢ πᾶσαι κτἑ. Diese wiederholten Wendungen (vgl. unten ἢ παντὸς μᾶλλον κτἑ.) der Doppelfrage, deren erstes gegensätzliches Glied jedesmal aus dem Vorhergehenden zu entnehmen ist, geben zu erkennen, daſs Kr. mit der Antwort zögert.

9. ἐκκεχυμέναι εἰσίν. Vgl. Soph. Philokt. v. 13: μὴ καὶ μάθῃ μ' ἥκοντα κἀκχέω τὸ πᾶν σόφισμα, τῷ μιν αὐτίχ' αἱρήσειν δοκῶ. Ähnlich im Lat. *effundere gratiam, laborem.*

καὶ πάλαι κτἑ. Das eine der beiden Participia bildet die prädikative Ergänzung zu ἐλάθομεν, das andere steht im gegensätzlichen Verhältnis zu dem Prädikat (Kr. 56, 4 u. 13 mit AA). Durch das beigefügte τηλικοίδε ἄνδρες (s. zu Apol. 25 D, 70, 7) wird der Widerspruch noch stärker hervorgehoben. Das ἄρα mit ironischer Färbung. Vgl. zu 47 E.

14. ὅμως . . παντὶ τρ. ist nur B die ausdrückliche Angabe dessen, was in den Worten ἢ παντὸς μ. . . . ἐλέγετο ἡμῖν schon angedeutet liegt, gehört also ebenso wie dieses als Apodosis zu der doppelten disjunktiven Protasis εἴτε . . εἴτε, καὶ εἴτε . . εἴτε.

ΣΩ. Οὐδαμῶς ἄρα δεῖ ἀδικεῖν;

ΚΡ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Οὐδὲ ἀδικούμενον ἄρα ἀνταδικεῖν, ὡς οἱ πολλοὶ οἴονται, ἐπειδή γε οὐδαμῶς δεῖ ἀδικεῖν; C

ΚΡ. Οὐ φαίνεται.

ΣΩ. Τί δὲ δή; κακουργεῖν δεῖ, ὦ Κρίτων, ἢ οὔ;

ΚΡ. Οὐ δεῖ δήπου, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Τί δέ; ἀντικακουργεῖν κακῶς πάσχοντα, ὡς οἱ πολλοί φασι, δίκαιον ἢ οὐ δίκαιον;

ΚΡ. Οὐδαμῶς.

ΣΩ. Τὸ γάρ που κακῶς ποιεῖν ἀνθρώπους τοῦ ἀδικεῖν οὐδὲν διαφέρει.

ΚΡ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Οὔτε ἄρα ἀνταδικεῖν δεῖ οὔτε κακῶς ποιεῖν οὐδένα ἀνθρώπων, οὐδ' ἂν ὁτιοῦν πάσχῃ ὑπ' αὐτῶν. καὶ ὅρα, ὦ Κρίτων, ταῦτα καθομολογῶν ὅπως μὴ παρὰ δόξαν ὁμολογῇς. D *οἶδα γὰρ ὅτι ὀλίγοις τισὶ ταῦτα καὶ δοκεῖ καὶ δόξει. οἷς οὖν*

3. *ὡς οἱ πολλοὶ οἴονται.* Diese Behauptung, für die schon die Wahrscheinlichkeit u. tägliche Erfahrung spricht, wird aufserdem durch hinlängliche Zeugnisse bestätigt. Berühmte Beispiele von der ältesten Zeit an bieten die Dichter, wie *Archilochos*: *ἓν δ' ἐπίσταμαι μέγα, τὸν κακῶς τι δρῶντα δεινοῖς ἀνταμείβεσθαι κακοῖς. Solon*: *εἶναι δὲ γλυκὺν ὧδε φίλοις, ἐχθροῖσι δὲ δεινὸν ἰδεῖν* (nämlich *ὅτε Μοῦσαι*). S. Ai. 79. *Euripides*: *ἐχθρὸν κακῶς δρᾶν ἀνδρὸς ἡγοῦμαι μέρος.* Und dafs dies die herrschende Moral zur Zeit des S. war, geht aus Stellen hervor wie z. B. in der Paränese des *Isokrates* an Demonikos § 26: *ὁμοίως αἰσχρὸν νόμιζε τῶν ἐχθρῶν νικᾶσθαι ταῖς κακοποιίαις καὶ τῶν φίλων ἡττᾶσθαι ταῖς εὐεργεσίαις.* Ja, sagt sogar der Xenophontische Sokrates (Mem. II. 6, 35), wie es scheint, mit eigener Zustimmung v. Kritobulos: *ἔγνωκας ἀνδρὸς ἀρετὴν εἶναι νικᾶν τοὺς μὲν φίλους εὖ ποιοῦντα, τοὺς δ' ἐχθροὺς κακῶς*, dem entsprechend sich X. in der Charakteristik des jüngern Kyros (Anab. I 9, 11 u. a. a. St.) ausdrückt. Vgl. Men. 71 E *αὕτη ἐστὶν ἀνδρὸς ἀρετή, ἱκανὸν εἶναι, τὰ τῆς πόλεως πράττειν, καὶ πράττοντα τοὺς μὲν φίλους εὖ ποιεῖν, τοὺς δ' ἐχθροὺς κακῶς.* Seine abweichende Ansicht legt Pl. hauptsächlich im ersten Buche des Staates dar.

5. *οὐ φαίνεται*: offenbar nicht. C Vgl. Kr. 67, 1, 2.

6. *κακουργεῖν*: durch dieses Wort wie durch *κακῶς ποιεῖν*, wird *ἀδικεῖν* auf den allgemeineren, der ethische mehr auf den physischen (natürlichen) Ausdruck zurückgeführt und damit zugleich mit der gewöhnlichen Ausdrucksweise (s. d. z. 49 B angeführten Stellen) mehr in Übereinstimmung gebracht. Das *δήπου* in der Antwort des Kr. drückt etwas weniger Entschiedenheit aus, als das einfache *δή*.

14. *Οὔτε ἄρα κτέ.* Ihren höchsten, eindringlichsten (positiven) Ausdruck hat diese sittliche Forderung in Christi Wort u. Beispiel gefunden.

16. *καθομ. . . ὁμολ.* Vergl. zu 44 D (117, 11). Das *κατά* scheint hier die Vollständigkeit, Endgültigkeit, der Zusage auszudrücken. Vgl. Apol. 35 C *καταχαρίζεσθαι*

οὕτω δέδοκται καὶ οἷς μή, τούτοις οὐκ ἔστι κοινὴ βουλή, ἀλλὰ ἀνάγκη τούτους ἀλλήλων καταφρονεῖν, ὁρῶντας τὰ ἀλλήλων βουλεύματα. σκόπει δὴ οὖν καὶ σὺ εὖ μάλα, πότερον κοινωνεῖς καὶ ξυνδοκεῖ σοι καὶ ἀρχώμεθα ἐντεῦθεν βουλευόμενοι, ὡς οὐδέποτε ὀρθῶς ἔχοντος οὔτε τοῦ ἀδικεῖν οὔτε τοῦ ἀντ- 5
αδικεῖν οὔτε κακῶς πάσχοντα ἀμύνεσθαι ἀντιδρῶντα κακῶς· ἢ
E ἀφίστασαι καὶ οὐ κοινωνεῖς τῆς ἀρχῆς; ἐμοὶ μὲν γὰρ καὶ πάλαι οὕτω καὶ νῦν ἔτι δοκεῖ, σοὶ δ' εἴ πῃ ἄλλῃ δέδοκται, λέγε καὶ δίδασκε. εἰ δὲ ἐμμένεις τοῖς πρόσθε, τὸ μετὰ τοῦτο ἄκουε.

ΚΡ. Ἀλλ' ἐμμένω τε καὶ ξυνδοκεῖ μοι· ἀλλὰ λέγε. 10

ΣΩ. Λέγω δὴ αὖ τὸ μετὰ τοῦτο, μᾶλλον δ' ἐρωτῶ· πότερον ἃ ἄν τις ὁμολογήσῃ τῳ δίκαια ὄντα ποιητέον ἢ ἐξαπατητέον;

ΚΡ. Ποιητέον.

XI. *ΣΩ.* Ἐκ τούτων δὴ ἄθρει. ἀπιόντες ἐνθένδε ἡμεῖς
50 μὴ πείσαντες τὴν πόλιν πότερον κακῶς τινας ποιοῦμεν, καὶ 15
ταῦτα οὓς ἥκιστα δεῖ, ἢ οὔ; καὶ ἐμμένομεν οἷς ὡμολογήσαμεν δικαίοις οὖσιν ἢ οὔ;

ΚΡ. Οὐκ ἔχω, ὦ Σώκρατες, ἀποκρίνασθαι πρὸς ὃ ἐρωτᾷς· οὐ γαρ ἐννοῶ.

u. zu Gorgias 490 C καταχρῆσθαι (verbrauchen).

1. τούτοις οὐκ ἔστι κτἑ. Dieser Widerspruch findet seinen entschiedensten Ausdruck im Platonischen Gorgias. Vgl. Einl. 65.

3. βουλεύματα: 'Ratschlüsse', d. i. Denk- u. Handlungsweise.

5. ὡς οὐδέποτε κτἑ. Epexegese von ἐντεῦθεν=ἐκ τούτου τοῦ λόγου, d. h. von diesem Grundsatz. ὡς mit Gen. abs. ebenso nach λέγειν, z. B. Men. 95 E οἶσθ' ὅτι ἐν τούτοις μὲν ὡς διδακτοῦ οὔσης τῆς ἀρετῆς λέγει;

E 7. καὶ πάλαι κτἑ. Vgl. oben zu 46 B (121, 8).

τῆς ἀρχῆς: vgl. oben καὶ ἀρχώμεθα ἐντεῦθεν. ἀρχή ist somit der Ausgangspunkt einer Untersuchung, der in einem feststehenden Satz, einem Grundsatz, einer Überzeugung besteht.

9. τὸ μετὰ τοῦτο: nicht, 'was daraus', sondern 'was darauf' folgt, das 'weitere', oder adverbartig (wie τὸ ἀπὸ τοῦδε u. dergl.): 'weiter'. Das Objekt folgt unten πότερον κτἑ.

11. μᾶλλον δέ: oder vielmehr. Vgl. Lach. 199 C: λέγε δέ μοι, ὦ Νικία, μᾶλλον δ' ἡμῖν.

12. ἢ ἐξαπατητέον sagt S. statt einfach ἢ οὐ ποιητέον in Rücksicht auf das vorhergehende ἃ ἄν τις ὁμολογήσῃ τῳ, da ein solches Zugeständnis die Verpflichtung darnach zu handeln einschliefst. ἐξαπατᾶν wird nicht blofs mit einem Accusativ der Person, welcher hier leicht aus τῷ zu entnehmen, sondern auch der Sache konstruiert. Vgl. Xenoph. Anab. V 7, 11.

14. Ἐκ τούτων, wie oben Kap. IX a. Anf. ἐκ τῶν ὁμολογουμένων. Es folgt nun die Anwendung des allgemeinen Satzes auf den vorliegenden Fall.

16. οἷς . . οὖσιν: der Dativ 50
schliefst sich an ἐμμένομεν an, nicht an ὡμολ., das vielmehr wie oben 49 E konstruiert ist. Dieses Verbum läfst, wie συνειδέναι (Kr. 56, 7, 6), eine dreifache Konstr. mit dem Partic. zu. Oft mit Infin. (17 B) oder ὡς, ὅτι.

19. Οὐ γὰρ ἐννοῶ. Dieselben

ΣΩ. Ἀλλ' ᾧδε σκόπει. εἰ μέλλουσιν ἡμῖν ἐνθένδε εἴτε ἀποδιδράσκειν, εἴθ' ὅπως δεῖ ὀνομάσαι τοῦτο, ἐλθόντες οἱ νόμοι καὶ τὸ κοινὸν τῆς πόλεως ἐπιστάντες ἔροιντο· εἰπέ μοι, ὦ Σώκρατες, τί ἐν νῷ ἔχεις ποιεῖν; ἄλλο τι ἢ τούτῳ τῷ ἔργῳ ᾧ ἐπιχειρεῖς διανοεῖ τούς τε νόμους ἡμᾶς ἀπολέσαι καὶ ξύμ- B πασαν τὴν πόλιν τὸ σὸν μέρος; ἢ δοκεῖ σοι οἷόν τε ἔτι ἐκείνην τὴν πόλιν εἶναι καὶ μὴ ἀντατετράφθαι, ἐν ᾗ αἱ γενόμεναι δίκαι μηδὲν ἰσχύουσιν, ἀλλ' ὑπὸ ἰδιωτῶν ἄκυροί τε γίγνονται καὶ διαφθείρονται; τί ἐροῦμεν, ὦ Κρίτων, πρὸς ταῦτα καὶ ἄλλα τοιαῦτα; πολλὰ γὰρ ἄν τις ἔχοι ἄλλως τε καὶ ῥήτωρ εἰπεῖν ὑπὲρ τούτου τοῦ νόμου ἀπολλυμένου, ὃς τὰς δίκας τὰς δικασθείσας προστάττει κυρίας εἶναι. ἢ ἐροῦμεν πρὸς αὐτοὺς ὅτι

Worte Soph. Phil. 28. Fast möchte man meinen, K. will nicht verstehen, weil er sich scheut, die ihm unangenehmen Folgerungen zu ziehen. Vgl. zu 49 B. Zugleich ist diese Antwort des K. als schriftstellerisches Motiv zu beachten für den Übergang zu der folgenden neuen Behandlung der Sache.

1. *μέλλουσιν ἡμῖν.* Bezüglich des Dativs vgl. Gastm. 192 D *εἰ αὐτοῖς . . ἐπιστὰς ὁ Ἥφαιστος . . ἔροιτο.* Protag. 321 C *ἀποροῦντι δὲ αὐτῷ ἔρχεται Προμηθεύς.* Die oben 47 E (125, 8) erwähnte Regel findet besonders bei der Verbindung des Partic. mit dem Verb. finitum ihre Anwendung. Über die Verbindung der Partic. s. Kr. 56, 15.

2. *εἴθ' ὅπως κτέ.* setzt S. im Sinne des K. hinzu, der die Handlung zu rechtfertigen oder doch zu beschönigen sucht u. daher nicht gern einen Ausdruck wird anwenden wollen, der gemeinhin von Ausreifsern, besonders Sklaven (unten 52 D) gebraucht wird.

3. *τὸ κοινὸν τῆς πόλεως*: das Gemeinwesen, der Staat, die Staatsgewalt. Vgl. Xen. Anab. V 7, 17. Ebenso sagt Cicero *commune Siciliae.* Die folgende Personifikation des Staates und der Gesetze hat mehrfache Nachahmung gefunden, z. B. von Cicero in seiner ersten Catilinarischen Rede 7, 18. — Der Übergang von *ἡμῖν* zu *ὦ Σ.* ist nicht auffallend, da doch S. hauptsächlich sich verantwortlich betrachtet.

4. *ἄλλο τι ἤ*: zu 24 C. — Wegen der Stellung der Appos. *τοὺς νόμους* u. über den Artikel s. d. Beispiele bei Kr. 50, 8, 2. Vgl. 53 A. Der Grund dieser Stellung ist hier leicht erkennbar.

6. *τὸ σὸν μέρος*: zu 45 D; hier B dem Sinne nach nicht verschieden von *καθ' ὅσον δύνασαι* 51 A. — Im Folgenden tritt die emphatische Bedeutung des *εἶναι* durch den beigefügten gleichbedeutenden negativen Ausdruck (beachte das Perf.!) stärker hervor. *γενόμεναι = δικασθεῖσαι.*

10. *ἄλλως τε καὶ ῥήτωρ*: ein ironischer Seitenblick auf die Redner, dessen Bedeutung man aus dem Anfang der Apologie beurteilen kann.

11. *ὑπὲρ τ. τ. νόμ. ἀπολλυμένου*: 'zu Gunsten des mit dem Untergang bedrohten Gesetzes', d. h. das wir zu vernichten gedenken (unten D *ἐπιχειρεῖς ἀπολλύναι*). So wird das Präs. und Imperf. dieses Verb. oft gebraucht. Vgl. Xenoph. Anab. V 8, 2 *ὅπου τῷ ῥίγει ἀπωλλύμεθα.* — Dabei wird man an die Sitte zu Athen erinnert, dafs, wenn es sich um Abschaffung eines Gesetzes handelte, dieses durch erwählte Anwälte (*συνήγοροι*) verteidigt wurde.

12. *ὅτι ἠδίκει γάρ. ὅτι* vor der direkten Rede wie 21 C u. a. Das *γάρ* in der Antwort knüpft mit Lebhaftigkeit an die Frage an, so dafs sich die Ergänzung der Rede

C ἠδίκει γὰρ ἡμᾶς ἡ πόλις καὶ οὐκ ὀρθῶς τὴν δίκην ἔκρινεν; ταῦτα ἢ τί ἐροῦμεν;

ΚΡ. Ταῦτα νὴ Δία, ὦ Σώκρατες.

XII. *ΣΩ.* Τί οὖν, ἂν εἴπωσιν οἱ νόμοι· ὦ Σώκρατες, ἦ καὶ ταῦτα ὡμολόγητο ἡμῖν τε καὶ σοί, ἢ ἐμμένειν ταῖς δίκαις αἷς ἂν ἡ πόλις δικάζῃ; εἰ οὖν αὐτῶν θαυμάζοιμεν λεγόντων, ἴσως ἂν εἴποιεν ὅτι, ὦ Σώκρατες, μὴ θαύμαζε τὰ λεγόμενα, ἀλλ' ἀποκρίνου, ἐπειδὴ καὶ εἴωθας χρῆσθαι τῷ ἐρωτᾶν τε καὶ D ἀποκρίνεσθαι. φέρε γάρ, τί ἐγκαλῶν ἡμῖν καὶ τῇ πόλει ἐπιχειρεῖς ἡμᾶς ἀπολλύναι; οὐ πρῶτον μέν σε ἐγεννήσαμεν ἡμεῖς καὶ δι' ἡμῶν ἐλάμβανεν τὴν μητέρα σου ὁ πατὴρ καὶ ἐφύτευσέν σε; φράσον οὖν, τούτοις ἡμῶν, τοῖς νόμοις τοῖς περὶ τοὺς γάμους, μέμφει τι ὡς οὐ καλῶς ἔχουσιν; οὐ μέμφομαι, φαίην ἄν. ἀλλὰ τοῖς περὶ τὴν τοῦ γενομένου τροφήν τε καὶ παιδείαν ἐν ᾗ καὶ σὺ ἐπαιδεύθης; ἢ οὐ καλῶς προσέταττον ἡμῶν οἱ ἐπὶ τούτοις τεταγμένοι νόμοι, παραγγέλλοντες τῷ πατρὶ τῷ σῷ σε E ἐν μουσικῇ καὶ γυμναστικῇ παιδεύειν; καλῶς, φαίην ἄν. εἶεν. ἐπειδὴ δὲ ἐγένου καὶ ἐξετράφης καὶ ἐπαιδεύθης, ἔχοις ἂν εἰπεῖν πρῶτον μὲν ὡς οὐχὶ ἡμέτερος ἦσθα καὶ ἔκγονος καὶ δοῦ-

von selbst ergiebt: ja freilich ist das meine Absicht, denn etc. Das Imperf. *ἠδ.* wie auch das Präsens von der nicht zurückgenommenen, also noch fortdauernden Handlung. Vgl. S. 132, 11. *ἐλάμβανεν.* Dagegen ist *ἔκρινεν* wohl Aorist.

4. *τί οὖν*: die Ergänzung selbstverständlich nach 131, 9. 12 u. 132, 2.

C 5. *καὶ ταῦτα* bezieht sich auf den Inhalt der eben angenommenen Antwort; also dafs man sich in gewissen Fällen für berechtigt hält, ein Urteil zu nichte zu machen.

ἢ ἐμμένειν: 'oder einfach etc.'

6. *αἷς ἂν . . δικάζῃ.* Vgl. 50 B u. 51 E.

8. *ἐπειδὴ κτἑ.* Vgl. Einl. 19.

10. *ἐγεννήσαμεν* neben *ἐφύτευσεν* der allgemeinere Ausdruck, wie 'ins Dasein rufen' neben 'erzeugen'. Also = verdankst du nicht uns deine Entstehung?

D 12. *τοῖς περὶ τοὺς γάμους.* S. hat wohl vorzüglich die Gesetze im Sinne, welche die Rechtsgültigkeit der Ehe u. damit die Vollbürtigkeit der Kinder (*γνησιότης*) betrafen. Näheres bei Schömann I S. 327 ff.

13. *ἔχουσιν* wohl als Partic. anzusehen, wofür das *τι* nach *μέμφει* spricht.

14. *ἀλλὰ* tritt in Rücksicht auf die vorangehende Antwort des Sokrates an die Stelle des nach *πρῶτον μέν* zu erwartenden *ἔπειτα δέ.*

17. *ἐν μουσικῇ καὶ γυμναστικῇ*: der Inbegriff der gesamten Bildung (*παιδεία*), wie Platon (Staat II 376 E) sagt: *ἔστι που ἡ μὲν ἐπὶ σώμασι γυμναστική, ἡ δ' ἐπὶ ψυχῇ μουσική.* Unter ersterer war aufser den Elementarkenntnissen (*γράμματα*) und der eigentlichen Musik (*κιθάρισις*) namentlich auch die Kenntnis der Dichter begriffen. Vgl. Schömann I. S. 504 ff. Über *εἶεν* zu 18 E.

19. *δοῦλος*: Gegensatz von *δεσπότης.* So sagt Demaratos zu Xerxes (Herod. VII 104) von den Lakedämoniern: *ἐλεύθεροι ἐόντες οὐ πάντα ἐλεύθεροί εἰσι· ἔπεστι γάρ* E

λος, αὐτός τε καὶ οἱ σοὶ πρόγονοι; καὶ εἰ τοῦθ' οὕτως ἔχει, ἆρ' ἐξ ἴσου οἴει εἶναι σοὶ τὸ δίκαιον καὶ ἡμῖν, καὶ ἅττ' ἂν ἡμεῖς σε ἐπιχειρῶμεν ποιεῖν, καὶ σοὶ ταῦτα ἀντιποιεῖν οἴει δίκαιον εἶναι; ἢ πρὸς μὲν ἄρα σοι τὸν πατέρα οὐκ ἐξ ἴσου ἦν τὸ δί-
5 καιον καὶ πρὸς τὸν δεσπότην, εἴ σοι ὢν ἐτύγχανεν, ὥστε, ἅπερ πάσχοις, ταῦτα καὶ ἀντιποιεῖν, οὔτε κακῶς ἀκούοντα ἀντιλέγειν οὔτε τυπτόμενον ἀντιτύπτειν οὔτε ἄλλα τοιαῦτα πολλά· 51
πρὸς δὲ τὴν πατρίδα ἆρα καὶ τοὺς νόμους ἔσται σοι, ὥστε, ἐάν σε ἐπιχειρῶμεν ἡμεῖς ἀπολλύναι δίκαιον ἡγούμενοι εἶναι,
10 καὶ σὺ δὲ ἡμᾶς τοὺς νόμους καὶ τὴν πατρίδα καθ' ὅσον δύνασαι ἐπιχειρήσεις ἀνταπολλύναι, καὶ φήσεις ταῦτα ποιῶν δίκαια πράττειν, ὁ τῇ ἀληθείᾳ τῆς ἀρετῆς ἐπιμελόμενος; ἦ οὕτως εἶ

σφι δεσπότης νόμος. *δουλεύειν* von dem Gehorsam gegen die Gesetze braucht Platon auch sonst, z. B. Ges. VI 762 E *ὁ μὴ δουλεύσας οὐδ' ἂν δεσπότης γένοιτο ἄξιος ἐπαίνου, καὶ καλλωπίζεσθαι χρὴ τῷ καλῶς δουλεῦσαι μᾶλλον ἢ τῷ καλῶς ἄρξαι, πρῶτον μὲν τοῖς νόμοις, ὡς ταύτην τοῖς θεοῖς οὖσαν δουλείαν, ἔπειτα τοῖς πρεσβυτέροις κτἑ.* und ebenso Cicero (pro Cluent. 53, 146): *legum idciro omnes servi sumus, ut liberi esse possimus.* Über *αὐτὸς τε κτἑ.* s. z. 42 A (112, 11).

2. *ἡμεῖς σε:* der Ton fällt ganz auf das Subjekt, das Objekt bleibt unbetont, wie es bei *ἀντιποιεῖν* als selbstverständlich gar nicht ausgedrückt wird.

4. *ἢ πρὸς μὲν . . πρὸς δὲ κτἑ.* Das erste Glied hat logisch die Geltung eines subordinierten Satzes. Vgl. zu 28 D (79, 3). *ἄρα* hat eine ironische Wirkung, da man eigentlich im Gegenteil schliefsen sollte: um so viel weniger natürlich etc. Vgl. zu 47 E u. besonders zu 46 D (122, 6), wo dasselbe Satzverhältnis gegeben, aber *ἄρα* nur dem zweiten Glied beigefügt ist. Die Wiederholung ist um so angemessener, weil die Wirkung eben auf dem Gegensatz der beiden Glieder beruht. Ebenso Protag. 325 B C. — Beachte übrigens die Stellung des *σοί*, auf das jedoch darum nicht der Ton fällt. — Über *ἦν* s. zu 47 D. Zu *πρὸς τὸν δεσπότην* ist dem *εἰ . . ἐτύγχανεν* entsprechend *οὐκ ἂν . . ἦν* zu denken.

Durch den Optativ *πάσχοις* erscheint der dem Konsekutivsatz *ὥστε . . ἀντιποιεῖν* untergeordnete hypothetische Relativsatz ebenfalls abhängig von der in *ἐξ ἴσου ἦν* liegenden Annahme, deren Verneinung sich auch auf den Konsekutivsatz erstreckt.

7. *οὔτε . . πολλά:* Epexegese zu *ὥστε . . ἀντιποιεῖν*, wobei die Negation von *οὐκ ἐξ ἴσου ἦν* wiederholt wird. — *κακῶς ἀκούοντα ἀντιλ.* = *λοιδορούμενον ἀντιλοιδορεῖν.* Kr. 46, 12, 1.

8. *ἔσται σοι*, nämlich *ἐξ ἴσου*, in der Weise, wie das verb. simpl. an die Stelle des compos. tritt in der Wiederholung. S. zu 21 C u. Anh.

10. *καὶ σὺ δέ:* 'auch du deiner- 51
seits'. *σύ* wird durch die im Att. immer beobachtete Stellung mit Nachdruck hervorgehoben, indem *δέ* den Gegensatz gegen *ἡμεῖς*, *καί* die Gleichstellung bezeichnet.

11. *τ. ποιῶν δ. πράττειν:* vgl. Demosth. Phil. III 15 *καὶ τοιαῦτα πράττων τί ἐποίει:* u. Phil. I 2 *οὐδὲν τῶν δεόντων ποιούντων . . . πάνθ' ἃ προσῆκε πραττόντων.*

12. *ὁ . . ἐπιμελόμενος:* mit Nachdruck u. Ironie hinzugefügt. Über den Artikel s. 35 B (96, 1) zu *τοῦ εἰσάγοντος.* Offen tritt die Ironie hervor in *οὕτως (ita* nicht *tam) εἶ σοφός, ὥστε λέληθέν σε.* *ἦ* drückt

σοφός, ὥστε λέληθέν σε ὅτι μητρός τε καὶ πατρὸς καὶ τῶν ἄλλων προγόνων ἁπάντων τιμιώτερόν ἐστιν ἡ πατρὶς καὶ σε-
B μνότερον καὶ ἁγιώτερον καὶ ἐν μείζονι μοίρᾳ καὶ παρὰ θεοῖς καὶ παρ' ἀνθρώποις τοῖς νοῦν ἔχουσι, καὶ σέβεσθαι δεῖ καὶ μᾶλλον ὑπείκειν καὶ θωπεύειν πατρίδα χαλεπαίνουσαν ἢ πα- 5
τέρα, καὶ ἢ πείθειν ἢ ποιεῖν ἃ ἄν κελεύῃ, καὶ πάσχειν, ἐάν τι προστάττῃ παθεῖν, ἡσυχίαν ἄγοντα, ἐάν τε τύπτεσθαι ἐάν τε δεῖσθαι, ἐάν τε εἰς πόλεμον ἄγῃ τρωθησόμενον ἢ ἀποθανούμενον, ποιητέον ταῦτα, καὶ τὸ δίκαιον οὕτως ἔχει, καὶ οὐχὶ ὑπεικτέον οὐδὲ ἀναχωρητέον οὐδὲ λειπτέον τὴν τάξιν, ἀλλὰ 10
καὶ ἐν πολέμῳ καὶ ἐν δικαστηρίῳ καὶ πανταχοῦ ποιητέον ἃ ἂν

kräftiger den in der Frage liegenden Vorwurf aus als ἤ: bist du wirklich u. s. w. S. d. Anh.

1. μητρός κτἑ. Über die Ordnung vgl. Prot. 346 A: ἀνδρὶ πολλάκις συμβῆναι μητέρα ἢ πατέρα ἀλλόκοτον ἢ πατρίδα ἢ ἄλλο τι τῶν τοιούτων. Od. ι 367.

2. ἡ πατρίς: Der Artikel könnte auch fehlen. Vgl. unten Z. 5 u. 54 C Kr. 50, 3, 8. Durch die Beifügung wird das bestimmte Vaterland eines jeden bezeichnet. Vergl. unten C. — Z. S. vgl. Cic. de offic. I 17, 57: *cari sunt parentes, cari liberi, propinqui, familiares: sed omnis omnium caritates patria una complexa est, pro qua quis bonus dubitet mortem oppetere, si ei sit profuturus?*

B 3. ἐν μείζονι μοίρᾳ: aus dem Homer. Sprachgebrauch zu erklären, wie Il. *o* 195 Poseidon von Zeus sagt: μενέτω τριτάτῃ ἐνὶ μοίρῃ als dem Anteil der Welt, welcher von den drei Söhnen des Kronos dem Zeus zugefallen ist. Vgl. Herod. II 172: τὰ μὲν πρῶτα τὸν Ἄμασιν Αἰγύπτιοι ἐν οὐδεμιῇ μοίρῃ μεγάλῃ ἦγον (achteten ihn nicht eben hoch, *nullo magnopere loco habebant*).

4. σέβεσθαι κτἑ. Achte auf den Wechsel des Subjekts, das leicht zu ergänzen; ferner auf die Verbindung des Objekts mit Verbis von verschiedener Rektion, worüber 47 E zu ᾧ.

5. Z. S. vgl. Liv. XXVII, 34, 14: ut parentium saevitiam, sic patriae patiendo ac ferendo leniendam esse.

6. πείθειν *absolute* wie 35 C: eines Bessern belehren, umstimmen, zu seiner Meinung bekehren, auch begütigen, wie Il. α 100 al. Vergl. unten C. — Die beiden ersten ἐάν τε (wie εἴτε . . εἴτε, *sive . . sive*) stehen zu dem vorhergehenden ἐάν τι κτἑ. in einem andern Verhältnis als das dritte ἐάν τε . . ἄγῃ. Jene specifizieren das vorangehende πάσχειν, mit dem dritten ἐάν τε dagegen erweitert sich der Gesichtspunkt durch Beiziehung analoger Fälle, welche die Notwendigkeit des unbedingten Gehorsams gegen den Staat darthun, wie das Kriegswesen, dessen Beispiel für alle andern Fälle gilt, womit die Rede durch die Worte καὶ ἐν δικαστηρίῳ wieder auf den Hauptgegenstand zurückgeht. Durch diese Ausdehnung (τάσις) der Periode ist die ursprüngliche Abhängigkeit von λέληθέν σε bei ποιητέον ταῦτα zurückgetreten.

9. καὶ οὐχὶ ὑπεικτέον: negativer Ausdruck von ποιητέον ταῦτα, also: nicht ausweichen, sich der Sache nicht entziehen, wozu dann noch zwei besondere Arten, im Kriegsdienst seine Pflicht zu verletzen, hinzugefügt werden. Dieser dreifachen Verletzung der Bürgerpflicht entspricht die dreifache Klage: ἀστρατείας, δειλίας, λειποταξίου, deren Begründung die Atimie zur Folge hatte.

κελεύῃ ἡ πόλις καὶ ἡ πατρίς, ἢ πείθειν αὐτὴν ἢ τὸ δίκαιον C
πέφυκε, βιάζεσθαι δ' οὐχ ὅσιον οὔτε μητέρα οὔτε πατέρα, πολὺ
δὲ τούτων ἔτι ἧττον τὴν πατρίδα; τί φήσομεν πρὸς ταῦτα, ὦ
Κρίτων; ἀληθῆ λέγειν τοὺς νόμους ἢ οὔ;

ΚΡ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

XIII. *ΣΩ.* Σκόπει τοίνυν, ὦ Σώκρατες, φαῖεν ἂν ἴσως οἱ
νόμοι, εἰ ἡμεῖς ταῦτα ἀληθῆ λέγομεν, ὅτι οὐ δίκαια ἡμᾶς ἐπι-
χειρεῖς δρᾶν ἃ νῦν ἐπιχειρεῖς. ἡμεῖς γάρ σε γεννήσαντες,
ἐκθρέψαντες, παιδεύσαντες, μεταδόντες ἁπάντων ὧν οἷοί τε
ἦμεν καλῶν σοὶ καὶ τοῖς ἄλλοις πᾶσι πολίταις, ὅμως προαγο- D
ρεύομεν τῷ ἐξουσίαν πεποιηκέναι Ἀθηναίων τῷ βουλομένῳ,
ἐπειδὰν δοκιμασθῇ καὶ ἴδῃ τὰ ἐν τῇ πόλει πράγματα καὶ ἡμᾶς
τοὺς νόμους, ᾧ ἂν μὴ ἀρέσκωμεν ἡμεῖς, ἐξεῖναι λαβόντα τὰ
αὑτοῦ ἀπιέναι ὅποι ἂν βούληται. καὶ οὐδεὶς ἡμῶν τῶν νόμων
ἐμποδών ἐστιν οὐδ' ἀπαγορεύει, ἐάν τέ τις βούλεται ὑμῶν εἰς
ἀποικίαν ἰέναι, εἰ μὴ ἀρέσκοιμεν ἡμεῖς τε καὶ ἡ πόλις, ἐάν τε
μετοικεῖν ἄλλοσέ ποι ἐλθών, ἰέναι ἐκεῖσε ὅποι ἂν βούληται
ἔχοντα τὰ αὑτοῦ. ὃς δ' ἂν ὑμῶν παραμείνῃ, ὁρῶν ὃν τρόπον E
ἡμεῖς τάς τε δίκας δικάζομεν καὶ τἆλλα τὴν πόλιν διοικοῦμεν,

C 1. ἢ πείθειν: so findet sich der Infinitiv öfter nach Verbal auf *τέον* mit dem Begriff des Müssens, auch ohne daſs, wie hier, *δεῖ* vorherging. Vgl. Gorg. 492 D *τὰς μὲν ἐπιθυμίας φῆς οὐ κολαστέον, εἰ μέλλει τις οἷον δεῖ εἶναι, ἐῶντα δὲ αὐτὰς ὡς μεγίστας πλήρωσιν αὐταῖς ἀμόθεν γέ ποθεν ἑτοιμάξειν. — ἢ . . . πέφυκε* ‘*quomodo iustum comparatum sit*’, verbindet sich mit *πείθειν*, insofern dieses den Begriff von *διδάσκειν* (vgl. 35 C *διδάσκειν καὶ πείθειν*) in sich schlieſst.

6. *Σκόπει τοίνυν κτλ.* Anwendung des Allgemeinen auf den besondern Fall.

7. *ὅτι κτλ. δίκαια* steht zu *ἃ . . . ἐπιχειρεῖς* in demselben Verhältnis, wie in dem vorhergehenden Satze *ἀληθῆ* zu *ταῦτα*. Zu *ἃ* ist natürlich das regierende Verbum aus dem Zusammenhang zu ergänzen.

D 11. *τῷ ἐξουσίαν π. κτλ.* Durch die im Gesetz erteilte Erlaubnis, d. h. durch das jedem Athener zustehende Recht der Auswanderung, wobei auf *λαβόντα τὰ αὑτοῦ* und *ὅποι ἂν βούληται* besonderer Nachdruck gelegt wird.

12. *ἐπειδὰν δοκιμασθῇ.* Der Mündigkeitserklärung u. Einzeichnung in das *ληξιαρχικὸν γραμματεῖον*, welche nach zurückgelegtem achtzehnten Lebensjahre erfolgte, ging eine Prüfung (*δοκιμασία*) der Berechtigung, besonders in Bezug auf echtbürgerliche Abkunft, voraus.

13. *λαβόντα*: dafür könnte auch der Dativ stehen. Kr. 55, 2, 5 u. 7.

15. *οὐδ' ἀπαγορεύει* fügt den bestimmteren Ausdruck zu dem allgemeineren, wie dies auch durch *καί* geschieht.

εἰς ἀποικίαν ἰέναι: in eine athen. Kolonie, wie Thurii, Amphipolis u. a. Die Bedeutung von *μετοικεῖν* (*μέτοικοι*) ergiebt sich von selbst aus dem Gegensatz. Vgl. 52 E.

16. *εἰ μὴ ἀρέσκοιμεν*: der Optativ, wie häufiger in Relativsätzen (Kr. 54, 14, 4), um den blofs gedachten Fall zu bezeichnen: ‘für den Fall etwa daſs.’ S. d. Anh.

ἤδη φαμὲν τοῦτον ὡμολογηκέναι ἔργῳ ἡμῖν ἃ ἂν ἡμεῖς κελεύωμεν ποιήσειν ταῦτα, καὶ τὸν μὴ πειθόμενον τριχῇ φαμεν ἀδικεῖν, ὅτι τε γεννηταῖς οὖσιν ἡμῖν οὐ πείθεται, καὶ ὅτι τροφεῦσι, καὶ ὅτι ὁμολογήσας ἡμῖν πείθεσθαι οὔτε πείθεται οὔτε
52 πείθει ἡμᾶς, εἰ μὴ καλῶς τι ποιοῦμεν, προτιθέντων ἡμῶν καὶ 5
οὐκ ἀγρίως ἐπιταττόντων ποιεῖν ἃ ἂν κελεύωμεν, ἀλλὰ ἐφιέντων δυοῖν θάτερα, ἢ πείθειν ἡμᾶς ἢ ποιεῖν, τούτων οὐδέτερα ποιεῖ.

XIV. Ταύταις δή φαμεν καὶ σέ, Σώκρατες, ταῖς αἰτίαις ἐνέξεσθαι, εἴπερ ποιήσεις ἃ ἐπινοεῖς, καὶ οὐχ ἥκιστα Ἀθηναίων σέ, ἀλλ' ἐν τοῖς μάλιστα. εἰ οὖν ἐγὼ εἴποιμι· διὰ τί δή; ἴσως 10
ἄν μου δικαίως καθάπτοιντο λέγοντες, ὅτι ἐν τοῖς μάλιστα Ἀθηναίων ἐγὼ αὐτοῖς ὡμολογηκὼς τυγχάνω ταύτην τὴν ὁμολογίαν.
B φαῖεν γὰρ ἂν ὅτι ὦ Σώκρατες, μεγάλα ἡμῖν τούτων τεκμήρια ἐστιν, ὅτι σοι καὶ ἡμεῖς ἠρέσκομεν καὶ ἡ πόλις· οὐ γὰρ ἄν ποτε τῶν ἄλλων Ἀθηναίων ἁπάντων διαφερόντως ἐν αὐτῇ ἐπεδήμεις, 15
εἰ μή σοι διαφερόντως ἤρεσκε, καὶ οὔτ' ἐπὶ θεωρίαν πώποτ' ἐκ τῆς πόλεως ἐξῆλθες, [ὅτι μὴ ἅπαξ εἰς Ἰσθμόν,] οὔτε ἄλλοσε οὐδαμόσε, εἰ μή ποι στρατευσόμενος, οὔτε ἄλλην ἀποδημίαν

4. *πείθεσθαι* nicht *πείσεσθαι*, weil der von Stund an für alle Zeit zu leistende Gehorsam ausgedrückt werden soll. Vgl. unten 52 D zweimal *πολιτεύεσθαι*.

52 5. *προτιθέντων ἡμῶν*: aus dem Vorhergehenden zu ergänzen *ἢ πείθεσθαι ἢ πείθειν*. So sagt man auch *αἵρεσιν προτιθέναι*, einem die Wahl freistellen. Derselbe Begriff wird dann negativ und noch einmal bestimmter positiv ausgedrückt. Vgl. zu Lach. 196 E. S. kann sich nicht genug thun in dem Bestreben, das Recht des Staates und das Unrecht derer, die sich der Gewalt der Gesetze entziehen, darzustellen. Dadurch ist auch die etwas anakoluthische Ausführung veranlafst. Diese beginnt schon mit *οὔτε . . . πείθει*, da höchstens *οὐ πείθεται* wiederholt zu werden brauchte, woran sich *οὐδὲ πείθει*, das auf früheres zurückgreift, anschliefsen könnte, und tritt noch stärker hervor in der Beifügung der Worte: *τούτων οὐδέτερα ποιεῖ*, wodurch das frühere *οὔτε πείθεται οὔτε πείθει ἡμᾶς* wiederholt wird, zu erklären. Über *θάτερα* ff. s. Kr. 44, 4, 3.

9. *ἐνέξεσθαι*. Vgl. 54 A *θρέψονται καὶ παιδεύσονται*. Kr. 39, 11. *καί*: 'und zwar'.

11. *ἐν τοῖς μ.* s. z. 43 C (115, 1).

16. *καὶ οὔτε . . οὔτε*: der hypo- B
thetische Ausdruck (*οὐ γ. ἄν*) tritt wohl bereits hier zurück, noch deutlicher bei dem folgenden *οὐδέ*, wie der Gegensatz mit *ἀλλά* zeigt. *θεωρία* bezeichnet sowohl eine Festgesandtschaft von Staatswegen (s. die Stelle aus Phädon zu 43 C. 115, 3) als auch die freiwillige Teilnahme der Zuschauer bei religiösen Festen, besonders den grofsen Nationalspielen. Z. S. vgl. zu 53 A (138, 2).

17. *ὅτι* (*ὅ,τι*) *μή* wie gleich darauf *εἰ μή*: *nisi, praeterquam*. Kr. 65, 5, 11. Die Worte *ὅτι . . . Ἰσθμόν* sind schwach beglaubigt, die Sache selbst auch wenig bezeugt. S. Anh. u. kr. Bem. S. 121.

18. *εἰ μή ποι στρατ.* Über die Feldzüge des S. s. 28 E (79, 5).

Dafs nach *ἀποδημίαν* nicht *οὐδεμίαν* (vgl. 52 E 54 B) beigefügt ist, hat seinen Grund vielleicht in euphonischen Rücksichten.

ἐποιήσω πώποτε ὥσπερ οἱ ἄλλοι ἄνθρωποι, οὐδ' ἐπιθυμία σε C
ἄλλης πόλεως οὐδὲ ἄλλων νόμων ἔλαβεν εἰδέναι, ἀλλὰ ἡμεῖς
σοι ἱκανοὶ ἦμεν καὶ ἡ ἡμετέρα πόλις· οὕτω σφόδρα ἡμᾶς ἠροῦ
καὶ ὡμολόγεις καθ' ἡμᾶς πολιτεύσεσθαι τά τε ἄλλα καὶ παῖδας
ἐν αὐτῇ ἐποιήσω ὡς ἀρεσκούσης σοι τῆς πόλεως. ἔτι τοίνυν
ἐν αὐτῇ τῇ δίκῃ ἐξῆν σοι φυγῆς τιμήσασθαι, εἰ ἐβούλου, καὶ
ὅπερ νῦν ἀκούσης τῆς πόλεως ἐπιχειρεῖς, τότε ἑκούσης ποιῆσαι.
σὺ δὲ τότε μὲν ἐκαλλωπίζου ὡς οὐκ ἀγανακτῶν, εἰ δέοι τεθνά-
ναι σε, ἀλλὰ ἠροῦ, ὡς ἔφησθα, πρὸ τῆς φυγῆς θάνατον· νῦν D
δὲ οὔτ' ἐκείνους τοὺς λόγους αἰσχύνει, οὔτε ἡμῶν τῶν νόμων
ἐντρέπει, ἐπιχειρῶν διαφθεῖραι, πράττεις τε ἅπερ ἂν δοῦλος
φαυλότατος πράξειεν, ἀποδιδράσκειν ἐπιχειρῶν παρὰ τὰς ξυν-
θήκας τε καὶ τὰς ὁμολογίας, καθ' ἃς ἡμῖν ξυνέθου πολιτεύ-
εσθαι. πρῶτον μὲν οὖν ἡμῖν τοῦτο αὐτὸ ἀπόκριναι, εἰ ἀληθῆ
λέγομεν φάσκοντές σε ὡμολογηκέναι πολιτεύεσθαι καθ' ἡμᾶς
ἔργῳ, ἀλλ' οὐ λόγῳ, ἢ οὐκ ἀληθῆ. τί φῶμεν πρὸς ταῦτα, ὦ
Κρίτων; ἄλλο τι ἢ ὁμολογῶμεν;

ΚΡ. Ἀνάγκη, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἄλλο τι οὖν ἂν φαῖεν ἢ ξυνθήκας τὰς πρὸς ἡμᾶς E
αὐτοὺς καὶ ὁμολογίας παραβαίνεις, οὐχ ὑπὸ ἀνάγκης ὁμολογή-
σας οὐδὲ ἀπατηθεὶς οὐδὲ ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ ἀναγκασθεὶς βου-
λεύσασθαι, ἀλλ' ἐν ἔτεσιν ἑβδομήκοντα, ἐν οἷς ἐξῆν σοι ἀπιέ-
ναι, εἰ μὴ ἠρέσκομεν ἡμεῖς μηδὲ δίκαιαι ἐφαίνοντό σοι αἱ
ὁμολογίαι εἶναι. σὺ δὲ οὔτε Λακεδαίμονα προηροῦ οὔτε Κρή-

2. *εἰδέναι*. Der Deutlichkeit u. Bestimmtheit wegen hinzugefügt. Der vorangehende Genetiv erscheint somit proleptisch. Vgl. das Homerische (Il. *β* 720): *τόξων εὖ εἰδότες ἶφι μάχεσθαι*. Soph. Elektr. 542 f. Kr. 61, 6, 8.

4. *καὶ . . ἐποιήσω* hat sich abgelöst von der Verbindung mit *πολιτεύεσθαι*, an das sich noch *τά τε ἄλλα* anlehnt. Vgl. zu 36 A (97, 8).

5. *ἔτι τοίνυν*: Übergang zu einem neuen Punkt, wobei jedoch der Zusammenhang mit dem Hauptgedanken festgehalten wird.

6. *φυγῆς τιμήσασθαι*: s. 37 C u. zu 36 B (98, 6).

8. *τότε μέν*: vgl. 37 C — 38 A. — Zu *ἐκαλλ.* vgl. 20 C *ἐκαλλυνόμην τε καὶ ἡβρυνόμην ἄν*.

10. *ἐκείνους τοὺς λ. αἰσχ.* nicht: 'jener Reden', sondern 'vor jenen Reden', die ihm nämlich seine Schande gleichsam vorhalten. Vgl. 46 B.

12. *παρὰ τὰς ὁμολογίας*: s. 51 E.

16. *ἀλλ' οὐ λ.*: 'und nicht blofs etc.'. Zu welchem Verbum *ἔργῳ* gehört, zeigt der Zusammenhang. Vgl. 51 E.

17. u. 19. *ἄλλο τι ἤ*: zu 24 C (68, 5). Beachte *ἡμᾶς αὐτούς* ohne reflexive Bedeutung. Vgl. Phaed. 79 A *ἄλλο τι ἡμῶν αὐτῶν ἢ τὸ μὲν σῶμά ἐστι, τὸ δὲ ψυχή*; S. dagegen 54 C.

22. *ἐν ἔτεσιν ἑβδομ.* Vgl. 17 D. E S. spricht hier weniger genau als 51 D.

την, ἃς δὴ ἑκάστοτε φῂς εὐνομεῖσθαι, οὔτε ἄλλην οὐδεμίαν
53 *τῶν Ἑλληνίδων πόλεων οὐδὲ τῶν βαρβαρικῶν, ἀλλὰ ἐλάττω*
ἐξ αὐτῆς ἀπεδήμησας ἢ οἱ χωλοί τε καὶ τυφλοὶ καὶ οἱ ἄλλοι
ἀνάπηροι· οὕτω σοι διαφερόντως τῶν ἄλλων Ἀθηναίων ἤρεσκεν
ἡ πόλις τε καὶ ἡμεῖς οἱ νόμοι δῆλον ὅτι· τίνι γὰρ ἂν πόλις 5
ἀρέσκοι ἄνευ νόμων; νῦν δὲ δὴ οὐκ ἐμμένεις τοῖς ὡμολογημέ-
νοις; ἐὰν ἡμῖν γε πείθῃ, ὦ Σώκρατες· καὶ οὐ καταγέλαστός γε
ἔσει ἐκ τῆς πόλεως ἐξελθών.

B XV. *Σκόπει γὰρ δή, ταῦτα παραβὰς καὶ ἐξαμαρτάνων τι*
τούτων τί ἀγαθὸν ἐργάσει σαυτὸν ἢ τοὺς ἐπιτηδείους τοὺς σαυ- 10
τοῦ; ὅτι μὲν γὰρ κινδυνεύσουσί γέ σου οἱ ἐπιτήδειοι καὶ αὐτοὶ
φεύγειν καὶ στερηθῆναι τῆς πόλεως ἢ τὴν οὐσίαν ἀπολέσαι,
σχεδόν τι δῆλον· αὐτὸς δὲ πρῶτον μὲν ἐὰν εἰς τῶν ἐγγύτατά
τινα πόλεων ἔλθῃς, ἢ Θήβαζε ἢ Μεγαράδε — εὐνομοῦνται γὰρ

1. ἃς δὴ ἑκάστοτε κτἑ. Öfter wird das Lob dieser Staaten, deren Verfassung, in dem dorischen Charakter wurzelnd, eine grofse Ähnlichkeit hatte und auch sonst vielfach im Altertum gepriesen wurde, in den Platonischen Schriften dem S. in den Mund gelegt; aber auch in den von X. aufgezeichneten Gesprächen des S. rühmt dieser mehrfach, z. B. III 5. IV 4 den lakedämonischen Staat besonders wegen des strengen Gehorsams gegen die Gesetze, zu dem die Bürger erzogen wurden.

53 2. ἐλάττω .. ἀπεδήμησας: seltener Gebrauch des Neutr. Plur. im Komparativ in dieser Verbindung mit intransitiven Verben. Vgl. Soph. Oed. 1300: *τίς ὁ πηδήσας μείζονα* (= *μ. πηδήματα*) *δαίμων κτἑ.* Z. S. vgl. Phaedr. 230 C, wo Ph. zu S. auf einem Spaziergange aufser der Stadt sagt: *Σὺ δέ γε, ὦ θαυμάσιε, ἀτοπώτατός τις φαίνει. ἀτεχνῶς γὰρ ξεναγουμένῳ τινὶ καὶ οὐκ ἐπιχωρίῳ ἔοικας· οὕτως ἐκ τοῦ ἄστεος οὔτ' εἰς τὴν ὑπερορίαν ἀποδημεῖς, οὔτ' ἔξω τείχους ἔμοιγε δοκεῖς τὸ παράπαν ἐξιέναι.* Die Antwort des S.: *Συγγίγνωσκέ μοι, ὦ ἄριστε, φιλομαθὴς γάρ εἰμι· τὰ μὲν οὖν χωρία καὶ τὰ δένδρα οὐδέν μ' ἐθέλει διδάσκειν, οἱ δ' ἐν τῷ ἄστει ἄνθρωποι.*

5. δῆλον ὅτι (wie *οἶδ' ὅτι* und dgl. aufser der Konstr. vgl. Kr. 69, 48, 2) nachdrücklich hinzugefügt, um die Evidenz der Behauptung, aus welcher so wichtige Konsequenzen gezogen werden, recht fühlbar zu machen. Es bezieht sich zunächst auf *καὶ ἡ. οἱ νόμοι*, weil das Wohlgefallen an den Gesetzen hier hauptsächlich in Frage steht.

6. *οὐκ ἐμμένεις*: lebhaftere Form der Frage als *ἐμμενεῖς*, wie auch gelesen wird. Die Antwort geben sich die Gesetze selbst mit *ἐὰν ἡμῖν γε π.*, vor welchem man sich in Gedanken zu ergänzen hat: *ἀλλ' ἐμμενεῖς.* S. könnte sagen: *ἀλλ' ἐμμένω.*

7. *καταγέλαστος* in Rücksicht auf seine früheren Reden (vgl. oben 52 C *σὺ δὲ τότε μὲν κτἑ.*), die dann als leere Grofssprechereien erscheinen.

9. *σκόπει*: wie *ὁρᾷς* Prot. 336 B B u. a. V. (Kr. 55, 4, 8) einem selbständigen Satz beigefügt. Vgl. 47 A.

ἐξαμαρτάνων. Das Präsens nach dem Aorist *παραβάς*, um die Fortdauer der Handlung auszudrücken.

13. *σχεδόν τι*: Kr. 51, 16, 5 und 48, 15, 11.

πρῶτον μέν. Das entsprechende Glied folgt in anderer Form unten D. Vgl. zu 50 D (132, 14).

13. *Μεγαράδε*: s. kr. Anh. u. Kr. 9, 8, 4.

εὐνομοῦνται γάρ: vorgängige Begründung. Z. S. vgl. 52 E (138, 1)

ἀμφότεραι — πολέμιος ἥξεις, ὦ Σώκρατες, τῇ τούτων πολιτείᾳ, καὶ ὅσοιπερ κήδονται τῶν αὐτῶν πόλεων, ὑποβλέψονταί σε διαφθορέα ἡγούμενοι τῶν νόμων, καὶ βεβαιώσεις τοῖς δικασταῖς τὴν δόξαν ὥστε δοκεῖν ὀρθῶς τὴν δίκην δικάσαι· ὅστις C γὰρ νόμων διαφθορεύς ἐστι, σφόδρα που δόξειεν ἂν νέων γε καὶ ἀνοήτων ἀνθρώπων διαφθορεὺς εἶναι. πότερον οὖν φεύξει τάς τε εὐνομουμένας πόλεις καὶ τῶν ἀνδρῶν τοὺς κοσμιωτάτους; καὶ τοῦτο ποιοῦντι ἆρα ἄξιόν σοι ζῆν ἔσται; ἢ πλησιάσεις τούτοις καὶ ἀναισχυντήσεις διαλεγόμενος — τίνας λόγους, ὦ Σώκρατες; ἦ οὕσπερ ἐνθάδε, ὡς ἡ ἀρετὴ καὶ ἡ δικαιοσύνη πλείστου ἄξιον τοῖς ἀνθρώποις καὶ τὰ νόμιμα καὶ οἱ νόμοι; καὶ οὐκ οἴει ἄσχημον ἂν φανεῖσθαι τὸ τοῦ Σωκράτους πρᾶγμα; D οἰεσθαί γε χρή. ἀλλ' ἐκ μὲν τούτων τῶν τόπων ἀπαρεῖς, ἥξεις δὲ εἰς Θετταλίαν παρὰ τοὺς ξένους τοὺς Κρίτωνος· ἐκεῖ γὰρ δὴ πλείστη ἀταξία καὶ ἀκολασία, καὶ ἴσως ἂν ἡδέως σου ἀκούοιεν ὡς γελοίως ἐκ τοῦ δεσμωτηρίου ἀπεδίδρασκες σκευήν τέ τινα περιθέμενος, ἢ διφθέραν λαβὼν ἢ ἄλλα οἷα δη εἰώθασιν

u. Soph. Oed. C. 919 ff. In Theben bestand vor und während des pelop. Krieges eine gemäfsigte Oligarchie (*ὀλιγαρχία ἰσόνομος*, unterschieden von der *δυναστεία ὀλίγων* zur Zeit der Perserkriege) mit politischer Sympathie für Sparta; auch Megara hatte eine oligarchische Regierung und stand seit der Schlacht bei Koroneia (447) auf Seiten Spartas.

1. *τούτων*, entweder auf die Städte selbst (st. *ἐν τ.*) oder auf die Bewohner (Kr. 58, 4, 2) bezogen. Vgl. Od. *ψ* 319.

2. *ὑποβλέψονται*: erinnert an das Homer. *ὑπόδρα ἰδών*, das nicht scheel, sondern finster blickend bedeutet. Also: mit Zorn und Argwohn anblicken. Die letztere Bedeutung haben vorzüglich *ὑφορᾶν*, *ὑποψία*, z. B. Xenoph. Anab. II 4, 10.

3. *καὶ βεβ. κτἑ. δόξα* u. *δοκεῖν* in demselben Sinne wie 44 C. Wolf: *'iudicibus opinionem confirmabis ut recte videantur tulisse sententiam'*.

10. *ἦ* s. d. kr. Anh.

D 12. *τὸ τοῦ Σωκρ. πρᾶγμα*: Umschreibung der Person, wie Hipp. mai. 286 E *φαῦλον γὰρ ἂν εἴη τὸ ἐμὸν πρᾶγμα καὶ ἰδιωτικόν*: ich wäre ein elender Ignorant. — Vgl. 20 C (57, 7). — Über *ἄν* mit Inf. Futur. s. zu 30 B (33, 2).

13. *οἴεσθαί γε χρή*: sehr gewöhnliche Form in Selbstantworten. Vgl. 54 B u. zu Gorg. 522 A Prot. 325 C.

14. *ἐκεῖ γὰρ δὴ κτἑ.* S. spricht als von einer ausgemachten Sache. Der thessalische Adel, reich und gastfrei, stand zugleich in dem Ruf der Schwelgerei und Gewaltthätigkeit. Mit diesem Urteil kann man die Charakteristik des Menon bei *Xenophon* (Anab. II 6, 21 ff.) vergleichen, welche gewifs allgemeinere Anwendung verstattet, und den Ausspruch des *Demosthenes* (Olynth. I § 22): *τὰ τῶν Θετταλῶν ἄπιστα ἦν δή που φύσει καὶ ἀεὶ πᾶσιν ἀνθρώποις*, der sich hauptsächlich auf ihren politischen Charakter bezieht.

16. *σκευήν τέ τινα κτἑ.* Diesem ersten Gliede ist das disjunktive *ἢ διφθ. λ. ἢ κτἑ.* untergeordnet. Die *διφθέρα* war nach der Erklärung des Scholiasten zu Aristoph. Wolk. 73 ein *ποιμενικὸν περιβόλαιον*. — *σκευή* und *ἐνσκευάζεσθαι* bezieht sich also auf die Verkleidung und wird auch sonst von dem Schau-

ἐνσκευάζεσθαι οἱ ἀποδιδράσκοντες, καὶ τὸ σχῆμα τὸ σαυτοῦ μεταλλάξας· ὅτι δὲ γέρων ἀνήρ, σμικροῦ χρόνου τῷ βίῳ λοιποῦ
E ὄντος ὡς τὸ εἰκός, ἐτόλμησας οὕτως αἰσχρῶς ἐπιθυμεῖν ξῆν, νόμους τοὺς μεγίστους παραβάς, οὐδεὶς ὃς ἐρεῖ; ἴσως, ἂν μή τινα λυπῇς· εἰ δὲ μή, ἀκούσει, ὦ Σώκρατες, πολλὰ καὶ ἀνάξια 5
σαυτοῦ. ὑπερχόμενος δὴ βιώσει πάντας ἀνθρώπους καὶ δουλεύων· τί ποιῶν ἢ εὐωχούμενος ἐν Θετταλίᾳ, ὥσπερ ἐπὶ δεῖπνον ἀποδεδημηκὼς εἰς Θετταλίαν; λόγοι δὲ ἐκεῖνοι οἱ περὶ
54 δικαιοσύνης τε καὶ τῆς ἄλλης ἀρετῆς ποῦ ἡμῖν ἔσονται; ἀλλὰ δὴ τῶν παίδων ἕνεκα βούλει ζῆν, ἵνα αὐτοὺς ἐκθρέψῃς καὶ 10
παιδεύσῃς; τί δέ; εἰς Θετταλίαν αὐτοὺς ἀγαγὼν θρέψεις τε καὶ παιδεύσεις, ξένους ποιήσας, ἵνα καὶ τοῦτο ἀπολαύσωσιν, ἢ τοῦτο μὲν οὔ, αὐτοῦ δὲ τρεφόμενοι σοῦ ζῶντος βέλτιον θρέψονται καὶ παιδεύσονται, μὴ ξυνόντος σοῦ αὐτοῖς; οἱ γὰρ

spielanzug gebraucht, z. B. Aristophan. Acharn. v. 383 f., wo Dikaiopolis, ehe er sich verteidigt, sagt: *νῦν οὖν με πρῶτον πρὶν λέγειν ἐάσατε ἐνσκευάσασθαί μ' οἷον ἀθλιώτατον*. Vgl. v. 436. *σχῆμα* dagegen bezieht sich auf die übrigen Veränderungen der Gestalt und des Gesichtes etc., wodurch die Mummerei vollständig wird.

E 3. *ὡς τὸ εἰκός*: näml. nach den Gesetzen der Natur.

ἐτόλμησας: vgl. zu 38 D (105, 2). S. d. Anh.

4. *οὐδεὶς ὅς* mit ausgelassenem *ἔστι*, wie noch häufiger *οὐδεὶς ὅστις οὔ*, das mit Assimilation des Kasus zu einem Begriffe (schlechterdings jeder) verschmilzt.

5. *εἰ δὲ μή*: Kr. 65, 5, 12.

ἀκούσει ... ἀνάξια: wie *ἀκούειν κακὰ* (*ὑπό τινος*) = *λέγεσθαι κακά*. Vgl. oben zu 50 E (133, 7). Das *καὶ* zwischen *π.* u. *ἀ.* nach bekanntem Sprachgebrauch.

6. *καὶ δουλεύων* (besser absolute als mit gedachtem Dativ zu verstehen) ist die derbe Erklärung von *ὑπερχόμενος* im Sinne des S. — Das *δή* zeigt an, dafs er sich darauf gefafst machen mufs, dafs ihm nichts anderes übrig bleibt. Z. S. vgl. Soph. Oed. C. 1335 ff.

7. *τί ποιῶν ἢ κτἑ.* Das Particip lehnt sich an den vorhergehenden Satz an, während im D. ein selbständiger Satz zu bilden ist: 'und wie willst du das machen, als indem du in Saus und Braus lebst, als wärst du zum Essen und Trinken nach Th. gekommen?' Ein *ἄλλο* nach *τί* wird nicht vermifst.

9. *ἀλλὰ δή*: ein neuer Einwand, 54
den die Gesetze mit Rücksicht auf die Rede des Kriton Kap. 5 sich selbst erheben, um ihn zu beantworten. *ἀλλά* auf den im Vorhergehenden enthaltenen Gedanken: freilich mit diesen Reden ists aus, 'aber du willst eben etc.'. Vgl. zu 37 C (101, 15).

12. *ἵνα καὶ τοῦτο κτἑ.* d. h. aufser andern Wohlthaten, die sie dir verdanken. *ἀπολαύειν* ist natürlich, wie öfter, ironisch gesagt. Wie der Grieche den Aufenthalt in der Fremde betrachtet, sieht man aus Stellen wie Eurip. Elektr. 1314: *καὶ τίνες ἄλλαι στοναχαὶ μείζους ἢ γῆς πατρῴας ὅρον ἐκλείπειν*; und Phoeniss. 388, wo Polyneikes auf die Frage der Iokaste: *τί τὸ στέρεσθαι πατρίδος*; *ἦ κακὸν μέγα*; antwortet: *μέγιστον· ἔργῳ δ' ἔστι μεῖζον ἢ λόγῳ*. Auch der D. sagte sonst 'im Elend', d. h. im Ausland, in der Verbannung leben. Vergl. z. B. Parzival XIII 979 elende frumt mir 'z herze kalt.

14. *θρέψονται κ. π.* s. 52 A (136, 9) zu *ἐνέξεσθαι*.

ἐπιτήδειοι οἱ σοὶ ἐπιμελήσονται αὐτῶν. πότερον ἐὰν εἰς Θετταλίαν ἀποδημήσῃς ἐπιμελήσονται, ἐὰν δὲ εἰς Ἅιδου ἀποδημήσῃς οὐχὶ ἐπιμελήσονται; εἴπερ γέ τι ὄφελος αὐτῶν ἐστι τῶν σοι B φασκόντων ἐπιτηδείων εἶναι, οἴεσθαί γε χρή.

XVI. Ἀλλ', ὦ Σώκρατες, πειθόμενος ἡμῖν τοῖς σοῖς τροφεῦσι μήτε παῖδας περὶ πλείονος ποιοῦ μήτε τὸ ζῆν μήτε ἄλλο μηδὲν πρὸ τοῦ δικαίου, ἵνα εἰς Ἅιδου ἐλθὼν ἔχῃς πάντα ταῦτα ἀπολογήσασθαι τοῖς ἐκεῖ ἄρχουσιν· οὔτε γὰρ ἐνθάδε σοι φαίνεται ταῦτα πράττοντι ἄμεινον εἶναι οὐδὲ δικαιότερον οὐδὲ ὁσιώτερον, οὐδὲ ἄλλῳ τῶν σῶν οὐδενί, οὔτε ἐκεῖσε ἀφικομένῳ ἄμεινον ἔσται. ἀλλὰ νῦν μὲν ἠδικημένος ἄπει, ἐὰν ἀπίῃς, οὐχ ὑφ' ἡμῶν τῶν νόμων ἀλλὰ ὑπὸ ἀνθρώπων· ἐὰν δὲ ἐξέλθῃς C οὕτως αἰσχρῶς ἀνταδικήσας τε καὶ ἀντικακουργήσας, τὰς σαυτοῦ ὁμολογίας τε καὶ ξυνθήκας τὰς πρὸς ἡμᾶς παραβὰς καὶ κακὰ ἐργασάμενος τούτους οὓς ἥκιστα ἔδει, σαυτόν τε καὶ φίλους καὶ πατρίδα καὶ ἡμᾶς, ἡμεῖς τέ σοι χαλεπανοῦμεν ζῶντι, καὶ ἐκεῖ οἱ ἡμέτεροι ἀδελφοὶ οἱ ἐν Ἅιδου νόμοι οὐκ εὐμενῶς σε ὑποδέξονται, εἰδότες ὅτι καὶ ἡμᾶς ἐπεχείρησας ἀπολέσαι τὸ D σὸν μέρος. ἀλλὰ μή σε πείσῃ Κρίτων ποιεῖν ἃ λέγει μᾶλλον ἢ ἡμεῖς.

XVII. Ταῦτα, ὦ φίλε ἑταῖρε Κρίτων, εἶ ἴσθι ὅτι ἐγὼ δοκῶ ἀκούειν, ὥσπερ οἱ κορυβαντιῶντες τῶν αὐλῶν δοκοῦσιν

3. τῶν . . εἶναι: Epexegese zu αὐτῶν. σοί nicht mit dem nächsten Wort zu verbinden. οἴεσθαί γε χρή: 53 D.

7. πρό nach π. πλείονος: Kr. 49, 2, 7. Vgl. zu 48 D (127, 9).

8. οὔτε . . οὔτε: Koordination st. Subordination des ersten Gliedes, das nur die vorangehende Erörterung rekapituliert, um die Wirkung des zweiten Gliedes zu verstärken. Vgl. μὲν . . δέ an vielen Stellen. — Beachte auch hier die Stellung des σοί.

9. ἄμεινον . . δικαιότερον: s. z. 19 A (54, 2).

10. οὐδὲ ἄλλῳ τῶν σῶν setzen die Ges. hinzu zur Belehrung und Zurechtweisung des Kriton. Vgl. oben Kap. 5.

11. νῦν μέν: dem S. ist es natürlich eine ausgemachte Sache, daſs er dem Kr. nicht folgen wird. οὐχ ὑφ' ἡμῶν κτέ. setzt S. im Geiste seiner frühern Erörterung hinzu.

12. ὑπὸ ἀνθρώπων: versteht sich von denen, die als Wahrer und Vertreter der Gesetze auftreten. S. Einl. 30 bis 35.

14. παραβὰς . . ἐργασάμενος: den C vorhergehenden Participien untergeordnet.

17. οἱ ἐν Ἅιδου ν. Vgl. Soph. Antig. 450 ff.

18. καὶ ἡμᾶς. καί wie in Vergleichungen gesetzt. Der Sinn ist: sie werden dich ebenso als ihren Feind betrachten, wie du dich als unsern Feind erweisest.

21. ὦ φίλε ἑ. Κ.: mit absichtlich D gröſserer Zärtlichkeit, um die entschiedene Ablehnung zu mildern. Das Ungewöhnliche liegt besonders in der Beifügung des Namens. Anh.

22. κορυβαντιᾶν heiſst nach Art der Korybanten sich betragen. Die

ἀκούειν, καὶ ἐν ἐμοὶ αὕτη ἡ ἠχὴ τούτων τῶν λόγων βομβεῖ καὶ ποιεῖ μὴ δύνασθαι τῶν ἄλλων ἀκούειν. ἀλλὰ ἴσθι, ὅσα γε τὰ νῦν ἐμοὶ δοκοῦντα, ἐὰν λέγῃς παρὰ ταῦτα, μάτην ἐρεῖς. ὅμως μέντοι εἴ τι οἴει πλέον ποιήσειν, λέγε.

ΚΡ. Ἀλλ', ὦ Σώκρατες, οὐκ ἔχω λέγειν.

ΣΩ. Ἔα τοίνυν, ὦ Κρίτων, καὶ πράττωμεν ταύτῃ, ἐπειδὴ E *ταύτῃ ὁ θεὸς ὑφηγεῖται.*

K. waren Priester der phrygischen Kybele, deren orgiastischer Kultus mit rasenden Tänzen und lärmender Musik gefeiert wurde. Unsere Stelle scheint eine Art Wahnsinn oder Verrücktheit anzudeuten, wobei man sich nur einbildete Flöten zu hören. — *τῶν αὐλῶν*: die besonderen, bei dieser Feier üblichen.

2. *ὅσα γε κτἑ.* mildernder Beisatz. Vergl. zu 46 E (122, 15). — Das Objekt bei *λέγῃς* wird nicht vermifst. *λέγειν παρὰ κτἑ.* nähert sich der Bedeutung von *ἀντιλέγειν* (48 D). Vgl. auch die Auslassung des Objekts bei dem vorhergehenden *ποιεῖ μὴ δύνασθαι κτἑ.*

6. *ἔα*: absolute mit folgendem E Konjunkt. oder Imperativ, um von einer Sache abzulenken. Vergl. Charm. 163 E: *ἔα, ἦν δ' ἐγώ. μὴ γάρ πω τὸ ἐμοὶ δοκοῦν σκοπῶμεν, ἀλλ' ὃ σὺ λέγεις νῦν.* Euthyd. 302 C: *Ἔα, ὦ Διονυσόδωρε, εὐφήμει τε καὶ μὴ χαλεπῶς με προδίδασκε.*

ταύτῃ: die Wiederholung desselben Wortes ist nicht ohne Wirkung.

7. *ὁ θεός*: vgl. zu 19 A.

Anhang.

Die erste Lesart ist die in dieser Ausgabe aufgenommene; S bezeichnet die Ausgabe von Schanz, W die von Wohlrab. B: codex Bodleianus = Clarkianus (Ω).

17 B 49, 7 *δέ μου — δ' ἐμοῦ* SW mit Heindorf.

17 D 50, 9 *ἑβδομήκοντα*: beachtenswert ist die Lesart minder maſsgebender Handschriften *πλείω ἑβδομήκοντα*, welche Hermann vorzog.

18 A 50, 13 *ὥς γέ μοι — ὥς γ' ἐμοὶ* W.

18 A 51, 6 *ψευδῆ κατηγορημένα — [ψευδῆ] κατηγορημένα* S mit Hirschig.

18 B 51, 13 *ἐμοῦ*: *ἐμοῦ μᾶλλον οὐδὲν ἀληθές* die Handschriften. Hermann klammert die von der Zürcher Ausgabe beibehaltenen Worte *μᾶλλον . . ἀληθές* ein, S schreibt *ἐμοῦ μὰ τόν — οὐδὲν ἀληθές*, W mit Bekker und Stallbaum und geringeren Handschriften *ἐμοῦ οὐδὲν ἀληθές*. Die Vermutung von Schanz empfiehlt sich als Versuch die beste Überlieferung zu retten. Vgl. zu Gorgias 466 E.

18 B 51, 13 *φροντιστὴς* tilgt A. v. Bamberg (Fleckeisens Jahrbb. 113, 10) mit dem Bemerken, daſs die aus der Prosa zur Rechtfertigung dieser Verbindung beigebrachten Beispiele nicht ganz gleichartig sind. Diese Bemerkung ist allerdings richtig und gilt namentlich auch bezüglich der von Krüger angeführten Adjektiva mit *εἶναι*, die dadurch der verbalen Natur näher kommen. Dagegen dürfte auf den Unterschied zwischen näherem und entfernterem Obj. weniger Gewicht zu legen sein, da er auch beim Übergang ins Passiv weniger zur Geltung kommt als im Lateinischen. Wenn nun auch Xenophon Symp. 6, 6 *τῶν μετεώρων* u. Apomn. IV 7, 6 *τῶν οὐρανίων φροντιστής* sagt, so ist zu bedenken, daſs auch der nämliche Schriftsteller, ja sogar in dem nämlichen Satze wechselt. Auch darf man gegen *ἅπαξ εἰρημένα* in dieser Schrift nicht zu unduldsam sein.

18 C 52, 2 *οἳ ταύτην* Heindorf — *ταύτην* W mit den Handschriften.

18 C 52, 3 *ἀκούοντες — ἀκούσαντες* S mit B von erster Hand.

18 D 53, 1 *εἴ τις — εἰ μή τις* W. S. dessen Proleg. p. 42. *κωμῳδιοποιός*. So hier die maſsgebenden Handschriften. An andern Stellen wird die Schreibung *κωμῳδοποιός* (*τραγῳδοποιός*) durch die Überlieferung geschützt. Über diese Schwankung s. Schneider zu Civ. X p. 605 D. Schanz VI p. V f. entscheidet sich auf Grund der Angabe des Moeris für letztere Schreibweise.

18 D 53, 3 *πάντες — πάντων* W. S. Prol. p. 36.

18 E 53, 12. Uhlig weist (Rhein. Mus. 19, 1 und Fleckeisens Jahrb. 121, 10) gestützt auf Zeugnisse alter Grammatiker nach, daſs der Ausruf *εἶεν* mit *εἶναι* nichts zu thun hat, sondern von Haus aus eine Interjektion ist, und daſs er mit einem spiritus asper in der Mitte gesprochen wurde, wie die Bakchischen Interjektionen *εὐοῖ* und *εὐᾶν*.

19 C 55, 3 *ἔστιν, μή . . . φύγοιμι — ἔστιν· [μὴ . . . φύγοιμι]* S *ἔστιν· μή . . . φύγοιμι!* W. S. Bem. S. 83 f. Die Bedenken gegen diese Worte sind nicht unbegründet.

19 D 55, 12 *οὐδέν* [*ἐστιν*] S — *οὐδέν ἐστιν* W.
19 E 56, 3 *οἷός τ' ἐστὶν* — [*οἷός τ' ἐστίν*] S.
19 E 56, 5 *πείθουσι* — *πείθουσιν* S.
20 A 56, 13 *καλώ τε καὶ ἀγαθώ*: so B und SW. Der Venet. T bietet *καλῶ κἀγαθώ*. In der Praefatio zu Vol. II 2 schreibt Schanz: „codicis B duplex vitium statuendum et scriptura libri T amplectenda esse videtur. At *τε* expellere contra consensum librorum temerarium foret. Neque enim iusta ratio potest animo informari, cur *τε* in hac locutione non sit tolerandum." Es ist darnach schwer zu sagen, ob Schanz *καλῶ κἀγαθῶ* oder *καλώ τε κἀγαθῶ* verlangt.
20 C 57, 2 *ἔχοι* B — *ἔχει* SW.
20 C 57, 10 *εἰ μή τι . . . πολλοί* — [*εἰ μή τι . . . πολλοί*] S mit Cobet. Bobrik (Fleckeisens Jahrbb. 113, 5) versucht nachzuweisen, dafs die Worte unentbehrlich seien, da *περιττόν* einen quantitativen, *ἄλλοῖον* einen qualitativen Begriff bezeichne. Schanz in Bursians Jahresbericht 5, 3 S. 188 erklärt sich gegen Bobrik.
20 D 57, 12 *ἐστὶν* — *ἔστιν* SW. „*ἐστι* (*ν* erasa) BD" Schanz.
20 D 58, 1 *πεποίηκε* — *πεποίηκεν* SW.
20 E 58, 12 *τὸν λέγοντα* — *τὰ λεχθέντα* Liebhold.
20 E 58, 12 *ἐστι* — *ἐστιν* SW.
21 A 59, 1 *ἑταῖρός τε καὶ* — [*ἑταῖρός τε καὶ*] S mit Ludewig. Über die Verspottungen der Komödiendichter s. Müller-Strübing in Fleckeisens Jahrbb. 121, 2. Derselbe meint, dafs Ch. von Aristophanes in den Wolken nur zum Spotte *Σφήττιος* genannt werde; „*πικροὶ γὰρ οἱ Σφήττιοι καὶ συκοφάνται*". Schol. zu Aristoph. *Πλοῦτος* v. 720. Vgl. zu Lach. 197 C.
21 C 60, 4 *σοφώτερος ἔστι — σοφώτερός ἐστι* SW. *ἔστι* B nach ausdrücklicher Bezeugung von Gaisford.
21 C 60, 7 *καὶ διαλεγόμενος αὐτῷ* — [*καὶ διαλεγόμενος αὐτῷ*] S. Wex zieht die Worte in die Parenthese im Anschlufs an den Satz *πρὸς ὃν κτέ*.
21 D 61, 1 *ἔδικά γ' οὖν* mit Bäumlein — *ἔοικα γοῦν* SW.
21 E 61, 7 *καὶ λυπούμενος* — [*καὶ*] *λυπούμενος* S mit Cobet.
22 A 62, 6 *ἵνα μοι — ἵνα μή μοι* S mit H. Stephanus und Madvig. Letzterer bemerkt übrigens (Adv. crit. I p. 367 s) „Sed residet scrupulus in *καί*, quod aptum non est".
22 B 62, 10 *μάλιστα*: Schanz (Philol. 28, 3) verlangt *κάλλιστα*, nimmt es aber nicht in den Text auf. Zu *μάλιστα* kann man vergleichen Horat. S. I 10, 58 „Versiculos *magis factos* et euntes mollius".
22 C 63, 6 *τῷ αὐτῷ — τῷ αὐτῷ αὐτῶν* S mit Bekker und Handschriften geringeren Wertes. Doch s. Heindorf in der Annotatio critica in Apologiam Socratis, p. IX. Berolini MDCCCV.
22 D 63, 12 *καὶ . . δημιουργοί* — [*καὶ . . δημιουργοί*] S mit Hirschig.
23 A 64, 12 *τοῦτο* mit geringeren Handschriften Mudge und Stallbaum — *τοῦτ' οὐ* SW mit F. A. Wolf. Die bestbeglaubigte Lesart ist *τοῦτον*. S. Bem. S. 90 f.
23 C 66, 2 *οὐχ αὐτοῖς — οὐκ αὐτοῖς* W mit geringeren Handschriften und H. Stephanus. W stimmt Engelhardt bei, der nur den Gegensatz mit *οἱ νέοι* anerkennt. Allein dafs die Gekränkten den jungen Leuten nicht zürnen, ist kaum glaublich; nur wendet sich ihr Zorn von ihnen auch gegen S. als Urheber; dann will S. wohl schwerlich sagen, sie sollten eigentlich diesen, nicht mir zürnen, sondern sie sollten sich, d. h. ihrem Wissensdünkel zürnen und vernünftiger werden; das verlangt der Zusammenhang; s. unten D g. d. E. Endlich wäre trotz gewisser Fälle hier doch wohl *τούτοις*, nicht *αὐτοῖς* zu erwarten.
23 D 66, 5 *ἀγνοοῦσιν — ἀμφιγνοοῦσιν* S, *ἀποροῦσιν* Ast. Cobet will die

Worte *ἀλλ' ἀγνοοῦσιν* getilgt. Doch besteht weder gegen die Beifügung des Ausdruckes noch gegen das Wort selbst ein gegründetes Bedenken.

23 E 66, 11 *ξυντεταγμένως* — *ξυντεταμένως* S mit Venet. Ξ und Hermann.
23 E 67, 1 *καὶ τῶν πολιτικῶν* klammert S mit Cobet ein.
44 B 67, 14 *ὥσπερ* — *ὡς* Rieckher.
24 D 68, 9 *τουτοισὶ* — *εἰς τουτουσὶ* S mit Cobet. S. Kr. 48, 11, 4.
25 A 69, 7 *οἱ ἐκκλησιασταί* klammert S mit Hirschig und Cobet ein. S. Bem. S. 93.
25 C 70, 6 *πότερόν ἐστιν* mit den Handschr. — *πότερον ἔστιν* SW.
25 C 70, 7 *ὥταν* — *ὦ τάν* S *ὦ τᾶν* W. Krause erklärt es = *ὦ Ζεῦ*.
25 D 70, 11 *ἀποκρίνου* — *ἀπόκριναι* W.
25 E 71, 6 *ἦ, εἰ διαφθείρω, ἄκων* — *ἢ διαφθείρω ἄκων* S mit Stephanus, *ἦ, εἰ διαφθείρω, διαφθείρω ἄκων* Naber.
26 A 71, 8 *καὶ ἀκουσίων* bezeichnet S als Glossem mit Cobet.
26 A 71, 10 *ὃ* — *οὗ* S. *ὃ . . ποιῶ, ποιῶν* Heindorf.
26 D 73, 2 *Ἀναξαγόρου* klammert S ein, Baiter verlangt *Σωκράτους*.
26 E 73, 7 *ἐκ τῆς ὀρχήστρας πριαμένοις*. Birt, das antike Buchwesen (Berlin 1882) S. 434 A. 4 schreibt: „An Verkauf dieser Schriften *ἐν τῇ ὀρχήστρᾳ* wird hier wohl nicht gedacht; dagegen spricht das *ἐνίοτε*; und mit *καὶ δὴ καί* wird zu den *βιβλία* etwas anderes hinzugefügt, was man für eine Drachme kauft, also nicht *βιβλία*".
26 E 74, 2 *σοι δοκῶ . . νομίζειν* — *σοι [δοκῶ] . . νομίζω* S, letzteres mit BD.
27 B 75, 10 *ἐγώ σοι* B — *ἐγὼ σοὶ* SW mit Heindorf: ohne Grund; der ganze Nachdruck liegt auf *ἐγώ* im Gegensatz gegen das vorhergehende *σύ*.
27 E 76, 10 *ἢ [καὶ] ὄνων* — *[ἢ] καὶ ὄνων* S mit Forster.
[τοὺς ἡμιόνους] mit Bäumlein — *τοὺς ἡμιόνους* S.
27 E 76, 11. 12 *ταῦτα . . . [τὴν γραφὴν ταύτην]* — *[ταῦτα] . . . τὴν γραφὴν ταύτην* S.
27 E 77, 2 *[οὐ] τοῦ αὐτοῦ* — *οὐ τοῦ αὐτοῦ* SW. Wecklein schreibt im Rhein. Mus. 36, 1: „Wer die Beweisführung genau verfolgt, deren Resultat in obigen Worten angegeben wird, dürfte folgender Ergänzung seine Zustimmung geben: „*ὅπως δὲ σύ τινα πείθοις . . ὡς οὐ τοῦ αὐτοῦ ἐστιν καὶ δαιμόνια καὶ θεῖα ⟨καὶ δαίμονας καὶ θεοὺς⟩ ἡγεῖσθαι καὶ οὗ τοῦ αὐτοῦ ⟨μήτε δαιμόνια μήτε θεῖα⟩ μήτε δαίμονας μήτε θεούς, οὐδεμία μηχανή ἐστιν.*" Göbel in dem Programm des Gymnasiums in Fulda will, nachdem er alle bisherigen Versuche das *οὗ* vor *τοῦ αὐτοῦ* zu halten verworfen hat, dieses dadurch retten, daſs er *πείθοις absolute* nimmt und den mit *ὡς* beginnenden Satz als kausale Parenthese faſst. Dadurch würde aber der Zweck des ganzen Schlussatzes, die Behauptung des M. als eine ungereimte erscheinen zu lassen, abgeschwächt werden. Daher halte ich an meiner Auffassung fest und glaube, daſs auch das *μήτε ἥρωας*, welches freilich einen strengen Schluſs eher stört, der Absicht entspricht. M. wollte den S. als einen ganz irreligiösen Menschen erscheinen lassen. Ein religiös gesinnter Athener glaubte aber an Götter und Heroen. Die *δαίμονες*, die sonst am ehesten fehlen könnten wegen des weniger sicheren Begriffes, sind hier unbedingt notwendig wegen des dem S von M zugeschriebenen Glaubens an *δαιμόνια*, worauf S seinen Beweis gründet, um zu zeigen, daſs er kein Gottesleugner sei, vielmehr wie jeder andere Grieche an Götter und Halbgötter (*δαίμονες* oder gewöhnlich *ἥρωες* genannt) glaube.
27 E 77, 3 *αὖ τοῦ αὐτοῦ* — *αὖ [τοῦ αὐτοῦ]* S mit Hirschig.
27 E 77, 4 *μήτε ἥρωας* bezeichnet S mit Prammer als Glossem.
28 A 77, 11 *καὶ ἄλλους* — *καλοὺς* S mit Hirschig.
28 B 78, 6 *πράττῃ* — *πράττῃ τι* W mit Handschriften.

28 C 78, 12 *ὦ παῖ*, das B am Rand beifügt, streicht S.
29 A 79, 10 *δεινόν τἂν — δεινὸν τἂν* SW.
29 B 80, 12. Otto Erdmann will (Fleckeis. Jahrb. 119, 5 S. 412) *ἀπιστεῖν* statt *ἀδικεῖν* schreiben.
30 A 82, 7 *ἐν τῇ πόλει*: Heller verlangt *καὶ τῇ πόλει*.
30 B 82, 12 *λέγων· οὐκ — λέγων, ὅτι οὐκ* W.
30 B 83, 2 *ἢ μὴ ἀφίετε — ἢ μή, ἀφίετε* Schläger im Phil. 41, 3. S. 532 f.
30 C 83, 10 *οἷον ἐγὼ λέγω*: Wecklein (Rh. M. 33, 2 S. 307) verlangt *οἷον ἂν ἐγὼ λέγω*, weil sich diese Worte auf die nachher folgende Ausführung (30 E) *προσκείμενον . . . μύωπος* beziehen. Allein diesen Gedanken hat S eben schon im Sinne, wie deutlich daraus erhellt, daſs 30 D mit *νῦν οὖν κτἑ.* der oben mit *εὖ γὰρ ἴστε* eingeleitete Gedanke nur wieder aufgenommen wird, nachdem sich mit *ἐμὲ μὲν γὰρ κτἑ.* ein anderer Gedanke dazwischen drängte, der jedoch auch mit dem Hauptgedanken (*τοιοῦτον ὄντα*) in engstem Zusammenhang steht.
30 D 83, 14 *ἀτιμῶσειεν* mit Hermann — *ἀτιμάσειεν* W mit den Hdschr.
30 E 84, 9 *οἷον* will Göbel als Neutrum und *ὅς* nicht im Anschluſs an *τοιοῦτόν τινα*, sondern an *ἐμέ* gefaſst wissen. Er scheint zwar nicht die grammatische Zulässigkeit der anderen Auffassung, die auch auſser Zweifel steht, wohl aber die Angemessenheit in dem besonderen Falle zu beanstanden. Gerade diese aber, d. h. der ganze Zusammenhang scheint mir die hier dargelegte Auffassung zu fordern.
31 B 85, 9 *μέντοι — μέν* S. mit Cobet und Hermann.
31 B 85, 10 *εἶχον — εἶχεν* S mit Wex.
31 C 85, 17 *πολυπραγμονῶ — πολυπραγμονῶν* S mit geringeren Handschriften.
31 D 86, 9 *πάλαι* streicht S mit Cobet.
32 A 87, 2 *ἅμα καὶ ἅμα ἂν — ἅμα ἀπολοίμην* S *ἆμ᾽ ἂν ἀπολοίμην* W. Liebhold will das erste *ἅμα* in *τἀμά*, L. Schmidt das zweite in *θάμ᾽* verwandelt. Die Lesart der besten Hdschr. kann vielleicht aufrecht erhalten werden, wenn man *καὶ* dem Sinn nach zu *ἀπολοίμην* zieht. Neuerdings erklärt Schanz, daſs die von ihm aufgenommene Lesart durch den cod. T (Venet. t) bestätigt werde.
32 B 87, 5 *Ἀντιοχὶς* streicht S mit Hirschig. Die Vermutung eines Glossems liegt hier allerdings nahe wegen des vorhergehenden *ἡμῶν*. S. Bem. S. 104.
32 B 88, 3 *ἠναντιώθην — ἠναντιώθην ὑμῖν* W. Döring (Fleckeisens Jahrbb. 119, 1) nimmt an, daſs die ganze Stelle (Kap. 20) Horatius carm. III 3 vor Augen hatte.
32 B 88, 4 Die von Hermann eingeklammerten Worte *καὶ ἐναντία ἐψηφισάμην* beläſst W in dem Texte. Sie können etwa gehalten werden, wenn man von der doch etwas zweifelhaften Angabe, daſs S. gerade *ἐπιστάτης τῶν πρυτάνεων* war, absieht und sich an den Bericht in Xenophons Gr. Geschichte hält. Nach diesem wäre es möglich, daſs die Frage, ob der Antrag des Rates zur Abstimmung gebracht werden solle, zuerst von den Prytanen unter sich beraten und mit allen Stimmen gegen die eine des Sokrates bejahend entschieden wurde. Dadurch wäre auch die Schwierigkeit gehoben, wie bei dem fortgesetzten Widerstand des *ἐπιστάτης* die Sache doch an diesem Tage noch zum Austrage kam. Doch ist der Ausdruck immer weitschweifig und schwerfällig, da *ἠναντιώθην* auch dafür genügte und die Häufung des *καί* lästig wird.
33 B 90, 13 *ἐρωτᾶν*: Göbel verlangt *ἐρωτῶν*.
33 B 91, 2 *ἄλλοι* B — *οἱ ἄλλοι* SW.
34 A 93, 7 *τούτου*: Göbel verlangt *τούτους*.
34 C 94, 4 *αὐτοῦ* B — *αὖτοῦ* W. Heller verlangt *τὰ αὖτοῦ*, was aller

dings dem gewöhnlichen Sprachgebrauch mehr entspräche, aber doch nur dann notwendig wäre, wenn *τὰ παιδία* (seine sämtlichen Kinder) geschrieben oder zu denken wäre.

34 D 94, 14 *νἷεῖς*: über die richtige Schreibung dieses Wortes s. Schanz Vol. XII p. VIII sq.

34 E 95, 6 *τὸ Σωκράτη — τῷ Σωκράτει* SW, wie schon Bernhardy W. S. S. 94 verlangte. Doch kann die Analogie von *προσήκειν* und *ἀρέσκειν* nicht unbedingt auf *δεδόχθαι* angewendet werden, und die Lesart des Clarkianus *τῶι σωκράτει* mit Gaisfords Bemerkung bietet doch der Annahme Raum, dafs die punktierte Lesart der ersten Hand unrichtig und die über- oder nebengeschriebene die richtige ist. Für die hier erforderliche Bedeutung wüfste ich nur als einigermafsen entsprechend anzuführen Herod. IV 59 *δέδοκται τοῖσι πρώτοισι τῶν μαντίων αὐτοῖσι ἀπόλλυσθαι.*

35 B 95, 17 *ὑμᾶς* B — *ἡμᾶς* SW.

35 D 96, 13 *πάντως* — [*πάντως*] SW.

36 A 97, 8 *τὸ γεγονὸς τοῦτο* — [*τὸ γεγονὸς*] *τοῦτο* S nach Cobet, der alle drei Worte ausscheidet, die allerdings aus einer Randerklärung stammen könnten.

36 A 98, 1 *ἀποπεφεύγη*: Schanz Vol. XII p. XIII verlangt *ἀπεπεφεύγη.*

36 C 99, 4 *ὄντα* B — *ἰόντα* SW. S. Bem. S. 109 f. und Nipperdey zu Tac. Ann. VI 22.

36 C 99, 6 *ἰὼν* — [*ἰὼν*] SW.

36 D 100, 6 *μᾶλλον* will Mudge getilgt, Liebhold in *γε ἄλλο* verwandelt.

36 D 100, 9 *δοκεῖν εἶναι — δοκεῖν* [*εἶναι*] S mit Hermann.

37 B 101, 13 *τούτου — τοῦ* SW mit Meiser.

37 C 101, 15 *τοῖς ἕνδεκα* setzt S in Klammern nach Heindorf.

37 C 102, 3 *μεντἄν — μέντ᾽ ἄν* W.

38 A 103, 10 *ῥᾴδιον — ῥᾴδια* W. S. Wohlrab, prolegomena p. 39.

39 B 106, 1 *ὀφλῶν* Cobet, Schanz Vol. V p. X — *ὄφλων* W mit BT. S. Wohlrab in Fleckeisens Jahrb. 1876 S. 127.

39 B 106, 3 *μέν που*: Heller verlangt *μὲν οὖν*, wie B von zweiter Hand am Rande und andere Hdschr. geringeren Wertes bieten, doch mit Erhaltung des *που*.

39 C 106, 9 *εἰργάσασθε οἰόμενοι — εἰργάσασθέ με οἰόμενοι* S mit Winckelmann, *εἴργασθε οἰόμενοι* W. Hermann fügte *μὲν* nach *οἰόμενοι* bei nach Spuren in B, welche auch Schanz anerkennt.

39 D 106, 16 *οὐ γὰρ ἔσθ᾽* mit B nach Gaisford — *οὐ γάρ ἐσθ᾽* SW, die beide die Angabe Gaisfords mit Stillschweigen übergehen. Ob ein Schlufs ex silentio einer so bestimmten Angabe gegenüber zulässig ist„ bleibt zweifelhaft.

40 A 107, 12 *ἡ τοῦ δαιμονίου* — [*ἡ τοῦ δαιμονίου*] S mit Schleiermacher.

40 C 108, 15 *τοῦ τόπου τοῦ* setzt S mit Hirschig in Klammern.

41 B 110, 7 *τέθνηκεν. ἀντιπαραβάλλοντι — τέθνηκεν, ἀντιπαραβάλλοντι* S.

41 B 110, 8 *ἐκείνων, ὡς — ἐκείνων. ὡς* S.

41 B 110, 9 *ἀηδὲς* B — *ἀηδὴς* W mit mehreren Hdschr.

41 B 110, 10 *τίς δὴ αὐτῶν* Schanz — *τίς αὐτῶν* W. Die besten Hdschr. bieten *τίς ἂν αὐτῶν.*

41 B 110, 12 *ἄγοντα* B — *ἀγαγόντα* SW mit anderen Hdschr.

42 A 112, 14 *πλὴν ἢ — πλὴν εἰ* S mit D. Die Lesart des B ist zweifelhaft, doch vermuten Gaisford und Schanz, es sei *πλὴν εἰ* geschrieben gewesen.

43 A 113, 1 *πρῲ ἔτι ἐστίν — πρῲ ἐστίν* (*πρῴ ἐστιν*?) S mit CD und der Züricher Ausgabe.

43 B 114, 6 *νῦν — νυνὶ* W.

43 B 114, 7 *πρᾴως — πράως* S mit den Hdschr. Jene Schreibung ist durch beachtenswerte Gründe empfohlen und von der Theorie (Curt., Grundzüge N. 379) anerkannt. Die urkundliche Überlieferung ist schwankend und spricht im Platon für *πρᾶος*. Doch erklärt sich neuerdings auch Schanz (XII p. VI) für *πρᾷος*.

43 D 115, 5 *δοκεῖ . . . ἦξειν — δοκεῖν . . . ἥξει* S mit Buttmann.

43 D 115, 7 *τούτων [τῶν ἀγγέλων] — τούτων τῶν ἀγγελιῶν* W.

44 B 116, 12 *ξυμφορά ἐστιν — ξυμφορὰ ἔσται* S mit Hirschig.

44 B 116, 12 *τοῦ ἐστερῆσθαι* Sallier. Die urkundliche Lesart *σοῦ ἐστερῆσθαι* behält Hermann bei. Madvig (Adv. p. 368 sq.) glaubt wegen der befremdlichen Verbindung durch *μέν* und *δέ* schreiben zu müssen *σοῦ ἐστερήσομαι*. Rieckher, *πρῶτον μὲν σοῦ ἐστερήσομαι*.

44 B 116, 13 *ἔτι δὲ — ἔτι δή* S. Rieckher tilgt *ὡς* vor *οἷός τε*.

45 B 118, 14 *ξένοι οὗτοι ἐνθάδε — ξένοι [οὗτοι] ἐνθάδε* S *ξένοι ἔτι ἐνθάδε* W mit der Erklärung praeterea, praeter me. Vgl. Fleckeisens Jahrbb. 1877 S. 222 ff. Doch scheint mir noch immer die Vermutung am nächsten zu liegen, dafs *ἐνθάδε* ein Glossem zu *οὗτοι*, während die Entstehung des Glossems *οὗτοι* schwer zu erklären wäre.

45 B 119, 1 *ἀποκάμῃς — ἀποκνῇς* S mit Jacobs. Eine ansprechende, doch nicht notwendige und als Solöcismus beanstandete Änderung.

46 B 121, 8 *οὐ μόνον νῦν — οὐ νῦν πρῶτον* S mit A. Nauck. S. jedoch die Vorrede zur 3. Aufl. dieser Ausgabe S. XIV f. und Rhein. Mus. 24, 2 S. 312.

46 D 122, 12 Schanz (XII S. XVIII) will *νυνδὴ* geschrieben, wie hier B hat. Doch s. dens. VIII S. 159.

47 A 123, 2 *οὐχ ἱκανῶς — οὐχὶ καλῶς* S mit Hirschig.

47 A 123, 4 *τὰς δ' οὔ; [οὐδὲ . . . τῶν δ' οὔ;] τί φῄς — τὰς δ' οὔ; τί φῄς* S *τὰς δ' οὔ; οὐδὲ . . . τῶν δ' οὔ; τί φῄς* W. Die eingeklammerten Worte fehlen in B, sind aber am Rande beigefügt, von Schanz (Nov. Comm. p. 162) als ein gehaltloser Zusatz von fremder Hand verworfen.

47 C 124, 6 *τὴν δόξαν καὶ τοὺς ἐπαίνους — τὴν δόξαν [καὶ τοὺς ἐπαίνους]* Stallbaum, *τοὺς ψόγους καὶ τοὺς ἐπαίνους* Hirschig.

47 C 124, 10 *ἐστὶ — ἔστι* die Ausgaben. Der Ton fällt aber auf *τί* u. *ποῖ* u. *εἰς τί*, nicht auf die Verba.

47 C 124, 12 *διόλλυσιν — διολλύει* S mit CD.

47 CD 124, 16 ff. Die Interpunktion nach Göbel S. 16 f.

48 B 126, 1 *Δῆλα δὴ καὶ ταῦτα* teilt W mit Buttmann dem Sokrates zu; S klammert *φαίη γὰρ ἄν* ein und teilt das folgende *ἀληθῆ λέγεις* noch dem Kriton zu. Göbel schlägt vor: *Δῆλα γὰρ δὴ καὶ ταῦτα, φαίη γ' ἄν, ὦ Σώκρατες*. Man möchte am liebsten *ἀληθῆ λέγεις* missen.

48 D 127, 9 *οὔτε — οὔτ' εἰ* S mit Forster.

48 E 127, 16 *πείσας σε* mit Buttmann — *πεῖσαί σε* W mit den Hdschr. S. Vorr. S. XI und Bem. S. 117 f. Meiser (Fleckeisens Jahrbb. 109, 1) will *πεῖσαι σε, ἀλλὰ μὴ ἄκοντος ταῦτα πράττειν*, Göbel *παῦσαί σε*, das aber nach *παῦσαι ἤδη* unerträglich breit wäre.

49 A 128, 7 *ὅπερ καὶ ἄρτι ἐλέγετο* will Meiser zwischen *ἤ* und *πᾶσαι* setzen.

49 B 128, 10 *τηλικοίδε [γέροντες]* mit Jacobs — *τηλικοίδε γέροντες* W. Man könnte sich dafür auf Lach. 180 D berufen.

50 C 132, 5 *ἐμμένειν — ἐμμενεῖν* S mit Hirschig.

50 D 132, 12 *τοῖς νόμοις — [τοῖς νόμοις]* S mit Hirschig.

50 D 132, 16 *νόμοι — [νόμοι]* S mit Hirschig.

50 E 133, 3 *σὺ* statt *σοὶ* verlangen Buttmann, Stallb., Hirschig, Göbel.

51 A 133, 8 *ἔσται* S — *ἐξέσται* W mit den Hdschr. *ἐξ ἴσου ἔσται* Hirschig.
51 A 133, 12 *ἦ* — *ἢ* W mit Hdschrr. 'Nach der Angabe von Schanz hat B von erster Hand *ἡ*. Vgl. zu 53 C.
51 D 135, 16 *ἀρέσκοιμεν* — *ἀρέσκομεν* S mit Madvig.
51 E 136, 4 *πείθεσθαι* — *πείσεσθαι* S mit Buttmann.
52 A 136, 8 *σέ, Σώκρατες, ταῖς* B — *σὲ* [*Σώκρατες*] *ταῖς* S *σέ, ὦ Σώκρατες, ταῖς* W.
52 B 136, 17 *ἐξῆλθες*, [*ὅτι . . . Ἰσθμόν,*] *οὔτε* — *ἐξῆλθες, οὔτε* S.
52 D 137, 15 *πολιτεύεσθαι* B — *πολιτεύσεσθαι* S mit geringeren Hdschr.
53 A 138, 5 *δῆλον . . . νόμων* umklammert S nach dem Vorgang von H. Stephanus und Hirschig, welche auch *οἱ νόμοι* ausscheiden.
53 A 138, 6 *ἐμμένεις* B — *ἐμμενεῖς* SW mit der zweiten Hand von B.
53 B 138, 14 *Μέγαράδε* — *Μεγάραδε* W. Wie schwankend die urkundliche Schreibweise ist, sieht man aus Gaisfords Bemerkung zu Phädrus 227 D: „*μέγαράδε* Fuit *μέγαρα δὲ* p. m.“. Ob dies auch hier die Lesart von B ist? Nach der Angabe von Schanz mufs man annehmen, dafs B *Μέγαράδε*, nach Gaisford, dafs er *Μεγάραδε* bietet.
53 C 139, 10 *ἦ* B — *ἢ* SW. Wie 51 A 133, 12, wo die Lesart von B zweifelhafter ist, Schanz aber *ἦ* schreibt (s. d. kr. Anh.), so ist auch hier dieses kräftigere *ἦ* (wirklich, etwa) angemessener als *ἦ*, welches die Bejahung als selbstverständlich erscheinen läfst.
53 E 140, 3 *αἰσχρῶς* mit S und W. Doch verdient die am Rande von B beigefügte und mit dem *ϛ* bezeichnete Lesart *γλίσχρως* alle Beachtung, vielleicht den Vorzug. Vgl. Z. 2 *μεταλλάξας*, das B am Rande hat, während in der Zeile *καταλλάξας*, das auch S und W verwerfen.
53 E 140, 6 *καὶ δουλεύων· τί* — *καὶ* [*δουλεύων·*] *τί* S mit Schleiermacher.
53 E 140, 7 *ἐν Θετταλίᾳ* setzt S zwischen Klammern, wie Ast empfahl.
54 A 141, 1 *ἐπιμελήσονται αὐτῶν· πότερον* — [*ἐπιμελήσονται*] *αὐτῶν πότερον* S.
54 B 141, 5 *πειθόμενος ἡμῖν*: nach diesen Worten will Meiser (Fleckeisens Jahrbb. 109, 1) *τοῖς σοῖς γεννήταις καὶ* einschalten.
54 D 141, 21 *Κρίτων* setzt S zwischen Klammern.

BIBLIOTHECA GRAECA

VIRORUM DOCTORUM OPERA

RECOGNITA ET COMMENTARIIS INSTRUCTA

CURANTIBUS

FR. JACOBS ET VAL. CHR. FR. ROST.

LIPSIAE IN AEDIBUS B. G. TEUBNERI.

Bedeutend ermässigte Preise.

Erschienen sind bis jetzt:	M. Pf.
Aeschinis in Ctesiphontem oratio recensuit explicavit *A. Weidner* .	3.60
Aeschyli Agamemno, illustr. *R.H.Klausen.* Ed. II. ed. *R.Enger.* 8. mai. 1863	3.75
Aristophanis Nubes. Ed. illustr. praef. est *W.S. Teuffel.* Ed. II. 8. mai. 1863	1.20
Delectus epigrammatum Graecorum, novo ordine conc. et comment. instr. *Fr. Jacobs.* 8. mai. 1826	1.80
Demosthenis conciones, rec. et explic. *H. Sauppe.* Sect. I. (cont. Philipp. I. et Olynthiacae I.—III.) Ed. II. 8. mai. 1845 . . .	1.—
Euripidis tragoediae, ed. *Pflugk* et *Klotz.* Vol. I., II. et III. Sect. I.—III.	14.70
Einzeln:	
Vol. I. Sect. 1. Medea. Ed. III.	1.50
„ I. „ 2. Hecuba. Ed. III., quam curavit *N. Wecklein*	1.20
„ I. „ 3. Andromacha. Ed. II.	1.20
„ I. „ 4. Heraclidae. Ed. II.	1.20
„ II. „ 1. Helena. Ed. II.	1.20
„ II. „ 2. Alcestis. Ed. II.	1.20
„ II. „ 3. Hercules furens. Ed. II., quam cur. *N. Wecklein*	1.80
„ II. „ 4. Phoenissae. Ed. II., quam curavit *N. Wecklein*	2.25
„ III. „ 1. Orestes	1.20
„ III. „ 2. Iphigenia Taurica	1.20
„ III. „ 3. Iphigenia quae est Aulide	1.20
Hesiodi carmina, recens. et illustr. *C.Goettling.* Ed. tertia quam curavit I. Flach 1878.	6.60
Hierzu:	
Glossen und **Scholien** zur Hesiodischen Theogonie mit Prolegomena. Von Dr. Hans Flach. gr. 8. geh.	8.—
Homeri Ilias, varietat. lect. adi. *Spitzner.* Sect. I.—IV. 8. mai. 1832—36	4.50
Einzeln:	
Sect. I. lib. 1— 6	—.90
„ II. „ 7—12	—.90
„ III. „ 13—18	1.35
„ IV. „ 19—24	1.35
Lysiae et **Aeschinis** orationes selectae, ed. *I. H. Bremi.* 8. mai. 1826	1.50
Pindari carmina cum deperditarum fragm., variet. lect. adi. et comment. illustr. *L. Dissen.* Ed. II. cur. *Schneidewin.* Vol. I. 1843.	3.90
——— Vol. II. Sect. I. II. (Comment. in Olymp. et Pyth.) 1846. 47. (à 1 Mk. 50 Pf.)	3.—
Platonis opera omnia, recensuit, prolegomenis et commentariis instruxit *G. Stallbaum.* X voll. (21 Sectiones). 8. mai. 1836—82.	
Vol. I. Sect. 1. Apologia Socratis et Crito. Ed. V. ed. *Wohlrab*	2.40
„ I. „ 2. Phaedo. Ed. V. cur. *Wohlrab.* 1875. . .	2.70
„ I. „ 3. Symposium c. ind. Ed. III. 1852. [Vergr.]	2.25
„ II. „ 1. Gorgias. Ed. III. 1861	2.40
„ II. „ 2. Protagoras c. ind. Ed. IV. ed. *Kroschel.* 1882	2.40

M. Pf.

Platonis opera omnia, recensuit, prolegomenis et commentariis instruxit *G. Stallbaum*. X voll. (21 Sectiones.) 8. mai. 1836—82.

Vol.	III.	Sect.		Politia sive de republica libri decem. 2 voll. Ed. II.	7.50
„	III.	„	1.	Politia lib. I.—V. 1858. [Vergr.]	4.20
„	III.	„	2.	lib. VI.—X. 1859. [Vergr.]	3.30
„	IV.	„	1.	Phaedrus. Ed. II. 1857	2.40
„	IV.	„	2.	Menexenus, Lysis, Hippias uterque, Io. Ed. II. 1857	2.70
„	V.	„	1.	Laches, Charmides, Alcibiades I. II. Ed. II. 1857	2.70
„	V.	„	2.	Cratylus cum. ind. 1835	2.70
„	VI.	„	1.	Euthydemus. 1836	2.10
„	VI.	„	2.	Meno et Euthyphro itemque incerti scriptoris Theages, Erastae, Hipparchus 1836. [Vergr.]	4.20
„	VII.	„		Timaeus et Critias. 1838. [Vergriffen.]	5.40
„	VIII.	„	1.	Theaetetus. Ed. II. rec. *Wohlrab*. 1869.	3.—
„	VIII.	„	2.	Sophista. 1840	2.70
„	IX.	„	1.	Politicus et incerti auctoris Minos. 1841	2.70
„	IX.	„	2.	Philebus. 1842	2.70
„	X.	„	1.	Leges. Vol. I. lib. I.—IV. 1858.	3.60
„	X.	„	2.	lib. V.—VIII. 1859.	3.60
„	X.	„	3.	lib. IX.—XII. et Epinomis. 1860.	3.60

Sophoclis tragoediae, rec. et explan. *E. Wunderus*. 2 voll. 8. mai. 1847—1875 . . . . . 9.60

Einzeln:

Vol.	I.	Sect.	1.	Philoctetes. Ed. IV. ed. *Wecklein*.	1.50
„	I.	„	2.	Oedipus rex. Ed. V. ed. *Wecklein*	1.50
„	I.	„	3.	Oedipus Coloneus. Ed. III.	1.80
„	I.	„	4.	Antigona. Ed. V. ed. *Wecklein*	1.50
„	II.	„	1.	Electra. Ed. III.	1.20
„	II.	„	2.	Aiax. Ed. III.	1.20
„	II.	„	3.	Trachiniae. Ed. II.	1.20

Thucydidis de bello Peloponnesiaco libri VIII., explan. *E. F. Poppo*. 4 voll. 8. mai. 1843—1882.

Einzeln:

Vol.	I.	Sect.	1.	Lib. I.	Ed. II.	3.—
„	I.	„	2.	„ II.	Ed. II.	2.25
„	II.	„	1.	„ III.	Ed. II. ed. *J. M. Stahl*	2.40
„	II.	„	2.	„ IV.	Ed. II. ed. *J. M. Stahl*	2.70
„	III.	„	1.	„ V.	Ed. II. ed. *J. M. Stahl*	2.40
„	III.	„	2.	„ VI.	Ed. II. ed. *J. M. Stahl*	2.40
„	IV.	„	1.	„ VII.	Ed. II. ed. *J. M. Stahl*	2.70
„	IV.	„	2.	„ VIII.		1.50

Xenophontis Cyropaedia, comment. instr. *F. Bornemann*. 8. mai. 1838. 1.50

——— Memorabilia (Commentarii), illustr. *R. Kühner*. 8. mai. 1858. Ed. II. 2.70

——— Anabasis (expeditio Cyri min.), illustr. *R. Kühner*. 1852. . . 3.60

Einzeln à 1 Mk. 80 Pf.

Sect. I. lib. I.—IV.
„ II. „ V.—VIII.

——— Oeconomicus, rec. et explan. *L. Breitenbach*. 8. mai. 1841. 1.50

——— Agesilaus ex ead. recens. 8. mai. 1843. . . . . 1.20

——— Hiero ex ead. rec. 8. mai. 1844. . . . . —.75

——— Hellenica, Sect. I. (lib. I. II.), ex ead. rec. Ed. II. 8. mai. 1880. 1.80

——— ——— Sect. II. (lib. III.—VII.), ex ead. rec. 8. mai. 1863. 4.80

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 069931704